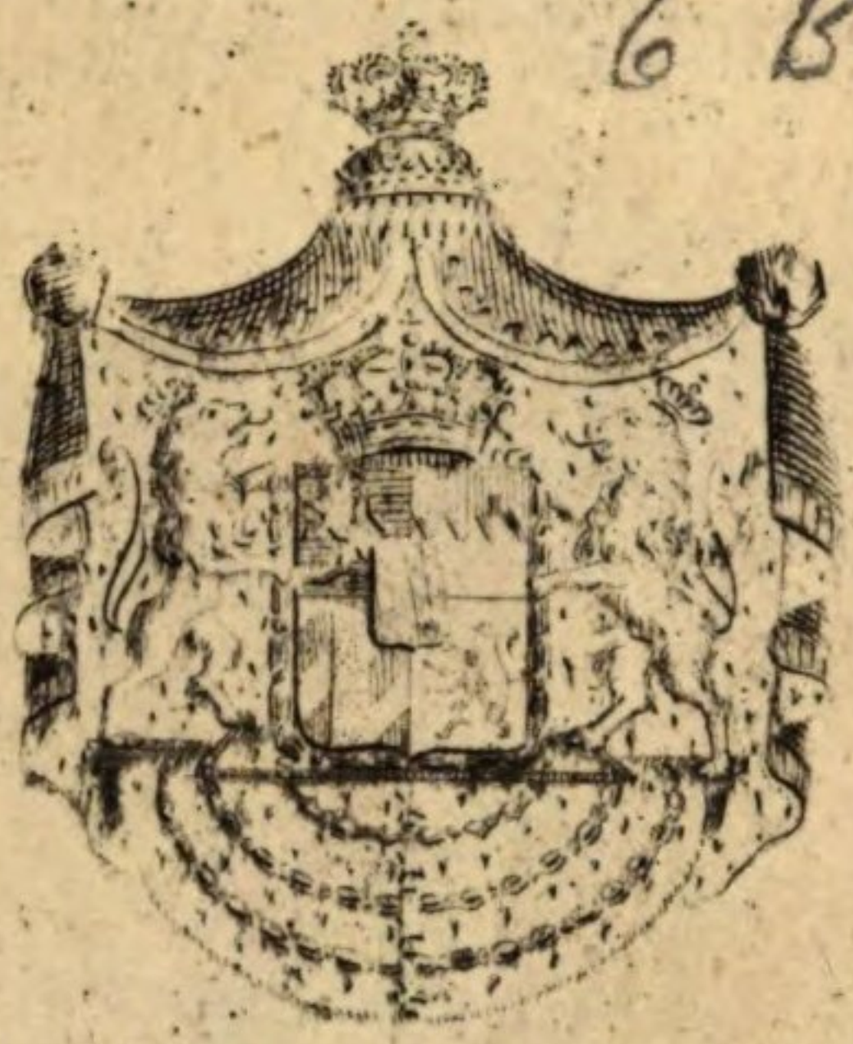
Bavar. 1162 h / 5

6 BG



BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

<36621501520018

<36621501520018

Bayer. Staatsbibliothek

Geschichte
der
Stadt Augsburg
seit
ihrer Entstehung
bis zum Jahre 1806.

Von
Friedrich Karl Gullmann,
königlich baierischen Platzmajor zu Augsburg.

Vom Jahre 1730 bis zum Jahre 1759. Nebst der Geschichte der K. B. Stadt Friedberg vom Jahre 1706 bis 1779.

6a
BG

Fünfter Band.

Augsburg,
gedruckt bey Abraham Geiger.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Inhalt

des

fünften Bandes.

Merkwürdige Begebenheiten der Stadt Augsburg
vom 1730 bis zum Jahre 1759 3

Geschichte der K. B. Stadt Friedberg vom Jahre
1706 bis 1779 523

60 BG

Geschichte

der

Stadt Augsburg.

Fünfter Band.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Merkwürdige Begebenheiten der Stadt Augsburg vom Jahre 1730 bis 1779.

Das Jahr 1730 begann in Augsburgs Mauten ruhig und friedlich.

Den 4. Jänner wurde ein Sodomit, welcher bey der ausgestandenen Tortur mit Ruthenstreichen nichts einbekannte, demungeachtet da er durch Zeugen überwiesen war, auf den Pranger gestellt, und von dem Scharfrichter mit Ruthen ausgehauen.

Den 5ten erhob sich des Vormittags ein so starker Sturmwind, welcher die Leute auf der Straße umriß. Es wurden Kamine eingeworfen; am rothen Thor der außere Gatter ausgerissen und zerschmettert; am Göggingerthor ein großer Theil der Pallisaden umgeworfen, und im Gartenhaus des de Crignis hatte er den

Kamin eingestürzt. Dieser heftige Wind dauerte von früh Morgens bis Nachmittags 3 Uhr unaufhörlich stark, in einem fort, worauf solcher nach und nach schwächer wurde, und sich in Regen und Schneegestöber verwandelte.

Den 21ten Nachts zwischen 11 und 12 Uhr als der Stadtgarde-Feldwebel Burzler durch die Katharinagasse zu Hause gieng, wurde er von 5 Männern in der Dunkelheit der Nacht angegriffen, und in die Hand gestochen. Er zog sein Seitengewehr, setzte sich zur Wehre, hieb und stach um sich, und blessirte einen dieser Nachtschwärmer, worauf sie alle entflohen.

Zur Karnevalszeit, wo in den 3 Mohren Redouten gegeben wurden, auf welche außer dem Adel dieses Mal auch andere Honoratioren gegen Erlag des Eintrittsgeldes zugelassen wurden, befand sich auf einer derselben den 16ten Febr. unter andern Masken, ein Gelehrter Johann Andreas Erdmann Maschenbauer, der Verfasser der gelehrten, politischen Schrift: der Reichs-Referendarius betitelt; ein seiner Zeit sehr interessantes Werk, in mehrern Quartbänden gedruckt. Auch war er der Autor und Verleger der politischen Staatszeitung, dortmals die Maschenbauersche, oder die

evangelische Zeitung genannt; im Gegensatze der ordinairen Moyischen Postzeitung, welche nach der Religion ihres Herausgebers Moy, die katholische Zeitung genannt wurde; beyde mit kaiserlichen Privilegien begabt, welche noch beyde, die erste nun unter dem Titel Abendzeitung, und die zweyte in ihrer alten Gestalt, als ordinare Postzeitung bestehen. — Auch verfaßte dieser Maschenbauer, und hierauf dessen Sohn, außer der benannten Zeitung ein noch bestehendes, wöchentlich erscheinendes Intelligenzblatt für die Stadt Augsburg, als ein Lokalanzeiger. Dieser Maschenbauer befand sich in der vorbenannten Nacht auf der Redoute, und wurde daselbst unsichtbar. Niemand wußte, wo er hingekommen war. Den 20ten wurde er aber im Lechkanal hinter dem Dominikanerklostergarten gefunden. Er mußte erst dieser Tagen früh Morgens in diesen Kanal geworfen worden seyn, da sich bey der Sektion seines Cadavers kein Wasser im Magen befand, wohl aber alle Zeichen der Verwesung sich zeigten, und Spuren an seinem Hals und Körper, daß er erdroßelt worden seyn mußte.

Denselben Tag wurde öffentlich bekannt gemacht: „daß, wer die Thäter dieser Mordthat, oder, „wo es geschehen sey, angeben könne, demsel„ben mit Verschweigung seines Namens, eine „ansehnliche Summe Geldes zur Belohnung „abgereicht werden solle.“ — Es hatte sich aber dem ungeachtet, und bey allen andern unternommenen Nachforschungen, nichts entdeckt. Es herrschte die Meynung hierüber, daß diese Mordthat wegen einem Zeitungsartikel aus politischen Gründen und Rache wegen verübt worden seyn könnte. Maschenbauer wurde den 22ten mit einem zahlreichen Leichenkondukt in den untern Gottesacker zur Erde bestattet. —

Diese schauderhafte Begebenheit erregte eine außerordentliche allgemeine Sensation, und selbst weitere Besorgnisse in den dortmaligen kritischen gespannten politischen Zeitläuften.

Den 26ten kam Prinz Alexander von Würtemberg mit dessen Gemahlin über München in Augsburg an.

Das Rothethor und die Hauptwache wurden zur Bezeigung der Honneurs mit Offiziers und Mannschaft von der Garnison verstärkt, und in dessen Absteigquartier in der goldenen Traube eine Ehrenwache unter Commando des

Stadtgarde-Lieutenants von Welser aufgestellt, und davon ein gedoppelter Posten unter dem Portal, einer vor dem Zimmer, und einer bey der Bagage postirt. Dieser Reichsfürst ließ die Ehrenwache wieder abziehen. Er wurde von den Senatoren Ilsung, Narciß Rauner und Consulent Möhrer bewillkommt. Sämmtliche Offiziers der Garnison warteten ihm auf, begleiteten ihn mit dessen Gemahlin in das Silbergewölb des Michael Rauners, und wurden zur Mittagtafel eingeladen.

Den folgenden Tag speiste dieser Prinz bey dem Fürstbischöflichen Oberhofmeister Baron von Ulm, und reiste hierauf Abends 4 Uhr unter der militairischen Ehrenbezeugung der verstärkten Wache mit einem Offizier am Klenkerthor, nach Stuttgard ab.

Den 27. Februar hielt eine kaiserliche Werbung ihren öffentlichen Trommelumschlag in der Stadt.

Den 9ten März erstach ein Gassenknecht Schmid, einen Zimmermann todt. Er flüchtete sich in die Freyung des Klosters St. Ulrich, welches sogleich von der Stadtgarde an den Ausgängen mit 9 Posten umstellt wurde.

Den 28ten gieng die Wache wieder ab, da

der Reichsprälat den Mörder auszuliefern sich weigerte, und der Gassenknecht sich erklärte, er wolle sich selbst bey dem Bürgermeister-Amt stellen.

Den 25. Marz wurden preußische Rekrouten, welche rebelliren wollten, auf ihrem Transport bis Nürnberg auf Ersuchen des königlich preußischen Werboffiziers mit sechs Mann von der Stadtgarde convojirt.

Den 26ten wurde die Stadtgarde, welche bloß aus 222 Mann bestand, jeder Religionstheil derselben mit 14 Mann vermehrt, so daß von nun an solche 250 Mann stark wurde.

Den 6. April passirte abermals der Churfürst von Kölln. Das Rothe- und Wertachbruckerthor und die Hauptwache waren zur Bezeugung der militairischen Honneurs für denselben mit Offiziers und Mannschaft von der Stadtgarnison verstärkt.

Die Jesuiten-Studenten hatten um diese Zeit Zwistigkeiten mit den Juden, und rottirten sich den 20. April des Abends vor dem Göggingerthor, um den Hebräern aufzupassen, und ihr Müthlein an ihnen abzukühlen. — Die kleinen Thore wurden geschlossen, und 20 Mann von der Stadtgarde mit aufgepflanztem Bajonett

waren als Schutzwache beordert, um die Juden nach Pfersen und Kriegshaber zu begleiten.

Den 23ten wurden die kleinen Thore der Stadt nicht geöffnet, und mit derselben Wachtmannschaft wurden die Wachten der vier großen Thore verstärkt, welche Befehl hatten, keinen Jesuiten-Studenten vor die Stadt hinauspassiren zu lassen.

Ein Corporal, 2 Gefreyte und 10 Gemeine patrouillirten unabläßig in den Straßen der Stadt, um die Studenten, wenn sie sich rottiren sollten, solches zu verwehren, und sie nach Hause zu schaffen.

Indessen aber verblieb es ruhig in der Stadt, kein Studiosus ließ sich sehen. —

Den 30ten wurden abermals sechs Mann von der Stadtgarnison nach Pfersen beordert, um die Juden wegen den Jesuiter-Schülern in die Stadt zu begleiten. Zum Beamten in das Schloß in Pfersen wurden von der Besatzungs-Mannschaft der Stadt ein Corporal und 10 Mann postirt, welches Commando bis den 5ten May auf Kosten der Juden andauerte. — Die Studenten rotteten sich häufig mit scharf geladenen Pistolen und Terzerollen unter ihren Mänteln verborgen in Pfersen zusammen, bedrohten die

dortigen Juden mit einem Angriff; aßen und tranken auf ihre Rechnung in den dortigen Wirthshäusern, warfen den erschreckten Hebräern in ihren Häusern die Fenster ein, und verübten verschiedenen Unfug an ihnen, bis sie von den patrouillirenden Soldaten zerstreut und entfernt wurden. —

Den 22. May kam der kaiserliche Gesandte Graf von Sinzendorf in Augsburg an. Es wurde für ihn in seinem genommenen Quartier in den 3 Mohren eine Ehrenwache von 2 Corporals, 1 Tambour, 4 Gefreyte und 21 Gemeine vyn der Stadtgarde aufgestellt. — Ein Offizierlieutenant Fluhrer, kam mit 10 Mann unter das Rothethor, und Fähndrich Weber mit 17 Mann auf die Hauptwache zur Paradirung. Er bekam zwey Ehrenposten unter dem Portal seines Quartiers, und eben so viel vor dessen Zimmer. Seine Bagage wurde mit 2 Posten bewacht, und ein Zimmer, wo sich ein Legationsrath mit einem Tresor befand, wurde mit einer Schildwache besetzt. Er wurde durch die Rathsdeputirte Senatoren von Schnurbein, von Goldbach und den Rathskonsulenten Weng und Möhrer feyerlich bewillkommt, und ihm das gewöhnliche Präsent von

Wein, Fische und Haber von Seiten der Stadt überreicht. — Der Bischof von Augsburg hielt ihn zechfrey in den 3 Mohren. Er gieng Nachmittags 3 Uhr wieder zum Göggingerthor heraus, ab. — Indessen solle aber seine Excellenz mit der Ehrenbezeugung unzufrieden gewesen seyn, und eine Ehrenwache von einer Compagnie mit einem Hauptmann mit der Fahne und die Lösung der Stücke auf den Wällen erwartet haben.

Den 28. Juny marschirte das Reichsstadt Augsburgische, Schwäbische Kreis-Infanterie-Kontingent des Regiments Baden unter dem Commando des Hauptmann Langenmantel auf Postirung in die Reichsfestung Kehl am Rhein ab. Die 28 Mann neu aufgenommene Stadtgardisten sollten auch mit abmarschiren; der schwäbische Kreis kommandirende General en Chef Herzog von Würtemberg, lehnte es aber ab. —

Am 2. August ist bey der gehaltenen Rathswahl keine Veränderung vorgekommen. Der Schwörtag wurde wie gewöhnlich gehalten. —

Um diese Zeit hatten wieder einige Jesuiter-Studenten Streitigkeit mit andern von den Dominikanern, welche Letztere die Erstere sollen geschimpft haben. Jedoch auf das Zureden ihrer

Vorgesetzten kam es zu keinen weitern Folgen und öffentlichen Unruhen, wie es anfänglich den Anschein hatte, und deßwegen Sicherheitsmaßregeln mit militairischer Piquets-Aufstellung und Patrouillen in den Straßen der Stadt vorgekehrt wurden. — Die Studenten versöhnten sich mit gegenseitiger Ehrenerklärung. Indessen fiengen aber die Händel und Zwistigkeiten nach einigen Tagen wieder auf das neue an. Ein bürgerlicher Schuhmacher Werner bath inständig spat Abends auf der Hauptwache sogleich ein Militair-Commando in die obere Stadt abzuschicken, indem sich sonst Mord und Tod ereignen könnte, da bereits die Bürger und andere Leute auf den Gassen rottirten, um Antheil an diesen Händeln zu nehmen. Der Oberst und Stadtgardehauptmann von Walperg begab sich sogleich an Ort und Stelle, fand aber alles wieder ruhig und auseinander gelaufen. Indeß wurde von den Wachen die Nacht hindurch stark in der Gegend von St. Ulrich patrouillirt, und hierdurch Ruhe in der Stadt erhalten.

Den 31. August ist Maria Magdalena Parthin von Boos, Graf Fuggerscher Herrschaft, 25 Jahre alt, katholischer Religion, weil sie vor 2 Jahren zu Kirchheim wegen Ent-

wendung anvertrauter Effekten auf den Pranger gestellt, und mit Ruthen ausgehauen wurde, und ihre Banditerey forttrieb, nach abgeschworner Urphet mit Aufsteckung der Ruthe im Nacken auf den Pranger gestellt und auf ewig der Stadt Etter verwiesen worden.

Den 13. Oktober kam der Churfürst von Trier in Augsburg an, und stieg bey dem Fürst-Bischof ab. Es wurde ihm die seiner Würde gebührende Ehrenbezeugung mit Paradirung der Stadtgarnison, der Bürgerkompagnien zu Fuß und zu Pferd, und der gewöhnlichen Ehrensalven aus den Stücken auf den Wällen und dem kleinen Gewehr bezeugt. Er wurde von einer Rathsdeputation, bestehend in dem Geheimen Baron Zech und Ammann bewillkommt, und im Namen der Stadt gewöhnlich beschenkt.

Den 14ten besahe dieser Reichsfürst das Raunerische Silbermagazin, den folgenden Tag reiste er incognito wieder ab. Demungeachtet wurden aber bey dessen Abreise die Kanonen von den Wällen gelöst.

Den 23ten kam dieser Churfürst neuerdings auf Besuch von München zu dem Fürst-Bischof von Augsburg. Es wurden ihm alle Ehrenbe-

zeugungen erwiesen wie das vorigemal bey dessen Ankunft.

Den 24ten hielten diese Herrschaften offene Tafel in dem Speisesaal der bischöflichen Pfalz, wobey jedermann Zutritt hatte.

Den folgenden Tag begab sich der Churfürst von Trier zum Klenkerthor hinaus auf die Jagd.

Dieser Thorposten war, um demselben die gehörige militairische Ehre zu bezeugen, mit einem Lieutenant und zwanzig Mann von der Stadtgarde besetzt.

Den 26ten früh sieben Uhr reiste er unter der Paradirung der Garnisonstruppen und der Bürgerkompagnien zu Fuß und zu Pferd, der Kanonirung von den Wällen und Basteyen der Stadt, und aus dem kleinen Gewehr der drey Ehrensalven zum Wertachbruckerthor heraus wieder ab.

Den 12. November kam der kaiserliche Gesandte Baron von Bendenrieder an. Es wurde ihm die nämliche Ehrenbezeugung erwiesen, wie früher dem kaiserlichen Commissaire Baron von Kirchner. Den folgenden Tag reiste derselbe zum Congreß nach Cambray ab.

Den 16ten wurde vom Rath verordnet, den

anwesenden Commissarien der schwäbischen, kreisausschreibenden Fürsten von Konstanz und Würtemberg die nämliche militairische Honneurs mit dem ins Gewehr teeten und Präsentiren der Wachten zu bezeugen wie den Stadtpfiegern.

Den 1. December wurde der augsburgische Fähndrich von Klosterbauer von einem königlich preußischen Hauptmann von Bardeleben in einem Duell schwer verwundet.

Den 25ten wurden bey der Ankunft des kaiserlichen Plenipotentiarius Grafen von Sinzendorf auf dessen Zurückreise von Soisson zur militairischen Ehrenbezeugung 24 Stücke auf die Wälle mit bürgerlichen Constabler zum Salvegeben bey der Ankunft und Abreise postirt und ein Lieutenant und 20 Mann unter das Wertachbruckerthor, und 1 Stadtgarde-Hauptmann mit der Stadtgarde und der Fahne vor dem Absteigquartier zur Paradirung beordert.

Den 28ten wurde der bey dem Aufstand sich ausgezeichnete Rädelsführer von den Jesuiten relegirte Student Rainer von Lechhausen mit Eisengefängniß-Arrest bestraft. Zu dieser Zeit wurde ein Rathsdecret über einen alten heidnischen Götzenkopf erlassen, mit welchem an dem Jakoberthor nach älterm Gebrauch und Herkom-

men, jeden Samstag Abends von der Wachtmannschaft und dem Thorschreiber allerley muthwillige Possenspiele und ärgerliche Vorstellungen gemacht wurden, womit dieser Unfug verbothen und für die Zukunft gänzlich abgestellt wurde. So wie auch der uralte Gebrauch des sogenannten Kettenbeisens. Wenn nämlich junge Bauersleute das erstemal in ihrem Leben in die Stadt kamen, zog der Thorwart die außere Schlagbaumkette vor, worein der Neuling beisen, oder sich mit einem Trinkgeld von diesem Akt für den Thorwart und die Wache loskaufen mußte.

Bereits im vorigen 1729ten Jahre den 9. November erstach der Stadtgarde-Fourier Matthäus Rauch einen fürstlich bischöflichen Büchsenspanner Johann Adam Geyer, da er mit dessen Ehefrau bey einem Trunk Bier, wegen Verkaufung eines kleinen Schlüssels in Wortwechsel kam, so daß der Fourier Rauch ein sehr leidenschaftlicher Mann, sich so weit vergaß, sich über spitzige Schimpfworte mit dieser Frau in ein Handgemenge und Raufery einzulassen. Der Büchsenspanner faßte den Fourier hierauf bey den Haaren, und zog ihn von seinem Weibe ab, nachdem er ihm Ohrfeigen gab.

Der Fourier hierüber ergrimmt, zog seinen Degen, verwundete damit den Büchsenspanner durch einen versetzten Hieb in Kopf und stach ihn auf der Stelle todt. Die Frau erhielt dabey auch zwey Wunden in den Kopf und in die linke Hand.

Der Entleibte wurde drey Tage darauf begraben, nachdem er vorher bis zum gehaltenen visum repertum auf der Stelle, wo er erstochen wurde, durch einen Gefreyten und drey Mann von der Stadtgarde bewacht wurde. Der Fourier Rauch wurde sogleich nach vollbrachter Mordthat arretirt, und in die Stadtfrohnveste gebracht, und dessen Vermögen wurde sogleich inventirt und obsignirt. Demselben wurde im Verfolg seines Untersuchungs-Prozeßes auf seine gestellte Bitte auf vierzehn Tage ein Rechtsfreund als Defensor zugestanden.

Im folgenden Jahr 1730 den 7. April wurde er vermög eines gefaßten, kriegsgerichtlichen Urtheilsspruchs und dessen Bestättigung vom Magistrat, in dem untern Zeughaus arquebusirt, da ihm aus Gnaden die Enthauptung nachgesehen wurde.

Er wurde frühmorgens 5 Uhr mit 24 Mann von der Stadtgarde unter dem Commando ei-

nes Feldwebels dahin aus der Eisen abgeführt, wohin er frey und ungebunden mit seinem Geistlichen begleitet gieng.

Auf dem Richtplatz wurde er in ein halbes Quarre von 50 Mann von der Stadtgarde, kommandirt vom Lieutenant Fluhrer, an eine Mauer geführt, und alldort mit verbundenen Augen, auf einen Stuhl mit dem Rücken gegen die Wand gesetzt, und von 4 Mann, wovon zwey auf den Kopf und 2 auf das Herz schossen, und noch 3 Mann in Reserve postirt waren; auf Commando des Offiziers mit dem gegebenen Zeichen der Senkung des Degens, auf der Stelle todtgeschossen.

Den 4. Januar 1731 wurde wegen dem stark überhandgenommenen Straßenbettel in und ausserhalb der Stadt mehrere Tage hindurch, von der Stadtgarde, dem Kreisinfanterie-Contingent, und den Kreiskontingents-Dragonern, patrouillirt. —

Den 7ten bey der Ankunft der Prinzessin von Hessen Rheinfels wurde das Rothethor mit Wache verstärkt; dieselbe von zwey Senatoren und einem Consulenten complimentirt, und mit einem Silbergeräth, hundert Gulden am Werth, beschenkt. Den 8ten reiste sie wieder ab.

Den 20ten bey der Ankunft des kaiserlichen General-Feldmarschalls Grafen von Königseck, Bothschafter am königlich spanischen Hof, und dessen Gemahlin nebst dem Grafen Wolfegg und Wurzach, wurde demselben in den 3 Mohren eine Ehrenwache von einem Lieutenant und 30 Mann von der Stadtgarde gegeben. Er verbath sich aber solche. Die Wachten, auf der Hauptwache und an den beyden Thoren, wo derselbe ein und auspassirte, wurden mit einem Offizier und Mannschaft zur militairischen Ehrenbezeugung verstärkt. Eine Rathsdeputation, bestehend in dem Geheimen Christoph Ammann und Baumeister Joseph Langenmantel, den Rathskonsulenten Weng und Zimmermann bewillkommten denselben. Auch wurde er mit 32 Kannen verschiedenen Wein, mit 3 Kübel Forellen, und 8 Schaff Haber von der Stadt beschenkt.

Den 29ten reiste er unter militairischer Ehrenbezeugung von der Thorwache nach München ab. —

Den nämlichen Tag reiste der Oberst des schwäbischen Kreiskontingents und Stadtgarde-Hauptmann von Wälperg auf Postirungskommando nach der Reichsfestung Kehl ab.

Den 30ten wurde eine Madame Violanda Engelburg von München, wegen bedeutenden, in der Stadt gemachten Schulden bey den Kaufleuten, in militairischen Verhaft auf die Hauptwache gebracht, und den 8ten Februar wieder ihres Arrests entlassen, da sie ihre Gläubiger befriedigt hatte.

Den 19. April kam der Churfürst von Cölln mit dem Herzog Ferdinand an. Sie nahmen das Frühstück bey ihrem Bruder dem Fürstbischof ein, und reisten hierauf weiters ab. Die Stadtgarde-Compagnie paradirte vor denselben bey dem Jakoberthor bey der Ankunft, da der Churfürst über die Lechhauserbrücke fuhr, indem die Friedbergerbrücke schadhaft war. Bey der Abfahrt postirte sich die Stadtgarde am Jakoberthor. Es wurden jedesmal 3 Ehrensalven gegeben, und aus den Stücken auf den Wällen kanonirt. Eine Rathsdeputation die Geheime von Ammann und von Rehling, und zwey Consulenten bezeigten die Complimentirung im Namen der Stadt.

Um diese Zeit wurde ein Stadtgardist Brandel, welcher für die preußische Werbung heimlich in München Leute angeworben hatte, daselbst entdeckt, in Verhaft genommen, und zum

Strang verurtheilt. Auf vieler hohen Fürbitten und seiner schwangern Frau mit zwey kleinen Kindern, welche vor dem Churfürsten von Baiern einen Fußfall thaten, wurde ihm das Leben geschenkt, und er durch 300 Mann Spitzruthen gehauen.

Den 19. April wurde Philipp Beno Jäger von München, 32 Jahre alt, katholischer Religion, ein Schreiber, welcher bereits wegen begangener Dieberey nach Freyburg zum Schanzen verurtheilt, von Memmingen in das Zuchthaus Buchloe geführt, und da er im hiesigen heil. Geistspital neuerdings gestohlen hatte, und sehr verdächtig war, nach abgeschworner Urphet auf den Pranger gestellt, und der Stadt und Etter auf ewig verwiesen.

Den 5. May erhieng sich ein Stadtgardesoldat in seinem Quartier im Keller. Er wurde durch des Scharfrichters Knechte abgeholt und auf den Schindanger begraben.

Den 11ten nach der Prozeßion bey heil. Kreuz fiengen die Jesuiterstudenten in der Stadt wieder Tumult an, weil ein kleiner Knabe, evangelischer Religion, während der Prozeßion, wahrscheinlich aus Unverstand, seine Kappe nicht abgenommen hatte, sie wollten ihn deßwegen nie-

derschlagen. Er flüchtete sich aber in ein Haus, welches sie stürmen wollten. Da indessen sogleich eine Patrouille von der Hauptwache herbeyeilte, und 16 Mann mit einem Corporal als Verstärkung nachfolgten, indem sich der Volksauflauf vergrößerte, und zwey Patres der Jesuiten den Studenten ruhig zu seyn, und nach Hause zu gehen gebothen, so zerstreute sich auch das hergelaufene Volk wieder, und Abends 8 Uhr rückte auch die kommandirte Mannschaft wieder ein.

Den 7. Juny war die heilige Fronleichnams-Octavprozeßion bey St. Ulrich, es erhob sich dabey plötzlich während derselben ein so heftiger Sturmwind, daß bey dem dritten Evangelio der ganze Altar zusammen gerissen wurde, und viele schöne Gemählde, so an den Häusern und Altären hiengen, beschädigte. Mit Mühe konnte die Monstranz mit dem Venerabile noch in Sicherheit gebracht werden. Alles Volk lief durcheinander und auseinander. Es war eine schreckliche Verwirrung und Gedräng, wobey viele Hauben und Schuhe verloren giengen.

Um diese Zeit kam der Ordensgeneral der Kapuziner in Augsburg an. Die Conventualen der Kapuziner und Franziskaner holten ihn feyerlich in Prozeßion vor der Stadt ein. Die

Thorwache war zur Bezeugung der militairischen Honneurs mit einem Lieutenant und 24 Mann von der katholischen Stadtgarde bey seiner Ankunft und Abreise besetzt. Eine Deputation des katholischen Raths der Geheime von Rehling, Senator v. Goldbach und Consulent Zwerger holten ihn ein; auch wurde derselbe von dem katholischen Magistrat mit Wein und Fischen beschenkt.

Den 17ten morgens kam der katholische Stadtpfleger Langenmantel sehr schwach und krank aus dem Schlangenbad zurück. Er verschied noch in derselben Nacht um 9 Uhr, und wurde den 19ten bey den Carmeliten begraben.

Den 18ten bey der Ankunft des regierenden Herzogs von Wolfenbüttel mit dessen Gemahlin, war das Wertachbruckerthor mit einem Offizier und Mannschaft, so wie auch die Hauptwache zur Ehrenbezeugung verstärkt, und in dessen Absteigquartier in der Traube war Lieutenant Welser mit einer Ehrenwache von der Stadtgarde beordert. Da dieser Fürst aber incognito seyn wollte, zog die Ehrenwache wieder ab, nachdem vorher der Offizier derselben zur Tafel geladen wurde. Die Mannschaft wurde mit 7 Ducaten beschenkt. Eine Rathsdeputation, Joseph

ten sich vor den 3 Mohren auf. Um 9 Uhr Morgens kam der König mit drey Chaisen von Oettingen an. Die bürgerliche Reuterey empfieng ihn und paradirte bey Oberhausen. Unter dem Kanonendonner von den Wällen fuhr der preußische Monarch zum Wertachbruckerthor herein. Er saß in der ersten Kalesche zur Linken. Zur rechten Hand befand sich der Markgraf von Anspach, und 2 Generale saßen rückwärts. Zwey königlich preußische Pagen ritten neben dem Wagen.

In der zweyten Kutsche befand sich der Kronprinz von Preußen (der nachmalige Friedrich der Zweyte, oder Friedrich der Große genannt) mit Generals und Obersten.

In dem dritten Wagen befanden sich die Adjutanten des Königs, und des Kronprinzen. — Bey dessen Ankunft war ein so starker Zulauf und Gedränge vom Volk, welches den König und den Kronprinzen von Preußen sehen wollte, daß acht Mann von der Stadtgarde bloß zum Platzmachen und Ordnung zu erhalten, kommandirt werden mußten. Außer diesem waren folgende 15 Posten von der Ehrenwache des Königs ausgesetzt. Nämlich vor dem Hausportal 2, oben an der Stiege 2, vor dem Zimmer

des Königs 2 Corporals. Bey dem Kronprinzen von Preußen 2, bey dem Markgrafen von Anspach 2 Posten. Bey dem Wagen und Bagage 3 Posten zur Wacht.

Der König, der Kronprinz von Preußen, und der Markgraf von Anspach bezeigten sich gegen Jedermann sehr herablassend, gnädig, leutselig und freundlich. Sie fuhren nach einer halben Stunde ihrer Ankunft, in einem offenen Wagen, den Brunnenthurm zu besehen, und die Altargemählde in der Dominikanerkirche; hierauf auf das Rathhaus, allwo sie die Stadtpfleger erwarteten und bewillkommten. —

Als der König von Preußen bey dem Judenberg vorbey fuhr, kam eine Braut in der Reichsstadt augsburgischen Nationaltracht angezogen, begleitet von ihren zwey im Augsburger Costüme, gekleideten Brautfrauen, welche gerade zur Kirche sich kopuliren zu lassen gehen wollten. Es war eine Magd eines gewißen evangelischen Bürgers und Apothekers Biermann. Der König ließ seinen Wagen halten, besahe die Braut und die beyden Brautfrauen von allen Seiten genau, und reichte der Braut zu ihrer Heurath glückwünschend aus seinem Wagen mit gnädiger Miene, die Hand. — Vom

Rathhaus begab sich der König in das Zeughaus. Eine Rathsdeputation, bestehend in den Senatoren Joseph Langenmantel und Wolfgang Jakob Sulzer begleiteten denselben. Von dort fuhr der preußische Monarch in die St. Annakirche, und besahe den Einlaß. In das Zeughaus wurden in aller Eile 8 Mann Stadtgardisten mit Kurzgewehre während des Aufenthalts des Königs daselbst zur Wache kommandirt. Da die Rathsdeputirten sich daselbst entschuldigten, daß so wenig schweres Geschütz vorhanden seye, erwiederte der König Friedrich; „wenn der Magistrat jährlich nur würde zwey „Kanonen gießen lassen, so würden die Lücken „im Stückgewölbe bald ausgefüllt seyn.“ — Eine besonders abgeordnete Rathsdeputation bestehend in dem Geheimen Ammann und von Rehling und den Rathskonsulenten Voit und Möhrer, bewillkommten mit einer feyerlichen Anrede im Namen des Magistrats und der Stadt Augsburg, den König und den Kronprinzen von Preußen, so wie auch den Markgrafen von Ansbach. Auch wurden nach reichsstädtischen Gebrauch, 4 Fäßer Rhein- und Moslerwein, 20 Schaff Haber und 12 Zuber mit Forellen im wohlgeordneten Zug, auf, mit der

Stadtwappenfarbe gemahlten vierspännigen Wagen von den Schaarwächtern in ihrem dreyfarbigen spanischen Costüme, und von den Weinziehern, Fischern und andern dazu gehörigen Stadtbedienten in ihrem Galla-Anzug gekleidet, dargebracht. —

Der König von Preußen, welcher alles sehr gnädig aufnahm, nahm indessen dieses Geschenk nicht an, sondern ließ der Rathsdeputation durch den General von Seckendorf zu wissen machen, nachdem er den ganzen Zug mit Wohlgefallen besehen hatte. — „Se. Majestät ließen „sich für dieses gemachte Präsent bey dem Ma„gistrat und der Bürgerschaft bedanken, und „stellen solches wieder zurück; wünschten aber, „daß Ihnen die Stadt Augsburg zwey Mann „dafür zu Ihrer Potsdamer-Leibgarde vereh„ren möchten." —

Diesem hohen Verlangen, sobald möglich zu entsprechen, wurde sogleich zugesagt. — Der König setzte sich hierauf in dem Gartensaal in den 3 Mohren mit dem Kronprinzen, dem Markgrafen von Anspach, und den Generalen und Adjutanten von dessen Gefolge, zur Tafel. — Es waren 10 Mann von der Stadtgarde kommandirt um Platz und Ordnung zu hal-

ten, damit die Speisen aufgetragen werden konnten; denn der Zulauf des Volks aller Stände den König und seinen Prinzen zu sehen, war ungemein groß. Nachdem aber das Gedränge der Leute zu stark, und die dadurch verursachte Hitze dem König zu lästig wurde, befahl Er, es solle sich Alles entfernen, und Niemand mehr in den Garten und Saal zugelassen werden. Viele Personen von Stand beyderley Geschlechts, stellten sich von außen an die offene Fenster des Gartensaals, um den König speisen zu sehen. Allein als derselbe dieses bemerkte, befahl Er, auch die Fensterladen zuzuschließen. —

Der Stadtgarde-Lieutenant von Welser hatte die Ehrenwache bey dem König, und stand in einiger Entfernung von ihm neben seinem Stuhl mit dem Stock in der Hand, um dessen Befehle zu erwarten. —

Der Königlich Preußische und Markgräflich Anspachische Agent, und Silberjuwelier in Augsburg, Johann Georg Gullmann, wurde zum König an die Tafel gerufen, wo derselbe ihm während daß der König speiste, einige silberne Wandleuchter für Ihn in Augsburg verfertigen zu lassen bestellte. Da Ihm

aber an den Ihm vom Juwelier vorgezeigten Musterzeichnungen viele daselbst angebrachte Zierathen nicht gefielen, nahm der König von dem Ihm nahe stehenden wachthabenden Stadtgarde-Lieutenant Welser seinen Stock aus der Hand, und zeigte damit an die Wand des Gartensaals, welche mit etwas Zierathen leicht bemahlt war, und äußerte, „auf diese Art wünschte Er die „Zierathen an den Leuchtern zu haben.“ — Während dem Speisen durfte Niemand mehr in den Saal kommen. Jedoch einigen Herrschaften, so sich melden ließen dem König aufzuwarten, ließ Er wissen, „daß Er Sie nach der „Tafel sehen wolle.“ — Zu dieser Zeit, kamen auch die Hofkavaliere vom Fürst-Bischof von Augsburg um den König zu komplimentiren. — Es wurde aber jedem, der Zutritt erhielte, von dem wachehabenden Offizier, auf Befehl des Königs, zu wissen gemacht, nicht lange zu verbleiben, damit wieder andere vorgelassen werden könnten.

Der Rektor Crophius von dem Gymnasium zu St. Anna ersuchte den Consistorialrath und Canonicus zu Magdeburg von Welser, dem König von Preußen ein von ihm verfaßtes Carmen (Gedicht) zu überreichen, so er im

Namen der Bürgerschaft gemacht hatte. Dieses Carmen war auf weißen Atlas gedruckt, und in Carmoisinsammt mit goldenen Spitzen besetzt, gebunden. Es wurde von dem König von Preussen sehr gnädig aufgenommen, nach gehaltener Tafel, welche zwey Stunden dauerte, rief der König selbst: Wo ist der Crophius? — Da er aber nicht zugegen war, gab der General von Seckendorf dem Canonicus von Welser zwey Ducaten, um solche mit der Bemerkung dem Rektor Crophius zu übergeben, „es werde noch eine größere Recompens „folgen.“ —

Der König von Preußen empfahl seinen in Augsburg auf Werbung befindlichen Fähndrich von Flemming dem Obersten und Stadtgarde-Hauptmann von Walperg angelegenst zur Unterstützung. Auf der Reise unterwegs nicht weit von der Stadt, warb der König selbst einen sehr großen Menschen, einen Müller aus Ansbach, welcher in der Mühle am Wertachbruckerthor in Diensten stand, zu seiner Garde an, und nahm solchen auf seinem eigenen Wagen von hier mit fort. —

Nachmittags gegen 4 Uhr reiste der König unter dem Kanonendonner und den Ehrensalven

der paradirenden Truppen und Bürgerkompagnien wieder von Augsburg nach Ansbach über Oettingen ab.

Den 17. July wurde das Kloster St. Ulrich mit einer Wache besetzt, weil sich ein Sattler-Geselle Kilian Faso'n, der einen Uhrmacher-Gesellen Franz Felber tödtlich verwundete, welcher auch bald darauf starb, mit noch zwey Theilhaber dieses Mords den Uhrmachergesellen Martin Rauchenegger von Landau in Baiern und Hans Adam Fail, in die Freyung dahin flüchteten. Jedoch den folgenden Tag wurde diese Bewachung, weil diese Verbrecher vom Reichsprälaten gegen ausgestellten Salvum Conductum derselben, bis zur weitern Untersuchung ausgeliefert wurden, wieder zurückgezogen.

Um diese Zeit wurden 3 Soldaten des augsburgischen Kreisinfanterie-Contingents vom Regiment Baden, weil sie des Nachts dem Kutscher des Stadtpflegers von Stetten einen mit Silber bordirten Huth vom Kopf nahmen, zwey davon vor der Hauptwache an dem Rathhause mit Stockstreichen, und einer davon viermal durch sechzig Mann Spitzruthen geführt, wobey er dreymal laufen durfte, abgestraft.

Donnerstag den 24. September Mittags 1 Uhr kam über Donauwörth der Churfürst von Cöllu an. Es paradirte vor demselben vor dem Ravelin am Wertachbruckerthor die Stadtgarde und gab 3 Ehrensalven. Der Oberstlieutenant und Stadtgardehauptmann von Fantz holte Abends 8 Uhr die Parole bey diesem Reichsfürsten. Vom baadischen Kreiskontingents-Infanteriekontingent der Stadt Augsburg paradirten Hauptmann Holzapfel und Hauptmann Langenmantel mit der Oberst's Compagnie mit einer Fahne; und eine Compagnie Bürger unter dem Befehl des bürgerlichen Hauptmann Herkommer vor dem Absteigquartier des Churfürsten in den 3 Mohren bey dessen Ankunft nebst dem bürgerlichen Rittmeister Thurn mit den Reutern. Nach der Einpassirung des Churfürsten marschirte die Stadtgarde von dem Wertachbruckerthor zu den drey Mohren, schloß sich an die dort gestandene zwey Kreiskontingents-Compagnien an, und feuerte mit denselben ab. — Die Ehrenwache bey dem Churfürsten bestand untermischt von Contingentstruppen und von der Stadtgarde unter Commando des Oberstlieutenants und Stadtgardehauptmanns von Fantz.

Den folgenden Tag reiste derselbe wieder ab. Es wurden ihm die bemeidten Ehrenbezeugungen erwiesen. Die Ehrenwache beschenkte er mit 4 Maxd'ors. Bey seiner Zurückreise den 16. Oktober verbath er sich alle Aufwartung. — Ein Soldat des baadischen Kreis-Infanterie-Contingents, ein selbst sich gestellter Deserteur, dessen Namen am Galgen geschlagen war, wurde den 4ten im Zeughaus nach Kriegsgebrauch wieder ehrlich gemacht.

Den 7ten wurde der Stadtgarde-Fähndrich von Closterbauer auf Verordnung des Bürgermeister Ammann in der Nacht bey den 3 Mohren arretirt, und unter einer Escorte von einem Gefreyten und 6 Mann auf die Hauptwache geführt, von dort wurde er in die Eisen-Verhörstube und den folgenden Morgen auf das Rathhaus in ein Arrestzimmer gebracht. — Er wurde beschuldigt, churbaierische Soldaten und Deserteurs unter der Bedrohung ihrer Auslieferung, gezwungen zu haben, bey der königlich preußischen Werbung Dienste zu nehmen, worüber eine Beschwerde von Churbaiern bey dem Magistrat der Stadt eingetroffen seye.

Im Jänner des folgenden Jahrs 1732 wurde demselben in seinem Arrest wegen ihn

befallener Krankheit ein Stadtgardist als Krankenwärter zugegeben, und dessen strenge Bewachung verringert, nach dessen erfolgter Genesung aber wieder scharfe Obsicht bey Tag und Nacht auf ihn zu halten anempfohlen.

Den 13. März in diesem Jahre, nachdem sich der König von Preußen seinetwegen mit dem Churfürsten von Baiern und mit dem Magistrat der Stadt, ins Benehmen setzte, wurde der Fähndrich von Closterbauer, seines langen engen Arrests entlassen, und gemäß eines königlich preußischen Vorschreibens nach Berlin berufen. —

Den 19. Oktober kam mit beyden Stadtpflegern der kaiserliche Resident von Garben in die Rathssitzung auf das Rathhaus, welcher gemäß kaiserlichem Befehl als kaiserlicher Resident „von nun an jeder Rathssitzung beyzuwohnen „hatte.“ — Er hatte den Vorsitz im Rath vor den Stadtpflegern. Auch wurde befohlen, „daß „demselben jederzeit die militairische Honneurs „von der Hauptwache mit ins Gewehrtreten, „Präsentiren und Marschschlagen, erwiesen werden „solle.“ —

Den 23ten traf in Augsburg der kaiserliche Ambassadeur Graf von Kufstein in den

Mohren ein. Es wurde vor ihn von allen Wachen in das Gewehr. getreten, eine Ehrenwache postirte sich in seinem Quartiere, und eine Rathsdeputation sollte ihn komplimentiren. Er verbath sich aber alles, da er incognito seyn wollte. Den folgenden Tag reisten Se. Excellenz wieder ab. —

Den 27ten passirte abermals der Churfürst von Cölln von München unter den ihm gebührenden Ehrenbezeugungen; dieser Reichsfürst übernachtete in den 3 Mohren, und ließ durch seinen Kammerdiener der Ehrenwache 5 Doppien als Belohnung zustellen.

Den 3ten November kam der kaiserliche Großbothschafter Fürst Stahrenberg, er ließ sich alle Ehrenbezeugung und Complimentirung verbitten, obgleich hierzu alles in Bereitschaft stand. —

Es gieng die Rede, dieser Gesandte seye beauftragt, mit dem Bischof von Augsburg über die Stimmeverleihung des Herzogs von Lothringen zum römischen König zu conferiren. — Den folgenden Tag wurde dieser Minister, indessen dennoch, von einer Rathsdeputation, den Senatoren von Ilsung und Narciß v. Rauner, und Consulent Zwerger, im Namen

der Stadt bewillkommt, und mit Fische, Wein und Haber beschenkt. Auch wurden demselben die gehörige militairische Ehren erzeugt, so wie auch bey dessen, den 23ten erfolgten Abreise früh 4 Uhr zum Göggingerthor heraus, nach München und Wien.

Den 5. Dec. wurde das 200jährige Jubiläum des evangelischen Gymnasium bey St. Anna gefeyert. Des Morgens wurde in der St. Anna-Kirche der Gottesdienst vom Senior Weidner gehalten, wobey eine hierzu passende Cantate mit musikalischer Begleitung unter Trompeten und Paukenschall abgesungen wurde. Nach der Predigt hielten vier Professoren und Magister, nämlich der Rektor und drey Magister des Gymnasiums Lehrer, und vier Zöglinge dieser Lehranstalt, Reden in lateinischer und deutscher Sprache über verschiedene Gegenstände.

Um diese Zeit wurde des Nachts in der Katharinagasse und im Bleygäßchen durch die Stadtgarnison stark patrouillirt; da sich seit einigen Abenden daselbst, zwey starke Kerls mit großen Prügeln, welche als Hanswurste verkleidet waren, sehr verdächtig nach der Anzeige der in diesen Gegenden wohnenden Leuten zeigten. — Die Patrouillen konnten aber solche nicht auf-

finden. — Ueberhaupt wurde der Unfug der Nachtschwärmer wieder stark getrieben. Auch zwey fremde Militairs verfolgten und neckten aus bloßem Muthwillen, am hellen Tage auf der Straße einen bekannten schüchternen Herrn von angesehener Familie, mit Pistolen in der Hand, im Galopp zu Pferd, wo sie auf ihn zu schießen drohten. Er entsprang in ein Haus in voller Angst. Es wurde diesen frevelhaften Ruhestörern von der Hauptwache eine Patrouille nachgeschickt; sie entrannen aber im Galopp zum Göggingerthor heraus. Indessen setzte dieser freye Frevel die ganze Stadt in Allarm. — Sie wurden unter allen Thoren persönlich beschrieben mit dem Befehl, sie, wo man ihrer ansichtig werden sollte, sogleich zu arretiren. Sie ließen sich aber nicht mehr sehen. Späterhin gieng die Sage, es seyen Werber einer fremden Macht gewesen, wovon einer Wilkes geheißen habe. —

Den 31ten kamen von Kaufbeuren 237 Salzburger Emigranten, welche auf dem Bach, im Schießgraben, im Schauerschen Garten, im Lazareth und auch vor der Stadt liegenden evangelischen Papier- und Sägmühlen untergebracht und willig aufgenommen wurden. —

Da der katholische Theil des Magistrats auf den Antrag des evangelischen Theils des Raths nicht zuließ, daß diese unglücklichen Vertriebenen am Neujahrstag in die protestantische Kirchen zum Gottesdienste in die Stadt kommen durften, so verordnete der evangelische Magistrat, daß am Neujahrstage des Nachmittags diesen Emigranten im Lazareth durch den Senior Urlsperger und im Schauerschen Garten, durch den Senior Weidner Predigten gehalten wurden, welchen sehr viele evangelische und katholische Bürger beywohnten.

Zur Haltung der Ruhe und Ordnung wurde an jedem dieser beyden Andachtsorte eine Wache von 4 Mann von der evangelischen Stadtgarde postirt. — Da von Seiten des katholischen Raths zwar im Namen der beyden Stadtpfleger, davon aber der evangelische nichts wußte, ein einseitiger Befehl den 2. Jänner 1733 an die Thorwachen erlassen wurde, „keinen Salzburger„Emigranten ohne besondern Befehl der beyden „Stadtpfleger zum Thor in die Stadt passiren „zu lassen.“ So versammelten sich der evangelische Magistrat und die Rathskonsulenten dieses Religionstheils zu einem Plenum Evangelicorum im Collegium bey St. Anna, wo be-

schlossen und zu Protokoll genommen wurde: „daß, wenn ein Bürger einen Salzburger-Emigranten in seine Dienste zu nehmen willens „wäre, solle solcher durch einen Soldaten von „der Thorwache zu einem evangelischen Bürgermeister gebracht werden. Dieser hat die Pässe „zu untersuchen, den Namen des Bürgers zu „Protokoll zu nehmen, und die obrigkeitliche „Erlaubniß hierzu zu ertheilen."

Den 3. Jan. 1733, als der Senior Urlsperger abermals im Lazarethe predigte, wurde wieder eine Wache dahin, postirt.

Den 5ten verordnete der Rath, „daß wegen den im Schießgraben und auf dem Bach „sich befindlichen salzburgischen Emigranten außer „dem Göggінger- Jakober- und Wertachbrucker-Thor, welche mit gedoppelter Wachtmannschaft „besetzt werden sollen; alle übrige Stadtthore „gesperrt verbleiben, und kein Emigrant solle „in die Stadt hereingelassen werden. Deßwegen sollen alle einpassirende Kutschen und Wagen genau untersucht und genau darauf gesehen werden, daß kein liederliches, verdächtiges Gesindel, so sich nicht gehörig ausweisen „könne, in die Stadt hereingelassen werde. Was „verdächtig befunden würde, solle sogleich festge-

„nommen werden. Die Schlagbäume sollen bey „jeder Einpassirung der Kutschen, Wagen und „Karren, an den Stadtthoren herabgezogen wer„den, damit Niemand unexaminirt in die Stadt „kommen könne.“ Diesem wurde den 7ten noch die letztere Verordnung beygesetzt. Indessen wurden aber dennoch einige Salzburger-Emigranten, heimlich und unbemerkt, wahrscheinlich verkleidet, von evangelischen Bürgern in die Stadt gebracht, und in Dienst genommen.

Den 23ten wurde bey der Ankunft des Ordensgenerals der Carmeliten das Göggingerthor mit einem Offizier und gehöriger Mannschaft verstärkt, und vor demselben daselbst und an der Hauptwache, das Gewehr präsentirt und Marsch geschlagen.

Den folgenden Tag erließ der Geheimerath in einem Decret die Verordnung: „daß das „Göggingerthor künftig gegen Erlegung von vier „Kreuzer für die Person zwey Stunden länger „als die Sperrordnung vorschreibt, zur Ein- und Auspaßirung offen gelassen werden solle.

Am 26ten kamen wieder 600 Salzburger-Emigranten von Kaufbeuren an. Diese wurden in das Dorf Haunstetten verlegt, und 130 Kran-

ke davon in das Lazareth gebracht. — Wegen der Zudringlichkeit der Leute und besonders der Jesuiter-Studenten, wurde eine Wache von einem Corporal und 6 Gemeine von der Stadtgarde beordert, welche die Leute in Güte von dem Lazareth abzuweisen hatten. Diese Maßregel war um so nothwendiger, da wegen der eingetretenen Sebastiansandacht der Zulauf der Leute um so stärker war. — Wegen der Einpaßirung der Salzburger Ausgewanderten in die Stadt gab es beständige Reibungen unter den Stadtpflegern beyder Religionstheile, welche einseitige und widersprechende Befehle an die Thorwachten erließen. — Nach gehaltener Berathung des evangelischen Magistrats und ihrer drey Consulenten wurden Staffeten nach Wien, an das Reichsoberhaupt, und nach Regensburg an die Reichsversammlung abgesandt. —

Den 27ten erließ ein katholischer Bürgermeister mit der Bewilligung des Stadtpflegers seiner Religion den Amtsbefehl, kein Thor zu öffnen. Dieser Befehl wurde ohne Wissen und Willen des evangelischen Theils des Raths erlassen. — Indessen erließ denselben Nachmittag der gesammte Rath ein Decret des Inhalts: „Die großen Thore sollen geöffnet, jedoch kein

„Salzburger-Emigrant ohne die Erlaubniß bey-
„der Stadtpfleger, in die Stadt gelassen wer-
den.“ — Den kranken Salzburger Ausgewan-
derten wurden von Seiten der Stadt Matrazen
in das Lazareth zu St. Sebastian unter mili-
tairischer Bedeckung von der Stadtgarde beyder
Religionen, überbracht. — Denselben Tag wur-
de befohlen: „daß unter den Stadtthoren genau
„Obacht gegeben werden solle, daß kein Salz-
„burger Ausgewanderter ohne besondere obrig-
„keitliche Erlaubniß, in einer Kutsche in die
„Stadt komme. Auch seyen die Stadtthore
„ohne besondern Befehl beyder Stadtpfleger nicht
„länger offen zu lassen, und die Schildwachten
„sollen nach der Parität der Religion von der
„Stadtgarde genau beobachtet, jederzeit besetzt
„werden.“

Den 28ten kamen evangelische Geistliche zu
den Salzburger Emigranten in das Lazareth zu
St. Sebastian um Gottesdienst zu halten, und
ihnen das heilige Abendmahl zu administriren.
Bey dieser Gelegenheit verkleideten sich einige
Salzburger Weibsleute in die Augsburger Tracht,
und wollten sich in die Stadt schleichen. Die-
ses bemerkten einige katholische Leute. Sie zeig-
ten es unter den Stadtthoren den Wachten an;

die verkleidete Salzburger wurden daſelbſt angehalten, und in das Bürgermeiſteramt zur Untersuchung geführt, und von dort wieder zurück in das Lazareth geſchafft. — Vom Lazareth und von den offenen Stadtthoren mußte täglich ein Rapport erſtattet werden, was von Salzburger Ausgewanderten vom erſtern Ort in die Stadt paſſirt ſey. — Die Wacht in dem Lazareth wurde nun mit einem Corporal, einem Gefreyten und 8 Mann von der Stadtgarde nach der Religionsgleichheit täglich beſetzt. — An dieſem Tage reiste der Ordens-General der Carmeliten unter der nämlichen Ehrenbezeugung, wie bey ſeiner Ankunft aus Augsburg ab.

Den 29ten und 30ten wurde die Wache bey den Salzburger-Emigranten ſowohl im Schießgraben, als wie auch im Lazareth bey St. Sebaſtian, wegen dem Andrang und Zulauf der Neugierigen verdoppelt. Da ſich aber die Anzahl der Salzburger-Emigranten bald hierauf um einige 60 bis 70 Perſonen verminderte, indem einige verſchickt, andere aber im Lazareth geneſene, in der Stadt bey den evangeliſchen Bürgern in Dienſt aufgenommen wurden, ſo wurde auch die Wache im Lazareth nur mit einem Gefreyten und 5 Mann beſetzt. Die kleinen

Thore verblieben indessen noch immer geschlossen. —

Den 9ten Februar früh 4 Uhr kam Feuer bey dem Schuster Menke am Honoldsgraben aus. Hiebey kam die unter dem 31ten May 1731 erneuerte den Bürgern und Inwohnern der Stadt bekannt gemachte, Feuerordnung das erstemal in Anwendung. Es wurde Allarm gemacht und von allen Thürmen angeschlagen. Ein Feuerpiquet unter dem Commando des Fouriers der Stadtgarde von 36 Mann, wurde zum Brand beordert. Um 6 Uhr früh wurde das Feuer gelöscht. Ein Corporal mit 12 Mann verblieben zur Wache bey der Brandstatt nach der gedachten neuen Feuerordnung, um die Vorwitzige abzutreiben, damit die Arbeiter bey dem Abräumen nicht gehindert und gestört werden.

Den 9ten, 10ten, 11ten und 12ten wurde ein Gefreyter und 6 Mann dahin zur Wache beordert.

Bis zum 21ten verblieben die kleine Stadtthore bis auf weitere Ordre geschlossen. Jedoch den Tag darauf kam urplötzlich der Befehl, solche zu öffnen; auf eingelaufene Rescripte von Wien und Regensburg, durften nun die Salz-

burger-Emigranten bey den Thoren unangehalten ein und auspaßiren.

Den 24ten wurde eine neue Sperrordnung der Stadtthore durch ein Rathsdecret erlassen, womit den 1. März der Anfang gemacht werden solle. „Das Göggingerthor verbleibt des Nachts „offen, die übrige werden alle gesperrt.

An diesem Tage kam der Churfürst von Cölln mit dessen Bruder dem Bischof von Regensburg von München, Nachmittags 2 Uhr an, und speiste in den 3 Mohren. Nach 5 Uhr Abends reisten dieselben wieder nach Kloster Holzen bey Meitingen ab, wo sie übernachteten. Bey derselben Ankunft und Abreise, geschahe unter der üblichen Paradirung der Stadtgarde, und der bewaffneten Bürger zu Fuß und zu Pferd, und der Ehrenwache, die Salutirung aus dem Geschütz von den Wällen und dem kleinen Gewehr nebst der Bewillkommung von einer Rathsdeputation.

Den 25ten wurden zwey schöne, dem König von Preußen von dem Magistrat bey dessen Anwesenheit in Augsburg zum Präsent zur Potsdamer Garde versprochene Rekruten durch einen Feldwebel von der Stadtgarde, und einen Einspänniger, mit einem Schreiben begleitet, ab-

gesandt. Der König, welcher diese Verehrung der Stadt Augsburg ungemein gnädig aufnahm, ließ dem Feldwebel 100 Gulden Douceur abreichen. —

Vermög eines Rathsdekrets vom 27ten wurde den Juden der Zutritt in die Stadt verbothen, ausgenommen einer besondern Erlaubniß von dem Magistrat.

Den 18ten März wurde neuerdings in einem gebothenen Rathsdecret beschlossen: „den Thorwächten sey bey schärfster Strafe aufzutragen, keinen „Juden unter keinem Thor unter keinem Vorwand „einpassiren zu lassen, ausgenommen der Hof- „oder Commißions-Juden, und jenen, welche „zu einem Bürgermeisteramt berufen sind, und „sich gehörig hierüber ausgewiesen haben, diese „können am Göggingerthor hereingelassen wer- „den. Sie haben aber einen Gulden und sechs „und dreyßig Kreuzer Aerarial-Einlaßgeld, „und dem sie begleitenden Soldaten 10 Kreuzer „für jeden halben Tag zu bezahlen. Der Letz- „tere hat sie nirgends anders hingehen zu las- „sen, als wie sie am Thor angaben, wo sie „Verrichtungen haben, und solche beständig „zu begleiten und wieder an das Thor zurück „zu bringen.“

Den 11ten April wurde die Charfreytags Procession, wie bisher, gewöhnlich des Nachts begangen, deßwegen wurden die Stadtthore Abends 6 Uhr gesperrt.

Den 18ten May kamen wieder über Kaufbeuren 865 Salzburger-Emigranten an, nachdem die früher angekommenen bereits wieder abgezogen waren.

Ein königlich preußischer Commissair Göbel übernahm solche. Sie wurden in Oberhausen einquartirt. Vorher hielten die evangelische Geistliche für sie Predigten auf dem obern Gottesacker in 4 Parthien getheilt, wobey auch gesungen wurde. Hiebey war eine Wache von einem Corporal und 14 Mann zur Handhabung der Ruhe und Ordnung von der Stadtgarde beordert.

Den 21ten war wiederholt ähnlicher Gottesdienst für die Salzburger Ausgewanderten des Nachmittags im Radischen Garten, wo der Pfarrer Harder predigte. Eben so wurde Abends 4 Uhr im Schießgraben vom Senior Urlsperger, und abermals im Radischen Garten vom Senior Weidner Gottesdienst gehalten. An jedem Orte waren Sicherheitswachen ausgestellt.

Den 12ten wurde das Fronleichnamsfest und die Proceßion wie alle Jahre gewöhnlich gehalten. —

Den 14ten Juny kamen wieder 475 Salzburger Ausgewanderte mit 75 Pferden und 25 Wagen an. Sie wohnten theils auf dem Bach und im Schießgraben. —

Den folgenden Tag wurden diese Auswanderer unter der Begleitung von 1 Corporal, 2 Gefreyte und 10 Gemeine von der Stadtgarde paritätisch in die Kirche zu St. Anna und wieder zurück geführt.

Den 17ten mittags trafen neuerdings einige Hundert dieser Leute mit 20 Wagen und 70 Pferden auf dem Bach und im Schießgraben ein, welche auch den folgenden Tag unter militairischer Bedeckung sich in die St. Anna-Kirche zur Predigt begaben. —

Da ihnen öfters von ihrer Bagage und Effekten gestohlen wurde, so erhielten sie eine Schildwache zu ihren Wagen postirt.

Den 27ten kam neuerdings eine Anzahl von 850 dieser Emigranten, mit vielen Weibern und Kindern, schönen Pferden und Wagen an. — Nachmittags 4 Uhr wurden sie unter militairischer Escorte zur Predigt in die St. Annakirche ge-

führt. Bey ihrem Ein- und Auspassiren unter dem Göggingerthor, wurden sie von beyden Stadtgarde-Feldwebeln abgezählt, damit keiner von ihnen in der Stadt zurückbleiben konnte. Diese Auswanderer zogen nach ein Paar Tage Aufenthalt wieder weiter. Die Proceßion am Fronleichnamstag und des Sonntags darauf wurde wie gewöhnlich gehalten.

Den 13ten und 14ten July kamen 900, und den 2ten und 3ten August eine gleiche Anzahl an. Sie wurden behandelt wie die vorigen; und die letzte Parthie wurde jederzeit zur Hälfte mit 20 Mann Escorte von der Stadtgarnison vom Bach zum Vogelthor herein in die Barfüßer-Kirche zum Gottesdienst geführt.

Den 4. August in der Nacht wurde die Freyung von St. Ulrich, und um Mittag die Freyung vom Kloster St. Georg an allen Ausgängen besetzt, wozu 2 Corporals, 4 Gefreyte und 28 Mann von der Stadtgarde kommandirt waren; weil ein Webergesell seinen Kammeraden im Bette mit einem Messer erstochen hatte, und vermuthet wurde, daß der Mörder sich in eines dieser beyden Klöster geflüchtet habe. Auf die Versicherung der beyden Prälaten, daß er sich

nicht dort befinde, ist die Wache Abends 7 Uhr wieder abgegangen.

Den 4ten und 10ten August ist Wahl- und Schwörtag herkömmlich gehalten, und die Rathsstellen und Aemter nach Statutenmäßiger Religionsgleichheit besetzt worden.

Den 11ten kamen wieder 900 Salzburger-Emigranten an. Sie wurden auf den Bach und in Schießgraben verlegt. Sie zogen nach einigen Tagen Aufenthalt gleich ihren Vorgängern weiter nach Holland ab, wo sie sich nach Amerika einschifften.

Den 12ten und 13ten wurden sie wieder unter Escorte von 25 Mann von der Stadtgarde zur Hälfte in die Kirche zu St. Anna, und wieder zurück geführt. Einzeln durften davon unter Tags nur 3 oder 4 Personen zugleich in die Stadt hereingelassen werden. Da aber die Wachten aus Nachläßigkeit Parthien von 30 und 40 Auswanderer an den Thoren einpassiren ließen, so wurden sie deßwegen mit Prison bestraft. —

Am Kinderfriedensfest wurden 250 Salzburger-Emigranten unter der Begleitung von einem Corporal und 12 Soldaten zum Klenkerthor herein in die heil. Kreuzkirche und wieder zurück geführt. — Ihre Bagage wurde im Schießgra-

ben mit 6 Mann und auf dem Bach mit drey Mann bewacht, wofür sie jedem 12 kr. Bezahlung leisteten.

Um diese Zeit wurde von der Stadtgarde und dem Kreiskontingent wegen auf dem Ziegelstadel sich aufhaltenden verdächtigen liederlichen Gesindel und Vaganten, auf allen Kalk- und Ziegel-Ofen eine Streif-Patrouille unternommen.

Den 9ten September erließ der Magistrat eine Verordnung, „daß Niemand außer den zur „Jagd Berechtigten von beyden Stuben mit „Jagdflinten zu den Stadtthoren hinaus zu ge„hen erlaubt seyn solle.

Den 29ten stach ein Jesuitenstudent in der Nacht eine Weibsperson mit einem Messer tödtlich und entfloh. Deßwegen blieben die kleine Thore geschlossen, und zur Freyung von St. Ulrich wurde ein Commando vpn 30 Mann, mit einem Unteroffizier postirt. Diese Bewachung gieng aber den 1. Oktober wieder ab, da sich der Mörder nicht daselbst befand, sondern verkleidet aus der Stadt entkam.

Den 13. Oktober besahe der Hessen-Casselsche Regierungsrath Baron von Malzburg das neu gebaute Ravelin am Göggingerthor.

Da daselbst noch immer der Befehl bestand, „daß man jene zwey Fremde zu Pferd, welche unlängst Excesse in der Stadt verübten, wie früher gemeldet wurde, auf Betreten arretiren solle;“ der Baron Malzburg aber einem derselben, genannt Wilkes, ähnlich sahe, so wurde er von der Wache angehalten; und als er seinen Namen und Carakter sagte, ihm von derselben abgebethen. Er befriedigte sich aber nicht damit, und beschwerte sich mit Satisfaktionsforderung höherer Orten. Es wurde ihm hierüber durch einen Offizier der Stadtgarde das Bedauren über diesen begangenen Fehler der Wache bezeugt, und derselben wurde ein scharfer Verweis gegeben.

Den 9. Nov. warf ein junger Jesuiterstudiosus auf Anreizung seiner Schulkammeraden einen Stein in die evangelische heil. Kreuzkirche während der Predigt. — Der Meßner erwischte ihn auf der That, faßte ihn fest und brachte ihn in die Sakristey. Dieses wurde dem Bürgermeisteramt angezeigt; auf dessen Verordnung derselbe mit einer Patrouille in die Frohnveste gebracht wurde. — Hierauf rotteten sich über hundert Jesuiterstudenten zusammen, und

warfen dem Meßner die Fenster ein. Auch schickten sie sich an, seine Wohnung zu stürmen. Dagegen setzten sich aber evangelische Goldschmidsgesellen. Wäre nicht bald bewaffnete Mannschaft von der Stadtgarde erschienen, so wäre ein förmlicher Aufstand, Verheerung und Plünderung entstanden. — Der Meßner bekam eine Sicherheitswache in sein Haus, und ein Reservekommando von 25 Mann wurde in den Einlaß und auf das Kreuz-Piquethaus postirt, welche beständig patrouillirten, und die Ruhestörer auseinander trieben, und also die Ordnung, Ruhe und Sicherheit in der Stadt herstellten.

Indessen des folgenden Tags meldete der Wachtkommandant vom Klenkerthor „ihm schleunigst Verstärkung zu schicken, indem sich über „300 Studenten unter dem Thore versammelt „hätten.“ Diese Wache und jene im Meßnerhaus, am Einlaß und im Piquethaus auf dem Kreuz wurde sogleich verstärkt. Nachdem der Pater Rektor der Jesuiten für den in der Eisen in Arrest befindlichen Studenten Caution leistete, wurde derselbe seines Arrests bis auf weiteres entlassen. Die Studenten zerstreuten sich hierauf, als sie dieses vernahmen, und begaben sich ru-

hig zu Hause, worauf die Wachtverstärkungen auch wieder eingezogen wurden.

Den 19ten wurde der verstorbene Major Johann Daniel Welser seiner Charge gemäß zur Hälfte von Kreistruppen des Infanterie-Contingents-Regiments Baaden, welche den ersten Zug formirten, da er diesem Regiment zugehörig war, und zur Hälfte von der Stadtgarde unter dem Commando des Stadtgardehauptmann von Langenmantel und der zugführenden nach ihrer Rangordnung eingetheilten Subaltern-Offiziers vom Contingent und der Stadtgarde unter der Begleitung der übrigen Garnisons, preußischen, kaiserlichen Werbeoffiziers und ihren Commandirten zur Erde bestattet, und die gewöhnliche drey Ehrensalven gegeben.

Als den 27. Nov. die Ordre des schwäbischen Kreis-General-Commando eintraf, marschirten 28 Kreis-Contingents-Dragoner vom Stand Augsburg an den Rhein ab. Das Kreis-Infanterie-Contingent wurde aber, ungeachtet dieser Ordre, in der Stadt zurück behalten. Von der 172 Mann starken Landmiliz mußten indessen täglich 30 Mann mit der Stadtgarde-Garnison Dienste thun.

Den 28ten führte ein Feldwebel mit drey Stadtgardisten kaiserliche Rekruten für die östreichische Landstände nach Linz ab. Diese Werbung besorgte der Stadtgardehauptmann von Langenmantel, der sie übernommen hatte.

Den 29. Nov. zog das Infanterie-Kreis-Contingent an Rhein auch ab, da von Seiten des Generalkommando darauf gedrungen wurde. Die Stadtgarde verrichtete nun die Garnisonsdienste mit der Landmiliz allein. Hauptmann du Chaffat fieng mit der Befestigung bey dem Fischerthor an, wozu täglich 6 Stadtgardisten und 30 Mann von der Landmiliz zur Schanzarbeit kommandirt waren, ohne jene, welche früher dazu mit Zulagen beordert wurden, und die Sappeursdienste verrichteten. —

Am 29ten kam ein Gefreyter mit 4 Mann als beständiger Wachtposten an das Fischerthor.

Diesen Tag sollte auf vorhandenen Befehl der Notarius Weiß, als er bey der Hauptwache vorüber gieng, arretirt werden, er entsprang aber der Wache, und flüchtete sich in den katholischen Gottesacker. Es wurde ihm eine 3 Mann starke Patrouille nachgeschickt, so ihn aber nicht einholen konnte. Auf weitere Meldung hierüber wurde der Befehl erlassen, den Got-

tesacker mit einem Corporal und 30 Mann mit 10 Posten zu umstellen, daß dieser Notar nicht entrinnen könne. Jedoch in der folgenden Nacht wurde die Wache wieder eingezogen, und die Ordre ertheilt, den Notarius Weiß auf Betreten in dem Stadtgebieth handfest zu machen.

Den 30ten wurde eines Deserteurs Namen vom Fürstenbergischen Infanterieregiment an den Militairgalgen geheftet, hierzu war ein Commando von einem Feldwebel, 2 Corporal, 1 Tambour und 24 Gardisten beordert, um den Kreis zu formiren. — Das Göggingerthor wurde wieder als Einlaß des Nachts gebraucht. Jedoch wurden die Gatter gesperrt, und die Fallbrücke aufgezogen. —

Den 1. December wurde ein Streifkommando von 2 Corporals und 30 Mann Nachts nach 11 Uhr auf die Kalk- und Ziegel-Ofen abgeschickt, welche zwey vorgefundene verdächtige Vaganten von dort in das Zuchthaus einbrachten.

Den 2ten führten italienische Schauspieler das erstemal eine italienische Oper in dem Stadt-Comödienhaus auf, wozu eine Wache gegeben wurde. Der Zulauf dabey war unbeschreiblich, und das Theater gedrängt voll, obgleich die wenigsten die welsche Sprache verstanden.

Den 5. Dec. erließ der Rath ein Decret des Inhalts. — „Die Thurnwächter seyen angewiesen, mit der Beyhülfe der Wache jedesmal sogleich an den Stadtthoren auf den Befehl der Stadtgardehauptleute die Schußgatter herab zu lassen.“ — Die Wachtmannschaft soll beständig scharfe Patronen in ihren Patrontaschen haben.

Auch wurde den folgenden Tag verordnet: „Ehe die Stadtthore geöffnet werden, solle der Corporal oder Gefreyte von der Wache genau nachsehen, ob er in der Gegend nichts Gefährliches, oder Verdächtiges merke.“ — Nach der Oeffnung der Thore hat die Wache so lange im Gewehr zu stehen, bis alle Passanten hereingekommen sind, welche auf die Thoröffnung an der Barriere warteten, und Lebensmittel und Milch in die Stadt bringen. Bey den kleinen Thoren der Stadt ist niemand Fremder weder ein- noch auspassiren zu lassen. — Kein Mann soll ohne Noth von der Wache weggelassen werden. — Auch sollen die Schlagbäume heruntergelassen werden. Bey neblichtem Wetter sind die kleinen Thore so lange gesperrt zu lassen, bis sich der Nebel verzogen hat. Die Schußgatter werden bey ereignender Gefahr sogleich herabgelassen. — Die Stadtthore werden mit Vor-

sicht langsam geöffnet, und bey einer Gefahr und auch des Abends geschwind geschlossen, und die Fallbrücken aufgezogen. — Sie werden früh 4 Uhr aufgemacht. — Das Batzenthor wird Nachts 9 Uhr gesperrt. — Die beyden Stadtgarde-Hauptleute haben täglich abwechselnd bey Tag und bey Nacht mehrmals alle Stadtthorwachen und Posten zu visitiren, und darauf zu sehen, daß der Wachtdienst nach den gegebenen Befehlen genau, aufmerksam, mit Wachsamkeit von jedem Posten, was ihm obliegt, verrichtet werde. — Die Sperrgatter an den Stadtgraben und Lechkanälen werden gesperrt, damit Niemand hierdurch in die Stadt sich einschleichen könne. Die Fallen an den Stadtgraben werden herabgelassen, die Wallporten gut versperrt gehalten, und die Flöße am Vogel- und Oblatterthor aus dem Stadtgraben gezogen, und innerhalb der Stadtmauer gebracht. —

Den 15ten kam ein Schreiben aus dem französischen Lager mit einer Kriegskontributionsforderung an die Reichsstadt Augsburg. Der Magistrat befragte sich bey dem kaiserlichen kommandirenden General Prinz Eugen über diese Zumuthung, welcher den Bescheid ertheilte, die Stadt habe an die Franzosen nichts zu bezahlen.

Zwey Rathsabgeordnete wurden wegen dieser Angelegenheit in das kaiserliche Hauptquartier, und mit einem Schreiben vom Prinz Eugen in das französische Hauptquartier gesandt.

Den 17ten besichtigte der bey der Stadtgarde als Lieutenant angestellte Ingenieur-Hauptmann du Chaffat, welcher früher von Ulm in der Reichsstadt Augsburg Kriegsdienste berufen wurde, die im vorigen Jahre von einem andern Ingenieuroffizier Michal, erbauten und wieder eingefallenen Göggingerthor-Wall und Ravelin.

Den 24ten machte derselbe den Anfang daselbst zu einem neuen Werk. Acht Mann von der Stadtgarde, mit ihrer übrigen Garnisonsdienst-Befreyung, und täglich 15 kr. Zulage wurden zu dieser Arbeit kommandirt. Das Göggingerthor wurde gesperrt, und das Klenkerthor stärker mit Wache besetzt, wo man auch des Nachts gegen Erlegung von 4 kr. ein- und auspassiren konnte.

Den folgenden Tag bezeugte man wieder militairische Ehren von der Stadtgarnison und Complimentirung von Seiten des Magistrats dem Churfürsten von Cölln bey dessen Ankunft und Abreise gemäß eines geheimen Raths Decrets.

An diesem Tage wurde auch ein Feldwebel, ein Corporal, 2 Gefreyte und 12 Gemeine von der Stadtgarde zu dem kaiserlichen Werbungskommandanten Fähndrich de Bassa kommandirt, weil dieser Werboffizier keine gesetzmäßige Caution für seine Werbung in der Stadt an den Magistrat ausstellen und unterzeichnen wollte, sondern er wollte seine Werbung in der kaiserlichen freyen Reichsstadt Augsburg uneingeschränkt für die Armee des Reichsoberhaupts gehörig, nach seinen Begriffen führen, ohne auf die Rechte und Privilegien eines freyen Reichsstandes zu achten. Da er nun gegen die Bewilligung des Magistrats, und selbst gegen des ergangenen Verboths desselben eigenmächtig mit klingendem Spiel und einem solennen Umzug seiner kommandirten Unteroffizier zur Werbung in den Straßen der Stadt umschlagen ließ, rückte ein starkes Commando der Stadtgarde gegen diesen Werbumzug aus, welches beauftragt war solchem, wenn er es nicht unterlassen wollte, die Trommeln abzunehmen. Dieses geschahe auch, jedoch nach großer Widersetzung der kaiserlichen werbkommandirten Unteroffizieren. — Die Trommeln wurden auf die Hauptwache gebracht. Jedoch wurden dem kaiserlichen Werbof-

fizier den folgenden Tag, nachdem er sich in die Ordnung fügte, und Folge leistete, die Spiele wieder zugestellt.

Den 19. Dez. machten die preußischen Werb-Offiziers Nachts 9 Uhr in der Stadt einen großen Rumor. Einer derselben hetzte zum Spaß auf der Straße, seinen Hund an einen ihnen begegneten Bäcker, welcher grobe Reden dagegen ausstieß, worauf ihn dieser Offizier tödtlich übel behandelte. Eine Patrouille von der Stadtgarnison kam dazu, nahm den Bäcker in Schutz, und brachte ihn zu Hause, worauf die Werboffiziers sich sehr ungehalten äußerten und sogar der Patrouille sich thätlich widersetzen wollten. — Dieser Vorfall wurde den folgenden Tag untersucht. —

Ein königlich preußischer Offizier, wurde von einem Offizier der Stadtgarde in Arrest auf das Rathhaus gebracht. Dieser wurde von zwey Bürgermeister vernommen; eine Schildwache wurde vor seinem Arrestzimmer aufgestellt. Alle Speisen, so ihm gebracht wurden, wurden vorher untersucht, und Niemand durfte, ohne im Beyseyn eines Unteroffiziers von der Wache mit ihm sprechen. Zwey andere preußische Werboffiziere entfernten sich aus der Stadt.

Es wurde der Befehl an die Thorwachen gegeben, solche im Betretungsfall sogleich zu arretiren. Die kleine Thore wurden gesperrt, jedoch den folgenden Tag wieder geöffnet, aber befohlen, keinen Preußen hinauspassiren zu lassen. Es wurde die freye Ein- und Auspassirung den preußischen Werbern an den Thoren wieder erlaubt. Der Offizier wurde neuerdings vernommen, Niemand durfte noch mit ihm sprechen. Bloß einem preußischen Rittmeister wurde zugestanden, über Werbungssachen mit dem arretirten Offizier in Gegenwart eines Feldwebels und Corporals von der Stadtgarde zu sprechen. Der Rittmeister verlangte, daß ein Offizier von der Garnison dazu gegeben werden möchte, dieses wurde aber von dem Magistrat nicht zugestanden.

Den 21ten wurde der arretirte preußische Lieutenant gegen 400 Gulden Caution des Arrests entlassen, und ihm von einem Fähndrich der Stadtgarde (Weber) im Namen des Magistrats sein Degen und Stock zugestellt.

Verschiedene bedrohliche und beleidigende Worte von diesem Werboffizier wurden von mehr als 10 Bürgern eidlich im Bürgermeisteramt zum Protokoll gegeben, und ein Thorschreiber

wurde mit Prisonarrest bestraft, weil er preußische Unteroffiziers auf der Thorwachestube am Klenkerthor gegen das Verboth zugelassen hatte.

An diesem Tag erhielten General von Walperg, die Hauptleute von Langenmantel und Welser, und der Ingenieurhauptmann und Stadtgardelieutenant du Chaffat den Auftrag, die Festungswerke der Stadt zu besichtigen, und über derselben Beschädigungen, so wie auch derselben Herstellung, Bericht zu erstatten. —

Den 23ten kamen wieder einige dreyßig Salzburger Ausgewanderte an, und wurden in dem Schauerschen Garten einlogirt.

Man wollte sie in das Armenhaus einquartiren, es wurde aber vom Rath nicht zugestanden. Jedoch erhielten sie die Erlaubniß ohne die militairische Begleitung in die Kirche zu gehen. —

Auch kam wieder der Churfürst von Cölln mit einem Herzog von Baiern Nachmittags 4 Uhr von München auf dessen Reise nach Ellingen zur Wahl eines Deutschordens-Landkommandeurs in den 3 Mohren an, und reiste den folgenden Tag wieder ab. Es wurden ihm die bekannten Ehrenbezeugungen erwiesen. Er be-

schenkte seine Ehrenwache mit vier Max-d'or, und bey seiner Zurückkunft verbath er sich alle Aufwartung. Desselben Tags Abends ließ der Prinz Theodor vor der Stadt die Postpferde wechseln. —

An diesem Tage kam die Nachricht, daß der regierende Herzog Eberhard Ludwig von Würtemberg mit Tode abgegangen sey.

Ein Dieb und Straßenräuber, Peter Schürer (Bayerle genannt), 17 Jahre alt, kathol. Religion, von Aichach, der über 50 Diebereyen und Straßenraubs-Angriffe verübte, und auch viele Bürger in der Stadt durch Erbrechen und Einsteigen in die Häuser bestahl, wurde aus Gnaden seiner Jugend wegen, vor der Stadt enthauptet, und dessen Körper auf das Rad geflochten. —

Den 25ten paradirte die Stadtgarde und zwey Bürgerkompagnien bey der Ankunft des kaiserlichen Plenipotentiarius Fürsten v. Fürstenberg. Die Bürgerkavallerie empfieng ihn vor der Stadt. Das Geschütz wurde gelöst, und aus dem kleinen Gewehr Ehrensalven gegeben. Er wurde wie ein Churfürst von einer Rathsdeputation, den Senatoren Johann v. Stetten und v. Holzapfel bewillkommt,

und mit einem silbernen Service beschenkt. Eine Ehrenwache von 2 Corporals und 24 Mann Stadtgardisten wurde vor dessen Quartier aufgestellt. Der General und Stadthauptmann v. Walperg empfieng von seiner Excellenz die Parole Carl und Augsburg. Den zweyten Tag ertheilte er zum Tagwort Leopold und Wien. Bey der Besichtigung der Merkwürdigkeiten der Stadt begleitete ihn eine Rathsdeputation, und bey dessen Abreise erzeugte man ihm die nämliche Honneurs, wie bey der Ankunft. Der Geheime von Ilsung, Baumeister Sulzer und Ammann machten ihm das Abschieds-Compliment. Seinee Ehrenwache ertheilte er 4 Carld'ors Douceur.

Den 30ten wurde Maria Barbara Kellerin, Bieberbacherin genannt, von Waltershofen, Hochstift Augsburgisches Pflegamt Killenthal, weil sie wegen Dieberey und Banditten oftmals in der Stadt und in Buchloe gefangen saß, an beyden Orten die Urphet abschwur, und sich wieder betreten ließ, auf den Pranger gestellt und mit Ruthen ausgehauen.

In diesem Monat geschahen besonders viele nächtliche, gewaltsame Einbrüche in den Häusern, Gewölben und Laden in der Stadt. Es

wurden daher des Nachts starke Patrouillen zu gehen beordert. Da aber diesen starken Garnisonsdienst zu verrichten bey der nöthigen Besetzung der übrigen Wachtposten die Anzahl der Stadtgarde-Mannschaft nicht hinreichend war, so wurde eine Abtheilung des Lands-Ausschusses von den Stiftungs-Ortschaften in die Stadt gezogen, welche in Verbindung mit der Stadtgarnison die nächtlichen Patrouillen zur öffentlichen Sicherheit der Stadt zu verrichten hatten.

Den 31. Dec. wurde der General und Stadt-Hauptmann von Walperg, als er kurz vorher von der Reichsfeste Kehl zurück kam, per Staffette nach Ulm zur schwäbischen Kreisversammlung berufen, da die Nachricht einlief, daß die Reichsfestung Kehl an die Franzosen übergeben und die deutsche Garnison mit Ober- und Untergewehr ausgezogen seye. Es erschien ein Rathsdecret des Inhalts: „Daß, wenn Nachtschwärmer und Ruhestörer der öffentlichen Sicherheit, Wachen oder Patrouillen beleidigen, beschimpfen, herausfordern, oder angreifen würden.

Wenn Wachen oder Streifwachen Diebsangriffe oder Einbrüche in Häusern oder Laden des Nachts bemerken, so haben diese das Recht,

solche Frevler und Verbrecher sogleich zu arretiren, und auf die Hauptwache zu führen. Sollten sie aber flüchtig werden, so kann Feuer auf sie gegeben werden. Jedoch sollen die Soldaten bloß mit Schrot geladen haben, und in diesem Falle trachten, die Flüchtlinge nur in die Füße zu schießen. Eine jede Patrouille soll zur Hälfte mit geladenem Gewehr, und zur Hälfte mit Springstöcken bewaffnet seyn. Die Wachtmannschaft solle sich im Dienste auf ihren Posten nicht betrinken, oder bey den Streifgängen in den Wirthshäusern niedersetzen und zechen. Die Offiziers der Stadtgarde haben täglich abwechselnd die Ronden zu machen, und fleißig die Nachtposten genauest zu visitiren, und darauf schärfstens zu sehen, daß der Garnisonsdienst gehörig gemacht werde."

Die Deserteur der Garnison werden dreymal öffentlich durch Trommelschlag ausgerufen, und wenn sie sich nicht stellen, so werden ihre Namen an den Militairgalgen angeschlagen.

Den Spital, St. Martin und St. Jakobs Stiftungspflegern, und dem Reichs-Stadtvogt wurde anfgetragen, ohne allen Verzug von den ihnen aavertrauten Stiftungs-Ortschaften und aus der Landvogtey bey dem zu besorgenden

Einfall der Franzosen in der Gegend der Stadt Augsburg, von jedem derselben das verstärkte Ausschußquantum als das Hospital mit 80, St. Martin mit 45, St. Jakob mit 26, und die Landvogtey mit 26 Mann, in Summa 177 Mann tüchtiger, diensttauglicher, bereits beschriebener Mannschaft sogleich in die Stadt, und wo möglich jeden Mann mit einem tauglichen Untergewehr versehen, zu verschaffen. Wo sich solche im Zeughause zu melden, und ihnen Quartiers-Politte in ein Wirthshaus, nebst einem Taggeld von zwölf Kreuzer, womit sie sich selbst zu verpflegen haben, abgegeben, und von den zum Landausschuß beorderten Oberoffiziers, dem Stadtgardehauptmann von Langenmantel, und Fähndrich Welser in Corporalschaften eingetheilt, aus dem Zeughaus bewaffnet, und zum nöthigen Defensionsdienst der Stadt eingeübt werden sollen.

Die Bürger haben bey ihren Compagnien den ihnen betreffenden Zug und Wachtdienst nicht durch Lohnwächter, sondern in eigener Person zu versehen.

Auf Verordnung des Magistrats wurde wegen den gefährlichen Zeitläuften, das Klenker-, Oblatter- und Schwibbogenthor gesperrt, und

die großen Thore mit derselben Wachtmannschaft verstärkt; das Stephingerthor bey neblichtem Wetter eine Stunde später aufgemacht, und eine Stunde früher gesperrt werden.

Die Wachtmannschaft solle mit 12 Kugelpatronen und Flintensteine versehen werden. Das Batzensperrthor über die Nacht ist eingestellt. — Auch wurde dekretirt, „daß täglich eine ganze Bürgerkompagnie beordert seye, alle Wachten in Gemeinschaft mit der Stadtgarnison in Abtheilungen zu beziehen, und die Dienste nach Anordnung zu verrichten, so wie auch fleißig in und außer der Stadt mit der Stadtgarde bey Tag und Nacht zu patrouilliren. „Alle Fall- und Sperrgatter an allen Stadtthoren wurden visitirt und probirt.

Eine Corporalschaft der bürgerlichen Reuterey machte den Anfang mit dem Patrouillen des Nachts und früh morgens beym Oeffnen und Sperren der Thore vor der Stadt.

Der Herzog von Würtemberg kam in Augsburg an, und stieg in der goldenen Traube ab. — Stadtgardelieutenant von Welser wurde zur Ehrenwache für diesen Reichsfürsten und General en Chef des schwäbischen Kreiskontingents zur Reichsarmee, mit 40 Mann Stadtgardisten

beordert. Die bürgerliche Cavallerie empfieng denselben vor der Stadt. Er wurde bey dessen Ankunft und Abreise mit Stückschüssen von den Wällen salutirt, und von Seiten der Stadt mit Wein, Fische und Haber beschenkt. Dieses Geschenk überließ der Herzog halben Theils der evangelischen Geistlichkeit, und die andere Hälfte den Kapuzinern. Der Gemahlin verehrte der Magistrat ein silbernes Service. Den folgenden Tag erfolgte die Abreise. Jene Personen, welche die Geschenke überbrachten, erhielten 50 Gulden, und eben so viel die Constabler auf den Wällen von dem Herzog zum Douceur. Der Offizier der Ehrenwache wurde zur Tafel dieses Reichsfürsten geladen.

Im Jahre 1734 den 2. April wurde der bereits den Wachen und Posten der Besatzung der Stadt gegebene Befehl wiederholt ertheilt, den flüchtiggehenden Nachtschwärmern Schrot in die Füße zu schießen, wenn sie auf das Anrufen der Schildwachten und der Streifwachten nicht antworten und stehen bleiben.“ Dieses wurde öffentlich obrigkeitlich dem Publicum bekannt gemacht, verwarnt und von solchen Excessen stadtväterlich abgemahnt, wie folgt.

„Demnach Einem Hochedlen, und Hochweisen Rath dieser des Heil. Reichsstadt Augsburg die gehorsamste Anzeige geschehen, wie daß schon zum öfteren von einigen Nachtschwärmern, auch anderen theils muthwillig- theils verdächtigen Personen, wann selbige inn- und außerhalb der Stadt auf denen Wällen von denen Nachwachten und Patrouillen angerufen worden, statt der gebührenden Antwort, nur lose, leichtferfertige oder schimpfliche Reden entgegen gethan, und endlichen das Reißaus und die Flucht genommen worden seye: Und aber Wohlgedacht Ein Wohl-Löblicher Magistrat allhier keineswegs gemeynet ist, dero aufgestellte ordentliche Nachtwachten und Patrouillen von Bürgern und Soldaten fernershin also schimpflichen tractiren und vexieren, viel weniger verdächtige Personen, wann selbe an verdächtigen Orten und Schlupfwinkeln, oder gar auf diebischen Angriffen, attrapirt, und ertappet werden, so leichtlichen entrinnen, und unbestraft zu lassen.

Als wird hierdurch, und in Kraft dieses offenen Verrufs und Anschlags, denen sämmtlichen bürgerlichen und Soldaten-Wachten, wann diese auf ihren Posten, oder ordentlichen Patrouill begriffen, vollkommener Gewalt ertheilt,

und anbefohlen, all diejenigen Personen, welche entweder der Wacht auf ihr widerholtes Anrufen und Warnen, gar keine, oder schimpfliche Antwort geben, also gleich handfest zu machen, und auf die Hauptwacht zu bringen; sollten derley Personen aber sich gar mit der Flucht zu salviren suchen, zumalen wann diese an verdächtigen Orten, oder wohl gar auf wirklichen diebischen Angriffen betreten werden, alsobald auf selbe scharf zu schießen, und solcher Gestalten ihrer sich zu bemächtigen; damit nun Niemand hierunter sich selbst muthwilliger Weis in Unglück stürze, oder sich mit der Unwissenheit zu behelfen suche: Ist diese obrigkeitliche Verordnung zu männiglichs Wissenschaft zum Druck zu beförderen, unter Trompenschall öffentlich zu verrufen, und allgewöhnlicher Orten publik zu affigieren, wie hiemit auch geschiehet, beschlossen worden: Wisse sich also männlich darnach zu richten, mithin vor Unglück und Strafe zu hüten."

Decretum in Senatu,
den 1. April, 1734.

Den 3. April wurde die Charfreytagsprocession wie gewöhnlich, Abends 6 Uhr gehalten, und die Stadtthore deßwegen gesperrt.

Den 25. May wurde der verstorbene schwäbische Kreiskontingents-Lieutenant Oßwald seiner Charge gemäß von der Stadtgarde zu Grabe getragen, und die gehörige Ehrensalven gelöst. An diesem Tage wurden die Sperrgatter an den Lechkanälen, so in und aus der Stadt fließen, herabgelassen, und die auf dem Stadtgraben bey dem Oblatterthor befindliche Flöße hinweggebracht.

Den 24. Juny wurde das Fronleichnamsfest, wie gewöhnlich gehalten.

Den 26ten wurde verordnet, „die Gassenknechte sollen die unverschämte Straßenbettler einfangen. Im Nothfall haben ihnen hierin die Wachen der Garnison beyzustehen; die bereits öfters betretene haben sie in das Arbeitshaus zu bringen; alldort sind sie mit Schellen zu belegen; die Mannsleute bey der Wasser- und Lechbauarbeit zu verwenden, und die Weibsbilder mit Gassenkehren und Straßenreinigen zu beschäftigen. Die fremden Bettler und Landstreicher sollen der kaiserlichen Werbung ad militiam übergeben werden.“

Den 2ten August wurde der Rathswahltag und den folgenden Sonntag der Schwörtag ohne besondere Veränderung wie gewöhnlich gehalten.

Gemäß eines geheimen Rathsdecret solle der Einlaß am Göggingerthor nach der neuen Sperrordnung wieder seinen Anfang nehmen.

Den Stadtthorthurm-Wächtern wurde befohlen, „auf jedesmaliges Verlangen der Stadtgardehauptleute die Schußgatter unter den Thoren sogleich herabzulassen.“

Den 14ten zogen die Wachtposten am Fischerthor, Backofen und Göggingerwall wieder ab. Dagegen wurde an die Wohnung eines jeden der beyden Stadtpfleger ein einfacher Ehrenposten auf Tag und Nacht, und bey den beyden amtirenden Bürgermeistern bey jedem ein doppelter Posten mit aufgepflanzten Bajonett von der Stadtgarde, aber bloß nach der Stadtthorsperre bey den Bürgermeistern, bis zu Oeffnung aufgeführt werden, wo auch die Stadtthorschlüssel bey jenem Bürgermeister der Geschlechter hinterlegt werden.

Ein jeder dieser Wachtposten, sowohl bey den Stadtpflegern, als wie auch bey den Bürgermeistern, hatten ihre Rasten, (Wachtstuben) in der Nähe dieser Häuser.

Den 26ten wurde ein kaiserlicher Deserteur durch einen Gefreyten und 4 Mann von der Stadtgarde an die kaiserliche Werbung vermög

dem bestehenden Cartell übergeben. — Den 14. September entsprang ein kaiserlicher Rekrut, und den 19ten ein zweyter von dem Werbplatz in die Freyung in das Kloster zu Maria Stern. Dieses Frauenkloster wurde beydemal von dem kaiserlichen Werboffizier mit 8 Mann seiner Werb-Commandirten sogleich besetzt, so aber vom Bürgermeisteramt als Eingriff in die Jurisdiktion einer freyen Reichsstadt, nicht zugegeben wurde, sondern es wurde ihm anerbothen, die Besetzung des Klosters gegen Bezahlung der Gebühr von der Stadtgarnison vornehmen zu lassen. Der erst entsprungene Rekrut entkam unbemerkt aus der Freyung, und der zweyte stellte sich selbst auf der Hauptwache, und wurde der kaiserlichen Werbung wieder eingeliefert.

Den 16ten wurde Johann Georg Klaus von Augsburg, ein verheuratheter Schlossergesell und Beysitzer 40 Jahre alt, kathol. Religion, weil er in der Stadt und auswärts, 25 Diebereyen in den Kirchen und darunter zum heil. Kreuz, im Dom und bey den Franziskanern, am Kirchenschmuck verübte, auch zu St. Moritz zwey Opferstöcke erbrach, aus Gnaden geköpft.

Zwey Tage hierauf wurde Ludovica Clausin von Augsburg, 36 Jahre alt, katholischer Religion, das Eheweib des Erstern, weil sie die gestohlne Effekten zerschlug und zerschnitten hatte, und ihrem Mann verkaufen half, nach beschworner Urphet öffentlich ausgestellt, mit 25 Schlägen bestraft und der Stadt und Gebieth auf ewig verwiesen.

Den 13. Oktober nahmen die beyden Stadtpfieger, die Einnehmer (Stadtkassa- Rathsdeputirte), Baumeister, (Rathsdeputirte zum Stadtbauwesen) mit beyden Stadtgarde-Hauptleuten die neu hergestellte Festungswerke der Stadt in Augenschein. Es wurde dabey noch für nothwendig erachtet, daß bey dem Göggingerthorwall um nicht bey der Batterie heraufkommen zu können, eine Bretterwand oder Staketen gemacht; bey dem Einlaß Pallisaden gepflanzt, und bey dem Judenwall solche in das Wasser gesetzt; bey dem Schwibbogenthor das Wachthaus verändert, und ein Vorwerk mit Pallisaden angelegt werden solle. —

Den 16ten wurden 4 churbaierische Deserteurs in Oberhausen arretirt und mit einer Militair-Escorte an der Friedbergerbrücke den 18.

übergeben, nachdem sie vorher auf der Hauptwache in Verhaft gebracht wurden.

Den 22ten wurden zwey Soldaten des fürsteubergischen Kreisinfanterie-Regiments und ein schwäbischer Kreisdragoner in der Stadt an dem folgenden Freytage öffentlich bey Trommelschlag als Ausreißer aufgerufen.

Den 29ten stach der 3 Mohrenwirth Wahl im Scherz einen Thorschreiber Hirschberger sehr gefährlich mit einem Messer in die Seite, und flüchtete sich hierauf in die Freyung des Klosters St. Ulrich. Dieses wurde sogleich mit 26 Mann von der Garnison besetzt. Da diese Sache aber sich bald ausglich, und der Verwundete kurirt wurde, zog die Besatzungsmannschaft bald wieder ab.

Zu dieser Zeit traf die Bestätigung der Nachricht ein, „daß die Franzosen den Rhein überschritten haben, und die Reichsfeste Kehl und Philippsburg berennt hätten;" übrigens aber gute Mannszucht hielten, und um ihr Geld zehrten. —

Den 1. Nov. wurde bekannt gemacht, „daß die Feste Kehl den Franzosen sich ergeben habe." Vermög einer geschlossenen Kapitulation sind die

deutschen Truppen mit Ober- und Untergewehr ausmarschirt.“

Den 4ten wurden wegen den gefährlichen Zeitläuften das Klenker- Oblatter- und Schwibbogen-Thor gesperrt, und mit derselben Mannschaft die Wachten der großen Thore verstärkt. Das Stephingerthor wurde bey neblichtem Wetter, wie schon früher geschah, eine Stunde später geöffnet und früher gesperrt. Verschiedene Festungswerke wurden eilends ausgebessert, und dem Hauptmann du Chaffat über hundert Mann von der Garnison zur Schanzarbeit täglich beygegeben. Mit dem Göggingerthor und Wall und dem Klenkerthor wurde der Anfang gemacht.

Im Monat December wurden die kleinen Thore wieder geöffnet. Nur eine halbe Compagnie Bürgerinfanterie verrichtete die täglichen Wachtdienste das Recognosciren der bürgerlichen Reuter vor den Thoren, wurde von einem Corporal und 6 Kreisdrager versehen.

Der Judenwall wurde reparirt, und dort ein Gefreyter mit 4 Gemeine des Nachts zur Wache postirt. Es wurde befohlen, „daß unter den Stadtthoren nicht mehr als 2 oder 3 Wagen zugleich passirt werden sollen. Keine De-

ferteurs sollen in die Stadt eingelassen werden. Auf die Bettler solle fleißig patrouillirt werden. Wenn zur Nachtszeit die Schildwachen auf den Wällen Leute anrufen, so vorbey kommen, und solche Franzos antworten, soll Feuer auf sie gegeben werden.“

Das Jahr 1735 begann indessen ohne kriegerische Begebenheiten in der Nähe Augsburgs und floß in glücklicher Thätigkeit des Handels und Gewerbes ruhig und gemüthlich dahin.

Den 21. April wurden Maria Theresia, und Katharina Maria Albrechtin. Erstere eine Wittib und Hebamme, 61 Jahre alt, die Maria Katharina Albrechtin, ledigen Standes, 20 Jahre alt; auch Maria Theresia Böglin, 30 Jahre alt, ledig, von Augsburg, katholischer Religion, davon die alte Maria Theresia Albrechtin auf den Rath der Maria Theresia Böglin, ihren Mann, welcher sie öfters mit Schläge hart behandelte, und im vorigen Jahre vergiftete, davon die Tochter Maria Katharina Wissenschaft hatte, und Freude darüber bezeugte; da sie auch ihren Vater haßte; die erstgedachte Mutter Albrechtin auf den Pranger gestellt, mit Ruthen gehauen, und in das Zuchthaus nach Buchloe

abgeführt; ihre Tochter wegen ihrer unehelichen Schwangerschaft nach abgeschworner Urphet, unter den Pranger gestellt, die Ruthe in den Nacken gesteckt, und der Stadt und Etter auf ewig verwiesen, und also auch der Maria Theresia Vöglin, so aber mit Ruthen durch den Scharfrichter ausgehauen wurde.

Zu dieser Zeit wurde ein Baron Hofberg durch den Reichsstadtvogts-Actuar Fischer an der Friedbergerbrücke als Arrestant auf Requisition der Regierung von Churpfalz von Churbaiern übernommen, durch einen Corporal und 6 Gardisten begleitet auf die Hauptwache, von dort in die Verhörstube, hierauf auf den Göggingerthurm in Arrest gebracht, und nach einigen Tagen in Geheim nach Lauingen transportirt, und daselbst übergeben.

Den 22. April marschirten 90 Mann von der Landmiliz nach Freudenstadt ab, ein Stadtgardefourier Winkler kommandirte solche mit dem Charakter als Lieutenant und ein Gefreyter Rohbausch war als Feldwebel hierzu beordert. Fähndrich Welser eröffnete um diese Zeit die Werbung für das Baaden-Durchlachsche Kreisinfanterie-Regiment, um 50 Rekruten zu erhalten.

Der Name eines Deserteurs des Landgraf Fürstenbergischen Kreisinfanterieregiments zu Fuß, wurde mit gewöhnlicher militairischer Feyerlichkeit von der Militair-Justiz bey der Formirung eines Kreises von einem Feldwebel und 24 Mann von der Stadtgarde abgenommen.

Den 23ten giengen 23 Rekruten des Fürstenbergischen Regiments vom Kreisstand Augsburg, und ein geschlossener Deserteur, zum Regiment ab, und hiemit wurde diese Werbung beendigt.

Deßgleichen hörte auch die in der Stadt befindliche herzoglich Sachsen-Gothaische Werbung auf, welche Befehl erhielt, sogleich abzumarschiren.

Den 1. Juny lagerte bey Friedberg das churbaierische Dragoner-Regiment Hohenzollern, deßwegen wurden die Stadtthore um eine halbe Stunde früher gesperrt, und später geöffnet, so wie auch das Batzenthor wieder eingestellt wurde.

Die churbaierische Offiziers sollen an den Thoren ohne Anstand eingelassen werden. Wenn aber zehn oder mehr baierische Soldaten einpassiren wollen, sollen solche am Thore angehalten, und vorher auf der Hauptwache gemeldet

werden.“ — Wenn eine Menge anderer Leute sich nähern sollten, sollen die Zugbrücken an den Thoren aufgezogen und es sogleich gemeldet werden.

Den 9ten wurde die Fronleichnamstag-Prozeßion wegen dem Regenwetter eingestellt, und den folgenden Sonntag gehalten, so wie 8 Tage hierauf bey St. Ulrich und bey den Karmeliten.

Den 1. July brach das churbaierische Dragonerregiment Graf Hohenzollern aus dem Lager bey Friedberg auf. Die Stadtthore wurden wie sonst, gewöhnlich wieder geöffnet und das Batzenthor wieder nach der Thorsperre eingeführt —

Den 10ten wurde auf Ansuchen des Reichsgrafen Fugger Wöllenburg ein Commando von einem Offizier, 2 Corporals, 4 Gefreyte, 1 Tambour und 16 Gemeine von der Stadtgarnison beordert, um die rebellischen Bauern auf dem Wald zu exequiren.

Dieses Commando marschirte den 11ten ab. Den folgenden Tag kam noch ein Feldwebel und 30 Mann, alle von der Stadtgarde dazu, welche auf Wagen dahin geführt wurden, da sich die Bauern in starker Anzahl zusammen gerot-

tet hatten, und sich widersetzten. — Unterdessen, da diese Garnisonstruppen abwesend waren, wurde das Oblatterthor und das Göggingerthor gesperrt; eine Compagnie Bürger machte Garnisonswachtdienste.

Den 16. July kam dieses Commando unverrichteter Dinge wieder zurück, weil sich 600 Bauern mit ihren Weibern, Kindern und Knechten ins baierische Gebieth flüchteten.

Das Oblatter- und Vogelthor wurde wieder geöffnet, und mit den andern Wachten und Posten von der Stadtgarde, wie vorher, besetzt, und die Bürger zogen ab.

Den 3. August, am gewöhnlichen Rathswahltag, wurden die Stadtthore, bis diese Solennität geendigt war, und also auch den folgenden Sonntag darauf, am Schwörtag, gesperrt, und vor dem Rathhaus mit der Stadtgardekompagnie gewöhnlich paradirt.

Den 17. September wurde das Göggingerthor nach geendigtem Festungsbau wieder mit der Wache besetzt, und bey Tag und Nacht zur freyen Paßirung nach der Sperrordnung es damit gehalten. Das Sperr- oder Batzenthor wurde bis Nachts 9 Uhr über die Sperrzeit offen gehalten.

Den 27ten erließ der Rath ein Dekret wegen einer ausgebrochenen Viehseuche in Baiern, „daß wegen dem über den Lechfluß kommenden Vieh unter den Stadtthoren alle zweckdienliche Masregeln vorgekehrt und beobachtet werden sollen.“

Den 22. Oktober wurde eine allgemeine Streife zur Landessicherheit zwischen dem Lech und der Donau vorgenommen, wozu vermög geheimen Rathsschlusses von der Reichsstadt Augsburg ein Corporal, 2 Gefreyte und 15 Soldaten von dem Kreisinfanterie-Contingent beordert wurden.

Den 23. Nov. kam der Stadtgardefourier Winkler, welcher als Lieutenant die Landmiliz kommandirte, von der Postirung von Dobel und Freudenstadt mit seinem Commando zurück. Diese Mannschaft wurde einquartirt, und Ende des Mouats entlassen.

Den 16ten dekretirte der Magistrat, „daß die Wachen unter den Stadtthoren genaue Aufsicht auf die daselbst paßirende Käuflerinnen, Vertragerinnen, und andere gemeine Personen, halten sollen, wenn solche Hausgeräthe, Kleider, Zinn, Kupfer ꝛc. den Juden auf den Dörfern zutragen würden; solche im Betretungsfalle

anzuhalten, und scharf zu examiniren. — An diesem Tage paßirte Herzog Ferdinand von Baiern durch die Stadt, und wechselte die Pferde. Ein Offizier mit verstärkter Wachtmannschaft wurde zur Bezeugung der militairischen Honneurs an das Göggingen- als Einpaßirungsthor, und eben so an das Rothethor zur Auspaßirung dieses Prinzen, beordert.

Den 17ten starb der kaiserliche Werboffizier Lieutenant von Hagen, und wurde seiner Charge gemäß von der Stadtgarde beerdigt.

Den 19. Jan. 1736 wurde durch ein Rathsdekret bekannt gemacht; „daß es den Bürgern der Stadt bey 15 Gulden Strafe verbothen sey, die Redouten zu besuchen, welches bloß dem Adel und den Offiziers gestattet sey.“ Eine Wache von einem Offizier und 8 Posten wurde dahin beordert.

Den 1. März wurde ein kaiserlicher Fourier als Deserteur bey dem Schnurbeinschen Garten bey dem Göggingerthor an Burgauische Behörden übergeben.

Den 16ten wurde wieder für das Augsburgische Kreiskontingent zu werben angefangen, und unter der Anführung eines Stadtgardefeldwebels mit Tambours zur Werbung umgeschla-

gen. Auf der Hauptwache wurde ein Tisch mit einer Schüssel mit Gold und Silbermünzen zum Handgeld ausgestellt, und eine Regimentsmontur ausgehängt.

Den 24ten ist Anna Maria Endterin, von Augsburg gebürtig, 19 Jahre alt, kathol. Religion, ledigen Standes, weil sie in einem Handelshaus zwey Küsten mit Flor und Band entwendete, und einem Juden nach Pfersen zum Verkauf brachte, welcher ihr hundert Gulden dafür bezahlte; ihr Bruder aber aus einem Rest davon noch 15 fl. erlöste, auch noch zwey andere Bürgershäuser bestahl, nach geschworner Urphet auf den Pranger gestellt, mit Ruthen gehauen, und der Stadt und Etter verwiesen worden.

Den 29ten schickte der Stadtpfleger von Stetten seine schriftliche Resignation mit dem Vorbehalt seines Gehalts, hohen Alters wegen, bey dem Rath ein, so ihm auch bewilligt wurde. Die Senatoren Adolph Ammann, Holzapfel, Holzhauser und Gruber wurden zu demselben von dem Magistrat abgeordnet, um ihm für das rühmlich geführte Stadtregiment im Namen des Raths zu danken. Der jüngere katholische Stadtpfleger ertheilte nun täglich die Parole an die Garnison bis zur Wahl des neuen

Stadtpflegers. Diese wurde den 3. April gehalten; nach einem feyerlichen Zug des Magistrats aus der Kirche von St. Anna nach dem Rathhause, wo der Geheime von Langenmantel zur evangelischen Stadtpflegerwürde gelangte.

Den Tag zuvor paßirte wieder der Herzog Ferdinand von Baiern, welcher aber nur so lange verweilte, bis umgespannt wurde, und sodann seine Reise weiter fortsetzte. In sein Absteigquartier bey den 3 Mohren wurde sogleich von der Stadtgarnison eine Ehrenwache postirt.

Den 8. April wurde die Charfreytags-Prozeßion wie gewöhnlich gehalten.

Den 14ten rottirten sich einige hundert Jesuitenstudenten vor dem Kreis-Fähndrich Welsers Werbeplatz, weil ein Rekrut, welcher vormals Studiosus war, einen andern Studenten anwerben wollte, dieser aber den Rekruten schimpfte, welcher ihm hierauf Maultaschen gab. Zwey Professoren der Jesuiten besänftigten ihre Schüler durch dringendes Zureden, daß sie endlich ruhig ohne etwas weiteres zu unternehmen, aus einander zu Hause giengen.

Den 20ten wurde dem neu erwählten Stadtpfleger von Langenmantel zu Ehren, vor

dessen Wohnung eine solenne Nachtmusik von den Studenten und Musici beyder Religionen unter Fackelschein gebracht.

Den 8. May wurde der entflohene Notar Weiß bey einem Bürger, Namens Nepperschmid, mit Wache arretirt, und in ein Zimmer in Eisenarrest gebracht.

Den 26ten erließ der Rath ein Dekret, „daß alle fremde Bettler nicht an den Stadtthoren eingelassen, und alle fremde Deserteurs zur weitern genauern Untersuchung auf die Hauptwache geführt werden sollen.“

Den 9. Juny wurde ein Rathsdekret über den unter den Bürgern und ihren Angehörigen überhand genommenen übermäßigen Luxus, verderbliches Wohlleben, Spatzierfahrten gemeiner Bürger auf das Land, und das daselbst unmäßige, verschwenderische, schwelkende Zechen, und ungebührliche Kleiderpracht erlassen.“ Es wurde ein Regulativ einer Kleiderordnung herausgegeben, „worinn bloß den Geschlechtern, den Kaufleuten von ihrer Stubengesellschaft, und den bürgerlichen Offiziers mit ihren Angehörigen, erlaubt wurde, sich in Sammt und Seide zu kleiden, Juwelen und Spitzen zu tragen.“ Wer von gemeiner Bürgerschaft spa-

zieren fahren wollte, mußte mit einem Licenz-Schein vom Bürgermeisteramt versehen seyn, und solchen unter dem Stadtthor dem Wacht-kommandanten und Thorschreiber vorzeigen, sonst wurde Niemand herausgelassen. Ueber diese Erlaubnißscheine mußten die Thorwachten Rapport erstatten, und auch dem Taxieramt davon Nachricht ertheilen, „damit jene, so nicht stubenmäßige Personen sind, und frevelhaft dagegen handeln, zur Strafe gezogen werden können.“ Das Spazierfahren der Bürger in ganzen Gesellschaften auf Würstwagen wurde verbothen. „Solche sollen nicht zu den Stadtthoren herausgelassen werden.“ —

Wegen Regenwetter wurde die Fronleichnams-Prozeßion nicht denselben Festtag, sondern den folgenden Sonntag darauf, am heil. Pfingsttag, und den darauf folgenden Sonntag morgens bey St. Ulrich, und des Nachmittags bey den Karmelitten mit gewöhnlicher Solennität gehalten.

Den 11ten wurde die in der Stadt befindliche Kreiskontingents-Werbung des Baaden-Durlach'schen Infanterie-Regiments aufgehoben.

Den 29. wurde für den churbaierischen General Grafen von Hohenzollern das Jakoberthor über die Sperrzeit zur Einpaßirung offen gelassen.

Den 3. August wurde der jährliche Raths-wahltag, und den Sonntag darauf der Schwör-tag ohne besondere Ereignisse feyerlich begangen.

Den 30ten übersandte der schwäbische Kreis-general Baron von Walperg seine Resigna-tion von der begleiteten Stadtgardehaupt-mannsstelle, an den Geheimenrath, und den 15ten September darauf wurde der karak-terisirte kaiserliche Hauptmann und bisherige Stadtgarde-Lieutenant Lorenz Sigmund v. Welser, zum Stadtgardehauptmann ernannt, und den 14. Sept. der Stadtgarde in dieser Ei-genschaft im Zeughause vorgestellt.

Den folgenden Tag wurde der als Inge-nieuroffizier, früher in den Stadtdienst aufge-nommene du Chaffat zum Lieutenant in der Stadtgarde, für den zum Stadtgardehauptmann beförderten Welser eingereiht.

Den 23. Sept. kam das schwäbische Kreis-Infanteriekontingent der Reichsstadt Augsburg, aus dem Feld zurück, und wurde zu 4 Mann in die Wirthshäuser bis zu ihrer Reduktion in die Quartiere gelegt.

Den 26ten wurde Hauptmann du Cha-fat der Stadtgarde als Lieutenant vorgestellt.

Den folgenden Tag wurde ein Streifkom-

mando von einem Corporal und 5 Gemeine gegen die Bettler um die Stadt beordert.

Den 30ten kamen von Regensburg auf ihrem Durchzug über Holland nach Amerika 20 Salzburger-Emigranten in der Stadt an. Sie wurden auf Verordnung der beyden Stadtpfleger von 2 Mann von der Klenkerthorwache in 2 Bierwirthshäuser in der Untern-Stadt geführt und daselbst einlogirt.

Den 10ten Okt. wurde an die Wohnung des Stadtpfleger von Holzapfel und der vier Senatoren vom Taxieramt ein schimpfliches Pasquill (Schmähkarte) angeheftet gefunden, worinn der Stadtpfleger als ein großer Schaben-König auf das schimpflichste und beißendste durchgezogen, und geschildert wurde. Es wurde hierüber von beyden Amtsbürgermeistern öffentlich zu verrufen verordnet, daß: „wer den Thäter wisse und angäbe, solle mit Verschweigung seines Namens einhundert Gulden erhalten.“ — Wahrscheinlich war die Grundursache dieser Schmähkarte die unlängst obrigkeitlich verordnete Kleiderordnung, und wegen dem Verboth des Zechens auf dem Land, und dem Spatzierenfahren der Bürgerschaft.

Den 17ten wurde abermals unter dem heil.

Kreuzthor eine Schmähkarte über obrigkeitliche Personen angeheftet gefunden, welche ein Garaus diſt entdeckte, abriß, und ſie beyden Stadtpfiegern brachte. Dieſes, und das früher gefundene Pasquill, wurden, nach dem hierüber gehaltenen gebothenen Rath, „öffentlich auf „dem Pranger durch den Scharfrichter ver„brannt;“ ſo wie auch die auf Namensangabe des oder der Pasquillanten neuerdings eine große Belohnung, mit der Zuſicherung der Verſchweigung des Namens des Denuntianten; jedoch ohne Erfolg irgend einer weitern Entdeckung, geſetzt wurde. Auch deßwegen beorderte nächtliche Patrouillen und aufgeſtellte geheime Aufpaſſer, konnten hierinn nichts entdecken, und verblieben dieſe beißende Pamphletſchreiber unentdeckt.

Den 18ten entſtanden ſehr hitzige Streithändel auf der Kaufleuts-Stube zwiſchen einem kaiſerlichen Werblieutenant Baumeiſter des Harrachſchen Infanterieregiments, und einem Edelmann von Beer. Auf Verordnung des Amtsbürgermeiſters, da der Stubenwirth die Wache zu Hülfe rufte, begleitete dieſelbe den kaiſerlichen Offizier zu Hauſe, wo ihm im Namen des Bürgermeiſteramtes Hausarreſt ange-

kündigt wurde, welcher aber sich hieran nicht kehrend, den folgenden Tag ausgieng. Der Hausarrest wurde ihm zwar nochmals durch einen Unteroffizier der Garnison bekannt gemacht, er respektirte aber diese Insinuation um so weniger, da er behauptete, der Edelmann von Beer seye der angreifende und beleidigende Theil gewesen, mit welchem er schon weiters sprechen werde; die weitere Verhandlung dieser Streitsache wurde den Stubenmeistern der Kaufleute überlassen; „da die Kaufleutsstube ihre „eigene Jurisdiktion besaß."

Den 20ten wurden 4 churbaierische Deserteurs in Oberhausen arretirt, und den folgenden Tag ausgeliefert.

Den 22ten wurden 3 Kreiskontingents-Deserteurs wieder durch Trommelschlag zur Stellung bey ihrer Fahne citirt.

Den 5. Novemb. rückten die Augsburgischen Kreiskontingents-Dragoner vom Feld in die Garnison ein.

Den 12ten wurden von diesen 4 Mann an das Fischerthor wegen alldort gefundenen Leitern zur Wache und zum Patrouilliren des Nachts in der Gegend daselbst, beordert.

Den 13. Dez. erließ der Rath eine Verord-

nung: „daß die Stadtgardisten bey Strafe der Entlassung, die Juden, so sie in die Stadt zu begleiten haben, nirgend anders hingehen lassen sollen, als an jene Orte, wo sie die Erlaubniß hinzugehen erhalten haben. Zur Mittagszeit sollen sie auf die Hauptwache oder unter das Göggingerthor geführt werden, wo sie um ihre Bezahlung zu ihrer Nahrung sich können etwas holen lassen. Wenn aber ein Jude ohne Begleitung eines Soldaten in der Stadt angetroffen werde, solle er sogleich in Arrest auf die Hauptwache gebracht, und es dem Bürgermeisteramt angezeigt werden.

Den 31ten giengen starke militairische Streifwachen in den Straßen der Stadt die Nacht hindurch, wegen dem verbothenen Neujahrsanschießen. —

Im Jahre 1737 den 12. Jänner kam der Prinz von Lothringen in den 3 Mohren an, und reiste den folgenden Tag wieder ab. Es wurde ihm eine Ehrenwache von 20 Mann unter Commando eines Feldwebels von der Stadtgarde gegeben.

Den 20ten erließ der Rath ein Dekret, „daß den Bauern das Hausiren des Holzes in den Straßen der Stadt verbothen seye, deßwe-

gen sollen sie an den Thoren, wo sie hereinfahren, auf den Holzmarkt ihr Holz zu führen angewiesen werden.“

Den 29ten wurde Johann Peter Fürst, ein verheuratheter Goldschmidsgeselle und Bürger, 30 Jahre alt, evangelischer Religion, zufolge Magistrats-Sentenz unter den Pranger gestellt, sein Verbrechen als Falschmünzer öffentlich ausgerufen, und aus Gnaden zur ewigen Einsperrung auf eigene Kosten und Selbsterhaltung durch seine Handarbeit, in Erwägung, daß er sich in Fürth gut betragen habe, verurtheilt. Schon im Jahre 1730 im Monat April kam er in Verdacht, falsche Doppien, französische Louis-d'or, baierische Carld'or und dergleichen Münzen ausgegeben zu haben, deßwegen er vor Gericht gefordert, vernommen und in die Eisen gefangen gesetzt wurde, wo er vorgab, daß er zwar 22 Doppien ausgegeben habe, unbewußt, daß solche falsch seyen, davon 4 ihm eigen zugehörten, 18 Stücke derselben habe er aber von einem Schweizer-Kaufmann gegen baierisches Geld eingewechselt; über seine Aussage wurde nach Basel geschrieben, und solche unwahr befunden. Da er hierauf in seinen weitern Verhören sich widersprach und schwankte, wurde er zur Marter-

Kammer geführt, und daselbst durch Vorzeigung der Torturinstrumente die Wahrheit zu bekennen ernst bedrohend angesprochen, demungeachtet er auf seinem Läugnen bestand, und seine erst vorgebrachte Aussage dreist behauptete, so daß sich seine weitere Untersuchung in die Länge der Zeit verzog, er aber Gelegenheit fand, aus seinem Gefängnisse auszubrechen, und mit Hülfe seines Weibes und des Eisenmeisters Magd, aus der Stadt zu entweichen, so daß man über 6 Jahre nichts mehr von ihm in Erfahrung bringen konnte, bis den 17. Jänner des vorigen Jahrs der fürstlich Brandenburgische Onolsbachsche Oberamtmann und Richter zu Cadolzburg dem Magistrat anzeigte, daß dieser Inquisit Fürst, welcher sich indessen in Fürth aufhielte, durch die Gelegenheit einer sich mit Falschmünzer ergebenen Untersuchung, auch daselbst festgenommen wurde, da er auch damit verflochten war, und einbekannte, mit seinem unlängst indessen verstorbenen Eheweib in Augsburg, falsche spanische Doppien gegossen und ausgegeben zu haben, und aus seinem Verhaft ausgebrochen zu seyn; er wurde hierauf in die Stadt zurück als den Ort seines nun einbekannten Verbrechens, gegen Revers ausgeliefert, und in

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

die Frohnveste eingebracht. Nach Bestättigung seiner zu Cadolzburg zu Protokoll gegebenen Aussage und weiterer gütlichen Einbekenntniß, er habe am Faßnachtsmontag angefangen aus Gold, Silber und Kupfer Doppien, ungefähr 30 bis 40 Stücke, zu machen, und solche nach und nach ausgegeben, davon er selbst 13 wieder eingewechselt und umgeschmolzen habe, wovon das Stück ihm selbst auf 5 bis 6 Gulden gekommen seye. — Durch Nahrungsmangel, einem unwirthschaftlichen Weibe, und der Erhaltung zweyer Kinder, sey er zu diesem Verbrechen der Falschmünzerey gebracht worden. Er bekannte auch, daß er zwey französische einfache Louisd'or aus der nämlichen Materie verfertigt, und in der Metzgd ausgegeben habe, da sie ihm aber zurückgegeben wurden, habe er solche wieder eingeschmolzen. Ferner gestand er ein, einen einzigen baierischen Carlsd'or von Silber und vergoldet verfertigt zu haben, als solcher im Ausgeben falsch befunden wurde, habe er ihn sogleich wieder zerschnitten. Wie vor gesagt, erfolgte nun seine Bestrafung.

Den 10. Februar griffen Würtembergische Dragoner einen Juden vor dem Göggingerthor an, welcher sich zur Wache daselbst flüchtete; die

Angreifer wollten sich aber nicht abtreiben lassen, bis bedroht wurde, Feuer auf sie zu geben, worauf sie sich in Galopp entfernten.

Den 11ten hielten die Patricier auf ihrer Stube einen Ball zu Ehren der Vermählung der kaiserlichen Erzherzogin Maria Theresia mit dem Prinzen Franz von Lothringen.

Den 14ten erließ der Rath ein Decret, „daß wegen den an Sonn- und Feyertagen unter dem Gottesdienst vormittags verbothenen Wein- und Bierschenken der Stadt von den Wachtposten Patrouillen in die Wirths- und Kaffeehäuser abgeschickt, und wer betroffen wird arretirt, so wie auch die Wirthe scharf bestrafet werden sollen."

Den 17. Februar wurde der verstorbene Fürst-Bischof Alexander von Augsburg in der Domkirche begraben. Den Leichenzug begleitete das ganze Domkapitel, der fürstlich bischöfliche Hofstaat, die gesammte Klerisey, und die domkapitlische Beamte; alle Mannsklöster, Geistliche und Pfarrer der Stadt katholischen Theils, der ganze Magistrat, das Stadtgericht, und die Rathskonsulenten der Reichsstadt Augsburg, nebst den übrigen Stadtbedienstelen, so wie auch ein großer Theil der Bürgerschaft. Der Sarg

wurde offen getragen, daß man den Leichnam im bischöflichen Ornat liegen sehen konnte, und von der fürstbischöflichen Leibwache umgeben begleitet. Der Leichenzug gieng in der fürstbischöflichen Pfalz aus, um den Augustus-Brunnen bey dem Rathhause herum in die Domkirche, unter der Paradirung der Hauptwache am Rathhause, welche mit einem Offizier und verstärkter Mannschaft von der Stadtgarde verstärkt war. —

Den 18ten wurde auf dem Zeughausplatze ein Deserteur von dem Kreisinfanterie-Contingent durch 120 Mann viermal auf und ab, mit Spitzruthen abgestraft.

Den 30. März wurde die Charfreytagsprozeßion in Ruhe und Andacht gehalten.

Den 19. May sprengte, wie es auch schon einige Jahre früher geschah, ein Bürger seinen Hund bey dem Vogelthor in den Stadtgraben; da solches von dem Bauamt verbothen war, so untersagte es ihm die Schildwache. Er wollte es sich nicht verbiethen lassen, und stieß grobe Worte aus, indem er sagte: er seye ein Reichsbürger, dem die Schildwache nichts zu befehlen habe. Diese versetzte ihm aber Rippenstöße mit dem Gewehr, und wollte

ihn mit Gewalt abtreiben, der Bürger trachtete dagegen der Schildwache das Gewehr aus der Hand zu wenden, und schrie, daß eine Menge Menschen zusammen liefen, und die Wache nur zu thun hatte, das zusammen gelaufene Volk auseinander zu treiben. Andere Bürger überstiegen das Ravelin am Wertachbruckerthor, und einer verrichtete sogar seine Nothdurft hinter einem Schilderhause.

Beydes wurde höhern Orten gemeldet, und folgte keine verdiente Ahndung aus politischen Gründen hierauf, wodurch der Diensteifer der Wachten und Posten sehr gelähmt, und unterdrückt wurde. —

Das Fronleichnamsfest wurde mit gewöhnlicher Feyerlichkeit und Prozeßionen gehalten.

Auf einen Kerl wurde stark patrouillirt, welcher des Nachts in einem Geißlerkittel vermummt, in den Gassen der Stadt herum lief, die ihm begegneten Leute erschreckte, und den Weibsleuten die Braten und Kuchen, so sie von den Bäckern holten, mit Gewalt hinweg nahm, so wie auch ihre Hauben ihnen vom Kopf rieß, und damit davon lief. Er wurde aber nicht bekommen.

Auch war wieder zu dieser Zeit eine Spitzruthen-Exekution über einen Corporal der Garnison, welcher sich gegen seinen Offizier subordinationswidrig vergangen hatte. Er wurde durch 200 Mann 6 mal auf und ab gehauen, und da das schwäbische Kreiskontingent nicht stark genug hierzu war, so wurde von der Stadtgarde ein Hauptmann, ein Fähndrich, ein Feldwebel, ein Corporal, 6 Gefreyte, und 60 Gemeine hierzu beordert.

Den 3. August wurde der Rathswahltag, und den Sonntag hierauf der Schwörtag mit gewöhnlicher Solennität gehalten.

Den 4ten wurde ein berüchtigter Erzspitzbube, der Wiener Sepperl genannt, auf den Pranger gestellt, und mit Ruthen ausgehauen.

Den 4ten und 6ten wurde ein Räuber und Dieb, Namens Ziegler, welcher nichts einbekennen wollte, in der Folterkammer jedesmal mit 25 Ruthenstreichen auf der Folterbank aufgebunden, durch den Scharfrichter torquirt.

Den 5ten wurden die Stadtthore in der Frühe nicht geöffnet, weil in der Nacht ein Mensch, Namens Sideler, einen Buchdruckersgesellen tödtlich verwundete und entwich. In der Vermuthung, er könnte in die Freyung zu

St. Ulrich sich geflüchtet haben, wurde dieses Kloster mit Wache besetzt. Die großen Thore wurden indessen wieder geöffnet, und die kleinen verblieben bis den 10ten gesperrt. Die Erstere wurden mit doppelten Schildwachen besetzt. Alle hinaus paßirende Leute wurden scharf examinirt, damit der Mörder nicht entwischen könne. Er wurde aber dennoch nicht bekommen. Die Wache bey der Freyung des Klosters St. Ulrichs wurde wieder eingezogen, da der Prälat bey seiner geistlichen Würde versicherte, daß sich der Verbrecher nicht in der Freyung befinde.

Den 7ten kam auf den kaiserlichen Werbplatz ein Mensch, der für den Mörder des Buchdruckersgesellen erkannt wurde, er erklärte sich für einen Rekruten. Der Werboffizier nahm ihn auch als solchen in seinen Schutz. Allein, da er als erwiesener Todtschläger erkannt wurde, mußte er den folgenden Tag an die Stadtjurisdiktion wieder ausgeliefert werden, worauf er in die Frohnfeste gebracht wurde.

Den 8. August wurde das evangelische westphälische Friedensfest gefeyert. Da an diesem Tage der Fürstbischof von Augsburg Abends 5 Uhr ankam, blieben die kleinen Stadtthore geschlossen. Die Stadtgardekompagnie paradirte

vor dem Wertachbruckerthor; das Kreisinfanteriekontingent und zwey bürgerliche Compagnien postirten sich auf den Frohnhof. Diese Truppen und 12 Kanonen von den Wällen gaben 3 Ehrensalven. Der Fürstbischof wurde von einer Rathsdeputation bewillkommt, und von der Stadt mit Wein, Haber und Fische beschenkt.

Den 12ten reiste der Fürstbischof wieder ab. Am dem Göggingerthor wurden demselben die nämliche militairische Honneurs erzeigt, wie bey dessen Ankunft. An diesem Tage marschirte der Kreiskontingents-Infanterie-Lieutenant von Kripp mit einem Feldwebel, einem Corporal und 30 Mann auf Postirung nach der Reichsfestung Kehl ab. Dafür rückte Lieutenant Wolf von Rothweil in der Garnison ein.

Den 22ten wurde ein Raubmörder Joseph Cappes, ein Lodweber von Donauwörth, verheurathet, 28 Jahre alt, katholischer Religion, auf der Richtstatt vor dem Klenkerthor mit dem Schwerd hingerichtet, weil er eine ihm bereits früher bekannte Weibsperson, Ehefrau eines preußischen Soldaten, Elisabetha Kriegslederin, auf folgende Art ermordete und beraubte.

Er traf sie bey dem Münzwirth in Ober-

hausen über Mittag an, und sprach sie an, da sie früherer Zeit zusammen in München im Dienst standen, wie sie sich noch erinnern werde, wo bey der Wirth in der Zechstube seine Losung zählte. Da nun diese Weibsperson denselben ersuchte, ihr 37 fl. 30 kr. Würtemberger Münze gegen spanische oder französische Goldstücke auszuwechseln, das derselbe aber ablehnte; und als es Cappes mit anhörte, diese Soldatenfrau fragte, wohin sie reise? Sie erwiederte, nach Nürnberg, und von dort nach Preußen zu ihrem Mann. Cappes gab hierauf vor, ein Lodweber Hillenbrand von Augsburg schicke ihn in Geschäften nach Monheim unter Donauwörth; und da sie gleichen Weg zu machen hätten, so wollte er sie begleiten. Sie nahm ohne Bedenken dieses Anerbieten an, da sie den Cappes schon früher kannte. Er führte sie gegen den Schellenberg von der Straße ab, weil es ein kürzerer Weg seye, in der Absicht aber, um ihr, ihr Geld abzunehmen; denn als sie an ein dickes Gebüsch kamen, schlug er sie unversehends mit einem Stock wiederholt so stark auf den Kopf, daß der Stock in Stücken sprang, und die Frau in eine nahe befindliche Grube, unmächtig niederfiel; er gab ihr hier-

auf drey Schnitte mit einem Messer in den Hals, und beraubte sie ihres Geldes, ließ sie in ihrem Blute liegen, und gieng davon. Zu Mindelheim hatte Cappes früher einen Reichsstadt Memminger-Bothenschild verfertigen lassen, und sich damit für einen Bothen von den Kreuzherren zu Memmingen ausgegeben; auch verschiedene falsche Briefe schreiben lassen, um sich mit diesen glaubbar auszuweisen, und unerkannt zu bleiben, da er schon längere Zeit das Raub- und Diebshandwerk trieb, bis er in Augsburg entdeckt und festgenommen wurde, und auf dem Rabenstein seinen gerechten Lohn erhielt. —

Den 29ten kam der Fürstbischof Theodor von Regensburg in den 3 Mohren an. Er erhielt eine Ehrenwache, wurde von einer Rathsdeputation komplimentirt, und mit Wein, Haber und Fischen beschenkt.

Den 22. Sept. wurde ein Commando von 18 Mann von der Garnison in die Stadt Au bey den sieben Tischen abgeschickt, um alldort einen sich mit seinem Weibe und gestohlenen Pferden aufhaltenden Roßdieb in Verhaft zu nehmen. Der Dieb entkam; das Weib und 5 Pferde, welche weideten, wurden in die Stadt

eingebracht. Das Weib wurde in die Eisen geführt, und die Pferde in den Spital-Stall gestellt. —

Den 6. Nov. wurde das Kreisinfanterie-Contingent des Infanterie-Regiments Landgraf Fürstenberg, durch den Kriegskommissair Roth, welches mit fliegender Fahne und klingendem Spiel in die Stadt einzog, gemustert. Dieser Kriegskommissär erhielt einen Ehrenposten von einem Gefreyten und 6 Gemeine vor seinem Quartier.

Der Stadtgardehauptmann von Langenmantel hatte um diese Zeit die Werbung für die östreichische Stände wieder angefangen, aber schon den 2ten Dec. wieder aufgegeben.

Den 13. Dec. wurde einem des Nachts in den Straßen der Stadt patrouillirenden Stadtgardesoldaten von einem Nachtschwärmer, den er arretiren wollte, der Arm abgeschlagen. Diesen Nachtschwärmer begleitete ein kaiserlicher Werbkorporal, welcher ihn angeworben hatte. Diese beyde letztere, flüchteten sich nach verübter That auf ihren Werbplatz. Die Patrouille der Stadtwache verfolgte sie, und verlangte den Nachtschwärmer ausgeliefert. Der kaiserliche Feldwebel von der Werbung verweigerte es, er

schimpfte auf die Patrouille der Stadtgarnison sehr grob und heftig, und als die Mannschaft der Streifwache ihrem Befehl gemäß Feuer zu geben und Gewalt zu gebrauchen drohte, erwiederte derselbe: „er habe auch Pulver und Bley," worauf der Gefreyte der Patrouille Miene machte den Ernst zu zeigen, und die Hahnen der Gewehre spannen ließ, worauf der kaiserliche Unteroffizier mit seinem barschen hitzigen Betragen, und brutalen, übermüthigen Aeußerungen nachließ, und sagte: „Ohne seines Werbhauptmanns von Andree Befehl, könne und dürfe er den Rekruten nicht herausgeben; den folgenden Morgen wolle er demselben die Sache melden, und wenn derselbe es befehle, den Rekruten stellen." —

Des folgenden Tages nach getroffener Rücksprache des Werbkommandanten mit dem Amtsbürgermeister, wurde der Frevler mit einer Patrouille von einem Gefreyten und 4 Mann von der Stadtgarde abgeholt, und in die Eisen geführt. Dieser Vorfall wurde genau untersucht, und in der Folge der Nachtschwärmer der kaiserlichen Werbung als Strafdiener, vom Magistrat übergeben.

Den 14ten wurde den Unruhen und Rottirungen der Jesuiterstudenten auf den Straßen der Unternstadt, da einer dieser Studiosen wegen übelm Benehmen in einem Wirthshaus in der Unternstadt geprügelt wurde, stark patrouillirt. Jedoch diese unruhige Musensöhne zerstreuten sich bald auf die getroffene Sicherheits-Maßregeln. —

Den 22ten machte das Kreisinfanterie-Contingent wieder die erste Garnisonsdienste mit 1 Corporal, 2 Gefreyten und 17 Mann auf der Hauptwache, vereint mit der Stadtgarde; am Jakoberthor besetzte es die Wache, und nach Thorschluß das Roßmarktpiket allein.

Den 23ten wiederholten die Jesuitenschüler einen Auflauf in der Unternstadt, und bedrohten ein Weberhaus zu stürmen, wo sie mit den Bewohnern in Zwist geriethen. Die gegen sie ausgeschickte Militairstreifwachen brachten sie aber bald auseinander und zur Ruhe, da sie in das Gefängniß gebracht zu werden fürchteten.

Außer diesem schloß sich das Jahr 1737 ruhig und friedlich in Augsburgs Mauren.

In der Neujahrsnacht wurden die gewöhnlichen Patrouillen wegen dem verbothenen Neu-

jahrsanschießen in der Stadt ohne besondere Ereignisse gemacht.

Also begann auch das Jahr 1738.

Den 3. März wurden bey einer vorgenommenen militairischen Streife des Nachts außer der Stadt auf die Ziegelofen; auf dem Kalkofen bey dem Wertachbruckerthor, einige verdächtige Bursche gefunden und arretirt. Einer davon wollte entspringen und rannte einem Soldaten selbst, der vor dem Eingang des Kalkofens Schildwache stund, in der Dunkelheit der Nacht in das Bajonett, daß er auf der Stelle todt niedersank.

An demselben Tag wollte ein mit 200 Rekruten bey der Stadt vorbey marschirender Offizier von dem kaiserlichen Infanterie-Regiment Lantieri durch die Stadt marschiren, dieses wurde ihm aber nicht erlaubt, und er mußte außerhalb der Stadt seinen Marsch fortsetzen. Ein Tambour dieses Commando schlich in einem Narrenkleid unbemerkt zu einem Thor herein, und lief bey der Hauptwache des Nachts unter posierlichen Sprüngen und Gebärden vorbey. Er wurde arretirt; den folgenden Tag verhört, drey Tage in Prison gesetzt, und sodann seinem Commando nachgeschickt.

Dieses geschah, um das Ansehen und die Rechte der freyen Reichsstadt zu behaupten.

Den 21ten wurden von Churbaiern sechs zur Galeerenstrafe verurtheilte Verbrecher an der Friedbergerbrücke übergeben.

Diese wurden den 1. April noch mit einem Delinquenten aus der Stadtfrohnveste vermehrt, und alle sieben Galiotten geschlossen nach Venedig mit einem Unteroffizier und zwey Mann von der Stadtgarde abgeführt.

Den 22. April erließ der Magistrat ein Dekret wegen den häufigen, sich des Nachts in der Stadt ereignenden Diebereyen und Einbrüchen, und besonders der ausgebrochenen Kreuzstöcke an den Häusern der Bürger und Inwohner.

Den 5. Juny und den folgenden Sonntag wurde das Frohnleichnamsfest, wie gewöhnlich, gefeyert. —

Den 4. August wurde der jährliche Rathswahltag und den Sonntag darauf der Bürgerschwörtag gehalten.

Den 16ten wurde des Nachts im Wirthshause zum weißen Roß ein östreichischer Oberst Settele, auf Requisition des Landgerichtes der Markgrafschaft Burgau durch einen Offizier von der Stadtgarnison arretirt, und den 20ten

am Hettenbach als der Reichsstadt Augsburgischen Gränze dem Landrichter von Burgau übergeben. —

Den 21ten wurden zwey Goldschmidsgesellen, welche des Nachts eine Schildwache auf ihrem Posten aus Neckerey angriffen, in Eisen geschlossen zur Schanzarbeit drey Tage hintereinander geführt, um ein ernsthaftes Beyspiel zu geben; da der Unfug der Nachtschwärmer in der Stadt immermehr überhand nahm.

Der große berüchtigte Spitzbube und Jauner Joseph Steger (Wiener Sepperl genannt), von Streim in Unteröstreich gebürtig, 23 Jahre alt, ledig, welcher bereits im Jahre 1736 zu München wegen Diebstahl nach abgeschworner Urphet des Landes Baiern auf ewig verwiesen, 1737 den 23. August wegen nächtlicher Uebersteigung der Stadtmauer und verübter Diebereyen im Rothhause an der Jakober Stadtmauer nach beschworner Urphet auf den Pranger gestellt und mit Ruthen ausgehauen wurde, wurde wegen neuen begangenen Kriminalverbrechen von Raub und Diebstahl wieder in der Stadt Augsburg gefangen eingebracht, und den 22ten geköpft.

Den 8. Sept. wurde ein Falschmünzer des Namens Zimmermann, dessen Weib einen

Monat zuvor wegen ausgegebenen falschen Münzen auf den Pranger gestellt, und aus der Stadt geführt wurde, mit dem Schwerd hingerichtet.

Den 19ten patrouillirten Stadtgardisten des Nachts, in grauen Mänteln gehüllt, mit geladenen Pistolen bewaffnet, auf einen sogenannten nackenden Mann, welcher in puris naturalibus in einem großen Mantel gehüllt, in der Gegend hinter der Domkirche sich sehen ließ, und wenn ihm Weibsleute begegneten, sich entblößte, und solche nackend, wie er war, gewaltsam in seine Arme schloß, und sie erschreckte. Die vermummte Streifwachten hatten Befehl, ihn fest zu nehmen, und wenn er sich zur Wehre setzen, oder entrinnen sollte, mit Pistolen Feuer auf ihn zu geben. Er ließ sich aber nicht mehr sehen, da er wahrscheinlich etwas von diesen getroffenen Maßregeln vernommen hatte. —

Die Geschichtserzähler dortiger Zeit schöpften den Verdacht, er gehöre zu jenen, welche das Gelübde der Keuschheit abgelegt haben, und es seye bloß aus dem anachoretischen Grund geschehen, um dadurch seine Begierden zu bezähmen, und um seine Enthaltsamkeit und Stoicis-

mus hiedurch um so mehr zu begründen und zu befestigen. —

Der übrige Theil des 1738ten Jahrs verfloß ohne weitere besondere Ereignisse ruhig und gemüthlich in Augsburgs Mauern und dessen Umgebungen. —

Im Jahre 1739 den 16. Jänner sollten in der Nacht im Schießgraben zwey sehr verdächtige, bereits beschriebene Kerls von einem Commando der Garnison festgenommen werden. Einer derselben sprang davon; ein Soldat schoß nach ihm und verwundete ihn im Rücken. Er wurde in die Eisen gebracht, und starb daselbst zwey Tage darauf an der erhaltenen Schußwunde.

Den 20ten starb der evangelische Stadtpfleger von Langenmantel; der Geheime Herr von Sulzer übernahm die Funktion als vicarirender Stadtpfleger, und wurde den 24. März zu dieser Würde erwählt.

Den 26ten holte ein Commando von der Stadtgarde einen desertirten Gardisten Grafenauer, welcher sich bey den Kaiserlichen anwerben ließ, von dem Werbplatz mit Gewalt hinweg; sie wurden aber dabey mit den Werbkommandirten handgemein, und erst durch dazu

gekommene Verstärkung konnte es bewerkstelligt werden. —

Der Churfürst von Baiern verlangte zur nämlichen Zeit vom Geheimenrath die Auslieferung eines königlich preußischen Werbers, welcher baierische Unterthanen mit List und Gewalt angeworben und entführt hatte.

Dieser flüchtete sich in die Freyung zu St. Ulrich, und entkam von dort verkleidet aus der Stadt. —

Den 1zten Februar wurde die Hauptwache und das Rothethor zur Paradirung vor dem Ordensgeneral der Karmeliten verstärkt, vor ihm das Gewehr präsentirt, aber keine Trommel gerührt. —

Den 16. April marschirte Hauptmann Frohmann mit 14 Mann von dem Augsburgischen Kreisinfanterie-Contingent nach Ulm ab, um sich daselbst mit 600 Mann schwäbischer Kreistruppen zu vereinigen, welche zur kaiserlichen Armee wider die Türken nach Ungarn zogen.

Den 30ten brachten die Studenten beyder Religionen vor die Wohnung des neu erwählten Stadtpflegers von Sulzer eine solenne Nachtmusik mit Trompeten und Pauken bey Fackelschein.

Den 1. May marschirte Lieutenant Kripp mit 28 Kreißkontingents-Infanteristen und einem Stadtgardesoldaten, welcher freywillig mitzog, zur Besatzung der Reichsfestungen Freyburg und Breisach ab.

Ein Stadtgardist wurde wegen begangenen Diebstählen mit Eselreuten bey der Hauptwache abgestraft. —

Den 2ten erließ der Rath ein Decret des Inhalts an die Stadtgarde: „daß, wenn einige „Constabler davon freywillig bey der kaiserlichen „Armee in Ungarn gegen die Türken dienen „wollten, ihnen dieses gestattet seye.“ Es meldeten sich hierzu sieben Mann.

Den 10ten wurde befohlen, „daß die Kreis-„Dragoner des Nachts vor der Stadt zu Pferd „patrouilliren sollen.“

Den 13ten paradirte bey der Ankunft des kaiserlichen Ministers Grafen von Colloredo die Stadtgarde.

Auch erhielt derselbe eine Ehrenwache vor sein Absteigquartier, das Rothethor wurde bey dessen Einpassirung mit einem Offizier mit Mannschaft, und den folgenden Tag das Göggingerthor bey dessen Abreise zur Ehrenbezeugung verstärkt. —

Den 14ten sind Johannes und Joseph Hörmann, Bürger und verheurathet, beyde Zimmerleute; der Erste 30, der Andere 29 Jahre alt, katholischer Religion, weil sie im Weberhause ein Gewölb gewaltsam erbrochen, und 13 Stück Schnupftücher, 2 Stück Schnurtuch, 1 Stück Barchet, 1 detto von brauner Farbe, 1 weiß Bettgeräthe, 8 Goldstück à 3 Gulden, einige Thaler und Gulden Silbermünze und Schweizer-Münzsorten, und einer Schmalzhändlerin Geld und Schmalz aus dem Keller; an mehreren Häusern kupferne Röhren, eiserne Gitter und Kellerladen nebst noch andern Effekten stahlen, anstatt gehangen zu werden aus Gnaden geköpft worden.

Den 4. Juny wurde der Leichnam des verstorbenen Domprobst Baron von Ulm, der in Geheim zum Stephingerthor auf dessen Güter geführt werden sollte, daselbst, da es verrathen wurde, angehalten, die Pferde ausgespannt und die Leiche in ein Gewölb daselbst gebracht, und militairisch durch ein Commando bewacht; den folgenden Tag aber nach getroffenem Einverständniß mit dem Magistrat und Domkapitel zurück in dessen Haus geführt, und des Abends in der Domkirche in der Stille begraben.

Den 17. May kam der kaiserliche Gesandte Graf Colloredo zur Bischofswahl nach Augsburg. Bloß wurde ihm von den Wachen, wo er passirte, das Gewehr präsentirt und die Trommel gerührt, da er alle andere ihm gebührende Ehrenbezeugung ablehnte. Indessen eine Rathsdeputation bewillkommte ihn. Auf dessen Verlangen wurden ihm die täglich einpassirenden Fremden Thorwachen-Rapports mitgetheilt.

Den 28ten und Sonntags hierauf wurde die Fronleichnams-Prozeßion, wie gewöhnlich, mit aller Feyerlichkeit begangen, und eben so den 3ten August der jährliche Rathswahltag, und den nächsten Sonntag darauf der Schwörtag, ohne besondere Ereignisse.

Den 29ten wurde zur Bischofswahl ein Commando von 10 Mann von der kathol. Stadtgarde in die Domkirche zur Wache kommandirt.

Der Prinz Joseph von Hessen-Darmstadt wurde durch die Mehrheit der Stimmen zum Bischof von Augsburg erwählt. Mittags 12 Uhr wurden demselben im Namen der Stadt von einer Rathsdeputation, dem Baumeister und Senatoren Johannes v. Stetten und v. Holzapfel, und zwey Rathskonsulenten die Glückswünsche bezeugt.

Den folgenden Tag reiste der kaiserliche Gesandte Graf Colloredo wieder ab. Das Rothethor wurde mit einem Offizier und Mannschaft von der Stadtgarnison verstärkt, welche die militairische Ehren bezeugte, als dieser Bevollmächtigte des Reichsoberhaupts alldort passirte. —

Den 10. September wurde verordnet, „daß jeder Wachtposten in der Stadt und an den Thoren, wo der Fürstbischof passiren wird, in das Gewehr zu treten und zu präsentiren habe. An der Hauptwache soll vor demselben jedesmal Marsch geschlagen werden.

Den 19ten wurde für die Stadt Augsburg eine öffentliche Werbung von 200 Mann, so die Stadt dem Kaiser zur Armee zu stellen hatte, von dem schwäbischen Kreisdragoner-Rittmeister Wirth errichtet. Es wurde eine Trommel vor dem Rathhause ausgehangen, und im Namen des Magistrats ausgerufen: „Daß, „nachdem auf Befehl des kaiserlichen Hofkriegs„raths durch den Oberst von Tornacco die „bestandene kaiserliche Werbung in der Stadt „für die Armee aufgehoben worden seye, so ha„be der Magistrat diese neue Werbung errichten „lassen. Der Rekrute erhalte 45 fl. Handgeld."

Von der Stadtgarde wurde hierzu ein Unteroffizier und zwey Tambours beordert.

Den 20ten warfen zwey Kreiskontingents-Dragoner evangelischer Religion in der Trunkenheit ein Muttergottesbild auf der Landstraße mit Eyer. Sie wurden arretirt, und den 30ten durch ein Kriegsrecht über sie beschlossen, „daß sie mit „50 Stockschlägen jeder abgestraft werden sollen. „Wenn sie nicht zwey Jahre gegen den Erbfeind „der Christenheit in der kaiserlichen Armee dienen wollen, sollen sie mit einem gelben „Paß entlassen und aus der Stadt gebracht „werden.“

Sie wählten das Letztere, und wurden jedoch in ihrer Montur, nach ausgestandener Strafe, zum Göggingerthor heraus geführt.

Da sich einige Stadtgarnisons-Soldaten beygehen ließen, in fremden Revieren um diese Zeit zu jagen und Wilddieberey zu treiben; und wirklich auch einer derselben, Franz Maurus, ein Stadtgardist, in einem Forst bey Wöllenburg durch gräflich Fuggersche Jäger todtgeschossen wurde, so erließ der Rath ein Verboth durch ein Dekret, „daß ein solcher Wilddieb auf der Stelle der Stadtmilitairdienste entlassen seyn solle,“ Die St. Margarethakirche wurde mit Wa-

che besetzt, weil sich ein Dieb dahin flüchtete. Da solchen aber ein Spital-Bedienster aus falscher Barmherzigkeit durch eine Hinterthüre entwischen ließ, so gieng die Wache wieder ab, und der Dieb entkam unbemerkt durch das nahe gelegene Schwibbogenthor aus der Stadt.

Den 23ten kam der Infanterie-Kreiskontingents-Lieutenant von Kripp vom Kreisstand der Stadt Augsburg mit 30 Mann vom Postirungskommando von Freyburg und Breisach wieder zurück, da er daselbst von kaiserlichen Truppen abgelöst wurde. Diese Contingentsmannschaft machte in Vereinbarung mit der Stadtgarde wieder die Garnisons- und Wachtdienste.

Den 27. Oktober kam die Nachricht von dem Tode Kaiser Carl des Sechsten, welcher den 20ten in der Nacht in Wien verschied. Das Ableben dieses Reichsoberhaupts ließen die Stadtpfleger durch die Rathsdiener dem Senat, und durch ihre Trabanten den sämmtlichen Offizieren der Stadtgarnison offiziel anzeigen. Die Offiziere der Garnison trugen hierauf schwarze Flöre auf den Hüten, schwarze Strümpfe und eine lange Florschärpe, und die Unteroffiziere Flöre um den Arm. Auch wurde die Fahne der Stadtgarde mit neun Ellen Flor behangen. Vom

15. November angefangen würde mit allen Glocken Mittags eine Stunde lang in allen katholischen Kirchen geläutet, und also auch den 20ten in allen evangelischen Kirchen, wo auch Leichenpredigten gehalten wurden, so wie in der Domkirche die Exequien mit einem Castrum Doloris. In den evangelischen Kirchen waren die Altäre, Kanzel und Orgel mit schwarzem Tuch behangen. Der Magistrat, die Honoratioren und eine Menge Volk befanden sich bey dem Gottesdienste.

Den 22ten kam der Fürstbischof von Augsburg von Dillingen an; unerachtet der Trauer für den Kaiser wurden 12 Stücke auf die Wälle geführt. Die Stadtgarde paradirte vor dem Wertachbruckerthor, und zwey Bürgerkompagnien auf dem Frohnhof, welche alle die gewöhnliche drey Ehrensalven gaben. Eine Rathsdeputation bewillkommte im Namen der Stadt das geistliche Oberhaupt. Auch wurde ein Faß Mosler und ein detto Klingenberger Wein, 28 Pfund Forellen, 25 Pfund Aalfische, und 10 Schaf Haber als Geschenk dargebracht. Die Rathsdeputirten trugen wegen der Trauer für den Kaiser bey der Complimentirung lange schwarze Mäntel und Trauerkleider. Die Offiziers trugen bey

der Paradirung ihre schwarze Florfeldbinden en pandolier umhangen, und die Unteroffiziere Flöre um den Arm.

Um diese Zeit wurden 5 Mezgerbursche von der Patrouille als Nachtschwärmer festgenommen. Sie sollten auf das Stühle (die Schandbank) gestellt werden. Auf viele Fürbitte mußten sie dafür, da ihnen diese Strafe erlassen wurde, 4 Wochen lang in Stringen (Schellen) als Züchtlinge Schanzarbeit verrichten. Ueber Nacht wurden sie geschlossen jeden Abend auf die Hauptwache gebracht.

Den 22ten marschirten 6 Mann von dem schwäbischen Kreisinfanterie-Contingent Fürstenbergischen Regiments vom Stand Augsburg nach der Reichsfeste Kehl auf Postirungs-Commando ab. Um diese Zeit wurde für die nächtliche Patrouillirung in den Straßen der Stadt durch eine neue Verordnung denselben blecherne Zeichen gegeben, welche solche auf den Wachtposten abgeben mußten, zum Beweis, daß sie ihre Streifgänge nach der Vorschrift gemacht hatten.

Den 23ten wurde am Rathhause durch einen offenen gedruckten Anschlag bekannt gemacht: „Daß das Reichsvicariat von dem Churfürsten

„von Baiern und von Churpfalz in der Reichs-
„Stadt Augsburg gehalten werden solle.“

Den 25ten wurde nach Verfluß von vier Wochen die Trauer für das Ableben des Kaisers geendet, und auch das Glockenläuten des Mittags in allen Kirchen eingestellt.

Den 26ten warfen muthwillige Bursche des Nachts Fenster in den Häusern in der Vorstadt zu St. Jakob ein. Sie wurden von der Streifwache arretirt, und mußten gemäß dem Rathsdecret von 1738 den 20. Jänner, 20 Thaler Strafe bezahlen, davon die Patrouille 2 Gulden erhielt. Auch mußten sie den verursachten Schaden an den Fenstern ersetzen.

Den 28ten flüchtete sich Ottilia Kaufmann, eine Diebin, in die Franziskanerkirche in die Freyung. Alle Eingänge des Klosters und der Kirche wurden mit Wachten besetzt. Sie entkam aber indessen dennoch, man weiß nicht wie. —

Das 1739ste Jahr beschloß sich übrigens in stiller Ruhe bey dem Betrieb der Handlung und der Gewerbe der Bürger Augsburgs. In der letzten Nacht in diesem Jahre wurden wieder die gewöhnliche Patrouillen wegen dem Neujahranschießen, jedoch ohne besondere Ereignisse gemacht. —

Im Jahre 1740 den 12. Jänner erließ der Geheimerath ein Decret: „daß die bewaffnete Bürgerkompagnien ihre Wachtdienste besser versehen und bestellen sollen; und der Stadtgarde wurde auf der Parade der ernst gemessene Befehl publicirt, bey der schärfsten Strafe, die zum Thor einpaßirenden Juden von der Wachtmannschaft begleiten zu lassen, wie solches obrigkeitlich verordnet wurde, und denselben nicht von der Seite zu gehen, und auch nirgend anderswohin, als wohin die Erlaubniß ertheilt wurde, gehen zu lassen.

Den 17ten wurde die verstorbene kaiserliche Residentin Frau von Garben von Gibelli Nachts 7 Uhr bey Fackelschein in die St. Ulrichskirche getragen, und in einer Kapelle daselbst beygesetzt. Hiebey waren 8 Gardisten zur Wache kommandirt. Den folgenden Tag wurde ihr eine Leichenrede gehalten, wobey in der St. Ulrichskirche großer Zulauf war, und zur Erhaltung der Ordnung unter den vielen Leuten, ein Feldwebel und 18 Stadtgarde-Soldaten mit Kurzgewehr beordert waren.

Den 23ten wurde wegen den Spuren der Contagion in Ungarn eine scharfe Verordnung erlassen: „Alle bey den Stadtthoren Einpaßi-

rende, besonders Wagen und Fuhrwerk, genau zu examiniren, und was verdächtig scheint, zurück zu weisen.“

Den 25. Februar wurde die Herzogin von Guastalla von zwey Rathsdeputirten und einem Consulenten im Namen der Stadt in den 3 Mohren komplimentirt. Auf ihr Ansuchen erlaubte der Rath dem 3 Mohrenwirth drey Redouten (masquirte Bälle) zu halten.

Den 24. März erließ der Senat folgendes Decret. „Der verordneten Zeugmeister Anfrage „wegen den Glockenanschlag auf den Stadtthür„men bey einer nächtlichen Feuersbrunst außer„halb der Stadt Etter oder Gebieth, und der „deßwegen erstatteten Berichte der Baumeister „und Bürgermeister und deren Gutachten wird „hiemit oberherrlich verordnet; daß, wenn auf „einem gemeiner Stadt oder einem Bürger zu„gehörigen Gut vor der Stadt gelegen, bey Ta„ge oder des Nachts eine Feuersbrunst entstün„de, auf solchen Fall auf den nächst gelegenen „äussern Stadtthürmen, bey Tag die Feuer„fahne und des Nachts die Feuerlaterne gegen „die Gegend, wo es brennt, ausgehangen wer„den, und von allen jenen Stadtthürmen aber, „und nicht von jenen der innern Stadt, nach

„bekannter Vorschrift, an die Glocke so lange „gradatim geschlagen werden solle, bis der Lo„sungsschuß, das Zeichen, daß das Feuer ge„löscht ist, gegeben wird. Auf diese Signale „haben die bestellten Leute mit den Lösch- und „Rettungs-Werkzeugen und Feuerspritzen sich „schleunigst auf die Brandtstadt, so wie auch „die verdoppelte Militairwache des Nachts mit „genugsamen Feuerpfannen und Licht versehen, „zu begeben. Niemand solle aber früher an den „Stadtthoren hinausgelassen werden, bis nicht „die zwey ältere Bürgermeister beyder Religio„nen, welche sich nicht im Amt befinden und „dem Reichsstadtvogt mit ihren Amtsdienern „sich zur Feuersbrunst begeben haben werden, „die sonst an den innern Thoren der Stadt be„stellten Obmänner und Bürger haben, so „lange es brennt, unter den Stadtthoren zu „verbleiben, und darauf genau zu sehen, daß „Niemand außer jenen, welche zur Feuerlösch„Ordnung gehören, oder sonst dabey zweckdien„liche Dienste leisten können, vor die Stadt „hinausgelassen werden sollen, um Unfug, Ver„wirrung und Unordnung zu verhüten.“ Diese Verordnung ist als Zusatz der gedruckten Feuer-Löschordnung zu betrachten.

Die Charfreytags-Prozeßion würde den 15. April, wie gewöhnlich, gehalten.

Den 31. May wurde ein Bürger und Säckler Jeremias Betz, 46 Jahre alt, evangel. Religion, welcher den 14. März sein eigenes Kind Nachmittags in Abwesenheit seines Weibes aus Unmuth ermordete, und nach Pfersen in das Gebieth der Markgrafschaft Burgau sich flüchtete; von dort aber als Kindesmörder ausgeliefert wurde, mit dem Schwerd hingerichtet.

Den 2. Juny wurde der Churfürst von Baiern durch die Geheimen von Koch und Karl von Holzapfel nebst dem Rathskonsulenten Ammann, im Namen des Stadtmagistrats im Schloß Lichtenberg am Lech unweit dem Lechfeld komplimentirt. Diese Deputation kam erst um Mitternacht wieder zurück, weßwegen das Göggingerthor nur blind gesperrt wurde.

Den 16ten ist es am Fronleichnamsfest mit der Sperrung der Stadtthore, der Paradirung der katholischen Stadtgarde bey der Prozeßion, und dem Reservekommando, wie alljährlich, so wie auch am Sonntage darauf bey St. Ulrich und den Carmeliten gehalten worden.

Den 21ten wurde durch einen offenen Anschlag eines Rathsdecrets „das Verboth des

„Schwalbenschießens, und Hunde in die Stadt„grabenwasser zu sprengen,“ bekannt gemacht.

Den 1. August wurde der Rathswahltag, und den 7ten der Schwörtag mit den gewöhnlichen Feyerlichkeiten gehalten, auch schwur die Stadtgarde am letztern Tag im Zeughaushof früh Morgens wie alljährlich en parade aufgestellt vor dem Kriegs- und Zeugamt nach den vorher verlesenen Kriegsartikeln, den Fahnen-Eid dem Kaiser, dem Reich und dem Magistrat der freyen Reichsstadt Augsburg.

Den 25. Oktober wurde der Stadtgardelieutenant Fluhrer, 84 Jahre alt, in den Ruhestand versetzt. An dessen Stelle wurde Joseph v. Luidel zum katholischen Stadtgarde-Lieutenant ernannt, und den folgenden Tag durch den Stadtgardehauptmann von Langenmantel der Stadtgardekompagnie, welche mit der Fahne ausrückte, vorgestellt.

Schon den 27ten starb am Schlagfluß der in die Ruhe versetzte Stadtgarde-Lieutenant Fluhrer, und wurde seiner Charge gemäß militairisch beerdigt, und die drey gehörige Ehrensalven bey seinem Grabe durch ein Commando von 50 Mann gegeben.

Den 17. Dez. kam ein Hof-Fourier von München, um Quartiere für das Personal des Reichsvicariats, so sich in der Stadt versammelte, zu ordnen und zu bestellen.

Den 25ten paradirte die Stadtgarde bey dem Rothen- und dem Wertachbruckerthor bey der Durchfahrt des Churfürsten von Cölln auf dessen Reise von München nach Bonn. Wegen dem vielen Schnee mußte gebahnt werden, wo die paradirenden Truppen stunden, und der Stadtgarde ließ das Proviantamt eine halbe Klafter Holz zum Feuer machen auf den Plätzen, wo sie stand, zuführen. Zwey Bürger-Infanterie-Compagnien und die Reuter standen auf ihren gewöhnlichen Plätzen; die erstern auf den Frohnhof, und die Cavallerie über der Wertachbrücke.

Den letzten December wurde wegen dem Neujahranschießen und Trommeln, so verbothen wurde, in allen Straßen der Stadt, des Nachts patrouillirt. Jedoch wurde bey dieser erlassenen obrigkeitlichen Verordnung bemerkt, „daß „wegen den harten, theuren, nahrungslosen „Zeiten den armen Leuten in der Stadt, das „Singen, Bethen und Musiciren des Nachts „vor den Häusern nicht zu verwehren seye.“

Dem in der Stadt befindlichen Reichsvicariats-Hofgericht wurde den 31ten ein Ehren-Posten an das Hallgebäude, wo dessen Sessionen gehalten wurden, gestellt.

Es wurde jedesmal bey den gehaltenen Sitzungen dieser Reichsverwesung vom Weinstadel quer über die Straße an das Hallgebäude eine Kette, wie am Rathhause bey dem sitzenden Rath gezogen, daß auf dieser Straße nicht vorbeygefahren, und des Reichsvicariats-Deliberationen gestört werden konnten.

In diesem und den folgenden Jahren sahe man bey Schlittenbahnen des Winters öfters ganze solenne Schlittenfahrten von 20 bis 30 kleinene schön gemahlten Muscheln und Reiben, Schlitten mit Kinder von Hunden gezogen, welche Knechte an Schnuren führten, bey Tage und des Nachts mit Windlichter durch Jungen voran getragen, als eine eigenthümliche Volksfreude der Jugend, durch die Straßen der Stadt fahren.

Auch in einzelnen Schlitten von Hunden mit Geschälle, oder auch bloß von Knechten oder Mägden gezogen, wurden die Kinder bemittelter Bürger täglich also in die Schule gefahren.

Sonst ereignete sich in diesem Jahreslauf nichts Merkwürdiges in den Mauren der Reichsstadt Augsburg.

Im Jahre 1741 erließ der Rath unter dem 16. Jänner ein Dekret, „daß dem Reichsvicariats-Hofgerichts-Präsidenten Grafen v. Zeyl „bey dessen Ankunft zur Bezeugung der militairischen Honneurs das Rothethor mit Wache „verstärkt, und in dessen Quartier im Graf „Fugger Wöllenburgischen Hause eine Ehrenwache von einem Offiziere und 50 Mann von „der Stadtgarde zur Paradirung beordert werden solle; und während dessen Anwesenheit in „der Stadt, einen doppelten Posten für dessen „Wohnung zu stellen.

Den 21ten wurde auf das Gesuch der beyden Reichsvicariats-Assessoren der Reichsstadt Augsburg Lict. Leonhard Ammann und Lict. Ludwig Barthol. Hertenstein, während der Andauer des Reichsvicariats-Hofgerichts, denselben vom Magistrat bewilligt, jedem einen Mann von der Stadtgarde wacht- und dienstfrey zu ihren Dienstverrichtungen als Ordonanzen abzugeben.

Zu dieser Zeit wurde ein Contingentssoldat Hochstädter, wegen den am 11. Dez. vori-

gen Jahrs trunkenen Muths verübten Excessen mit Hauen und Stechen und Angreifen der Vorübergehenden auf öffentlicher Straße, und Beschädigung derselben und der Streifwache, so ihn arretiren sollte, durch 100 Mann zur Hälfte vom Contingent, und zur Hälfte von der Stadtgarde, unter Commando des Kreiskontingents-Oberstlieutenant Kripp 12mal auf und ab Spitzruthen gehauen, und mit Montur und Abschied durch zwey Mann von der Stadtgarde aus der Stadt geführt.

Für den Churfürsten von Cölln wurde bey dessen Durchreise mit der Stadtgarde und den Bürgerkompagnien zu Fuß und zu Pferd gewöhnlich paradirt. Aus Geschütz und Kleingewehr salutirt, eine Ehrenwache für dessen Quartier postirt, und von einer Rathsdeputation von Ammann und Rembold, und den Consulenten Zwerger und Ammann komplimentirt. Der Bischof von Augsburg besuchte am heil. drey Königstag in größter Galla in Begleitung von Cavaliers und Domherren diesen Reichsfürsten in dem Gasthof zu den 3 Mohren. —

Den 31ten wurde das Reichsvicariat unter Trompeten- und Pauckenschall öffentlich bekannt

gemacht. Morgens 10 Uhr rückte ein Corporal Mayer und 8 bürgerliche Reuter mit 4 Trompeter und einem Paucker vor das Quartier des Präsidenten Grafen von Zeyl, aus welchem der Thürhüter in einem schwarzen spanischen Kleide und Mantel, und aufgemachtem schwarzem Federhut mit zwey Canzelisten in gleichem Costüm herausritten. Der älteste Canzelist verlas die Publikation an dem Hallgebäude, wo die Sitzung des Reichsvikariats gehalten wurde, sodann bey der Wohnung des Präsidenten, und endlich vor dem Rathhaus, begleitet mit Trompeten und Pauckenmusik.

Auf dem Erker des Rathhauses standen die Stadtpfleger, Geheime und mehrere des Magistrats in ihrem Rathskostüme. Die Wache an der Hauptwache präsentirte während der Kundmachung das Gewehr, hierauf wurde Marsch geschlagen, als der Zug wieder weiter ritt auf allen Hauptstraßen der Stadt wurde gehalten, und dieser Verruf öffentlich abgelesen.

An das Hallgebäude wurde bey der Eröffnung des Reichsvikariats 1 Corporal, 2 Gefreyte und 12 Gardisten beordert, wovon an dem Portal zwey Schildwachten postirt wurden, und eine bey dem Quartier des Präsidenten für im-

mer mit aufgepflanzten Bajonet. Die Vikariatswache hatte für Niemand als dem kaiserlichen Residenten von Garben, dem Vikariats-Präsidenten und den beyden Stadtpflegern ins Gewehr zu treten, und zu präsentiren. Den übrigen Vikariats-Assessoren präsentiren bloß die Schildwachen.

Vor dem Quartier des Reichsvikariats-Präsidenten, als derselbe in die heil. Kreuzkirche vor Eröffnung des Reichsvikariats fuhr, paradirte die Stadtgarde unter Commando des Hauptmanns von Langenmantel mit der Fahne, zwey Bürgerkompagnien machten zwey Mann hoch rechts Spalier gegen die St. Morizkirche unter Commando ihrer Hauptleute Chardon und Jakob Ammann. Bey der Zurückfahrt postirten sich diese Truppen von der Hall herunter, die Hauptwache wurde verstärkt, mit dem Hauptmann du Chaffat besetzt, so mit klingenden Spiel die Honneurs machte. Die kleine Thore blieben geschlossen. Die Militz verblieb so lange paradirend stehen, bis die Rathsdeputation zur Complimentirung mit den Geschenken der Stadt für den Vikariats-Präsidenten passirt und wieder zurückgefahren waren, denen die militai-

rische Honneurs mit geschultertem Gewehr gemacht wurden. —

Den 1. Februar kamen sämmtliche Vikariats-Assessoren bey ihrem Präsidenten zusammen, und fuhren morgens um halb 10 Uhr, ein jeder in seiner Kutsche allein, alle diese zehn Reichsvikariatsräthe schwarz spanisch gekleidet in Prozeßion im Schritt, wobey sich im letzten Wagen der Präsident, umgeben von seiner zahlreichen Dienerschaft in Gallalivree befand, in die Kirche zum heil. Kreuz, wo der Prälat das Hochamt hielt. Zwey protestantische Vikariats-Assessoren verfügten sich während diesem Gottesdienst in ein nahe gelegenes Zimmer der Kirche bis zu dessen Endigung. Hierauf fuhr das Reichsvikariats-Collegium in der nämlichen Ordnung zurück in das Hallgebäude in den Sessionssaal, wo selbst solches nach einer feyerlich gehaltenen Rede des Präsidenten in Eid und Pflichten genommen wurde. Hiebey wurden auch den beyden Vikariats-Assessoren evangelischer Religion, den Rathskonsulenten Leonhard Ammann und Hertenstein, eine andere Eidesformel vorgelesen, als jene der katholischen Religion zugethane.

Die acht Vikariatsräthe und der Kanzler fuhren in zweyspännigen Wagen, wobey neben jedem am Kutschenschlag zwey Bediente in der Gallalivree gekleidet giengen. Die Kutsche des Präsidenten war mit sechs Pferden bespannt, so derselbe von dem Churfürsten von Baiern zum Geschenk erhalten hatte. Vor diesem Wagen giengen der Läufer und vier Bediente in schwarzer Livree, und hinter demselben vier Bediente. Nach geendigter Verglübdung fuhr das Reichsvikariatskollegium in der nämlichen Ordnung, wie es gekommen war, aus dem Hallgebäude zurück, und begleitete den Präsidenten in dessen Quartier.

Nachdem sie sich zu Hause umgekleidet hatten, begaben sie sich mit den Rathsdeputirten Johann von Stetten und Carl von Holzapfel und den beyden Consulenten Möhrer und Scheidlin, welche dieser Funktion beywohnten, zur Mittagstafel des Präsidenten, wozu sie gebethen waren.

Der Präsident Graf Zeyl wurde, einem Churfürsten gleich, von der Stadt mit 3 Fäßer Frontiniac, Mosler und Rheinwein, 20 Schaff Haber, und 6 Zuber mit Forellen und Aalfische beschenkt.

Das Geschenk und die Ehrenbezeugung wurde von dem Präsidenten mit einer wohlgefälligen Danksagung, so er durch dessen Secretair mit dem Beysatze dem Magistrat zu wissen machen ließ: „Er werde es bey den beyden churfürstlichen Durchlauchten anzurühmen nicht ermangeln," aufgenommen.

Den 3ten früh 9 Uhr hielt das Reichsvikariat ihre erste Session, welche bis Mittags 2 Uhr dauerte, nachdem vorher in der Kapelle Messe gelesen wurde, deßwegen die zwey protestantische Vikariats-Assessoren eine halbe Stunde später zur Seßion giengen. Bey der ersten Auffahrt zur Verglübdung folgte das Reichsvikariats-Collegium und Personale in der nachbenannten Ordnung: in der ersten Kutsche 2 Vikariats-Secretarien; in der zweyten Assessor v. Hertenstein; in der dritten Assessor v. Ammann; in der vierten von Reigersberg, Assessor von Churpfalz; in der fünften von Schroff, Assessor von Churpfalz; in der sechsten von Kreitmaier, Assessor von Baiern; in der siebenten von Kistler, Assessor von Churbaiern; in der achten Cajetan Graf Fugger; in der neunten Baron von Asch, Excel-

lenz als Kanzler und in der zehenten Präsident Graf von Truchses Zeyl, Excellenz.

Den 4ten übersandte der Reichsvikariatspräsident dem Stadtgardehauptmann v. Langenmantel für die Stadtgarde 24 baierische Carolins zu 4 fl. 45 kr. — 114 fl.

Den zwey Bürgerhauptleuten Chardon und Jakob Ammann, jedem für dessen Compagnie 12 halbe Carolins — 114 fl.

Den acht bürgerlichen Cavalleristen, so bey der Publikation des Reichsvikariats mitgeritten, 38 Gulden.

Den sechs Trabanten der Stadtpfleger, jedem 2 fl. — 12 fl.

Den zwey Bedienten der Stadtpfleger, jedem 3 fl. — 6 fl.

Dem Personale der Beschenkung von der Stadt 24 Dukaten — 100 fl. als Douceur.

Den 12ten wurde der Bischof von Augsburg in der Domkirche durch zwey Bischöfe geweiht und infulirt. Hierzu wurden auf Verlangen 24 katholische Stadtgardisten zur Wache in die Kirche beordert. Der Fürstbischof wurde durch eine Rathsdeputation im Namen der Stadt und des Magistrats komplimentirt und die Glückwünsche dargebracht.

Den 12ten, 13ten und 14ten wurde wegen der Faßnacht die Wachtmannschaft auf der Hauptwache verstärkt, und in den Straßen unabläßig des Nachts patrouillirt.

„Wegen der theuren, gewerblosen Zeit und Nahrungsmangel soll den Bürgern nicht länger als bis zur gewöhnlichen Polizeystunde Nachts 11 Uhr in den Wirths- und Kaffeehäusern sich aufzuhalten und zu zechen erlaubt seyn.“ —

Den 18ten wurde befohlen, daß bey dem Vikariatsgebäude in der Hall ein Posten vor dem Portal und an dem Quartier des Präsidenten ein doppelter Posten, wenn aber Seßion vom Reichsvikariat gehalten wird, auch in der Halle zwey Schildwachen, mit aufgepflanztem Bajonett aufgestellt werden. Auch soll eine Schildwache vor die Wohnung des Reichsvikariatskanzlers postirt werden.

Den 10. März marschirten 24 Mann vom schwäbischen Kreisinfanterie-Contingent nach Kehl ab, deßwegen wurden die kleine Thore geschlossen, und täglich zehen Mann mehr zum Wachtdienst gegeben.

Den 20ten wurde in der Stadt im Fuggerschen Hause der erste Grafentag gehalten. Die daselbst anwesenden Reichsgrafen wurden im

Namen der Stadt von einer Rathsdeputation, die Senatoren von Saida und Gottfried von Stetten, und Consulent Möhrer bewillkommt, und mit 18 Kannen Wein, 12 Maaß von jeder Sorte, Mosler, Neckar, Burgunder und Frontiniac beschenkt. Auch wurde ihnen die Patrizierstube zur Conferenz anerbothen, so sie aber ablehnten.

Den 21ten wurde auf der Parade der Stadtgarde schärfstens befohlen, „keinen Juden mit „dem Geleit von der Seite zu gehen, damit „solche nicht heimlich sich entfernen, und nach „ihrem Willen handeln und wandeln können. „Die des Nachts vor den Häusern Bettelnde „sollen nun von den Streifwachen weggenom„men, und auf die Hauptwache oder in das „Arbeitshaus geführt werden.

Den 1. April ist der verstorbene schwäbische Kreisgeneral Peter v. Walperg in die St. Annakirche auf einem mit 6 Pferden bespannten Trauerwagen gefahren, von 12 Unteroffizier der Stadtgarde als Sargträger begleitet, beerdigt worden. Außer diesem umgaben den Sarg 6 Unteroffiziere mit Kurzgewehre als Ehrenwache, dem Sarg folgten 12 Kutschen, worinn sich mehrere Senatoren, sieben Offiziere von der Garni-

son, Geistliche und andere Honoratioren befanden. In der Kirche waren 6 Mann Wache zur Erhaltung der Ordnung wegen dem Zulauf einer Menge Menschen kommandirt. Die Offiziere erhielten jeder eine Florschärpe von 8 Ellen, und jeder Unteroffizier 2 Ellen schwarzen Flor um den Arm, so wie jeder Sargträger 2 fl. aus dem Trauerhaus.

Den 31 am Charfreytag wurde es mit der Sperrung der Stadtthore und mit der Prozession wie alljährlich gehalten.

Schon früher traktirte der Präsident dessen Reichsvikariats-Collegium und den Stadtmagistrat stattlich. Den 1. May traktirte hierauf der Kanzler von Asch das sämmtliche Vikariats-Grennium wegen dem Namenstag seines Herrn des Churfürsten von der Pfalz. An diesem Tage versammelten sich des Morgens sämmtliche Assessoren des Vikariats bey dem Präsidenten, und giengen in Prozeßion zum Gottesdienst zu St. Ulrich. Die beyde protestantische Assessoren verblieben aber in der Sakristey zurück, und erschienen erst bey dem ertheilten Segen des Priesters in ihren Kirchenstühlen.

Den 6ten wurde der erste Actus Jurisdictionis von dem Reichsvikariats-Hofgericht aus-

geübt. Ein Advokat Milius vergieng sich schwer mit groben, beleidigenden Worten im Vikariatshause gegen einen Vikariatssekretaire. Er wurde Nachts 11 Uhr arretirt und auf die Hauptwache geführt, den 9ten hierauf auf besondern Befehl des Reichsvikariats-Präsidenten auf den Göggingerthurm gebracht; den 16ten wurde er durch einen Gefreyten und 4 Stadtgardisten mit aufgepflanztem Bajonett geschlossen, in das Hallgebäude geführt, und das erstemal wegen seinem groben Vergehen von einer Reichsvikariats-Commission verhört, und hierauf wieder mit der nämlichen Eskorte, jedoch ungeschlossen, auf den Göggingerthor-Thurm zurückgeführt. —

Den 7ten starb die Frau Baronin von Bissingen, es wurde ihre Hinterlassenschaft von Seiten der Stadt obsignirt, und die Siegel durch einen Gefreyten und 2 Mann von der Stadtgarde bewacht. Sie wurde den 17ten begleitet durch den Stadtvogtschreiber und zwey Einspänniger auf ihr Gut konvojirt.

Den 15ten kam ein Kirchenräuber auf Anordnung des Bürgermeisteramts in Eisen und Banden durch den Stockmeister der Stadtgarde geschlossen auf die Schanz.

Den Tag zuvor traktirte der Reichsvikariats-Präsident Graf Zeyl 15 Senatoren der Stadt auf das köstlichste, nämlich drey Baumeister, 2 Steuermeister, 2 Forstmeister, den Maria von Holzapfel, und noch 6 Rathsglieder von den Geschlechtern der Mehrern Gesellschaft, den Kaufleuten, und von der Gemeinde.

Den 17ten kam der königlich französische Gesandte Marschall Bellisle mit dessen Bruder und einem zahlreichen Gefolge mit 40 Pferden bey den 3 Mohren an, und wurde im Namen der Stadt von den Geheimen von Imhof und Ammann und dem Consulenten Zimmermann in lateinischer Sprache komplimentirt. — Das Wertachbruckerthor wurde mit einem Offizier und Mannschaft, und die Rathhaushauptwache mit verstärkter Wache zur Bezeugung der militairischen Honneurs für denselben, und sein Quartier mit einer Ehrenwache, von einem Offizier und 50 Mann von der Stadtgarnison besetzt. Er dankte für die letztere, und ließ solche wieder abgehen, zog aber den Offizier Lieutenant du Chaffat, zur Tafel. Er besahe in Begleitung einer Rathsdeputation das Rathhaus und die Merkwürdigkeiten der Stadt. Den folgenden Tag reiste er durch das Klenkerthor

ab, welches mit einem Feldwebel und Mannschaft, so wie das Rathhaus mit einem Offizier und verstärkter Wache bey dessen Besichtigung besetzt war. Jene Wache am Klenkerthor erhielt einen Dukaten Douceur von demselben; dessen Bagage wurde über Nacht von einem Gefreyten und vier Gardisten bewacht.

Den 23ten ladete der Reichsvikariats-Präsident die beyde Stadtgarde-Hauptleute v. Langenmantel und Welser, den Geheimenrath von Pistori, Senator von Ilsung, die Vikariatsräthe von Ammann und von Hertenstein, nebst dem Syndicus von Kerndorf zu seiner Tafel.

Den 29ten kam der spanische Gesandte Graf Montyo in der Stadt an. Er erhielt eine Ehrenwache, auch wurde ihm die militairische Ehrenbezeugung geleistet.

Eine Rathsdeputation, die Geheime von Rembold, Gustav Ammann, und Raths-Consulent Zimmermann, bewillkommten ihn, und zeigten ihm die Merkwürdigkeiten der Stadt, der böhmische und ungarsche Gesandte von Cobenzel, so auch in den 3 Mohren wohnte, erhielt die nämliche Ehrenbezeugung.

Der spanische Gesandte ließ des Abends seine Ehrenwache, 18 Mann stark, mit Gersten-Suppe, geräucherte Würste, und Wein in Ueberfluß bewirthen. Der Feldwebel erhielt bey dessen Abreise für die Wache 60 Gulden Douceur, und die Wache des Göggingerthors, wo der Gesandte hinaus passirte, 15 Gulden; dem Stadtkutscher und den Stadtpfleger-Trabanten, so ihn bey Besichtigung der Stadtmerkwürdigkeiten herumführten und begleiteten, ließ er 30 Gulden Douceur abreichen.

Den 1. Juny wurde der Fronleichnamstag mit der Sperrung der Thore, und der Paradirung der katholischen Stadtgarde bey der Prozeßion, und den Sonntag hierauf des Morgens bey St. Ulrich und des Nachmittags bey den Carmeliten, wie gewöhnlich, feyerlich begangen. Beynahe wäre ein großer Tumult unter dem Volk entstanden, da während der Prozeßion ein kleiner Knabe aus kindischer Spielerey und Unverstand an einem protestantischen Hause eine Laterne von Papier mit brennendem Lichte, worauf ein Bischof gemahlt war, zum Fenster heraus hieng.

Das unruhig gewordene Volk wurde aber glücklich durch das Zureden der Geistlichkeit wieder

besänftiget, und der Ausbruch der Bestürmung des Hauses, wo es geschah, und wozu der gereizte Pöbel Lust bezeigte, abgewendet.

Den 8ten kam der französische Gesandte v. Bellisle auf dessen Zurückreise von München durch die Stadt, ohne sich aufzuhalten, wechselte er bloß die Pferde.

Den 14ten wurde ein Deserteur auf der Friedbergerbrücke drittes Joch am linken Lechufer, als der Reichsstadt Augsburgs Gränze durch den Reichsstadtvogts-Amtsschreiber Fischer in Begleitung von zwey berittenen Stadt-Einspännigern, gemäß dem geschlossenen Cartell feyerlich und nachbarlich übergeben; der Arrestant wurde durch einen Gefreyten und 4 Stadtgardisten mit aufgepflanztem Bajonett dahin gebracht. —

Den 20ten July passirte Herzog Clemens von Baiern durch die Stadt, ohne weitern Aufenthalt ließ dieser Prinz bloß auf der Post umspannen. Und eben so auch der churbaierische Gesandte Graf von Tattenbach, beyde nach Cölln; indessen wurde des letztern Bagage durch einen Gefreyten und 3 Mann von der Stadtgarnison während dessen Aufenthalts in der Stadt bewacht.

Den armen Bürgern wurden zu dieser Zeit aus dem Aerario wöchentlich wegen der großen Theurung und Brodmangel 30 Schaff Roggen zu 85 Laib zu 11 Kreuzer den Laib Brod ausgebacken und abgegeben.

Den 27ten verließ der Stadtingenieurhauptmann und Stadtgarde-Lieutenant v. du Chaffat die Reichsstadt Augsburgische Dienste, und trat in die churbaierische Kriegsdienste als Ingenieurmajor, wo er in der Folge als Commandant der Festung Rothenberg starb.

Den 2. August wurde der Rathswahltag wie alljährlich feyerlich gehalten, und die Stadtthore gesperrt, das Göggingen- und Jakoberthor wegen dem Portiunculafest aber nur geblendet, um das in Menge in die Stadt kommende benachbarte Landvolk an der Andacht nicht zu hindern. —

Den 6ten folgte der Schwörtag; des Morgens schwur die Stadtgarde im Zeughause wie gewöhnlich den Fahneneid nach der Verlesung der Kriegsartikel, und des Nachmittags paradirte solche bey der feyerlichen Auffahrt des Stadtmagistrats zum Bürgereid vor dem Rathhause. Da der Kaiser noch nicht erwählt war, und die Reichsverwesung in der Stadt sich be-

fand, so wurde in der Formel des Fahneneids der Stadtgarde vorgelesen, anstatt „Ihr werdet Ihro römisch kaiserlichen Majestät schwö„ren ꝛc. ꝛc.“ „Ihr werdet bey den churfürstli„chen Durchlauchten von Baiern und Pfalz als „gegenwärtige Verweser des heil. römischen deut„schen Reichs schwören ꝛc. ꝛc.“

Am Schwörtag paradirte das Infanterie-Kreiskontingent des Landgraf Fürstenbergischen Regiments vom Reichsstand Augsburg unter Commando des Lieutenants von Kripp, 140 Mann stark, bey dem Perlachthurm. Und die Kreisdragoner vom Regiment Würtemberg, des Standes Augsburg, 30 Mann stark, unter Commando eines Wachtmeisters in dem Pfründhof bey den Barfüßern, wo die Bürger der Jakobervorstadt den Bürgereid schwuren.

Den 13ten wurde befohlen, „daß der Notar Weiß wegen einer verläumderischen, beym Rath eingegebenen Schrift, wo er gefunden wird, arretirt, in die Eisen verschafft, und es dem Bürgermeisteramt angezeigt werden solle. Er wurde des Nachts 11 Uhr durch 6 Mann Wache und zwey Amtsdiener aus seiner Wohnung geholt, und unter dessen Schimpfen, Fluchen, Schwören und Sträuben, welches mit Gewehr-

Kolben, Rippenstößen von der ihn begleitenden Wache erwiedert wurde, in die Eisen gebracht. Er erkrankte und starb daselbst den 17ten September früh 6 Uhr, und wurde durch 4 Todtengräber in der Stille in den katholischen Gottesacker zur Beerdigung getragen.

Den 14ten sollte der Advokat Mylius, welcher auf Befehl des Reichsvikariats-Präsidenten den 6. May in Verhaft genommen wurde, bey dem Reichsvikariat abbitten, und vor dem Reichsvikariats-Collegium während die Reichsverwesung daure, die Urphet abschwören, so er aber zu thun sich durchaus standhaft weigerte. Er wurde deßwegen wieder auf den Göggingerthorthurm bey Wasser und Brod in Arrest geführt, und durch den Stadtgarde-Stockmeister an Hand und Fuß geschlossen; hierauf schnitt er sich aus Verzweiflung mit einem bey sich verborgen gehabten Scheermesser eine Pulsader an einer Hand entzwey. Ein Gefreyter und drey Mann wurden ihm nun zur Bewachung zugegeben, welche Tag und Nacht einen Posten innerhalb seines Gefängniß hielten, und ihn genau zu beobachten hatten; auch wurde ihm warme Kost und Bier zu genießen erlaubt, und er von seinen Ketten entfesselt. Da er aber sieben Ta-

ge nichts essen und trinken wollte, wurde er neuerdings geschlossen, und in ihn gedrungen, Speise und Trank zu sich zu nehmen. Als er dieses that, wurde er den 12ten Oktober wieder losgeschlossen. Den 13ten November wurde dieser Advokat Mylius, nachdem er dem Reichsvikariat auf den Knien abgebethen, und das Urphet beschworen hatte, sich drey Meilen von der Stadt entfernt zu halten, seines Thurm-Arrests entlassen. Er verließ hierauf die Stadt, und erhielt vom Aerario 30 Gulden Wegzehrung.

Den 20ten kam die Nachricht, daß die französischen Truppen, so nach Baiern ziehen, den Rhein überschritten hätten, und sich bereits den baierischen und fränkischen Gränzen näherten. Sie beobachteten gute Mannszucht, und bezahlten aller Orten etappenmäßig. Das Corps 40000 Mann stark, marschirte in drey Colonnen; die erste, so den 6ten den Rhein passirte, 15,000 Mann stark; die zweyte, so den 22ten auf deutschen Boden vorrückte, betrug eben so viel, und die dritte Colonne, so den 6ten September über den Rhein zog, bestand in 10,000 Mann. Dieses Armeekorps wurde vom Marschall Bellisle befehligt.

Am 26ten wurde auf Befehl der Stadtpfleger, gemäß dem Ansuchen der Grafen Fugger von Schwindegg und Stettenfels, Nachts 10 Uhr ein Commando von einem Feldwebel, 2 Corporals und 30 Gemeine von der Stadtgarnison in das Zeughaus beordert, um 16 verkleidete Soldaten vom Fuggerschen Contingent, so der Graf Fugger von Wöllenburg heimlich in die Stadt bringen wollte, um einen gräflich Fuggerschen Beamten in einem Fuggerschen Hause unbemerkt aufzuheben, und nach Wöllenburg zu führen, wie solche gesehen werden, zu umringen, und auf die Hauptwache zu bringen. Da aber diese Truppen sich nicht zeigten, so rückte das Commando der Stadtgarnison Mittags 11 Uhr des folgenden Tags, wieder ein. Indessen wurde der aufziehenden Wache auf der Parade der Stadtgarnison folgendes befohlen:

1) Solle die Wachtmannschaft auf ihren Posten auf alles aufmerksam und nüchtern seyn. Nicht mehr als einem Mann soll es erlaubt werden, sich von der Wache zu entfernen.

2) Auf alles, was an den Thoren der Stadt herein kommt, genau Acht zu haben, und solche zu examiniren.

3) Wenn fremde Soldaten in größerer Anzahl als ein Mann, in die Stadt einpassiren wollen, oder mehrere in kurzem Zeitraum hinter einander kommen, so sollen solche unter den Stadtthoren von den Wachen angehalten, und sogleich gemeldet werden.

4) Bey Oeffnung und Sperrung der Thore verbleiben die Wachen unter dem Gewehr, und wird alles genau visitirt, und sich wohl in der Gegend umgesehen, ob sich nichts Verdächtiges hereinschleichen will. Alle Bettler werden zurückgewiesen.

Den 30ten visitirten die beyde Stadtgarde-Hauptleute den Göggingerthorwall, und ließen solchen des Nachts mit einem Gefreyten und 4 Mann von der Stadtgarnison besetzen, auch wurde der Einlaß mit einem Schilderposten auf dem Ravelin vermehrt.

Die Dragoner hörten auf Wachtdienste zu thun, und patrouillirten des Tags und in der Nacht viermal beritten, in und ausser der Stadt. Auch sollen, wenn Nebel einfallen, die Schlagbäume der großen Thore herabgezogen, die kleinen Thore aber eine Stunde später geöffnet, und früher des Abends gesperrt werden.

Den 5ten Sept. wurde die Patrouille von dem Kreuzpiquet in der Nacht von Nachtschwärmern (Goldschmidsgesellen), angegriffen. Eine hinzu gekommene zweyte Patrouille verjagte sie, da sie aber von den Streifwachten erkannt wurden, so wurden sie dem Bürgermeisteramt angezeigt; daselbst der Verlauf der Sache untersucht und gesetzmäßig mit Geld zum besten der Armenkassa empfindlich gestraft.

Den 6ten wurde das Göggingerthor bis Nachts 11 Uhr wegen der Hinauspaßirung des Landrichters von Friedberg offen gelassen, weil er wichtige Conferenzen bis dahin mit dem Geheimenrath zu verhandeln hatte. Es wurde aber mit 24 Mann Wache verstärkt, gegen den Einlaß, das Pferseergässel, und die Hünergasse, streng patrouillirt, ob man nichts Verdächtiges entdecke, da französische Truppen über dem Lech sich befanden. Der Stadtgardehauptmann von Langenmantel verblieb so lange selbst unter dem Thor, bis der Landrichter hinaus passirte, und solches gesperrt wurde.

Den 10ten kam der päbstliche Nuntius Cardinal Doria, in der Stadt an, und stieg im Jesuiten-Collegium ab. Vier katholische Rathsdeputirte sollten ihn den folgenden Tag kompli-

mentiren, er reiste aber in aller früh wieder nach Frankfurt zur Kaiserwahl ab.

Den 15ten wurden von dem Stadtzeugamt für die Stadtgarde-Compagnien zum Garnisons-Wachtdienst 135 Musketen-Steine, 251 Schuß Pulver, und 296 Bleykugeln abgegeben. Jeder bewehrte Soldat, erhielt davon zum täglichen Wachedienst, sechs scharfe, und eben so viel blinde Patronen in seine Patrontasche.

Den 21ten starb Nachts 9 Uhr Stadtpfleger von Holzapfel, dessen Ehrenposten von sechs Mann mit der Schildwache wurden bey dem in der Stadtpflegerwürde vicarirenden Geheimen des Raths von Rehlingen, zu dessen Wohnung postirt. —

Den 25ten wurde der verstorbene Stadtpfleger von Holzapfel seiner Würde gemäß, bey den Dominikanern begraben. Als diese Leiche bey dem Rathhause vorbey zog, paradirte ein Feldwebel mit 30 Mann an der Hauptwache mit präsentirtem Gewehr, unter Schlagung des Trauermarsches, und von dem Perlachthurm wurde von den Zenkenisten mit Posaunen geblasen. —

Gemäß eines Rathsdekrets vom 16ten Oktober, erhielten sämmtliche Wachten und Posten,

und die Patrouillen, den Auftrag, den Schaarwächtern, so des Nachts die Stunden in den Straßen der Stadt ausrufen, benöthigten Falls, daß sie von Nachtschwärmern angegriffen werden sollten, oder bey sonst sich ereignender Ungebühr, an Handen zu gehen, und Hilfe zu leisten." — Den 17ten wurde der Geheime des Raths von Imhof, zur katholischen Stadtpflegerwürde für den verstorbenen Stadtpfleger von Holzapfel durch die Mehrheit der Stimmen von dem Stadtmagistrat erwählt.

Den 31ten erhielt der schwäbische Kreis-Hauptmann Johann Andreas von Welser das Ernennungsdekret zum Stadtgardelieutenant evangelischer Religion, für den quittirten Ingenieurhauptmann und Stadtgardelieutenant du Chaffat. Er wurde wie gewöhnlich der Stadtgardekompagnie vorgestellt.

Den 4. Nov. an Carlo Borromäo, wurde das Namensfest der durchlauchtigsten Reichsverweser des Churfürsten von Baiern und des Churfürsten von der Pfalz folgender Gestalt feyerlich begangen. Es wurden 24 Kanonen auf die Wälle geführt; die Stadtgarde paradirte mit der Fahne unter dem Commando des Stadtgarde-Hauptmann von Welser der heil. Kreuzkirche

gegen über. Zwey bürgerliche Infanteriekompagnien postirten sich bey des Reichsvikariats-Präsidenten Quartier, und eine Compagnie derselben vor der Wohnung des Reichsvikariatskanzler Baron von Esch. Ein Offizier paradirte an der Hauptwache auf dem Rathhaus mit 30 Mann, zur Bezeugung der militairischen Honneurs mit klingendem Spiel.

Das ganze Reichsvikariats-Collegium und Personale, versammelte sich in dem Quartier des Reichsverwesungs-Präsidenten Grafen von Zeyl, und fuhr in 24 Kutschen langsamen Zugs, prozeßionaliter in die heil. Kreuzkirche. Dahin marschirten auch die drey Bürgerkompagnien, und schlossen sich an die Stadtgarde-Compagnie an, die erste zwey an den rechten Flügel derselben, und die dritte Compagnie an den linken Flügel der Stadtgarde, wobey die dritte Compagnie quer gegen den Einlaß zu stehen kam, dem heil. Kreuzkloster gegen über gestellt. Mit dem Te Deum laudamus gab die Stadtgarde die erste Salve, hierauf folgten die 3 Bürgerkompagnien. In dieser Ordnung wurde die zweyte, und die dritte Salve gegeben. Nach dem vollendeten Abfeuern, zogen die drey Bürgerkompagnien auf ihre vorige Posten bey

den Quartieren des Reichsvikariats-Präsidenten und Kanzler. Nach geendigten Gottesdienst, fuhr das Reichsvikariats-Collegium in der nämlichen Ordnung, wie sie gekommen waren, wieder von der Kirche zurück in das Quartier des Reichsverwesungs-Präsidenten.

Daselbst wurde derselbe, und hierauf der Reichsvikariats-Kanzler, im Namen der Stadt durch die Geheime des Raths, v. Holzapfel und Johann v. Stetten, und den Consulenten Möhrer und Ritter, komplimentirt, wobey Letzterer die Rede hielt.

Die beyden Geheimenräthe von dieser Rathsdeputation, wurden von dem Reichsvikariats-Präsidenten zur Tafel geladen. Dabey wurde die erste Gesundheit auf den Churfürsten von Baiern, die zweyte auf den Churfürsten von der Pfalz, auf deren hohen Namens- und Geburtsfeste, sodann die dritte auf eine baldige Kaiserwahl getrunken, wobey jedesmal das Geschütz von den Wällen, so wie auch bey der Auf- und Abfahrt in die Kirche, bey dem Te Deum daselbst gelöst wurde.

Den 5ten traktirte der Reichsvikariats-Präsident über 80 Personen an seiner Tafel. Des Abends war eine prachtvolle Beleuchtung an

dessen Quartier zu sehen, wobey wegen dem starken Zulauf des Volks, zur Erhaltung der Ordnung 20 Mann Wache von der Stadtgarnison kommandirt waren. Anfänglich entstand eine Differenz über dieses Commando, da behauptet werden wollte, es solle bloß von der katholischen Stadtgarde gegeben werden, weil diese Feyerlichkeit in einem katholischen Haus gehalten werde. Da aber erwiesen wurde, daß die Ehrenwache vor dem Quartiere des Vikariats-Präsidenten von den Gardisten beyder Religionen täglich gegeben werde, also wurde auch dieses Commando paritätisch beordert, wie es auch aus diesem Grunde geschah.

Der Feldwebel von der katholischen Stadtgarde, als Commandant dieser Wache, erhielt einen Gulden, und jeder der Gardisten 30 kr. Douceur bey diesem Dienst von dem Vikariats-Präsidenten.

Den 22. Dez. wurde den Kreisdragonern des Reichsstand Augsburgs vom Regiment Würtemberg, das Oblatterthor ausschließend zum beständigen Wachepostен angewiesen. Nach Thoresschluß kamen sie zum Nachtpostен auf den Backofenwall, und an den Einlaß.

Den 31ten wurde ein Bereitschafts-Commando von der Stadtgarnison auf die Hauptwache kommandirt, welches des Nachts über in den Straßen der Stadt wegen dem verbothenen Neujahranschießen und andern Excessen unabläßig zu patrouilliren hatte.

Uebrigens endigte dieses Jahr in Augsburgs Mauren in Friede und Ruhe.

Das Jahr 1742 war zwar sehr unruhvoll für die Reichsstadt Augsburg bey den herrschenden Kriegsläuften, aber glänzend durch die anerkannte Neutralität dieser Stadt der fünf kriegführenden Mächte und der Heere Oberbefehlshaber, welches besonders für den Handel und Gewerbe der Bürger und Inwohner, einen gewinnreichen Einfluß, und Wohlstand der bürgerlichen Nahrung, durch den reichlichen Geldumlauf, und Verdienst aller Art, durch die den Armeen und Militairs der beyderseitigen Truppen, womit sie sich in ihren häufigen Bedürfnissen aus dieser Handels- und Gewerbstadt versahen, bewirkte. Auch wurde diese Stadt dem Kriegsstand zur Erholung und Erfrischung, so zu sagen, zum Ruhepunkt bey den Beschwerden des Kriegführens, welches in den Mauren der Stadt Leb-

haftigkeit und freudigen Lebensgenuß, in jedem Betracht bewirkte und darstellte.

Den 7ten Jänner reisten die Geheimen des Raths von Rehling und von Koch, Consulent Zimmermann und Ritter, Deputirte des Magistrats der Stadt, nach München ab, um den Churfürsten von Baiern zu der erlangten Würde als König von Böhmen, die Glückwünsche im Namen der Reichsstadt Augsburg zu bezeugen.

Den 11ten kam der Prinz Theodor, Bischof von Regensburg, in der Stadt an. Man bereitete alles zu dem ihm als Reichsfürsten gebührenden Empfang der Ehrenbezeugung. Er lehnte aber alles ab, und reiste inkognito. Demungeachtet wurden aber die Wachen zur Bezeugung der militairischen Honneurs am Ein- und Auspassirungsthor mit einem Offizier und gehöriger Mannschaft der Stadtgarnison verstärkt.

Den 12ten passirte der König von Böhmen im größten Inkognito außerhalb der Stadt, und verbath sich alle Ehrenbezeugung, obgleich bereits 48 Stücke Geschütz zur Salutirung auf die Wälle der Stadt geführt wurden, und die Stadtgarde und bürgerliche Compagnien zur Paradirung ausrückten, und sich gewöhnlich postir-

ten. Die Gemahlin des Erzherzogs Ferdinand, unter dem Namen einer Gräfin von Daun, mit zwey Prinzessinnen und Gefolge, kam auch Abends 5 Uhr mit acht Wagen in den 3 Mohren an. Das Rothethor war mit einem Offizier und 30 Mann besetzt, und eben so zur Bezeugung der gebührenden Honneurs morgens 9 Uhr bey der Abreise den 13ten das Wertachbruckerthor, Lieutenant Luidel und 30 Mann von der Stadtgarde, wurden in die 3 Mohren als Ehrenwache beordert, und erhielten 30 Gulden zum Geschenk. Die Rathsdeputirte Marx Christoph Welser, v. Rehm, Consulent Scheidlin und Möhrer, komplimentirten diese Prinzessin im Namen der Stadt.

Den 26ten morgens 10 Uhr brachte ein Courier von Frankfurt dem Reichsvikariats-Präsidenten Grafen v. Zeyl die frohe Nachricht, daß den 24ten der König von Böhmen und Churfürst von Baiern, zum römischen Kaiser erwählt wurde. —

Den 28ten speiste der Fürstbischof von Augsburg bey dem Reichsvikariats-Präsidenten Grafen von Zeyl.

Den folgenden Tag kam ein baierischer Lieutenant mit 20 Dragoner und 2 Wagen an der

Stadt an; sie wurden an der Barriere des Rothenthors angehalten, und nur der Offizier mit einigen Dragonern wurde gemäß der Neutralitäts-Stipulation in die Stadt eingelassen. In der Folge wurde aber auch der übrigen Mannschaft dieses Commandos, der Eintritt in die Stadt bewilligt. Dabey wurde verordnet, „daß jede einpassirende Truppe in Zukunft durch Wache-Mannschaft von den Thoren auf die Hauptwache begleitet, geführt werden solle.“

Den 4. Februar wurde das Lob- und Dankfest wegen der Wahl des Reichsoberhaupts gefeyert. Den Tag zuvor wurden deßwegen 32 Kanonen auf 8 Wälle gepflanzt. Den 4ten marschirte Morgens 8 Uhr Hauptmann v. Welser mit der Stadtgarde und zwey Bürgerkompagnien zur Domkirche. Lieutenant Wolf mit der Kreiskontingents-Compagnie des Regiments Fürstenberg, zur evangelischen Hauptkirche zu St. Anna, wo auch zwey Bürgerkompagnien paradirten. Während der Absingung des Te Deum in der Domkirche, lösten die Stadtgarde und die bürgerliche Compagnien, 3 Salven jede, und nach der letzten wurde die Artillerie auf den Wällen dreymal abgefeyert, und eben also nach dem geendigten Gottesdienst bey der evan-

gelischen St. Annakirche, von 11 bis 12 Uhr Mittags, wurden alle Glocken in der Stadt geläutet. Sämmtliche Thore der Stadt blieben bis nach dem gehaltenen Gottesdienste geschlossen, ausgenommen des Rothen- und Wertachbruckerthors.

Den 6ten blieb das Wertachbruckerthor wegen der Einpassirung der Bagagewagen des baierischen Kanzlers von Unärtel und der Gräfin von Preißing mit verstärkter Wache über die Thorsperrzeit offen. Seit einigen Tagen wurden sehr viele geflüchtete Effekten auf mehrern hundert Wagen von dem platten Lande aus Baiern in die Stadt gebracht.

Die Bagage des Kanzlers von Unärtel wurde durch eine Wache von der Stadtgarnison von einem Gefreyten und 2 Mann, die Nacht über bewacht, und erhielten 6 fl. 20 kr. zur Erkenntlichkeit. —

An diesem Tage komplimentirten der Senator David von Stetten und Consulent Möhrer, den Fürsten von Porcia, den Grafen von Wahl, und den Kanzler von Unärtel im Namen der Stadt und des Raths.

Auf besondere Verordnung wurde vor dem Fürsten von Porcia, und Kanzler von Unär-

tel, auf der Hauptwache in das Gewehr getreten, präsentirt und Marsch geschlagen.

Auch wurde die Bagage der Frau Generalin von Preising, auf ihr Verlangen mit einem Corporal, 1 Gefreyten und 8 Gardisten bewacht, denen eine Recompens von 4 Gulden 45 Kreuzer abgereicht wurde.

Den 7ten wurden die kleinen Thore wegen des starken Flüchtens der Landleute gesperrt. Die Wache vom Schwibbogenthor kam zur Verstärkung der Wache unter das Vogelthor, und jene vom gesperrten Oblatterthor, unter das Göggingerthor. —

Den 11ten eröffnete der kaiserliche Hauptmann Andreas Anton von Reischach eine Werbung in der Stadt mit Trommelschlag für das kaiserlich baierische neu errichtete Infanterie Regiment von Hollstein, (welches dermal das königlich baierische, in Neuburg an der Donau garnisonirende 7te Linien-Infanterie-Regiment ist).

Den 15ten kam die Nachricht, daß die kaiserlich baierische Residenzstadt München von den Ungarschen Husaren und den östreichischen Truppen, besetzt worden seye. Es wurde deßwegen befohlen, daß den folgenden Tag sämmt-

liche kleine Thore gesperrt, und bloß die vier Hauptthore geöffnet bleiben sollen. Die Wachtmannschaft, von den geschlossenen Thoren, wurde unter die offen gelassene zur Verstärkung vertheilt. Auch wurde befohlen: „Es solle keine „Mannschaft fremder Truppen stärker als ein „Corporal, oder Gefreyter, mit 4 oder 6 Mann, „ohne Befehl hereingelassen, und auch derselben Offiziers vorher unter den Stadtthoren an„gehalten, nach ihrem Namen, Charakter, und „wo sie logiren, gefragt werden. Wenn sie die„se Fragen gehörig beantwortet haben, alsdann „passirt, und solches sogleich auf die Hauptwa„che gemeldet werden."

Ferners wurde befohlen:

1tens, daß den 18ten, auch das Klenkerthor geschlossen bleiben soll.

2tens, außerhalb der Stadtthore sollen zwey Schildwachten auf die Ravelins postirt werden, welche genau zu beobachten haben, was in ihrem Bezirk vorgehe, und wohl auf der Hut seyn sollen.

3tens, wenn sich eine Mannschaft fremder Truppen zu Fuß oder zu Pferd zeigen sollte, so sollen sogleich die Thorbarrieren gesperrt, die Brücken aufgezogen, und sol-

ches gemeldet werden. Die Wachtmannschaft hat hiebey jederzeit unter das Gewehr zu treten. Auch soll kein fremder Offizier oder Unteroffizier mit mehr als 3 bis 4 Mann in die Stadt eingelassen werden.

4tens, ehe die geschlossene Stadtthore geöffnet werden, soll jederzeit vorher eine Streifwache von einem Gefreyten und 4 Mann von der Wache, in der Gegend untersuchen, ob sich nichts Verdächtiges daselbst aufhalte.

5tens, solle der Einlaß bey Tage gesperrt gehalten werden.

6tens, sollen die vier Hauptthore eine Stunde später als gewöhnlich geöffnet werden.

7tens, dem Lindauerbothen soll des Nachts das Thor nicht mehr geöffnet werden.

8tens, der äußere Gatter am Rothenthor soll beständig geschlossen bleiben, die Schildwache auf dem Ravelin daselbst alles genau in der Gegend beobachten, und das Geringste dem Wachtkommandanten melden.

9tens, die sämmtliche Unteroffiziere sollen an den Thorwachten auf ihren Posten beständig wohl auf der Hut seyn, und nicht

mehr als einen Mann von ihrer Wache beurlauben, und genau darauf sehen, daß die Schlagbäume herabgezogen bleiben.

10tens, sollen der Wachtmannschaft die Gewehre visitirt werden, ob solche scharf geladen sind, und ob sie die gehörige Munition bey sich haben.

11tens, bey dem Thoröffnen und sperren hat die Mannschaft jederzeit unter dem Gewehr zu stehen.

12tens, wenn Deserteurs ankommen, sollen sie abgewiesen, und nicht in die Stadt eingelassen werden.

13tens, sollen des Nachts bey dem Fischerthor zwey Posten einer unten, und der andere oben bey dem Portal, ausgestellt werden.

14tens, bey den Ronden, und bey dem Auf- und Abziehen der Wachten, solle alles mit grösster Ordnung und Stille vorschriftmäßig beobachtet werden, und haben sich die Soldaten im Wachedienst mit den bewaffneten Bürgern freundschaftlich zu betragen.

15tens, sämmtliche Oberoffiziers haben die Posten fleißig zu visitiren, und die Lieutenants und Fähndrichs die Ronden zu machen.

Eben also wurde die Verordnung bey den Kriegszeiten im Jahre 1735 ertheilt, und beobachtet. —

Den 16ten beunruhigte das Gerücht die Bewohner Augsburgs, daß Ungarsche Husaren gegen die Stadt im Anzug seyen, welche die geflüchtete Güter, so sich aus Baiern daselbst in den Häusern befinden, in Anspruch nehmen werden. Aller Orten wurde an den Thorwachten die Wachsamkeit verdoppelt, jedoch ohne weitern Erfolg. —

Es wurde von dem schwäbischen Kreis einige hundert Mann als ein Assistenzkorps zum Schutz der Stadt, als Besatzung verlangt, da die Stadtgarnison hierzu auf jeden Fall zu schwach, und unzulänglich befunden wurde; deßwegen wurde in der Folge vom Geheimenrath der Consulent Möhrer nach Stuttgardt gesandt.

Den 20ten wurde die letzte Sitzung von dem Reichsvikariat gehalten, und dieses Reichsverwesungs-Collegium nach dessen letzten Berathung, mit feyerlichen rührenden Reden vom Reichsvikariats-Präsidenten Grafen von Zeyl, welcher solche mit einer Umhalsung und ertheilten Kuß an den Kanzler, und jeden Vikariatsassessor beschloß; und einer schönen Dankrede, das

Vikariatskanzler Baron von Esch im Namen des gesammten Reichsverwesungsrath beantwortete, förmlich aufgelöst, und entlassen.

Den 22ten wurde im Namen der Stadt und des Magistrats, dem Reichsvikariats-Präsidenten Grafen von Zeyl, und dem Reichsvikariatskanzler Baron von Esch, durch vier Deputirte des Raths, die Danksagung- und Abschieds-Complimentirung bezeigt.

Den 26ten verließen der Präsident, der Kanzler, und die fremden Räthe des Reichsvikariats, die Staot, und die beyden Assessoren der Reichsverwesung von Ammann und Hertenstein von Seiten der Stadt, traten wieder in das Rathskonsulenten-Collegium ein, und wohnten sogleich desselben Consulationssitzungen bey.

Den 27ten, am Sonntag, wurde von 10 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags geheimer Rath gehalten, welchem auch die Offiziers der Stadtgarnison beygezogen wurden, da der königl. ungarsche Husarenoberst Baron von Menzel, welcher die kaiserl. baier. Haupt- und Residenzstadt München einnahm, und besetzt hatte, einen Auditor nach Augsburg sandte, welcher verlangte, mit 12 Husaren als seiner Bedeckung eingelassen zu wer-

den, worüber berathschlagt wurde. Der Auditor wurde mit seiner Bedeckung eingelassen, die Rothethorwache aber vorher mit einem Lieutenant, 1 Feldwebel, 1 Tambour und 32 Mann von der Stadtgarde verstärkt, welche dem Husarenkommando bey dessen Einpaßirung, die gehörige militairische Honneurs mit Präsentiren des Gewehrs und Marschschlagen erzeigten, während dasselbe mit gezogenem Säbel einritt. — Der Auditor, zeigte dem Magistrat an, daß Oberst Menzel nebst einigen Offizieren seines Corps, und 10 bis 12 Husaren Bedeckung, in die Stadt Augsburg kommen werde. Es wurde demselben vom Rath erwiedert. „Der Oberst Menzel und die übrige Offiziere seines Corps mit 10 bis 12 Husaren könnten in die Stadt kommen; jedoch aber hätten die Husaren des Bedeckungskommando ihre Karabiner bey der Wache am Rothenthor abzulegen. Mehrere Mannschaft als 12 Husaren haben aber vor der Stadt in dem Bachwirthshause zurück zu bleiben, da die kaiserliche freye Reichsstadt Augsburg neutral sey."

Nachmittags halb drey Uhr, kam der Oberst Menzel in der Begleitung des Auditors, der sich wieder zu ihm zurück begeben hatte; zwey

Adjutanten, und 2 Husaren als Ordonanzen, so aber ihre Carabiner bey der Rothenthorwache nicht ablegten. Auf Verlangen des Oberst Menzel, blieb das Rothethor mit einem Offizier und verstärkter Wachtmannschaft von der Stadtgarnison besetzt, bis Abends 8 Uhr offen, die übrigen Thore der Stadt wurden aber wie gewöhnlich geschlossen, und also auch unmittelbar hierauf als der Oberst Menzel hinauspassirt war, das Rothethor, nach vorheriger Visitation und Patrouillirung außerhalb der Stadt ob nichts Verdächtiges wahrgenommen werde.

Da der Auditor später hinaus passirte, so wurde ihm eine Politte vom Bürgermeisteramt nach der Gesetzesvorschrift gegeben. Dem Oberst Menzel, welcher im weißen Roß logirte, wurde eine Ehrenwache von einem Corporal und 10 Mann von der Stadtgarde anerboten, so er aber nicht annahm.

Den 26ten wurde verordnet, daß nur das Göggінger- und Wertachbruckerthor geöffnet werden sollen, und alle übrige Stadtthore geschlossen verbleiben. Da sich indessen um die Stadtalles ruhig befand, so wurden alle vier große Thore bald darauf wieder offen gehalten, umsomehr auch in der Rücksicht, um von

der Bürgerschaft alle Besorgniß, Angst und Schrecken entfernt zu halten, und alle widrige beunruhigende Gerüchte, so in der Stadt cursirten, dadurch zu lähmen und zu widerlegen. —

Da der Oberst Menzel bey dem Fürstbischof zur Tafel geladen war, und mit 40 Husaren vor dem Rothenthor ankam, und mit denselben in die Stadt eingelassen zu werden durch einen vorausgeschickten Adjutanten verlangte, so wurde sogleich das Rothethor mit einem Offizier und Mannschaft, wie das vorigemal von der Stadtgarde verstärkt. Der Schlagbaum wurde herabgezogen, und durch den Feldwebel von der Wache wurde Oberst Menzel an die Ablegung der Carabiner seiner Husaren-Escorte erinnert, wenn sie in die Stadt einpaßiren wollten. Hierauf befahl er denselben sich in das Bachwirthshaus außerhalb der Stadt zu begeben, und ritt bloß mit 8 Husaren Bedeckung in die Stadt. Als Oberst Menzel von der Tafel von der Pfalz vom Fürstbischof in seinem Absteigquartier im weißen Roß zurück kam, wurde er von den Rathskonsulenten von Zwerger und von Hertenstein im Namen des Stadt-Magistrats komplimentirt.

Auf sein Verlangen verblieb das Rothethor so lange offen, bis er hinauspassirt war.

Dem Offizier von der Rothenthorwache wurde folgende Instruktion gegeben:

1) Sollen von den Wachtposten an den Stadtthoren unabläßig Patrouillen in der Gegend vor der Stadt abgeschickt werden, welche wohl auf der Hut zu seyn, und das Geringstverdächtige, so sie bemerken, sogleich zu melden haben.

2) Sobald der Oberst Menzel zum Thor herauspassirt seyn wird, solle ein Feldwebel und 8 Mann sich sogleich zur Zugbrücke verfügen, und solche herablassen. Der Offizier mit 20 Mann postirt sich unter Gewehr bey dem äußern Schlagbaum, dieser wird sogleich zugezogen, und der äußere Gatter gesperrt, in allem die größte Vorsicht und Aufmerksamkeit beobachtet.

Den 28ten wurde wiederholt die Rothethor-Wache, wie gesagt, verstärkt, Oberst Menzel erschien aber nicht.

Den 30ten zogen unter Anführung des schwäbischen Kreiskontingents-Oberstlieutenants von Drais, 300 Mann Kreisinfanterie von den Regimentern Würtemberg eine Compagnie Roth,

und eine Compagnie Fürstenberg, 50 Mann zur Verstärkung der Garnison, und zum Schutz der Stadt und Handhabung der Neutralität derselben, zum Wertachbruckerthor ein. Sie marschirten vor der goldenen Traube, als dem Quartier ihres Oberstlieutenants auf. Das Wertachbruckerthor war zur Bezeugung der Honneurs vor denselben mit einem Offizier und zugehöriger Mannschaft, und so auch die Rathhaus-Hauptwache verstärkt.

Hierauf marschirten die Kreistruppen vor das Zeughaus, und wurden zu 4 Mann in die Wirthshäuser mit Politten, so sie daselbst erhielten, einquartirt.

Des Nachmittags besichtigte und untersuchte der Oberstlieutenant von Drais unter der Begleitung des Stadtzeugamts, und der beyden Stadtgardehauptleute, alle Stadtthore, den Einlaß, die Wälle und Ravelins, wobey derselbe für nöthig erachtete, daß bey dem Rothenthor Pallisaden und Staketten gesetzt werden, und bey dem Wertachbruckerthor die Gatter und Barrieren eingehängt, und des Nachts alle Wälle mit einem Gefreyten und 4 Mann besetzt werden sollen.

Dem Oberstlieutenant von Drais wurde denselben Tag von den Stadtgardehauptleuten eine Dienst- und Standtabelle der Garnison übergeben. — Ueber die Ertheilung der Parole wurde das Verständniß getroffen und bestimmt, daß der Stadtpfleger die Parole, nämlich den ersten Tag nach dem Einrücken der Kreistruppen Albino und der Kreisoberstlieutenant von Drais das Feldgeschrey, Frankfurt, und so täglich zu geben hatte, wie solches auch in der Reichsstadt Ulm gehalten wurde. Es wurden auch alle übrige Dienstleistungen der Wachen und Posten der Kreiskontingentstruppen, und der Stadtgarde in der Garnison, zwischen dem Oberstlieutenant von Drais und den beyden Stadtgardehauptleuten verabredet und festgesetzt.

Ende dieses Monats so wie bey dem östreichischen Successionskrieg und bey der Durchreise und dem Aufenthalt Kaiser Carl des Siebenten, wurden die Zeugmeister beauftragt, die Gewehre der sämmtlichen 14 bürgerlichen Compagnien wegen ihrer Brauchbarkeit oder schadhaften Zustand, zu untersuchen.

Den 3ten wurden beyden Stadtgardehauptleuten von Langenmantel und von Welser, zehn Punkte übergeben, welche der Kreis-

Contingents-Oberstlieutenant von Drais den beyden Stadtpflegern behändigt hatte, worüber die Stadtgardehauptleute ihr Gutachten schriftlich stellen sollten, so auch sogleich geschah. — Beyde Stadtgardehauptleute wurden hierauf noch Abends 4 Uhr in den Geheimenrath berufen, wo die Berathung über diesen Gegenstand bis Nachts 8 Uhr dauerte. Die Stadtgardehauptleute wurden beauftragt, dem Kreis-Oberstlieutenant zu hinterbringen, daß die schriftliche Beantwortung seiner eingereichten Punkte, in einer Stunde erfolgen solle; die Stadtpfleger würden es aber gerne sehen, wenn den 4. März der erste Wachtdienst der Kreis-Contingents-Truppen in der Garnison Augsburg anfangen würde. —

Der Kreis-Oberstlieutenant von Drais verlangte, daß die Lieutenants und Fähndrichs, in dem Turnus ihres Wachedienstes nach ihrem Dienstalter sowohl von der Stadtgarde, als von dem Kreiskontingent einander folgen sollten; da aber der Augsburgischen Stadtgarde von uralten kaiserlichen Privilegien der Vorrang gebührte, so erregte dieses einigen Anstand, welcher aber dadurch gehoben wurde, daß sich der Kreisoberstlieutenant und beyde Stadtgardehauptleute dahin

vereinbarten, daß der Rang der Oberoffiziere der Garnison im Dienste, zwischen der Stadtgarde, und dem Kreiskontingent, durch das Loos unter ihnen entschieden, und bestimmt werden solle. Nach der hierauf vorgenommenen Verloosung, womit sämmtliche Oberoffiziers zufrieden gestellt waren, traf die erste Wache den Stadtgardelieutenant von Luidel, welcher den 4. März die erste Wache auf der Hauptwache am Rathhause, mit vermischter Mannschaft von der Stadtgarde, und dem Kreiskontingent, bezog. Dabey wurde festgesetzt, daß jederzeit die Mannschaft, wozu der Offizier gehörte, an den rechten Flügel gestellt wurde. Also wurde der Wacht-Turnus nach dem Ausschlag von 8 Loosen, als so vielen Oberoffiziers, angeordnet. Morgens 10 Uhr, nach dem Gottesdienst, da es gerade Sonntag war, bezogen die Wachen nach zuvor gehaltener Parade auf dem Zeughausplatz, ihre Wachepoften; bis dahin verblieben die Stadtthore geschlossen.

Der Feldwebel Schneider von der Stadtgarde machte die Platzadjutanten-Dienste.

Dem Oberstlieutenant von Drais wurde von der Hauptwache ein Posten vom Contingent vor sein Quartier gestellt. Der zweyte Feldwe-

bei und der Führer von der Stadtgarde wurden zum Adjutantendienst bey den Stadtpflegern und Stadtgarde-Hauptleuten angewiesen, wohin sie täglich die Parole zu überbringen hatten.

Die von dem Kreiskontingents-Oberstlieutenant von Drais eingereichten zehen Punkte wurden mit folgenden Erläuterungen vorgenommen:

1) Die Stadtthore sollen jederzeit um 6 Uhr früh geöffnet werden.

„Ist nicht an Sonn- und Feyertagen „anwendbar, da kein Soldat der Garni„son im ganzen Jahr dem Gottesdienst, „besonders die Evangelische, beywohnen „könnte, da solche nicht allemal 24 Stun„den dienstfrey bey gegenwärtigen Zeitläuften sind."

„Daher wurde beschlossen, daß die Stadtthore an Sonn- und Feyertagen um 10 Uhr morgens erst geöffnet werden sollen."

2) Dermalen soll vor Niemand in das Gewehr getreten, von den Wachten präsentirt und Marsch geschlagen werden, als vor dem Fürstbischof von Augsburg, und dem Reichsvikariats-Präsidenten Grafen v. Zeyl. Letzterm bis auf weitere Ordre.

3) Dem Kanzler von Unertel, dem Reichsvikariatskanzler von Esch, den beyden Stadtpflegern und dem Oberstlieutenant von Drais solle von den Wachen in das Gewehr gestanden, und präsentirt werden.

„Zugestanden."

4) Den Geheimen des Raths, Einnehmern, Bürger-, Bau-, Steuer- und Proviant-Meistern, so wie auch den Kriegs- und Zeugmeistern, und den beyden Stadtgarde-Hauptleuten, solle jederzeit von der Hauptwache auf dem Rathhause im Pflötz, von der Wachtmannschaft ohne Gewehr, vom Unteroffizier abwärts, Spalier gemacht werden.

„Angenommen."

5) Jenen im vorigen Paragraph benannten solle, so wie den bürgerlichen Hauptleuten und Rittmeistern, an den Stadtthoren, herausgetreten, und das Gewehr präsentirt werden.

„Oberstlieutenant von Drais wollte es nicht zugeben, wurde aber nach gehaltener Ueberlegung angenommen."

6) Auf der Hauptwache solle täglich, das Gebeth um Mittags 12 Uhr, der Zapfenstreich Nachts

8 Uhr, die Schaarwache Nachts 12 Uhr, mit anbrechenden Tag die Revaille, und eine Viertelstunde vor dem Aufzug der Wache, die Vergatterung geschlagen werden.

„Zugestanden."

7) Die Gefreyten sollen die Schildwachen, wie gewöhnlich, auf ihren Posten aufführen, und wohl Obacht haben, daß sie alles, was auf ihren Posten, zu beobachten ist, genau übergeben.

„Angenommen."

8) Wenn neblicht Wetter ist, soll an den Stadtthoren die alte Wache bey der neuen unter Gewehr verbleiben, bis der Nebel vergangen ist.

„Zugestanden."

9) Solle auf der Hauptwache eine Corps de Garde (Wachtstube) für die Oberoffiziers gemacht werden.

„Angenommen."

10) Anfangs sollte zur Oberoffiziers-Wachtstube die Bürgerwache Corps de Garde am linken Eck des Rathhauses genommen, und die Bürgerwache in das Zeughaus versetzt werden; da aber die bürgerlichen Hauptleute sich heftig dagegen setzten, so wurde den

bürgerlichen Compagnie-Commandanten obrigkeitlich aufgetragen, daß die Lohnwächter derselben aufhören, und die bewaffnete Bürger ihre Wachtdienste selbst in Person an der Hauptwache, wenigstens mit tüchtiger mannbaren Leuten versehen sollen.

„Angenommen."

Den 4ten wurden die Stadtgarde-Hauptleute zu einer neuen Conferenz zu den Stadtpflegern auf das Rathhaus berufen, wo ihnen folgende vom Kreiskontingents-Oberstlieutenant von Drais zur Ratifikation eingegebene Punktation zur Begutachtung vorgelegt wurde.

1) Die Ravelin mit Pallisaden oder Staketten zu besetzen.

2) Bey dem Rothen- und Wertachbruckerthor die Gatter und Barrieren anzuhängen, und eine Aufzugbrücke bey dem Einlaß zu machen.

3) Die Flöße aus den Stadtgraben einzuziehen.

4) Bey Hurenhändel, die Arretirung durch die Bürgerwache vornehmen zu lassen.

5) Sechs berittene Kreisdragoner alle Nacht ausserhalb der Stadt patronilliren zu lassen.

6) Den Rothen- und Jakoberwall des Nachts mit 4 bis 6 Mann von der Garnison zu besetzen.

7) Eben so des Nachts sämmtliche Ravelins mit einem Gefreyten und 3 bis 4 Mann.

8) Niemanden, er sey, wer er wolle, über die Sperrzeit das Thor aufzuhalten, noch weniger zu öffnen, sondern Jedermann, der heraus oder herein des Nachts passiren will, an den Einlaß anzuweisen. Wollte sich solches Jemand nicht gefallen lassen, so solle ein solcher nur an den Oberstlieutenant von Drais angewiesen werden, welcher gemäß eines Auftrags vom schwäbischen Kreiskonvent es nicht zugestehen könnte.

Diese Punktation wurde von beyden Stadtgarde-Hauptleuten zu bedenken genommen, und ihre Aeußerung hierüber darzulegen sich vorbehalten.

Indessen ereignete sich desselben Abends folgender Vorfall. Der Husarenoberst Menzel wollte, als die Stadtthore bereits gesperrt waren, hinaus reuten. Er wurde an den Einlaß verwiesen, worüber er sich entrüstete, und unter starken Fluchen sich äußerte, daß er dieses als eine Beleidigung ansehe, so er morgen der

der Stadt empfinden lassen werde; er habe einen neuen Wagen gekauft, welcher heute noch aus der Stadt gebracht werden müßte, da derselbe am Einlaß nicht passiren könnte, so müßte ein Thor geöffnet werden. Mit diesem Verlangen sandte er in der Nacht noch einen Rittmeister zu den Stadtpflegern; diese wiesen denselben an den Kreisoberstlieutenant an. Dieser Oberstlieutenant befahl hierauf ohne weitern Anstand zu nehmen, „daß das Rothethor sogleich geöffnet werden solle.“ Die Stadtthorschlüssel wurden hierauf bey dem Bürgermeisteramt abgeholt, wo sie verwahrt lagen, die Thorwache mit einem Offizier und 12 Mann zur Wache von der Hauptwache verstärkt, und das Thor geöffnet, wo der Oberst Menzel äußerst aufgebracht, unter vielem Fluchen und Schelten mit seinem Wagen, zum Thor hinauspassirte. —

Um die Anstalten zum Oeffnen des Rothenthors zu beschleunigen, mußte der die Platzadjutantendienste versehende Stadtgarde-Feldwebel Bürgler auf das Verlangen des Oberst Menzel ein Husarenpferd besteigen, und im Galopp in Begleitung zweyer Husaren eilends die Wachesverstärkung an das Rothethor beordern, und die Stadtthorschlüssel holen.

„Also sahe es dortmals mit der Authorität „der Reichsstadt Augsburg und mit der Respek„tirung ihrer Neutralität aus.“ Demungeachtet machte der Oberstlieutenant von Drais den 9ten den beyden Stadtpflegern den Vorschlag, und stellte an solche das Verlangen: „da die Hauptleute die Posten und Wachten „täglich visitiren sollten, so sollen nach dem Dienst„alter die beyden Stadtgarde-Hauptleute damit „den Anfang machen, und dem Kreisoberstlieu„tenant von Drais als Stadtkommandanten „jederzeit gehörigen Rapport erstatten, wie sol„ches auch in der Reichsstadt Ulm und andern „Festungen üblich seye.“ —

Die beyden Stadtpfleger wollten sich diese Dienstverordnung gefallen lassen; die beyden Stadtgarde-Hauptleute wendeten aber dagegen ein, „daß sie nicht unter den Befehlen des Oberst„lieutenant von Drais stünden, sondern un„mittelbar unter jenen der beyden Stadtpfle„ger, welchen sie allein Rapport zu erstatten „hätten, und beriefen sich auf die uralte kai„serlichen Privilegien der Stadtgarde; deßwe„gen besäßen sie auch einen Bestallungs„brief, von den Stadtpflegern und Geheimen„Rath und ihnen gegenseitig beschworen. In

„der Garnison Ulm aber, so eine Reichsfestung „seye, wo sich eigene Staabsoffiziere in Dien„sten der Reichsstadt, Oberste, Oberstlieutenants „und Majors befinden, wo die Offiziers unmit„telbar unter den Befehlen des Commandanten „stehen, und demselben subordinirt sind; dage„gen in der Reichsstadt Augsburg die Stadtgar„de-Hauptleute die Befehle von den Stadtpfle„gern als ihrer Obrigkeit, anzunehmen, „und zu befolgen haben, welche in früherer Zeit „niemals das Dienstmachen, und die Untergebung der Befehlen fremder Truppen gestatte„ten, sondern es als ein Vorrecht einer freyen „Reichsstadt betrachteten, daß die Stadthaupt„leute unmittelbar und allein unter ihren Befeh„len standen;" auch als General Fugger 1704 bey der Belagerung und dem Bombardement-Commandant in Augsburg war, das Dienstmachen der Stadtgarde-Hauptleute mit den kaiserlichen und schwäbischen Kreisoffizieren der Garnison niemals verlangte, sondern solche bloß allein unter den Befehlen der Stadtpfleger mit der Stadtgardekompagnie standen, und gebraucht wurden; auch daß kaiserl. Reichshofraths-Conclusa über das Verhältniß der Reichsstadt Augsburgischen Stadtgarde vorhanden sind, indem die

Stadtgardisten wie Haustruppen zu betrachten wären, und wenn solche den Befehlen fremder Staabsoffiziere untergeordnet werden sollten, die Stadtpfleger und der Magistrat, sich selbst das kostbare Recht und Privilegium eines freyen Reichsstandes begeben würden. Auch wären die Stadthauptleute vorher in diesem Falle ihres geleisteten Eides und Pflichten gegen die Stadtpfleger und des Raths, nach dem Inhalt ihres Bestallungsbriefes, und der Kriegsartikel, so die Stadtgarde alljährlich zu beschwören hat, und die Oberoffiziere der Stadtgarde, öffentlich dem Magistrat durch ein Handgelübd zu leisten haben, zu entlassen. „Denn, wenn ein Commandant in der Stadt Augsburg Befehle ertheilen „würde, welche den Rechten und Privilegien „des Magistrats entgegen wären, so müßten „die Stadtgarde-Offiziere, nach den Regeln der „Subordination, den Befehlen des Commandanten selbst gegen den Willen der „Stadtpfleger gehorchen, und sie, bey Strafe einem militairischen Kriegsgericht unterworfen zu werden, befolgen, wodurch also die „Authorität des Magistrats gänzlich geschwächt, „und vernichtet seyn würde.“

Die Stadtgarde-Hauptleute weigern sich zwar

nicht auf Befehl der Stadtpfleger nach ihrer uralten Bestimmung, Garnisonsdienste, wie bisher, zu machen, sie behalten sich aber bevor, hierüber den schuldigen Rapport, wie bisher, nach ihres Dienstes Vorschrift, einzig und allein an die beyden Stadtpfleger zu erstatten, und ersuchen dieselben, sie und die Stadtgarde bey ihren alten, kaiserlichen Privilegien gegen jede ungerechte Zumuthung zu schützen, und zu handhaben, „da die Stadtgarde-Hauptleute, so „wie ihre Vorfahren, keinen andern Oberkom„mandanten anerkennen, als die beyde Stadt„pfleger und den Magistrat der Reichsstadt „Augsburg, denen sie verpflichtet sind, welches „zu behaupten sie auch ihrer Nachkommenschaft „schuldig seyen.“ —

Hierauf folgte aber kein weiterer bestimmter Entschluß. —

Den 4ten Vormittags verlangte der königl. ungarische Husarenoberst Menzel mit den Stadtpflegern über Verschiedenes zu sprechen. Er kam nach 10 Uhr mit einem Rittmeister auf das Rathhaus, und wurde auf Befehl der Stadtpfleger von den beyden Stadtgarde-Hauptleuten in dem untern Pfalz desselben empfangen, von zwey Rathskonsulenten an der Stiege des

Rathhauses, und bey den Rathsstuben von zwey Geheimen des Raths, welche denselben in das Rathszimmer einführten.

Beynahe zwey Stunden dauerte diese Unterredung, und der Oberst entfernte sich unter groser Complimentirung desselben und der Rathsglieder gegenseitig. —

Die Stadtgarde-Hauptleute unterhielten unterdessen den Husarenrittmeister in der Steuerstube, und zeigten ihm den goldenen Saal und die Fürstenzimmer im Rathhause. —

Der Oberst Menzel wurde von dem Rath nach den Regeln der Etikette, wie ein königlich ungarscher Minister in der Ehrenbezeugung behandelt.

Die Hauptwache war mit einem Offizier von der Garnison besetzt und machte ihm die militairischen Honneurs mit Präsentirung des Gewehrs. —

Von dem Inhalt der Unterredung dieses Staabsoffiziers mit dem Magistrat, wurde zwar nichts bekannt. —

Indessen ersuchten den 8ten die beyden Stadtpfleger denselben, „da in Zukunft wegen dem „starken Garnisonsdienst kein Stadtthor, wie „bisher, bis 10 und 11 Uhr Nachts aufgelas-

„sen werden könne, da die Nachtposten in der „Stadt besetzt werden mußten, sich des Einlas„ses zur Hinauspassirung zu bedienen, welche „Passage jederzeit dem Oberst unentgeldlich ge„öffnet werden solle, so sich derselbe auch ge„fallen ließ; es dauerte aber nicht lange also „an, wie bereits gesagt wurde.

Den 11ten wurden die Stadtthore wie gewöhnlich, geöffnet; aber als am Sonntag unter dem Gottesdienste früh 8 Uhr, wie bisher gewöhnlich, wieder gesperrt, und um halb 11 Uhr Vormittags bey dem Aufzug der Wachten und Posten wieder geöffnet. —

Bereits den 4ten beschwerte sich der königlich ungarsche Husarenoberst Menzel, bey dem Magistrat, und verlangte wegen einem Artikel de dato Donaustrom vom 27. Februar, daß das Menzelsche Husarenkorps keine Disziplin halte, und raube und plündere, von dem Zeitungsdrucker Mayer Satisfaktion.“ Diesem zufolge mußte unter dem 19ten März der benannte Zeitungsdrucker diese Artikel als verläumderisch und lügenhaft widerrufen, und wurde auf 24 Stunden vom Bürgermeisteramt in das Gewölblein (dem Bürgerarrest) gesperrt.

Den 12ten verboth der Kreisoberstlieutenant

von Drais der Hauptwache, „den Stadtgar-
„dehauptleuten auf dem Pflötz im Rathhause
„nicht mehr als Ehrenbezeugung mit Spalier-
„machen herauszutreten.“ Die Stadtgarde-
Hauptleute erschienen deßwegen nicht mehr, wie
sie bisher beobachteten, an den Rathstagen auf
dem Rathhause, um den beyden Stadtpflegern
Rapport zu machen. —

Indessen beschwerten sie sich aber bey den-
selben über diesen gegebenen Befehl des
Oberstlieutenants „da es schnurstraks gegen
„den §. 86. der Regimentsordnung als der
„Constitution der kaiserlichen freyen Reichs-
„stadt Augsburg, nach dem Inhalt des westphä-
„lischen Friedens-Instrument sey, worinn den
„beyden Stadtgarde-Hauptleuten ihre Authori-
„tät und Activität zugesichert werde.“ Indessen
bemerkten dieses vorher auch beyde Stadtgarde-
Hauptleute dem Oberstlieutenant von Drais
persönlich, und verlangten, daß zukünftig zur
Bezeugung dieser schuldigen Honneurs, nicht mehr
wie bisher geschehen, auf der Hauptwache die im
Garnisonsdienst befindliche, schwäbische Kreiskon-
tingentssoldaten, sondern bloß die daselbst ste-
hende Stadtgardisten, zum Spaliermachen vor
den Stadtgarde-Hauptleuten heraustreten sollen;

indem sonst der schuldige Respekt der Stadtgarde-Hauptleute und die ihnen schuldige Authorität von ihren Gardisten ganz entzogen, und sie in den Augen ihrer untergebenen Mannschaft herabgewürdigt werden würden."

Der Oberstlieutenant ließ es sich, dieser vorgetragenen Vorstellung nach, gefallen, „daß „den Stadtgarde-Hauptleuten ferner die gebühr„rende Honneur mit Spaliermachen im Rath„hause, wie bisher üblich, bezeugt werden sol„le." Deßwegen derselbe auch sogleich seinem Adjutanten die nöthige Ordres ertheilte. —

Den 14ten Nachts, verlangte der königlich ungarsche Husarenoberst Menzel zum Rothen-Thor hinausgelassen zu werden. Als man ihn an den Einlaß anwies, ritt er sehr entrüstet unter Fluchen und Schelten mit der Bedrohung, er werde es der Stadt schon noch einbringen, dahin. —

Desselbigen Tags reiste der Reichsvikariatskanzler Baron von Esch ab, deßwegen wurde die Wache bey demselben von einem Gefreyten und 4 Mann von der Stadtgarde, eingezogen.

Wegen den herumstreifenden Husaren wurden die Stadtthore blind gesperrt. — Auf neuerliches Verlangen des Oberst Menzel mußte vor

demselben bis des Nachts halb 9 Uhr das Rothe-thor wieder aufgehalten werden.

Nachmittags marschirte der königlich ungarische General-Feldmarschall-Lieutenant Graf von Pernes mit 800 Husaren en Parade unter dem Schall der Trompeten mit offener Standarte an der Stadt vorbey ins Burgauische, den Franzosen entgegen. Während diesem Truppenmarsch wurden unter dem Rothen-, Göggінger- und Klenkerthor, die Schlagbäume herabgezogen, und die Barrieren gesperrt. — Der Stadtgarde wurden die Allarmplätze auf dem Einlaß, Ravelin, dem Göggінger- und Judenwall angewiesen und befohlen, daß, „wenn Allarm geschlagen wird, „so habe sich solche sogleich auf ihrem Parade-„Platz im Zwinger zu versammeln, und von „dort aus auf die Allarmplätze mit ihren Haupt-„leuten und Oberoffiziers eilends zu marschiren."

Die fünf kleinen Thore, Schwibbogen-, Vogel-, Oblatter-, Stephinger- und Klenkerthore sollen von den Bürgerkompagnien besetzt werden; der übrigen Stadtthore Tag- und Nachtposten aber, von den Kreiskontingentstruppen und von der Stadtgarde. —

Den 17ten wurden die beyden Stadtgarde-Hauptleute zu den Stadtpflegern in die Raths-

stube berufen, und ihnen aufgetragen, „daß „sie die Thorwachen visitiren sollen; dabey solle „aber kein Dienstrang mit den andern Kapi„tains der Garnison beobachtet werden, sondern „die Stadtgarde-Hauptleute sollen in einer Wo„che mit einander abwechselnd die Thorwache „und Postenvisitation vornehmen; und in der „folgenden Woche sollen die schwäbischen Kreis„Contingents-Hauptleute diesen Dienst auch un„ter sich also verrichten, den Rapport von die„sem Dienst haben zwar die beyden Stadtgarde„Hauptleute den Stadtpflegern zu machen; nach„dem sollen sie aber, im Namen der bey„den Stadtpfleger, auch die Meldung der „Thorwachen-Visitation dem Kreisoberstlieute„nant von Drais hinterbringen.“

Den 18ten machte diesen Dienst Hauptmann von Langenmantel, und den folgenden Tag Hauptmann von Welser, und erstatteten davon die Rapporte auf obbesagte Weise zuerst bey den beyden Stadtpflegern, und im Namen derselben, bey dem schwäbischen Kreisoberst-Lieutenant von Drais, als Stadt-Commandanten. —

Eines Bürgers und Kartenmachers Eheweib Maria Elisabetha Beckensteinerin, 35

Jahre alt, evangelischer Religion, wurde den 7ten März wegen nächtlichen Diebstählen in die Frohnfeste gefangen gesetzt. Sie bath daselbst um ihr säugendes Kind, ein Knäblein von einem halben Jahr, um solches in ihrem Verhaft zu ernähren und zu pflegen, so ihr auch bewilligt wurde. Den folgenden Tag aber früh Morgens ermordete sie dasselbe, indem sie es mit ihrem Strumpfband erdrosselte, und frey hängend in ihren Händen abzappeln ließ. Wegen diesem vorsätzlichen Kindermord und begangenen Diebereyen wurde sie den 20ten enthauptet.

Es gieng die Rede im Publikum, dieses unglückliche Weib habe bloß aus Noth und Nahrungsmangel gestohlen, und aus Scham und Verzweiflung diesen widernatürlichen Mord begangen, deßwegen wurde auch ihre Hinrichtung allgemein bedauert und mißbilligt. —

Den 22ten und 23ten, als am grünen Donnerstag und Charfreytag, bis Samstag morgens 9 Uhr, trugen auch die Stadtgardisten evangelischer Religion, das erstemal ihre Gewehre „verkehrt zur Trauer, zwar ohne Consequenz und „Präjudiz ihrer Religionsfreyheit," denn in frühern Zeiten trugen sie ihre Gewehre an diesem Tage geschultert, und bloß die Stadt-

gardesoldaten katholischer Religion, trugen die ihrige auf Wacht und Posten verkehrt zur Trauer, nun aber der Gleichförmigkeit wegen im Dienst, da es die Kreiskontingents-Soldaten auch also trugen, und dieses in den Reichsfestungen Ulm und Kehl, nach der Aeußerung des Stadtkommandanten Kreisoberstlieutenant v. Drais üblich seye, bloß Gott dem Welterlöser zu Ehren geschehe, den die Katholiken wie die Lutheraner als gute Christen erkennen, verehren und anbethen, wurde es in der paritätischen freyen Reichsstadt Augsburg auch also gehalten.

Den 28ten kam die Nachricht, die östreichischen Husaren seyen von einem angerückten 20,000 Mann starken Armeekorps Baiern und Franzosen aus Baiern verdrungen worden, deßwegen wurde den 29ten das Klenkerthor nicht geöffnet, und der Befehl an alle andere Thorwachten ertheilt, keinen fremden Militairs, es seye ein ungarischer Husar, östreichischer Soldat, Baier oder Franzos, nicht in die Stadt einzulassen, sondern abzuweisen. Den Offizieren dieser Truppen seye es aber gestattet in die Stadt zu kommen; jedoch sollen sie, wo sie einpassiren, sogleich auf der Hauptwache gemeldet werden.

Auf den Judenwall wurde für Tag und Nacht, ein Wachtposten von einem Corporal, 1 Gefreyten, und 8 Mann ausgestellt. —

Den 3ten April wurde in der Fechtschule eine wilde Thierhatze gehalten, und hierzu drey Mann von der Stadtgarde zur Wache gegeben. — Ein Gefreyter von der Stadtgarde wurde beordert, die fehlenden Pallisaden um die Stadt einzusetzen, wozu ihm Mannschaft zur Beyhilfe zugeordnet wurde, welche mit ihm, so lange diese Arbeit dauerte, vom Garnison- und Wachtdienst befreyt waren. —

Den 7ten wurde der bisherige Reichsvikariats-Präsident Graf von Zeyl, als ernannter kaiserlicher Gesandter von Seiten der Stadt komplimentirt und beschenkt. Auf Befehl des Stadtkommandanten Oberstlieutenant v. Drais, tritt für denselben die Hauptwache in das Gewehr, präsentirt, und wird Marsch geschlagen, auch werden ihm schriftliche Meldungen von den einpassirenden fremden, karakterisirenden Personen mitgetheilt. —

Den 8ten fiengen ein Corporal und acht Mann Kreiskontingents-Dragoner an Patrouillen zu Pferd des Nachts außer der Stadt zu machen. Sie hatten gewisse Zeichen, den Schild-

wachten auf den Wällen zu geben, woran sie erkannt wurden, damit kein falscher Lärm entstehe; die Wallwachten sollen des Morgens Rapport auf die Hauptwacht erstatten, wie oft die Dragonerpatrouillen des Nachts daselbst passirt sind. Diese Dragoner haben sich des Nachts auf dem Bachwirthshaus vor dem Rothenthor aufzuhalten. —

Den 11ten Nachmittags, wurde das Wertachbruckerthor eröffnet. Da ein östreichisches Husarenkorps an der Stadt vorbey, über den Lech bey Lechhausen, marschirte, welches sich bey Pfaffenhofen mit dem Armeekorps des General von Kevenhiller vereinigte.

Den 13ten und 14ten wurden auf das Verlangen des kaiserlichen Gesandten Grafen von Zeyl, auf alle Wälle und Basteyen der Stadt Kanonen aufgeführt. —

April Den 29ten reiste der gewesste Reichsvikariats-Präsident und nunmehrige kaiserliche Gesandte Graf von Truchses Zeyl ab, und wurde von Seiten der Stadt komplimentirt, und mit einem silbernen Service 400 fl. am Werth, beschenkt. Die gehabte Ehrenwache zog an seinem Quartier ab, welcher er 15 fl. als Geschenk zustellen ließ. —

Den 5ten May wurde das Klenker-, den folgenden Tag das Stephinger- und Vogelthor, wieder geöffnet; das Schwibbogen- und Oblatterthor verblieben aber noch gesperrt.

Den 9ten wurden die 4 große Thore geöffnet, die kleinen aber wieder gesperrt, weil die Nachricht kam, daß abermals ein ungarisches Husarenkorps in der kaiserlich baierischen Residenzstadt München eingerückt seye, um in der neutralen Reichsstadt Augsburg in gehöriger Verfassung zu seyn, wenn sich eine Parthie von diesen Truppen in der Nachbarschaft der Stadt zeigen sollte. —

Den 16ten fieng der Ingenieurhauptmann Mitschal mit der Ausbesserung des Judenwalls an. —

Den 24ten wurde die Fronleichnams-Prozeßion, wie gewöhnlich, gehalten. Die Stadtthore verblieben gesperrt, bis solche vorüber war; Hauptmann von Langenmantel paradirte mit der katholischen Stadtgarde vor dem Rathhaus, und hernach bey dem Göggingerthor; die Reserve Sicuritäts-Piquets wurden mit 2 Corporals, 4 Gefreyte und 16 Gemeine paritätisch besetzt, und 6 auf der Hauptwache befindliche Stadtgardisten, mit so viele katholischer Religion abge-

lößt, weil die Protestanten zur Bezeugung der militairischen Honneurs, vor dem Venerabile gemäß ihrer freyen Religions-Uebung, nicht niederknien. —

Den 26ten wurden die kleinen Stadtthore, ausgenommen des Schwibbogen und Oblaterthors, wieder geöffnet, und den folgenden Tag wurden die Streifwachen der Dragoner des Nachts außerhalb der Stadt eingestellt. —

Den 28ten mußte ein Stadtgarde-Corporal zur Strafe zwey Stunden vor der Hauptwache Gewehrtragen, weil er aus Nachläßigkeit zwey Kreissoldaten zum Thor, ohne Paß, hinaus paßiren ließ. —

Den 29ten kam der königlich ungarische und churböhmische Gesandte Graf von Cobenzel an, und stieg bey den 3 Mohren ab. Auf der Hauptwache wurde das Gewehr für ihm präsentirt und Marsch geschlagen, und unter dem Auspassirungsthor paradirte ein Offizier mit verstärkter Wache mit präsentirtem Gewehr, und klingendem Spiel. —

Den 4. Juny, kam General Bernklau und der Husarenoberst Menzel mit 5 Ingenieurs und 4 Ordonanz-Husaren in der Stadt an. Deßwegen wurde das Rothethor verstärkt, und

die kleinen Thore geschlossen. Auch patrouillirten des Nachts die Dragoner wieder um die Stadt. —

Den 5ten verlangte Oberst Menzel, daß ihm, wie des Tags zuvor, bis Nachts 10 Uhr das Rothethor aufgehalten werden solle, welches ihm aber nicht zugestanden wurde, sondern er wurde zur Hinauspassirung an Einlaß verwiesen. Damit war er nicht zufrieden, und verließ die Stadt vor der Thorsperrung. Er soll sich aber geäußert haben, „warum für die „Baiern ein Heumagazin angelegt werde, und „die kaiserlich baierische Werbung erlaubt wor„den seye, nachdem die kaiserliche freye Reichs„stadt Augsburg neutral zu seyn behaupte.“

Den 8ten lagerten bey Friedberg 1000 ungarische Husaren, welche den folgenden Tag nach München abzogen. Zwölf Schritte vom Rothenthor entfernt, ließ der Oberst Menzel gegen den obern Gottesacker eine Husarenvedette aufstellen, dagegen aber von Seiten der Stadt sich auf ihre Neutralität stützend, wiewohl vergeblich, protestirt wurde. —

Den 9ten engagirte Oberst Menzel heimlich unter sein Corps einen Kreisdragoner, er ritt mit ihm als Husar verkleidet, zum Rothen-

thor heraus. Die Schildwache an diesen Thorposten, so den Deserteur sollte erkannt und hinauspassiren gelassen haben, wurde den 11ten auf der Rathhaushauptwache von dem Lieutenant von Mandelsloh verhört, wobey der Rathsadvokat Meeß das Protokoll führte. Dieses widerrechtliche Betragen des Oberst Menzel gegen eine Reichsstadt, deren Gerechtsame von dem Reichstag und dem Reichskammergericht anerkannt wurden, wurde beschwerend von dem Magistrat an den General Bernklau nach München berichtet.

Den 11ten wurde das Klenker-, Stephinger- und Vogelthor wieder geöffnet, und das Patrouilliren der Kreisdragoner, des Nachts vor der Stadt eingestellt, da es in der Gegend ruhig war, und die kriegführenden Truppen, so sich in der Nähe derselben befanden, sich entfernt hatten.

Den 18trn wurde der Traubenwirth Bandel von dem Fuggerey-Verwalter Molitor in der Betrunkenheit lebensgefährlich mit einem Degen gestochen. Der Thäter wurde sogleich arretirt und in die Frohnfeste gebracht.

Den 24ten wurden wegen der Musterung der Kreistruppen von dem Oberstlieutenant von Drais, die kleinen Stadtthore wieder ver-

schlossen, und den 17ten exercirten diese Truppen am Rosenauberg im Feuer. —

Den 1. July wurde ein Bürger von einem Soldaten der Kreistruppen, mit welchem er in Wortstreit gerieth, gefährlich mit dessen Seitengewehr gehauen, der Soldat wurde sogleich in Arrest genommen. Den 8ten erstach ein Uhrmachergeselle, der bey dem Uhrmacher Schönfeld in Arbeit stand, seinen Kameraden in Streithändel auf der Stelle todt, und entfloh sogleich aus der Stadt. Da solcher seine Zuflucht nicht in die Freyungen der Klöster nahm, so wurden diese auch nicht militairisch besetzt, wie solches sonst bey dergleichen Fällen geschahe.

Das Bürgermeisteramt verordnete aber, daß die kleine Thore der Stadt des Vormittags nicht geöffnet werden sollen, indem noch Nachsuchung nach dem Mörder in der Stadt vorgekehrt wurde. Der Oberstlieutenant von Drais beschwerte sich hierüber bey dem Magistrat, als eine Beeinträchtigung in die Rechte der Stadtkommandantschaft, da diese Verfügung ohne dessen Vorwissen und Bewilligung getroffen wurde.

Den 17ten exercirten die würtembergischen Kreistruppen von der Garnison, unter dem Commando des Lieutenants von Mandelslo-

he im Feuer. Die Stadtpfleger und der Geheime-Rath wurden zu diesem Manövre eingeladen, und wohnten demselben bey; sie ertheilten diesen Truppen ein Geschenk aus der Stadtkassa von einem gedoppelten Carolin. —

Ein Stadtgerichtsassessor von den Geschlechtern, forderte mit Ungestümm von einem Posten der Kreistruppen, an einem Stadtthor, daß vor ihm solcher das Gewehr präsentiren solle, der Soldat verweigerte es, da es ihm nicht gebühre. Er beschimpfte denselben. Der Oberstlieutenant von Drais forderte hierüber Satisfaktion von dem Magistrat; dem Stadtgerichts-Assessor wurde deßwegen in Gegenwart des Stadt-Commandanten, von beyden Stadtpflegern, ein scharfer, mündlicher Verweis ertheilt.

Den 27ten ließ der baierische Kanzler von Unertel dem Geheimenrath zu wissen machen, daß wieder 1500 ungarische Husaren in Baiern über dem Lech in der Gegend der Stadt sich befinden, man möchte deßwegen die Stadtthore sperren. Der Stadtkommandant und Oberstlieutenant von Drais, und die beyden Stadtpfleger, hielten es aber nicht für rathsam, und anständig, da diese Truppen nichts Feindliches gegen Augsburg verspüren lassen, und die Neu-

tralität dieser Reichsstadt pünktlich gebührend respektiren.

Indessen wurde den Wachten und Posten befohlen, gemäß ihrer Instruktion, auf guter Hut zu seyn. —

Den 1. August am jährlichen Rathswahltag wurden die Stadtthore, wie gewöhnlich, gesperrt, und nach vollendeter Rathswahl wieder geöffnet. —

An dem Portal des Rathhauses, war am Rathswahltag ein Commando von 60 Mann von der Stadtgarde, mit einem Feldwebel aufgestellt, welche 2 Mann hoch vor dem Magistrat beyder Religionstheile, als solche prozeßionaliter, der katholische zu Fuß von St. Peter, und der evangelische Senat in Kutschen aus der St. Annakirche aus dem Gottesdienste auf das Rathhaus kamen, paradirten; so wie auch die Hauptwache durch einen Offizier kommandirt, wobey Marsch geschlagen, und von der sämmtlichen Mannschaft das Gewehr präsentirt wurde, ingleichen auch bey derselben Abzug nach der vollendeten Wahlfunktion. Das Spalier aber, so von der Hauptwache bis zur Geschlechterstube bey der Abnehmung des Handgelübds der Rathsglieder und Stadtgardeoffiziers

an die beyden Stadtpfleger und beyden amtirenden Bürgermeister gehalten war, wurde, wie sonst gewöhnlich war, unterlassen, da die Wachtmannschaft, und der Offizier von der Hauptwache aus dem Kreiskontingent bestand.

Den 5ten wurde der Schwörtag, wie sonst gewöhnlich, bey Sperrung der Stadtthore, der Verlesung, und Beeidigung der Stadtgarde, Morgens im Zeughause, und der Paradirung der Stadtgarde vor dem Rathhause bey der Abnehmung des Eides der Bürgerschaft feyerlich begangen. Auch paradirte dabey die Augsburgische Kreisinfanterie-Contingentskompagnie, unter dem Commando ihres Hauptmanns Grafen von Montfort auf dem Perlachplatz, vor den beyden Stadtpflegern, und den 6 Bürgermeistern, dem Zeug- und Bauamt. — So wie auch der Wachtmeister mit den Augsburgischen Kreisdragonern bey Leistung des Bürgereides im Pfründhof, zur Paradirung vor dem Senat, postirt war. —

Den 13ten und 14ten, wurde auf Befehl des Stadtkommandanten, ein Piquet von einem Feldwebel, 2 Corporalen und 24 Gemeinen von der Garnison, auf dem Roßmarkt gestellt, welches die ganze Nacht hindurch zu patrouillen, und jeden nach

dem Zapfenstreich betroffenen Soldaten von den Kreiskontingentstruppen zu arretiren, und auf die Hauptwache zu führen hatte. — Die Ursache dieser Maasregel war, weil die Nacht vorher, zwey Kreiskontingents-Soldaten einen Bürger angriffen, und ihm seinen silbernen Degen mit Gewalt von der Seite raubten. — Auch wurde ein Kreissoldat zu dieser Zeit, auf der Hauptwache, mit 45 Stockstreichen abgestraft, weil er seinen Quartiervater sehr ungestümm behandelte, und dessen Bett muthwilliger Weise durchstochen hatte, zu dessen Schadenersatz er auch dem Bürger vier Gulden bezahlen mußte.

Den 20ten sind 80 Mann vom schwäbischen Kreisinfanterie-Regiment General Baron von Rodt, der Compagnie des Hauptmann Grafen Fugger, durch 40 Mann von diesem Regiment abgelöst worden. —

Die Fahne dieser Compagnie wurde auf die Hauptwache in Verwahrung gebracht. Täglich wurden wegen den Excessen der Kreissoldaten in die Wirthshäuser nach dem Zapfenstreich Patrouillen abgeordnet, welche die Betretende zu arretiren hatten. —

Den 29ten wurden abermals 50 Mann Kreistruppen vom Regiment Würtemberg durch andere abgelöst. —

Den 1. September wurde Joseph Fleißner, ein Tagwerker, von Rendshausen, katholischer Religion, verheurathet, 45 Jahre alt, zu Oberhausen wohnend, welcher wegen zwey in den Jahren 1731 und 1738 begangenen Diebereyen criminell abgestraft wurde, und im Monat Jänner wegen Verdacht eines vor 3 Jahren zwischen Westheim und Heinhofen verübten Raubes an einem Franzosen, in Oberhausen durch die Streif aufgehoben, und in die Frohnfeste der Stadt gebracht wurde, wo er bey dem mit ihm vorgenommenen gütlichen Verhören, selbst freywillig bekannte, daß er mit Georg Stegmann von Neuses, und Joseph Löfler von Westheim, im Jahre 1739 am St. Stephanstag, sich unterredet habe, einem Kammerdiener eines königlich französischen Obersten der Cavallerie, zwischen Heinhofen und Westheim aufzulauren und auszurauben, welches diese drey Verbrecher auch wirklich die folgende Nacht darauf gegen 8 Uhr bey heiterm Himmel, zwar ohne Mondschein, bewerkstelligten, indem sie diesen Kammerdiener, als er vom Kobelkirchlein nach Hainhofen gehen wollte, gewaltsam auf folgende Art angriffen, und austaubten, indem Fleißner und Stegmann

mit dicken Prügeln bewaffnet, auf dem Fußsteig vor ihm auflauerten, und Löfler ihn von hinten zuerst angriff, er aber demselben entwischte, worauf Fleißner und Stegmann zusprangen. Da aber sich der Kammerdiener durch einen Sprung über einen Graben retten wollte, fiel er hinein, worauf Fleißner und Stegmann ihn daselbst anfielen, indessen Löfler Wache hielt; sie schlugen und verwundeten ihn sehr stark, und Fleißner nahm ihm seine silberne Uhr und silberne Tobaksdose aus den Taschen, und raubte ihm die Schuhschnallen aus den Schuhen, und Stegmann seinen bordirten Hut, ließen ihn in Ohnmacht besinnungslos liegen, und giengen davon. Die geraubte Uhr und Tobaksdose, verkauften sie an einen Juden um 27 fl., und theilten das Geld unter sich; Fleißner erhielt 9 fl., womit er sich bey der kaiserlichen Werbung zum Soldaten anwerben ließ. In Tyrol desertirte er, und wurde in der Folge der Zeit von der Streife eingefangen. Er wurde mit dem Schwerte hingerichtet; die Legung seines Körpers auf das Rad aber aus Gnaden vom Magistrat gemildert nachgesehen. —

Den 5ten wurden hundert Mann von dem Kreisinfanterie-Regiment Würtemberg durch eine Compagnie des Major Hadrivall vom Regiment Fürstenberg abgelöst, und 20 Mann berittene, und unberittene Dragoner vom schwäbischen Kreisstand Oetting'schen Contingent, sind in die Stadt eingerückt, und einquartirt worden. —

Den 6ten exercirte das schwäbische Kreis-Infanterie-Contingent des Regiments Rodt vom Reichsstand der Stadt Augsburg unter dem Commando des Lieutenants Weber im Feuer, und erhielt aus dem Stadtärar 9 fl. 30 kr. zum Geschenk.

Den 6. Oktob. wurden sämmtliche Kreistruppen, nachdem sie den Tag zuvor im Feuer exercirten, von dem Kriegskommissär Wolff im Zeughause gemustert, worauf ihnen die Kriegsartikel vorgelesen, und der Fahneneid abgenommen wurde. Die kleinen Stadtthore wurden während dessen gesperrt, und die großen Stadtthore mit der Stadtgarde allein besetzt.

Nachmittags exercirte auch die Stadtgarde im Feuer am Rosenauberg. —

Den 21ten reiste Graf von Wahl, und den folgenden Tag der Kanzler von Unertel

nach München ab. — Sie wurden des Tags zuvor von den Geheimen des Raths von Koch und von Holzapfel und des Rathskonsulenten von Hertenstein im Namen der Stadt komplimentirt. —

Den 24ten blieben die Stadtthore geschlossen, bis sich der Nebel geschwungen hatte, auch verblieb die alte Wache bey der neuen so lange unter dem Gewehr stehen, und wurden doppelte Schildwachten ausgestellt.

Am Ende dieses Monats wurde die in Besatzung der Stadt befindliche Compagnie Würtemberg und 50 Mann von Fürstenberg der schwäbischen Kreisinfanterie-Regimenter durch eine andere ganze Compagnie des Regiments Fürstenberg abgelöst, weil das Betragen der erstern für eine Garnison in einer neutralen Stadt, wie Augsburg war, zu excessenvoll und unbändig war, und diese Soldaten ihren behaglichen Zustand nicht ertragen konnten. Sie waren bey den Bürgern einquartirt, und gut verpflegt, aber mit nichts zufrieden, im beständigen Hader und Streit mit ihren Quartiervätern, so daß die Klagen und Excessen kein Ende nahmen und solche abgelöst werden mußten. Anfangs des Monats November rückte noch eine ganze

Compagnie schwäbischer Kreiskontingents-Dragoner, wovon die Hälfte beritten war, in die Stadt ein. —

Zwischen den Stadtpflegern und dem schwäbischen Kreiskontingentstruppen-Commandanten Oberstlieutenant von Drais, wurde ein Vertrag geschlossen, nach welchem derselbe die Rechte und Befugnisse der Stadtkommandantschaft in militairischer Hinsicht, auszuüben hatte.

Den 13. November wurde der königlich französische Gesandte Comte de Noailles von dem Geheimen des Raths von Rehling und Consulent von Hertenstein bewillkommt; der Hauptwache wurde befohlen, für ihn in das Gewehr zu treten.

Den 25ten wurde im Quartier des Hauptmann Bethjurath Verhör und hierauf Kriegsrecht über einen Kreiskontingents-Soldaten gehalten, welcher seinen Kameraden mit dem Säbel zum Krippel gehauen hatte. Der kriegsrechtliche Sentenz wurde dem General von Pfuhl nach Stuttgard zur Bestättigung eingesandt.

Dieser Verbrecher wurde durch 300 Mann 12mal Spitzruthen geführt, jedoch ihm 4 Gänge an der Strafe geschenkt. Er wurde durch einen Gefreyten und 2 Mann nach ausgestandener Exe-

kution zur Stadt hinausgeführt, und ihm vorher die Montur ausgezogen. —

Da sich das Gerücht zu dieser Zeit verbreitete, aber in der Folge nicht bestättigte; „daß in Friedberg und Aicha 2000 Mann Franzosen eingerückt seyen, und noch mehrere nachkommen würden," so verblieben die kleinen Stadtthore gesperrt, und die vier großen Thore wurden mit Wachen verstärkt. — Auch wurde folgender Befehl auf der Parade der Garnison ertheilt.

1) Soll kein Franzos oder dessen Bagage zu den Thoren hereingelassen, sondern solche um die Stadt gewiesen werden.
2) Die Schildwachen und Patrouillen sollen alles, was vorgeht, sogleich ihren Wache-Commandanten melden.
3) Die französischen Oberoffiziers sollen in die Stadt, von ihren Bedienten aber nur etliche, jedoch ohne Obergewehr, eingelassen werden, so wie es auch bey den königlich ungarischen Offiziers beobachtet wird. —

Den 5. Dez. trafen in Friedberg einige Hundert Mann Franzosen ein, deßwegen wurden die Schußgatter, am Oblatter- und Schwibbogen-Thor herabgelassen. —

Den 7ten hatten die Dragoner des Nachts wider einen Corporal und 8 Mann außerhalb der Stadt Patrouille zu reuten. Die Stadtthore, wurde befohlen, sollen nicht eher geöffnet werden, bis diese Dragoner-Streifwachen davor angekommen und gemeldet haben werden, daß sich in der Gegend alles ruhig und nichts Verdächtiges befinde." Die Schildwachten von den Wällen, haben des Nachts jederzeit die Dragoner-Patrouillen anzurufen, so oft sie vorbeykommen, und den folgenden Tag Rapport zu erstatten, wie oft sie vorbey geritten sind.

Den 11ten und 12ten wurden auf der Parade jedem Stadtgardisten 12 scharfe Kugel-Patronen und 3 Gewehrsteine ausgetheilt.

Den 18ten starb Fähndrich Weber, und wurde den 21ten seiner Charge gemäß beerdigt. Die sämmtliche schwäbische Kreissubalterne Offiziere begleiteten seine Leiche. —

Den letzten Tag Nachts in diesem Jahre giengen die Streifwachen von den Wachten und Posten, wegen dem verbothenen Neujahranschießen in der Stadt sehr streng mit dem Befehl herum, einen jeden, der betroffen wird, zu arretiren, und auf die Hauptwache zu führen. — Uebrigens endigte sich das 1742ste Jahr ruhig

und in guter Ordnung in Augsburgs Mauern, wo der Handel und Verkehr durch den Besuch vieler fremder Offiziers und Militairs der Kriegführenden in der Nachbarschaft befindlichen Truppen und ihrer verschiedenartigen Bedürfnissen Einkaufs, womit sie sich unter dem wohlthätigen, von allen Parthien anerkannten Schutz der Neutralität in Menge versahen, blühte und einen segensreichen Einfluß auf Handel und Gewerbe aller Art bey den Bürgern und Einwohnern Augsburgs sichtbar und fühlbar erzeigte, den allgemeinen Wohlstand dieser guten Stadt durch eine bedeutende Summe des baaren Geldes Umlaufs zum Heil und Segen vermehrte, und Glück und Frohsinn bewirkte, wie dieses bereits bemerkt wurde. —

Mit dem ersten Tag des 1743sten Jahrs traf 1743
der päbstliche Nuntius von der Kaiserwahl von Frankfurt in der Reichsstadt Augsburg ein, und nahm sein Quartier in den drey Mohren.

Den folgenden Tag ruhte er von den Beschwerden seiner gemachten Reise aus; den 3ten wurde er von dem Magistrat komplimentirt; die ganze Clerisey und das Domkapitel machten ihm die schuldige Aufwartung, er fuhr zum Fürstbischof von Augsburg zum Besuche, und dieser

bewillkommte ihn entgegen in Galla mit seinem ganzen Hofstaat in seinem Quartier. Den 4ten speiste er bey dem Fürstbischof mit den ersten Personen des Domkapitels an offener Tafel, wo-bey Jedermann Zutritt in der bischöflichen Pfalz hatte, ihn speisen zu sehen. Den 5ten besahe er die Merkwürdigkeiten der Stadt und das Rathhaus, wo Unteroffiziere der Stadtgarde mit Kurzgewehre zur Paradirung kommandirt waren.

Den 6ten, am heil. Dreykönigstag, wohnte er dem vom Fürstbischof gehaltenen Hochamt in der Domkirche, in seinem Ornat, mit großem Prunk bey, und ertheilte hierauf dem Volk den Segen. —

Den 8ten wurde das Klenkerthor, auf Befehl des Stadtkommandanten, ganz geschlossen.

Den 9ten befahl der Stadtkommandant, daß einige französische Offiziers, so zum Wertachbruckerthor hinauspassiren wollten, so lange daselbst zurückgehalten werden sollen, bis sie ihre Zeche in dem weißen Roß bezahlt haben werden, so sie alldort schuldig verblieben.

Den 12ten wurde befohlen, „daß, wenn französische Offiziers ohne Paß, in der Stadt übernachten wollten, solches nicht gestattet werden solle.

Auch sollen die Schildwachen auf den Wällen die Vorbeypassirende gehörig, besonders anrufen, und wenn ihnen ungebührliche Antwort ertheilt werden sollte, Feuer geben, damit eine vom nächsten Wachtposten dahin eilende Patrouille das Weitere untersuche.“

Den 14ten wurde nach gehaltener Conferenz des Geheimenraths mit dem Stadtkommandanten verordnet, „daß täglich ein Lieutenant auf die Hauptwache, und ein Subaltern-Offizier bey Tage unter das Göggingerthor auf die Wache ziehen solle. Der Letztere hat sich nach Thoresschluß in den Einlaß zu begeben, wo auch ein der französischen Sprache Kundiger diesem Offizier zur Examinirung der Einpassirenden, als Dollmetscher zugegeben werden solle.“

Den 16ten blieb das Rothethor geschlossen, an das Jakober- und Wertachbruckerthor kam ein Feldwebel, 1 Corporal mit gehöriger Mannschaft auf die Wache. Alle Offiziere, welche in die Stadt hereinpaßiren wollen, werden, wenn sie an die andere Stadtthore kommen, an das Göggingerthor sich zu begeben, angewiesen.

Diese Vorkehrungen wurden wegen den eingetroffenen, zuverläßigen Nachrichten veranstal-

tet, daß ein französisches Armeekorps durch Baiern in der Nachbarschaft der Stadt marschiren werde, welche große Excessen begehen, und wo sie keinen Widerstand finden, auf ihren Marsch in die Städte und Ortschaften eindringen, und Mißhandlungen aller Art verübten. —

Den 16ten visitirten des Nachts das erstemal wieder Militairpatrouillen die Wirthshäuser in der Stadt, wo sie von 8 bis 10 Uhr die Gäste zum Nachhausegehen zu erinnern hatten, und wer bis 11 Uhr daselbst betroffen würde, zu arretiren und auf die Hauptwache zu führen haben, wo solche 2 fl. 40 kr. Strafe erlegen müssen."

Den 19ten wurde befohlen, „daß den bey den Stadtthoren hereinpassirenden königlich französischen Generalen von den Wachten in das Gewehr getreten, und präsentirt werden solle, für den übrigen Staabsoffizieren wird aber bloß mit scharf geschultertem Gewehr die Honneurs bezeugt." —

Den 20ten wurde der Commandantschaftsbefehl erlassen, „daß die Streifwachen in den Wirthshäusern niemals unterlassen, die Gäste vorher zum Nachhausegehen zu erinnern, ehe sie solche bey der zweyten Patrouille arretiren."

„Auch soll jederzeit vor der Thorsperre auf den Wällen und Ravelins von den Tambours Ruf geschlagen werden.

Den 21ten Jänner früh 3 Uhr entstand Feuerlärm in der Stadt. Es brannte auf dem St. Annaplatz im Winkel genannt; in einem Holzgewölb bey dem Banquier von Höslin im Hause, wo bereits dieß Feuer die Thüre der Schreibstube erreichte. Bis 9 Uhr Morgens geschahe der Losungsschuß von den Thürmen zum Zeichen, daß das Feuer gelöscht seye. Die ganze Garnison eilte bey entstandenen Allarm auf die Waffenplätze. Es verbreitete sich dabey das falsche Gerücht, die Franzosen wollten die Stadt bestürmen, so große Angst und Schrecken verursachte.

Den 23ten rückte Lieutenant Voland mit 109 Mann schwäbischer Kreistruppen von der Compagnie des Major Ried zur Verstärkung der Garnison in die Stadt ein, welche einquartirt wurden.

Den 25ten wurde von dem Kreiskontingent ein Reservepiquet von 24 Mann Tag und Nacht auf den Roßmarkt postirt. —

An diesem Tage traf ein Schreiben vom Kaiser ein, womit den kreisausschreibenden Fürsten des schwäbischen Kreises angezeigt wurde, daß

16 Bataillons Franzosen, welche durch Schwaben nach Frankreich marschiren, durch einen Commissär begleitet werden sollen. —

Den 6ten Februar wurde bey der Parole-Ertheilung befohlen, „daß dem Hauptmann Langenmantel, welcher die kaiserliche, fürstenbergische Werbung übernommen hatte, Rekruten zugeführt werden sollen.“ Den Kreiskontingentstruppen sollen alle Monate die Kriegsartikel vorgelesen werden, da sie täglich Excesse in der Stadt begehen, auch sollen diese ihre Haare eingebunden, bordirte Hüte und Streifstrümpfe (Camaschen), jederzeit im Dienst tragen, ihre Dienstleistung in allem der Vorschrift gemäß verrichten, und sich bey schwerster Bestrafung keiner Nachläßigkeit im Dienste zu schulden kommen lassen.“ Eben also wurde dieser Commandantschaftsbefehl auch der Stadtgarde ertheilt.

Den 8ten begann Hauptmann v. Langenmantel die fürstenbergische Werbung mit öffentlichen Trommelumschlag. Allein, er mußte solches unterlassen, und die Werbung einstellen, indem der Geheimerath sich dagegen äußerte, daß sich in einer neutralen Stadt, wie Augsburg sey, keine Werbung gebühre, und selbst früher der ungarische Husarenoberst Menzel

über die Werbung mit Recht mißbilligend sich habe vernehmen lassen.

Den 9ten kam von Frankfurt die kaiserliche Bagage Kaiser Karl des Siebenten durch den Oberst von Wendischgrätz, zwey Rittmeister, 2 Trompeter, und 28 kaiserliche Hatschiere eskortirt, zum Göggingerthore hereinpassirend, unter der bezeugten militairischen Honneurs und Marschschlagens der dortigen Wache, an; die Hatschiere wurden zu 6 Mann mit ihren Pferden in die Wirthshäuser einquartirt, und jedem 1 fl. 20 kr. über Nacht, als Diskretion vom Magistrat durch den Marschkommissär Schorer abgereicht. Auch wurde dem Oberst der Hatschiergarde für denselben und seinen Offizieren, eine Gratifikation überreicht, welche er aber nicht annahm.

Der Kaiser verlangte in einem Schreiben vom Magistrat die Herbeyschaffung von 76 Vorspannspferde zum weitern Transport dieser Bagage. Hierüber wurde geheimer Rath gehalten, und dem Reichsstadtvogt aufgetragen, „diese Pferde aus der Landvogtey, und den benachbarten Ortschaften zu verschaffen. Allein das Domkapitel setzte sich dagegen, weil es keine Nachricht und Auftrag hierüber

von dem Kaiser erhalten hatte. Deßwegen wurden auf Verordnung des Raths zur Execution dieser Ortschaften zum nöthigen Fall, ein Feldwebel und 16 Mann von der Stadtgarde, und 12 berittene Dragoner, in Bereitschaft zu halten, beordert. Indessen unterblieb aber dieses von selbst, da unversehends diese benöthigte Vorspannspferde von Baiern über den Lech eintrafen, so daß von Seiten der Stadt nur noch 10 abgängige Pferde zu stellen waren.

Den 10ten früh Morgens ließ der Oberst v. Windischgrätz Porcell blasen, und nachdem ihn vorher der Stadtkommandant Oberstlieutenant von Drais besuchte, marschirte er Morgens 8 Uhr zum Göggingerthor hinaus ab.

Da der Offizier an diesem Wachtposten Fähndrich Fahnenberger vom Kreiskontingent unterließ ihm die gebührende Honneurs mit Marschschlagen zu erzeugen, obgleich die Trompeter der Hatschiere bliesen, und dieser Offizier sich entschuldigte, er habe das Spiel rühren unterlassen, weil keine Heerpaucken dabey gewesen seyen; so wurde dieser Offizier, für diesen groben Dienstfehler, vom Stadtkommandanten mit Hausarrest bestraft.

Der Rath befragte sich bey dem Stadtkommandanten vor der Einpassirung des kaiserlichen Hatschiergarde-Obersten von Wendischgrätz, „ob es gestattet werden solle, daß die kaiserliche Hatschier-Eskorte mit dem entblösten Seitengewehr einmarschire, da die Stadt Augsburg neutral seye.“ — Der Stadtkommandant antwortete: „das könne er nicht entscheiden, um somehr da der Senat schon 4 Wochen vorher die Ankunft dieses Commandos gewußt habe, ohne es ihm mitzutheilen; man müßte es darauf ankommen lassen, was das Hatschierkommando thun werde; wahrscheinlich werden sie auf die nämliche Art durch Augsburg ziehen, wie sie durch andere Reichsstädte auf ihrer Marschroute von Frankfurt hierher, marschirt seyen.“

Dem Oberst der Hatschiergarde wurde eine Wache zur Bewachung dessen Bagage von einem Corporal und 12 Mann von der Stadtgarnison gegeben. —

Den 4. März wurde das kaiserliche Magazin von Lechhausen auf hundert Flöße nach Ingolstadt abgeführt. Der erste Transport bestand in 28 Flöße, und also täglich die nämliche Anzahl. —

Den 9ten wurde der zur Stadtgarde ernannte Fähndrich, Ritter, evangelischer Religion, der Stadtgardekompagnie in dieser Eigenschaft von dem kaiserlichen und Stadtgarde-Hauptmann von Welser auf der Parade vorgestellt. Sämmtliche Oberoffiziers der Garnison wohnten diesem Akt bey. —

Die Fahne der Stadtgardekompagnie wurde mit dem üblichen Commando von dem Kreis-Hauptmann und Stadtgardelieutenant von Welser abgeholt, und vor die Fronte der Compagnie gebracht, und nach der Vorstellung unter dem Commando des Fähndrichs Ritter zurück in das Quartier des ältesten Stadtgardehauptmann von Langenmantel mit einem Zug Eskorte und Trupp schlagung getragen.

Denselben Tag kam Feuer im Kamin des Wachthauses am Göggingerthor aus, und da dieser zersprang, brannte das Wachthaus ab. Der Gefreyte und 4 Mann von der Wacht wurden sogleich auf die Hauptwache in Arrest gebracht; da aber der Kaminfeger bezeugte, daß diese Feuersbrunst nicht aus Verwahrlosung der Wache entstanden seye, da der Kamin längst schon schadhaft gewesen sey, und einen starken Riß gehabt habe, welches bereits vor einem

vor einem halben Jahre angezeigt, aber nicht gemacht worden seye, so wurde den 11ten die Wachtmannschaft des Arrests wieder ohne weitere Bestrafung, entlassen. Bey dem entstandenen Feuer-Allarm marschirte sogleich ein Piquet von 20 Mann unter das Göggingerthor, um Ordnung zu erhalten, damit die Arbeitsleute im Löschen des Feuers nicht durch den Volks Zulauf gehindert wurden. Die übrigen Truppen der Garnison begaben sich auf ihre angewiesene Allarmplätze, bis das Feuer gelöscht war.

Den 10ten wurde das Rothethor geöffnet, wohin die Wache und der Dollmetscher vom Göggingerthor versetzt wurde, da die Franzosen daselbst eingelassen wurden.

Schon unter den 12ten Februar reichte die Bürgerschaft eine Bittschrift mit 72 Unterschriften bey dem Senat ein, man möchte dieses Thor zum Behuf ihrer Gewerbe eröffnen, welches aber aus militairischen Gründen zur Sicherstellung der Neutralität der Stadt, nicht berücksichtigt und bewilligt werden konnte.

Das Göggingerthor wurde ganz geschlossen, und mit einem Corporal und acht Mann besetzt.

Den 21ten ertheilte der Oberstlieutenant von Drais den Commandantschafts-Befehl, an

sämmtliche Wachen und Posten der Garnison, daß von denselben allen Domherren, welche sich in der Stadt befinden, da solche größtentheils Reichsgrafen seyen, mit präsentirtem Gewehr, die militairische Honneur erzeugt werden solle.“ Dieses wurde zwar für die Rechte der freyen Reichsstadt von Seiten des Magistrats für präjudicirlich angesehen, indessen da dieser Befehl ohne Wissen und Zustimmung des Senats der Stadt ertheilt wurde, ohne weitere Folge als Beeinträchtigung der Rechte und Privilegien der Stadt betrachtet.

Den 22ten mußte ein Bauer von Gersthofen, welcher einen Thorravelin in der Trunkenheit überstieg, und auf die Wache geschimpft hatte, auf Befehl des Stadtkommandanten vor der Hauptwache „rücklings Eselreuten.“

Der Tambour Graf von der Stadtgarde wurde von einem Unbekannten auf der königlich baierischen Werbung durch einen Säbelhieb verwundet; dieses veranlaßte eine strenge Untersuchung, da wegen der Neutralität der Stadt, alle Werbung für den Kaiser und andere Potentaten, vom Magistrat verbothen war.

Den 2ten April wurde befohlen, „daß alle Juden fernerhin bey dem Göggingerthor allein

ein- und auspassiren sollen.“ Auch wurde den Soldaten der Garnison vom Feldwebel abwärts streng verbothen, „sich auf dem baierischen Werbplatze aufzuhalten, und daselbst zu trinken, „deßwegen Patrouillen dahin gemacht werden „sollen.“

Den 11ten und 12ten am Grünendonnerstag und Charfreytag, trugen von 9 Uhr Morgens bis auf den Samstag zur nämlichen Stunde, sämmtliche Wachten und Posten auf Commandantschafts Befehl, ohne Unterschied der Religion, bey Tage die Gewehr verkehrt zur Trauer.

Die Evangelische verwahrten zwar ihre Rechte der freyen Religionsübung, gemäß dem Inhalt des westphälischen Friedensschlusses, durch Protestation. Indessen wurde die Wachtmannschaft evangelischer Religion während der Prozession, wo die Wache ins Gewehr trat, durch Katholische abgelöst. —

Den 16ten mußten vier Tambours vom Contingent, weil sie den Zapfenstreich zu schlagen versäumten, bey der Hauptwache zur Strafe eine Stunde Eselreuten. —

Den 19ten wurden die Reste der alten abgebrannten Wachtstube am Göggingerthor abge-

tragen, und weggeräumt, und ein neues Wachthaus zu bauen angefangen. Deßwegen wurde das Klenkerthor geöffnet und mit der Göggingerthorwache besetzt.

Die Juden wurden nun an das Klenkerthor zur Aus- und Einpassirung angewiesen. Ingenieur-Hauptmann Michal leitete den Bau der Göggingerthor-Wachtstube; dieses Thor wurde Sonn- und Feyertags, und alle Abend nach dem Feyerabend der Arbeitsleute, gesperrt.

Das Reichsoberhaupt, der neu erwählte Kaiser Karl der Siebente, reiste den 19ten inkognito von Frankfurt ab, und kam den 21ten Nachts 10 Uhr in der kaiserlich baierischen Residenzstadt München, unter Begleitung einer Stadtkompagnie zu Pferd unter Trompeten- und Paukenschall, zur großen Freude und lautem Jubel des Volks, glücklich an.

Den 22ten kam die Nachricht von Frankfurt, daß die Franzosen die Neutralitätsorte Heidelberg, Speyer, Königsheim und Worms besetzt haben.

Um somehr wurde Wachsamkeit und genaue Erfüllung des Dienstes den Thorwachten und Posten von der Stadtkommandantschaft empfohlen. Täglich wurde ein Hauptmann zur Garni-

sonsinspektion beordert, welcher die Wachen und Posten zu visitiren, die Runde des Nachts zu thun, und über die Dienstordnung die Oberaufsicht zu halten hatte.

Den 24ten brachte ein Kourier dem Bischof von Augsburg die erfreuliche Nachricht, daß dessen Bruder Graf von Ostein zum Bischof von Maynz erwählt wurde.

Den 3ten May reisten die Geheimen des Raths von Rehling und von Koch mit den Rathskonsulenten Möhrer und Ammann mit einem Kanzelisten nach München ab, um des Kaisers Majestät im Namen der freyen Reichsstadt Augsburg zur Wahl zum Reichsoberhaupt, und glücklichen Ankunft, zu gratuliren. Sie erhielten den 4ten sogleich Audienz, und wurden von Sr. Majestät auf das allergnädigste und huldvollste angesehen. Den 8ten trafen sie wieder in Augsburg zurück ein. —

Den 4ten wurden den Kreiskontingentssoldaten ihre Seitengewehre wegen dem häufig damit gemachten Mißbrauch und der öftern Verwundungen und unnöthigen Händel mit Bürger und Soldaten in den Quartieren und Zechstuben auf Befehl des Stadtkommandanten abgenommen, und ihnen bloß gestattet, die Bajonette

allein in dem Gehäng zu tragen. — Auch wurde der Befehl ertheilt, daß keinem Kreissoldaten nach dem Zapfenstreich in den Wirths- und Branntweinhäusern etwas von Essen und Trinken abgereicht und eingeschenkt werden solle, und sollten sich die Soldaten ungestümm und ungebührlich betragen, so sollen die Wirthe nach der Wache schicken und sie arretiren lassen.

Den 14ten wurde das Gerücht zwar noch geheim gehalten, in der Stadt bekannt, daß ein kaiserlich baierisches, 6000 Mann starkes Armeekorps, bey Braunau Nachtheil erlitten hatte, weil die mit ihnen fechtende Franzosen nicht Stand hielten.

Den 18ten wurde das Stephinger- und Vogelthor geöffnet und mit der Mannschaft von den Piquets besetzt. Auch hatte die Stadtgarde wöchentlich zweymal im Zeughause zu exerciren.

An diesem Tage wurde Anna Maria Endreßin von Rohrbach bey Donauwörth, 20 Jahre alt, kathol. Religion, welche bereits in ihrer Heimath ein unkeusches Leben führte, ein todtes Kind gebahr, und deßwegen aus der Gemeinde verwiesen wurde, neuerdings wiederholt gegen das sechste Geboth sich vergieng, und ihre Schwangerschaft verhehlte, und das in

Geheim gebohrne Kind in den Abtritt warf, wo es durch dessen Gewimmer entdeckte wurde, in Verhaft gebracht. Sie aber beharrte bey gütlich und peinlicher Vernehmung darauf, das Kind todt zur Welt gebracht zu haben, und daß sie es bloß in den Abtritt geworfen habe, um dessen Geburt zu verheimlichen; nach dem Gesetze sollte sie mit Ruthen ausgehauen werden, in Betrachtung der ausgestandenen Tortur, wurde sie jedoch bloß aus Gnaden vor dem Rathhause öffentlich ausgestellt, verrufen und nach abgeschworner Urphet, der Stadt und des Gebieths auf ewig verwiesen.

Den 29ten Nachts 8 Uhr wurde der goldene Ganswirth von einem Kreissoldaten des Regiments Fürstenberg in einem Wortstreit über die Zechebezahlung, mit dem Bajonett gestochen. Der Thäter entfloh, da aber noch Bürger zugegen waren, so verfolgten sie denselben, konnten ihn aber nicht mehr einholen. Er ließ aber seinen Montierungshut mit der Cocarde zurück, dieser wurde dem Stadtkommandanten überbracht, und von der Riedischen Compagnie zu seyn erkannt. Diese Compagnie mußte den folgenden Tag ausrücken, und wurde Mann für Mann visitirt; der Thäter wurde aufgefunden,

arretirt, verhört, und den folgenden Tag mit Spitzruthenlaufen abgestraft.

Den 31ten blieb das Göggingerthor bis Nachts 10 Uhr offen, bis die Leiche des verstorbenen, im Jahre 1703 gewesten Commandanten der Stadt Augsburg, kaiserlichen und des schwäbischen Kreises General Graf Eustachius Fugger nach Norndorf abgeführt wurde. Der Leichnam wurde mit einem Lieutenant, einem Feldwebel, 2 Corporale, und 22 Mann bis unter das Göggingerthor zur letzten Ehrbezeugung von seiner Wohnung begleitet. Ein Geistlicher mit dem Kreuz und zwey Laternen gieng voraus, diesem folgten der Reichsstadtvogt, Amtsaktuar Notarius Fischer mit zwey Geleitsreuter zu Pferd. Auf einem Trauerwagen mit vier Pferden bespannt, befand sich der Sarg, auf beyden Seiten mit einem berittenen Flambeauträger begleitet; diesem folgten vier Chaisen mit drey Pferden, worinn sich des verstorbenen Generals Hausmeister und Kammerdiener befanden. Der Geistliche kehrte am Thor zurück, und dieses wurde nach hinauspassirtem Leichenzug geschlossen.

Den 6ten Juny wurde verordnet, „daß die „Thorschreiber unter den Stadtthoren die her-

„einpassirende Fluchtgüter genau aufschreiben „sollen.“ —

An diesem Tage kam der kaiserlich baierische Hoffourier Fischer, mit einem Schreiben von dem Kaiser Karl dem Siebenten Majestät, an den Magistrat an, worinn angezeigt wurde, daß dieser Hoffourier beauftragt seye, in der Stadt Augsburg, für seine Majestät den Kaiser, und dessen Hofstaat, Quartiere zu machen. Es wurde sogleich außerordentlicher Geheimerrath gehalten; alle nöthige Vorbereitungen zur Einquartierung in demselben beschlossen, und die Senatoren Dachstuhl Langenmantel, David von Stetten, Sigmund Ammann, und von Rehling als Rathsdeputirte zu diesem Geschäft ernannt, umß mit dem kaiserl. Hoffourier Fischer sogleich die nöthige und taugliche Quartiere auf dem Weinmarkt auszusuchen und zu bestimmen.

Der Stadtgarde, den beyden Rittmeistern der bürgerlichen Cavalleriekompagnien, und den Hauptleuten der 14 Compagnien der bürgerlichen Infanterie, wurde aufgetragen, sich zur schuldigen Paradirung bey der Ankunft Seiner kaiserlichen Majestät des Reichsoberhaupts, bereit zu halten.

Den 8ten kam der Kaiser Abends 6 Uhr mit dem Kronprinzen, den beyden Prinzessinnen, in Begleitung des Herzog Clemens von Baiern und dessen Gemahlin, mit einem zahlreichen Gefolge, unter dem Zujauchzen einer Menge Volks, und der Abfeurung des großen und kleinen Geschützes, in der Reichsstadt Augsburg, in den Fugger Wöllenburgischen Häusern, als dem kaiserlichen Quartier, an. Bey dem Absteigen aus dem Wagen, wurde das Reichsoberhaupt von den Stadtpflegern, Amtsbürgermeistern, den sämmtlichen Geheimen-Räthen, Baumeistern, Rathskonsulenten, Stadtsekretairen, Stadt- und Rathsschreibern, im Namen des gesammten Magistrats, mittelst einer von dem ältesten Stadtpfleger, Wolfgang Jakob Sulzer, gehaltenen ehrfurchtsvollsten Anrede, und Bewillkommnung, und allerunterthänigsten Ueberreichung der Stadtthorschlüssel, auf einem rothsammtnen Kissen, empfangen, und die Stadt zu allerhöchster Huld und Gnade empfohlen, welches Ihro kaiserliche Majestät huldvoll aufnahmen. —

Bey der Ankunft des Kaisers wurde sowohl von der am Weinmarkt hinauf bis zum Rothenthor, in Parade gestandenen Stadtgarde und 14

Bürgerinfanteriekompagnien, unter Commando des bürgerlichen Majors Stadtgerichts-Assessor Philipp Christophs von Stetten, als Commandant der bürgerlichen Infanterie, als auch der zwey bürgerlichen Reuterkompagnien, welche vor dem Rothenthor paradirten, und von der Kreiskontingents-Garnison daselbst, eine dreymalige Salve gegeben, und eben so oft die Stücke auf den Wällen gelöst. Alle diese Truppen marschirten hierauf en Parade bey dem kaiserlichen Quartier vorbey, und eine Bürgerkompagnie verblieb alldort als Wache stehen.

Täglich hatte ein Hauptmann von der Hauptwache und vom Contingent, abwechselnd mit 40 Mann die Hauptwache zu beziehen. Mit dem Kaiser trafen folgende Gesandtschaften in der Stadt ein:

1) Der königlich französische Gesandte Graf von Lautrée.
2) Der königlich spanische Gesandte Graf v. Montjoye.
3) Der königlich polnische Gesandte Graf v. Looß.
4) Der königlich preußische Gesandte Graf v. Klinggräfe.

5) Der königlich dänische Gesandte Baron v. Bernsdorf.

6) Der königlich schwedische Gesandte von Donopp.

7) Der genuesische Gesandte Graf Pallavicini.

8) Der päbstliche Nuntius Fürst Doria.

Vor dem kaiserlichen Quartier wurde über Nacht ein Wachthaus von Holz erbaut.

Die Parole wurde bey dem Reichsoberhaupt täglich von den beyden Bürgermeistern David von Stetten und von Langenmantel, wie es in der Reichsstadt Frankfurt auch gehalten wurde, abgeholt.

Den 9ten machte der Stadtkommandant Oberstlieutenant von Drais mit den sämmtlichen Kreiskontingents-Offiziers die allerunterthänigste Aufwartung bey dem Kaiser. Die Stadtgarde-Offiziers, so auch ihre Devotion bezeugten, wurden von dem Oberstkämmerer v. Bettendorf präsentirt; sie wurden sämmtlich auch dem Kronprinzen, und dem Herzog Clemens, vorgestellt, und bey des Kaisers Majestät zum Handkuß zugelassen. Auch wurden sämmtliche Offiziers der Garnison, dem Feldmarschall-Lieutenant Grafen von Preyßing, General-

Major von Wahl, und von Dettenbach präsentirt. —

Den 11ten erhielt der Kaiser von der Stadt, das übliche Geschenk mit 500 Augsburger Dukaten in einem Beutel, so auf einem silbernen und vergoldeten Credenzteller präsentirt wurde; 8 Lägeln mit Fischen, 3 Wagen mit Wein, und 3 Wagen mit Haber, wurden auch altherkommlich dargebracht.

Die Stadtpfleger, Amtsbürgermeister, Geheime des Raths, Bau- und Zeugmeister, nebst den zwey ältesten Rathskonsulenten, erhielten bey der Ueberreichung dieser Geschenke, eine besondere Audienz bey dem Reichsoberhaupt, und wurden zum Handkuß zugelassen.

Den folgenden Tag, wurden der Kronprinz und die beyden kaiserlichen Prinzeßinnen, von Seiten der Stadt und des Magistrats; den 14ten der Herzog Clemens von Baiern, und dessen Gemahlin, mit Silberservicen, und der päbstliche Nuntius, mit 3 Zuber Fische, 20 Kannen Wein, und einem Wagen mit Haber, und eben so auch der königlich spanische Gesandte, beschenkt. Die übrige Gesandte aber, bloß von einer Rathsdeputation komplimentirt.

Den 12ten wurde der Kreiskontingents-Lieutenant Kripp mit Arrest bestraft, weil er ohne vorherige Meldung bey dem Stadtkommandanten am Jakoberthor ein Trupp kaiserlicher Husaren einpassiren ließ.

Den 12ten wurde sehr stark aus Baiern in die Stadt geflüchtet, und es war deßwegen sehr unruhig und lärmend in den Straßen der Stadt. Es gieng das Gerücht, daß königlich ungarische Truppen gegen die Gränzstadt Friedberg im Anzug seyen. — Zehen kaiserliche Husaren brachten einen ungarischen Husaren auf die Hauptwache, wo derselbe von Seiten der Stadt reichlich verpflegt wurde.

Den 14ten wurde er durch einen Adjudanten und vier Soldaten vom fürstenbergischen Kreiskontingent, dem königlich ungarischen Husarenrittmeister zurück gesandt, „weil die Stadt „die strengste Neutralität zu beobachten niemals ermangeln werde.“ Hierauf kam der ungarische Husarenrittmeister mit einem Trompeter vor das Rothethor, ließ dreymal blasen, und als der Offizier von der Wache ihn fragen ließ, was er verlange? „erwiederte er:“ Er wünschte den Stadtpflegern selbst für die Zurückstellung seines durch die Kaiserlichen gefangenen Husaren, zu

danken, und deßwegen in die Stadt eingelassen zu werden. „Dieses wurde nach weiters gemachter Meldung bewilligt, und dem Stadtgarde-Hauptmann von Langenmantel aufgetragen, denselben auf Kosten des Aerars zu traktiren.“ —

Den 15ten kamen die östreichische und kaiserlich baierische Husaren bey der Friedberger Lechbrücke auf der Stadt Gebieth so nahe zusammen, daß sie auf einander feuerten, und sich bis an den Bach verfolgten. — Es wurde bey diesem Scharmützel ein Floßer auf der Stadt Territorio erschossen, welchem die ungarischen Husaren zuriefen: „er solle mit dem Floß, womit er gerade im Lechkanal fuhr, halten,“ das aber nicht möglich war. — Er wurde in die Stadt gebracht, und den folgenden Tag begraben. —

Wegen dieser Begebenheit mußte der Adjudant Schneider mit dem Stadtgarde-Feldwebel Burtzler, sogleich in das königlich ungarische Hauptquartier reuten, und bemerken, „daß das Scharmüziren auf dem Gebieth der Reichsstadt Augsburg in der Folge unterbleiben solle, da die freye Reichsstadt neutral seye.“ Mit der nämlichen Erklärung wurde der schwäbische Kreis-

Dragonerhauptmann von Bethjurat von dem Stadtkommandanten nach Friedberg gesandt, welches alldort von dem kommandirenden östreichischen General in Zukunft zu respektiren zugesagt wurde.

Den 18ten zündeten die ungarische Truppen einige Häuser in der Vorstadt von Friedberg an, obgleich ein kaiserlich baierisches Korps von 1800 Mann hinter Friedberg stand, welchen von 800 Ungarn überfallen wurde, und sich ergeben mußte. —

Ungarische Husaren brachten viele erbeutete Sachen und Pferde von Friedberg vor das Rothethor, wo sie solche öffentlich um geringes Geld, zum Beyspiel ein Pferd für 5 bis 10 fl. feil bothen. Es kaufte aber von den Inwohnern der Stadt Niemand nichts, als bloß fremde Offiziers; denn der Bürgerschaft war es streng verbothen. —

Auf dem Ablaß wurde ein Commando von einem Corporal und 4 Mann Stadtgardisten kommandirt, und alldort die Salva Guardia angeschlagen. Denselben Tag, als Friedberg von den Ungarn beschossen wurde, wohnte der Kaiser, der Kronprinz, und der Herzog Clemens von Baiern, der gerade in der Stadt gehaltenen

Fronleichnamsprozeßion bey. Die Stadtgarde-kompagnie paradirte bey dieser Prozeßion wie sonst alljährlich gewöhnlich; sie wurde ganz ruhig und mit großem Pomp und Pracht gehalten. Bey dieser Prozeßion wurden das erstemal Bretter gelegt, wie es bisher noch geschieht.

Den 14ten kamen aus dem Lager der östreichischen Truppen bey Friedberg, Abends 6 Uhr, der ungarische Husarengeneral Nadasti, Oberst Festetitz und Leopold Palfi mit zwey Adjudanten und sechs Ordonanzen und Bedienten, zum Rothenthor herein in die Stadt, und stiegen in den 3 Mohren ab, wo der kaiserlich baierische Feldmarschall Graf Döring wohnte. Von den Wachtposten wurde ihnen die gebührende militairische Honneur erzeugt, und die Hauptwache trat vor ihnen in das Gewehr. Nachts 9 Uhr ritt Nadasti und Festetitz im Gallopp zur Stadt hinaus, in das östreichische Hauptquartier, nachdem sie einigemal bey dem kaiserlichen Quartier in den Fugger-Häusern vorbey giengen, und solches betrachteten, auch in der Stadt verschiedene Bedürfnisse einkauften. General Palfi verblieb über Nacht in den 3 Mohren, und verließ erst den folgenden Tag früh Morgens die Stadt. —

Den 15ten reiste der Fürstbischof von Augsburg in die Bäder von Achen und Spaa ab. Es wurde befohlen, daß demselben während der Anwesenheit des Kaisers das Spiel von den Wachen nicht mehr gerührt werden solle. Er verlangte aber als schwäbischer Kreisfürst die militairische Ehrenbezeugung, und das Marschschlagen von den Wachtposten der schwäbischen Kreis-Contingentstruppen, worüber auch der Stadtkommandant Oberstlieutenant von Drais an diese Truppen einen besondern Befehl erließ.

Außer dem Kaiser, dem Kronprinzen, und dem Prinz Clemens von Baiern, durfte sonst vor Niemand auf der Hauptwache die Trommel gerührt werden.

Für den Feldmarschall Graf Döring, und den Generalen Graf Piosasque und Morawizky, wurde blos das Gewehr präsentirt, aber kein Spiel gerührt.

Für den päbstlichen Nuntius und spanischen Gesandten, wurde aber in das Gewehr getreten und Marsch geschlagen. Der Stadtkommandant nahm zwar deßwegen einigen Anstand, jedoch in der Folge bewilligte er es, da es der Wille des Reichsoberhaupts war.

Den beyden Stadtpflegern wurden wegen der

Anwesenheit des Kaisers von den Wachten und Posten keine militairische Honneurs bezeugt, da sie hierüber aber mit dem Stadtkommandanten Rücksprache nahmen, so wurde ihnen in der Folge wieder in das Gewehr getreten.

Den 17ten wurden alle Stadtthore bis auf den Abend gesperrt, da von Schongau 4000 Mann kaiserlich baierischer Truppen mit 4 Feldkanonen an der Stadt vorbey nach Donauwörth marschirten. Sie lagerten bey Oberhausen und verlangten von der Stadt, 4000 Mund- und 1200 Pferdportionen und Rationen. Da diese aber nicht vorhanden waren, so fouragirten sie, welches einen Schaden von 1400 fl. verursachte. Sie bezahlten auf die gestellte Klagen der Feldeigenthümer bey dem Kaiser, da es neutraler Grund und Boden seye, 800 Gulden Entschädigung.

Den 18ten hielten sie Rasttag, den 19ten früh 3 Uhr brachen sie auf, und marschirten weiter nach Donauwörth.

Sie nahmen einen königlich ungarischen Adjudanten dem Vorgeben nach, mit einer Summe Geldes, gefangen. Diesen forderte die königlich ungarische Generalität und das abgenommene Geld von der Stadt zurück, und sandte

deßwegen einen Rittmeister und einen Lieutenant an den Magistrat, da er auf dem Stadtgebieth gefangen worden seye. Es wurde hierüber Geheimerrath gehalten, und diese Forderung zu erfüllen abgelehnt, „da diese „Gefangennehmung von einem marschirenden „Armeekorps auf dem freyen Felde geschehen „seye.“

Den 19ten kam ein Corps von 6000 Mann Oestreicher in Friedberg an. General Nodasti suchte mit seinen Husaren ein Corps kaiserlich baierischer Truppen in der Gegend der Stadt jenseits des Lechs, zu umgehen. —

Den 21ten wurde der St. Jakobspfründmeister Schorer als Commissaire der Stadt Augsburg der der Stadt sich nähernden Landsberger Garnison der baierisch Kaiserlichen, 1500 Mann stark, mit der Aeußerung entgegen gesandt, „daß solche auf der Stadt neutralem Ge„bieth nicht sich lagern könnten, indem der östrei„chische General Nadasti dem Magistrat sagen „ließ, er habe sonst auch das Recht auf der „Stadt Grund und Boden gegen die Kaiserli„che zu agiren und ihnen selbst entgegen zu „gehen.“ —

Den 22ten wurden die vier große Stadtthore wieder geöffnet und das Göggінger- und Rothethor mit einem Offizier, und gehöriger Mannschaft besetzt. —

Den 24ten kam der Prinz Theodor, Bruder des Kaisers, in der Stadt an. Er logirte bey dem Baron von Garben, und reiste den 25ten früh mit 3 Wagen wieder ab. Am Göggingerthor wurde ihm bey dessen Auspassirung die militairische Honneur von der Wache bezeugt.

Den 25ten wurden 180 Vorspannpferde durch der Stadt Einspänniger aus der Gegend von Defertingen vor dem Göggingerthor zur Reise des Kaisers zusammen gebracht, und ein Park daselbst formirt.

Den 26ten Morgens halb 4 Uhr, reiste der Kaiser und der Kronprinz, wie auch der spanische Gesandte, und Gefolge in 6 sechsspännigen Wagen in Begleitung von 20 Mann der Hatschiergarde, ohne Paradirung der Garnison, und Lösung des Geschützes, in der Stille nach Frankfurt ab. —

Die kaiserlichen Prinzessinnen verblieben in Augsburg zurück. — Die kaiserliche Ehrenwache einer Bürgerkompagnie mit der Fahne zog vom

kaiserlichen Quartier ab. Dagegen zog Fähndrich Rivola vom Contingent, mit 26 Mann Kreistruppen und Stadtgardisten, daselbst auf die Wache.

Wegen den sämmtlichen Gesandten, so dem Kaiser nach Frankfurt folgten, welche wegen Mangel an Pferden bis Nachts zurück gehalten wurden, sollte bis Nachts 12 Uhr das Göggingerthor offen gelassen werden. Sie passirten aber alle schon Nachts 8 Uhr hinaus. —

Den 27ten löste Lieutenant Kripp den Fähndrich Rivola bey der Prinzessinnen Wache ab. Der Wachtdienst der Hauptleute hörte wieder auf. Es kam nun bloß ein Lieutenant, oder Fähndrich, zur Wache auf die Hauptwache, und ein Offizier unter das Göggingerthor; unter die übrige drey großen Thore aber Feldwebels. Die Prinzessinnen Wacht wurde wieder mit einem bürgerlichen Lieutenant und 70 Mann Bürger besetzt; die Garnisonstruppen zogen daselbst ab. — Früh 6 Uhr war Spitzruthen-Execution eines Kreissoldaten, welcher einen Bürger mit dem Säbel verwundet hatte; hierzu waren kommandirt 250 Mann Kreissoldaten, und 50 Mann von der Stadtgarde. Der Augsburgische Kreis-Contingents-Hauptmann Graf Montfort kom-

mandirte hiebey majorisirend. Dem ungarischen Husarenoberst Menzel wurde erlaubt, mit seinem Gefolge zum Jakoberthor herein und hinaus zu passiren. —

Der kaiserlich baierische General v. Seckendorf hatte zu dieser Zeit eine Conferenz mit dem königlich ungarischen östreichischen General von Kephenhüller im Kloster Unterschönefeld bey Donauwörth, über die Traktaten eines Waffenstillstands; alldort speisten auch diese beyde Generale zusammen. — Nach eingetroffenen Nachrichten, sollen die Franzosen in der Gegend an der Donau sich sehr übel betragen, und ganz und gar keine Mannszucht halten; sondern häufige Excessen aller Art zu begehen, sich bey Freund und Feind, ohne alle Rücksicht erlauben. Die Magazine in Donauwörth warfen sie grösstentheils in die Donau, und bey Obermergen an der Wernitz, mähten sie alles stehende Getreide zum Fouragiren von den Feldern ab, und verdarben und vertraten muthwilliger Weise, was sie nicht gebrauchten, wodurch sie die arme Landbewohner in großen Schaden, Jammer und Elend grausamer Weise muthwillig versetzten. —

Das königlich ungarische Husarenkorps des Oberst Menzels soll des königlich französischen Gesandten Bagage und Maulthiere weggenommen haben, obgleich der östreichische General v. Bernklau für solches einen Paßport ertheilt hatte. Er gab indessen Befehl, daß dieses Husarenkorps diese Beute wieder zurückzustellen hatte.

Den 28ten verlangte die Gemahlin des kaiserlich baierischen General von Seckendorf, von der Stadt 20 Vorspannpferde für sich und ihre Bagage nach Donauwörth. Da die Pferde, so den Kaiser und dessen Gefolge führten, noch nicht zurückgekommen waren, so wurden ihr von Seiten des Raths 20 Postpferde auf Kosten des Aerars franco abgegeben. Auch wurde sie von einem Kreisdragoner-Corporal und 12 Dragoner bis Meitingen begleitet; von da aus wurde sie von einem Offizier und einigen Husaren bis Meitingen convojirt, von dort reiste sie weiter bis Anspach unter militairischer Bedeckung von Station zu Station. —

Den 30ten kam der Nürnbergerboth wieder zurück, weil die Brücke über die Donau bey Donauwörth abgebrochen war. — Die Franzosen zogen sich von der Donau hinweg, nachdem sie in dortiger Gegend vorher alles ausgeplün-

dert hatten, und was sie nicht fortbringen konnten, in die Donau warfen, und alles verheerten und zerstörten.

Den 3. Juny marschirten 3000 Mann östreichisch ungarische Husaren und Croaten an der Stadt vorbey aus Baiern über die Wertachbrücke, und wurden von dem Reichsstadtvogts-Amtsschreiber Fischer bis an den Hettenbach bey Oberhausen, als die Gränze des neutralen Stadtgebieths, begleitet. Die kaiserlichen Prinzessinnen wohnten noch immer in den Gräflich Fuggerschen Häusern auf dem Weinmarkt, deßwegen wurde der Ulrichsmarkt auf dem Graben aufgebaut. —

Auf diesem Jahrmarkt wurde auch ein Glückshafen errichtet, worinn gegen 10 kr. für ein Loos, Pferd und Wagen, Reutpferde, Uhren, Ringe, andere Pretiosen, und Waaren, Silbergeschirr, Schuhschnallen, Löffel, Messer, Gabeln, Porcellainteller, Nadelbüchslein, Riechfläschgen, Hemder, Knöpfe, Zahnstocher und dergleichen Kleinigkeiten mehr, gewonnen werden konnten. — Täglich waren 2 Mann von der Stadtgarde als Wache, und ein Tambour zum Ausruf der Gewinnste für die Bezahlung, zu diesem Glückshafen beordert. —

Den 7. July wurde ein ungarischer Offizier, welcher in einem Kaffeehause Disput und Händel anfieng, und von Leder zog, arretirt, und nach bezahlter Zeche, welche zu bezahlen er sich anfänglich weigerte, aus der Stadt gebracht. —

Dem kaiserlich baierischen, General Graf v. Preyßing wurde in der St. Moritzkirche von einem ungarischen Marquetender eine silberne Tobaksdose aus der Tasche gestohlen; da er es verspürte, wollte er den Dieb ergreifen, dieser flüchtete sich aber hinter den Altar. Hierauf wurde am vordern und hintern Eingang der Kirche eine Wache aufgestellt. Die Geistlichkeit verweigerte den Dieb auszuliefern. Auf eigenes Verlangen des General Graf Preyßing gieng die Wache wieder ab. Da diese Wache von dem Oberstlieutenant von Drais als Stadtkommandant beordert wurde, so sahe dieses das Bürgermeisteramt als eine Beeinträchtigung der freyen Jurisdiktion der Reichsstadt Augsburg an, und beschwerte sich hierüber bey dem Geheimenrath. Es hatte aber keinen weitern Erfolg, sondern die Sache beruhte auf sich. —

Den 15ten wurden sämmtliche Stadtthore, ausgenommen des Oblatterthors, wieder geöffnet. Am Rothenthor gieng der Offizier von der

Wache ab, und kam bloß ein Feldwebel auf diesen Posten. Allein die Hauptwache wurde täglich mit einem Offizier besetzt. — 160 kaiserlich baierische Hatschiers marschirten mit ihren Offizieren, welche alle bey den Bürgern einquartirt waren — in Parade mit entblößtem Seitengewehr, blasenden Trompeten, durch die Stadt nach Frankfurt zum Kaiser ab.

Den 20ten wurde Maria Anna Kärpfin von Unterdingen fürstlich kemptischer Herrschaft, 27 Jahre alt, kathol. Religion, welche bereits im Verdacht war, als ob sie den Juden ein Kind verkaufen wollte, den 2. November des vorigen Jahrs; gefänglich eingezogen, und hierüber vernommen; da sie aber alles abläugnete, und sich mit verschiedenen Ausflüchten rechtfertigen wollte, endlich aber doch gütlich selbst einbekannte, daß sie den 28. Oktober des vorigen Jahrs, Morgens unter dem Gottesdienst am Sonntag in das Haus des Söldners Anton Endreß zu Thalhofen geschlichen seye, und sich heimlich auf dem Heuboden aufgehalten und versteckt habe, bis Mann und Weib in die Kirche giengen, alsdann seye sie zu den beyden zu Hause allein gelassenen Kindern herabgegangen, und habe das ältere 5 Jahre alte Mägdlein Maria

Anna, so hinter dem Tisch gesessen, und das kleinere Kind gewiegt habe, unversehends ergriffen, mit einem alten Lumpen, und einem neben dem Kinde gelegenen Hemdlein erdrosselt und erstickt, noch aber zappelnd in das Stroh geworfen, wo es auch gefunden wurde. Den Strohsack der Wiege habe sie auf dieses hin mit einem Wachslicht angezündet, um da durch das Haus in Brand zu bringen, und um an der Flucht mit dem kleinen entwendeten Kinde nicht gehindert zu werden. Dieses kleine fünf Wochen alte Mädchen, Barbara, hatte sie die Absicht, durch eine Inwohnerin der Stadt Augsburg an die Juden verkaufen zu lassen; da sie auch noch verschiedene andere Diebstähle ausgeübt hatte; mit ledigen und verheuratheten Männern ein unzüchtiges Leben führte, so wurde sie geköpft, ihr die rechte Hand abgehauen und der Körper verbrannt.

Dem 31ten am Rathswahltag, und den nächsten darauf gefolgten Schwörtag ist alles ohne besonderes Ereigniß, wie in den vorigen Jahren, mit den nämlichen Feyerlichkeiten, und unter der Paradirung des Stadtmilitairs gehalten worden. —

Den 6. Aug. wurde bey dem Herzog Clemens von Baiern, welcher von Frankfurt wieder zurück kam, und bey den kaiserlichen Prinzessinnen wegen dem Geburtsfest des Kaisers, große Galla gehalten. Den Tag zuvor, gratulirten diesen hohen Personen im Namen der Stadt und des Magistrats, die beyden ältesten Geheimen des Raths, und zwey Rathskonsulenten.

Den 7ten verreiste der Kreisoberstlieutenant und Stadtkommandant von Drais nach Stuttgardt; Hauptmann Mitschal übernahm das Commando als ältester Kreisoffizier.

Den 15ten kam der Oberstlieutenant wieder zurück. —

Den 23ten marschirte die Königseckische Kreis-Compagnie mit dem Hauptmann Auffenberg, Lieutenant Würtemberger, und Fähndrich Rivola, aus der Garnison auf Postirung nach Freudenstadt im Schwarzwald, ab. —

Den 2. September wurden die Festungswerke am Rothenthor unter der Direktion des Kreiskontingents-Hauptmann Mitschal auszubessern angefangen. —

Den 4ten giengen die französischen Dollmetscher unter den Stadtthoren ab, und hatten die Thorschreiber in Zukunft allein zu examiniren.

Auf das Gutachten und Befehl des Stadtkommandanten, konnte man zu allen Thoren der Stadt unangehalten, ausgenommen der Fremden wie vorher, ein- und auspassiren. —

Den 24ten wurde die Wachtposten-Visitirung der Hauptleute nun auch eingestellt, und dieser Dienst den Feldwebels übertragen. Auf der Parade wurde befohlen, „daß kein katholischer Stadtgardist für einen Evangelischen, und so entgegengesetzt, Dienst machen solle, damit die Rechte der Religions-Gleichheit nach dem Grundgesetz des westphälischen Friedens und der Regiments-Ordnung beobachtet und beybehalten werde.“ — „Auch solle sich kein Soldat unterstehen auf den Wachtposten über die Religion zu sprechen oder zu disputiren.“ —

Den 30ten wurde von dem Prinz Clemens von Baiern unter der Direktion des Kammerherrn Grafen von Preysing von Moos, ein Hauptschießen mit Feuerrohr und Standbüchsen, in der Rosenau gegeben. Es wurden dabey fünf Fahnen und ein Hirsch zu Preisen bestimmt, wobey Jedermann mitschießen durfte, und 50 Schützen sich versammelten. Der beste Gewinnst bestand in einhundert Gulden und einem Hirsch,

welchen der Kammerherr Graf Preyßing von Moos, nachdem er vorher mit einem Schützen, Mirtelbecken, stechen mußte, erhielt. Das Leggeld war 18 fl. 45 kr., und das Schießen dauerte bis zum 4. Oktober. — Ein Tambour und zwey Corporals von der Stadtgarde waren täglich zu diesem Schießen beordert. Ein jeder derselben erhielt aus der Schützenkassa täglich einen Gulden. — Das Jakoberthor wurde während dieser Schießzeit des Nachts über die Sperrzeit offen gehalten, so daß Jedermann daselbst unentgeldlich ein- und auspassiren konnte.

Den 7ten wurde der königlich ungarische Gesandte von Palm von dem Senator Johannes von Stetten, und Rathskonsulent Möhrer im Namen des Magistrats bey dessen Durchreise komplimentirt.

Der Stadtgarde und den Kreiskontingentstruppen wurde vermög eines geheimen Rathsdekrets vom 26. Oktob. „auf das schärfste verbothen, „der königlich preußischen Werbung Deserteurs „von den königlich ungarischen und östreichischen „Truppen zuzubringen, um somehr, da die freye „Reichsstadt Augsburg die strengste Neutralität „zu beobachten habe.“ —

Die Allarmplätze der Garnison in der Stadt wurden neuerdings wieder angewiesen, und ausgetheilt. —

Den 29ten wurde Lieutenant Kripp mit 2 Corporals, 1 Tambour, 4 Gefreyte und 30 Soldaten zu den 3. Mohren zum Quartier des königlich ungarischen und östreichischen General von Kevenhüller, als Ehrenwache beordert. Er kam von der Armee, und gieng mit dem Prinz Karl über München nach Wien. Diese Ehrenwache bestand aus den Kreiskontingentstruppen, und 1 Corporal, 1 Gefreyten und 8 Gemeine von der Stadtgarde. Dieser General hielt sich nur eine Stunde in der Stadt auf, und verbath sich die Ehrenwache, welche sogleich wieder abzog. Auch lehnte er die Complimentirung einer Rathsdeputation ab.

Den 6. Nov. hatte sich ein Commando von einem Corporal und 10 berittene Kreisdragoner nach Kriegshaber zur Bewachung der Fourage, so die Stadt für die königlich ungarische Truppen, welche auf ihrem Durchmarsch daselbst in ihre Winterquartiere in Baiern dort einquartirt wurden, dahin zu ihrer Verpflegung verschaffen ließ, zu begeben; dieses wurde täglich abgelöst. —

Den 8ten mußte wegen neblichtem Wetter, und der in der Nähe sich befindenden fremden Truppen, an den Stadtthoren die alte Wacht bey der neuen so lange stehen bleiben, bis sich solche geschwungen hatte. Auch sollen die Schlagbäume heruntergezogen bleiben. Die fünf kleine Thore wurden wieder geschlossen, und die Wachtmannschaft an die vier große Thore zur Verstärkung vertheilt. Das Göggingerthor wurde das erstemal wieder früh Morgens halb 5 Uhr dem Lindauer Bothen geöffnet, wobey ein Feldwebel, 2 Corporals, und 24 Mann unter Gewehr stand; und vorher bey geschlossener Barriere, auswärts recognoscirt wurde, ob sich nichts Verdächtiges vorfinde.

Den 10ten kamen 9000 Mann königlicher, ungarischer und östreichischer Truppen bey Kriegshaber an, wo sie lagerten, und machten daselbst den 11ten Rasttag. Sie besetzten die Wertachbrücke mit einem Offizier und 20 Mann Wache. Den 12ten marschirten sie über den Lech weiter nach Baiern in ihre Winterquartiere ab. —

Den 13ten wurden die kleinen Thore wieder geöffnet; die 3 Mann Wache auf dem Judenwall, welche daselbst Posten hielten, um die Ungarn zu beobachten, giengen wieder ab, und

das Patrouilliren der Kreisdragoner außerhalb der Stadt, hörte wieder auf.

Den 11. Dez. wurde abermals eine Spitzruthen-Execution über einen Fürstenbergischen Kreisinfanterie-Contingentssoldaten wegen verübter Dieberey achtmal durch 300 Mann, gehalten, wozu von der Stadtgarde 50 Mann kommandirt wurden. Kapitain Mitchal vom schwäbischen Kreisinfanterie-Contingent, kommandirte dabey majorisirend. Dieses Spitzruthenexekutions-Commando, wurde zwar dem Stadtgarde-Hauptmann von Langenmantel zu thun zugemuthet; er verweigerte es aber zu machen, „da sich die Stadtgarde-Hauptleute nicht in Kreiskriegsgeschäfte, und Verhäre mischen, und dieses Commando seiner Natur gemäß, und nach allen Kriegsregeln den Offizieren jener Truppen, worunter der Abgestrafte gehöre, zustehe, und sich solches selbst bey ihrer Compagnie die Stadtgarde-Offiziere nicht würden nehmen lassen.“

Den 14ten rückte des Stadtkommandanten und Kreiskontingents-Infanterie-Oberstlieutenants von Drais Compagnie, 130 Mann stark, in Augsburg in Garnison ein, und löste die Riedische Compagnie ab, welche unter dem Commando

des Lieutenant Voland, nach Rothweil marschirte. —

Auf der Stadtpfleger Verordnung, sollen an dem heiligen Christtag die kleine Stadtthore, welche sonst gesperrt verblieben, geöffnet werden, so wie es auch an Michaelis dieses Jahrs das erstemal also gehalten wurde. —

Den 31ten Nachts wurde wegen dem verbotenen Neujahranschießen, von den Wachten und Posten strenge patrouillirt, und hiemit beschloß sich dieses auswärts stürmische, unruhvolle Jahr, in Augsburgs Mauren, ruhig und zufrieden, unter dem Schutze der Neutralität der Stadt. —

Das Jahr 1744 begann in Augsburg eben so glücklich und gemüthlich, als wie das vorherige sich endigte. — 1744

Den 8. Jänner kamen 20 sogenannte Surtout-Röcke (Wachtmäntel) an, welche der schwäbische Kreis zur wärmern Bekleidung der Schildwachten angeschafft hatte, als die Zwilchröcke waren, so die Soldaten bisher über ihre Montierung anzogen, die nun im Dienst zu tragen verboten, dagegen die Surtouts (Wachtmäntel) auf den Schilderposten ausgetheilt wurden, welche die Schildwacht einander bey der Ablösung

überliefern, und der Mann bey kalter oder Schnee-Witterung anziehen, und bey gutem Wetter in dem Schilderhaus an einen dort befindlichen Haken, aufhängen mußte. —

Den 15ten wurde auf Verordnung des Bürgermeisteramts durch ein Militair-Commando in der Nacht ein Bürger Dupp, und 15 andere Personen, welche pietistische Winkelpredigten hielten, in ihren Wohnungen aus den Betten geholt, und in Verhaft gebracht.

Den 18ten wurden sie in der Eisen (Frohnfeste) von zwey Bürgermeistern und zwey Raths-Consulenten verhört, und mit dem Verbot ferner mehr keine Winkelpredigten zu halten, wieder frey gelassen. —

Den 19ten wurde das erstemal wieder von den Kreisdragonern vor der Stadt patrouillirt.

Den 22ten kam eine östreichische Werbung von einem Offiziere und 21 Commandirten in die Stadt ohne Gewehre. Früher hatte die kaiserlich baierische Werbung auch wieder angefangen, ihr Werbgeschäft zu eröffnen; jedoch keiner Werbung von beyden wurde vom Magistrat der öffentliche Trommelumschlag gestattet.

Den 27ten wurde in der Stadt ausgeru-

sen, „daß Niemand mehr nach 10 Uhr Nachts im Schlitten fahren solle.“ —

Den 28ten erhieng sich ein Tobackspinner selbst in seiner Wohnung; auf Verlangen des Bürgermeisteramts wurden ein Gefreyter und 3 Stadtgardisten beordert, denselben zu bewachen, welcher Wachtdienst sieben Tag andauerte, bis er begraben wurde. —

Den 4. Februar kam General Graf Fürstenberg an. Es wurde ihm ein doppelter Ehrenposten für sein Quartier gegeben. Dieser General verlangte von dem Magistrat die Erlaubniß für den 3 Mohrenwirth drey Redoutten (masquirte Bälle) geben zu dürfen. Der Magistrat verweigerte es, welches General Graf Fürstenberg sehr übel aufnahm; er fuhr aber dem Rathsbeschluß der Verweigerung auf folgende Art durch den Sinn. — Nämlich den 13ten sandte er seinen General-Adjudanten mit dem mündlichen Vermelden zu den beyden Stadtpflegern, „daß er nun durchaus darauf bestehe „in seinem Quartiere selbst Redoutte zu geben, „deßwegen er sich in den 3 Mohren einlogirt „habe; er wollte sehen, wer ihm dieses verwei„gern könne?“ — „Dem Stadtkommandanten werde er als General-Feldzeugmeister des schwä-

bischen Kreises den Befehl ertheilen, daß er ihm zu seinem Masquenball einen Lieutenant und 30 Mann Kreistruppen zur Wache beordere.“ Die Stadtpfleger und Bürgermeister äußerten, „sie „ließen sich diesen Masquenball, zwar bloß für „den Adel, und die Offiziere gefallen, jedoch „solle kein Bürger dazu gelassen werden.“ Der General ließ hierauf wissen: „Er wolle dem „Offizier von der Redouttenwache schon Befehle „geben, wer zur Redoutte zugelassen werden „solle, und wie sich der Offizier dabey zu ver„halten habe.“ Hierauf verstand man sich beyderseits dahin, „daß der General für die 4 Redoutten Billets an die Noblesse austheile, welche masquirt zu erscheinen haben; die Bürger hatten aber ohne Billets, und unmasquirt, freyen Eintritt. Die Wache bestand dabey aus einem Lieutenant und 20 Mann vom Kreiskontingent, und 10 Mann von der Stadtgarde. Den zweyten Tag wurde bloß ein Feldwebel und 10 Mann kommandirt, wobey vier Stadtgardisten waren.

Den 13ten, 16ten, 17ten und 18ten wurden diese Bälle gehalten, und hiebey gieng alles ruhig und friedlich vorüber. Der Magistrat ließ den General Fürstenberg durch einen Sena-

tor, und den Consulent Möhrer komplimentiren, wobey er sich äußerst höflich und verbindlich benahm. —

Die Geschlechter wurden auch durch Billets zu den besagten Bällen eingeladen.

Den 5ten zog der Ehrenposten bey dem General Grafen Fürstenberg auf dessen Verlangen wieder ab.

Nach erhaltener Bewilligung des Magistrats, zog den 12ten die kaiserlich baierische Werbung auf ein Vorschreiben des Reichsoberhaupts, das erstemal in der Stadt unter Trommelschlag herum. —

Den 27ten wurde dem General-Feldzeugmeister Grafen von Fürstenberg bey dessen Abreise das Thor, auf Befehl des Stadtkommandanten, früher geöffnet, und zur Paradirung vor demselben ein Offizier mit 30 Mann dahin beordert. Da der Oberstlieutenant von Drais dieses ohne Mittheilung an die beyden Stadtpfleger veranstalten ließ, so nahmen diese es empfindlich auf, und die Stadtgarde-Hauptleute mußten ihnen hierüber schriftlichen Rapport erstatten, über welches konventionswidriges Benehmen sie dem Stadtkommandanten eine schriftliche Aeußerung zusandten, und sich für die Zu-

kunft gegen solche Eingriffe und Beeinträchtigungen in die Rechte und Privilegien der freyen Reichsstadt Augsburg, mit Bedrohung einer beschwerenden Anzeige an das Reichsoberhaupt verwahrten, und protestirten.

Den 29ten wurde ein bürgerlicher Branntweiner von kaiserlich baierischen Werb-Unteroffiziers in seinem Hause brutal und übel behandelt, und gehauen; er entwand endlich einem davon das Seitengewehr aus der Hand, und wollte es in das Bürgermeisteramt mit weiterer Klage und Schutznachsuchung bringen. Die kaiserlichen Unteroffiziers folgten ihm mit einigen zwanzig Rekruten mit großem Ungestümm auf offener Straße nach, und bedrohten ihn mit den Worten und heftigen Geschrey: „Dieser Bürgershund müsse sterben, und in tausend Stücken gehauen werden.“

Da sich der Bürgermeister gerade abwesend im Rathe befand, und die Frau desselben um Hülfe rufte, da sie befürchtete, man wolle das Haus stürmen, so eilte auf diesen Lärmen der Stadtgarde-Feldwebel Burtzler mit acht Gardisten mit aufgepflanzten Bajonetts herbey, welchen auf Befehl der Stadtpfleger sogleich eben so viel zur Verstärkung nachgesandt wurden;

diese schafften die Werbunteroffiziere und Rekruten sogleich aus dem Hause des Bürgermeisters heraus, und äußerten ihnen, sie sollen Respekt gebrauchen, und wenn ihnen zuviel geschehen seye, so sollen sie sich bescheiden, und nicht mit Ungestümm betragen, und ihre Beschwerden mit Anstand, wie es Militairs geziemt, am gehörigen Ort anbringen. „Hierauf begaben sie sich sogleich zur Ruhe, und giengen aus einander. — Auf Befehl des Stadtkommandanten wurde dem kaiserlich baierischen Werbkorporal sogleich sein ihm entwundenes Seitengewehr wieder zugestellt. Der bürgerliche Branntweiner wurde durch zwey Bürgermeister über den Hergang dieser Sache zu Protokoll Morgens und Nachmittags bis spät Abends vernommen, und von dem Werbhauptmann Bayerle wegen den verübten Excessen und Ungebühr der Unteroffiziere und Rekruten Satisfaktion verlangt. Diese hatte derselbe auch zugesichert, und die Schuldigbefundenen mit Arrest bestraft. Auch ertheilte er seinen Untergebenen den schärfsten Befehl, „daß sich keiner aus seinem Quartier begeben solle.“ Er verlangte eine Eskorte von der Garnison, um seine Rekruten bey dem Transport zu begleiten, dieses wurde ihm aber nicht gestattet.

da die Stadt neutral sey. Indessen ließ er den folgenden Tag die Rekruten durch seine Commandirte an den Ort ihrer Bestimmung abführen, und so lange blieb eine Wache der Stadtgarde zum Schutz des Bürgermeisters, und zur Beruhigung dessen Gattin, in dem Hause desselben. —

Den 6. März kamen der königlich ungarische kommandirende General Bathiani und die Generale Bernklau und Harrach von Ingolstadt an, und logirten in den 3 Mohren. Auf die Verordnung der beyden Stadtpfleger wurde der Kreishauptmann und Stadtgardelieutenant von Welser mit 30 Mann von der Stadtgarde als Ehrenwache dahin beordert. Der General Bathiani sandte seinen Adjudanten zu den beyden Stadtpflegern, ließ sich für die postirte Ehrenwache bedanken, und ersuchen, solche wieder abmarschiren zu lassen, so auch sogleich geschah. Der Offizier davon wurde an die Tafel der Generale gezogen. —

Den 13ten starb der gewesene kaiserliche Resident Baron von Garben, und wurde in spanischer Kleidung bey St. Ulrich in dessen Kapelle, an der Seite seiner bereits früher verstorbenen Gattin beygesetzt. Seine Leiche wurde

mit 30 Bedienten mit brennenden Windlichtern begleitet, und zwey seiner Sekretaire folgten in einem Wagen. Sechs Mann evangelische Stadtgardisten wurden zur Erhaltung der Ordnung in die Kirche beordert.

Den folgenden Tag wurde der Leichnam in der Kapelle aufgedeckt ausgestellt, wozu ein Corporal und 16 Mann von der Stadtgarde kommandirt waren. Nachmittags 2 Uhr wurde diese Wache verdoppelt, um den Zudrang des Volkes abzuhalten. Zwey Corporals und zwey Fourierschützen des evangelischen Stadtgarde-Hauptmanns kamen zur Sargwache vor den Altar, wohin der Verblichene des Abends vorher getragen wurde. Die übrige Mannschaft wurde in der Kirche bey den Sitzen des Magistrats, und an verschiedenen Orten, zur Erhaltung der Ordnung und Abhaltung der vielen Leute Andrang, vertheilt postirt, und bey den Kirchthüren aufgestellt. Es wurde eine Parentation (Leichenstandrede) am Altare von dem Senior Urlsperger gehalten. Die Verwandschaft fuhr in Trauer in 12 Kutschen in Prozeßion zur Kirche; dem Magistrat und der Bürgerschaft, welche auch diesem Trauerakt schwarz gekleidet beywohnten, wurden eigene Plätze in den Kirchenstüh-

len angewiesen. Diese giengen zuvor nicht in das Trauerhaus, sondern sogleich in die Kirche. — Vier Mann Wache verblieben 8 Tage in der Kirche bis die Gruft zugemauert war. Die Leichenstandrede fieng vor der Beerdigung Abends 7 Uhr an, und dauerte eine halbe Stunde. — In dem Hause des verstorbenen kaiserlichen Residenten von Garben, wurde sogleich nach dessen Tode, von dem Rathskonsulent von Hertenstein, im Namen der Stadt, von dem kaiserlichen Residenten von Laubenthal (dessen Siegel aber, da er sich nicht genugsam legitimiren konnte, wieder abgenommen wurden), und im Namen Seiner Majestät des Kaisers, von dem Marschall Amtsverweser von Zech, und durch den Reichsstadtvogts-Aktuar, wie immer gewöhnlich, jede Obsignation sonst von demselben im Namen des Stadtgerichts allein geschieht, obsignirt. —

Den 14ten wurde der Stadtkommandant, der Kreiskontingents-Oberstlieutenant v. Drais, durch eine eingetroffene Staffette plötzlich nach München berufen. Der Stadtgarde-Hauptmann von Langenmantel übernahm während dessen Abwesenheit das Stadtkommando.

Der Weingastgeb Passanelli hatte den Stadtkommandanten Oberstlieutenant v. Drais in seinem Hause im Quartier; aus dieser Ursache kam während der Anwesenheit des Stadtkommandanten keine Patrouille bey der nächtlichen Polizeystunde zur Abschaffung und Visitirung in dieses Gasthaus, und dieses verschaffte dem Wirth Passanelli einen ungemein starken und zahlreichen Zuspruch und Besuch von Gästen, welche gerne über die Polizeystunde zechten und zusammen blieben.

Als aber der Stadtkommandant nach München reiste, verlangte das Bürgermeisteramt von dem das Stadtkommando während der Abwesenheit des Oberstlieutenant von Drais führenden Stadtgarde-Hauptmann von Langenmantel, daß eine Militairpatrouille zur Visitirung nach der Polizeystunde, gemäß dem Gesetz, auch in diesem Gasthause den 15ten Nachts gemacht werden solle. Diese begab sich 20 Mann stark von der Stadtgarnison wegen der großen Anzahl der daselbst befindlichen Gäste dahin, und arretirten Nachts 12 Uhr daselbst 42 Personen, obgleich noch verschiedene andere bey der Erscheinung der Patrouille entwichen waren. Jene Arrestanten aber, so die festgesetzte Geldstrafe von

2 fl. 40 kr. nicht erlegen wollten, oder konnten; wurden in die Eisen in Arrest geführt. Ein Stadtgardist von dem Patrouille-Commando sagte einigen Gästen: „sie sollten sich nicht ergeben, es seye eine falsche Patrouille" in französischer Sprache. Dieser mußte den folgenden Tag zur Strafe 2 Stunden Eselreuten. —

Den 18ten wurde der jüngsten kaiserlichen Prinzessin Josepha, an derselben Namensfest, im Namen der Stadt von den Geheimen des Raths von Rembold und Ammann, und den Consulenten Möhrer und Ritter, gratulirt.

Den 2. April, da sich der Stadtkommandant wegen den Truppen Marsch-Regulirungs-Geschäften noch immer abwesend in München befand, wurden die beyden Stadtgarde-Hauptleute zu den Stadtpflegern auf das Rathhaus berufen, und ihnen aufgetragen, „daß am Charfreytag der Gleichheit wegen, wie im vorigen Jahr, die Wachen und Posten beyder Religionstheile von der Garnison, und auch die Bürger-Ehrenwache, bey den Prinzeßinnen Quartier die Gewehre verkehrt zur Trauer, den Tag über tragen. Und bey der Prozeßion zur Bezeugung der militairischen Honneurs auf der Hauptwache, die

evangelische Soldaten durch katholische abgelöst werden sollen."

Die Stadtthore wurden am Charfreytag Abends 6 Uhr gesperrt, und die kleinen Thore blieben während den Osterfesttagen nach der Verordnung des Stadtkommandanten vom vorigen Jahr, offen.

Den 22ten desertirten von dem Baaden-Durlachschen Kreiskontingent-Oberstlieutenant von Drais Compagnie zwey Soldaten zur kaiserlich baierischen Werbung. Diese mußten aber mit einem Deserteur von der Rodtischen Kreiskontingents-Compagnie von der Werbung wieder ausgeliefert werden. Sie wurden in das Stockhaus gebracht, und den 25ten von den Lieutenants Wolff und Kragen vom Kreiskontingent, auf der Hauptwache verhört.

Den 30. April, und den 1. May, sind die bey Friedberg gelagerte königlich ungarische und östreichische Truppen, und darunter das vom Oberst Menzel neu errichtete Husarenkorps bey der Stadt in Parade mit klingendem Spiel nach Heilbronn bestimmt vorbey gezogen. Die kleinen Thore wurden deßwegen geschlossen, und die großen nebst dem Schwibbogenthor, mit Wachtmannschaft verstärkt.

Den 1. May marschirte der Dragonerhauptmann Bethjurat mit 60 Dragoner nach Lierheim, um Schwaben vor allem Exzeß und Mißhandlung der durchziehenden fremden Truppen zu schützen.

Der Kreiskontingents-Hauptmann Frohmann, begleitete auch deßwegen die Colonne der königlich ungarischen Truppen auf ihrem Marsch durch den schwäbischen Kreis. —

Den bürgerlichen Rittmeistern wurde aufgetragen, wegen dem Abmarsch der Kreiskontingents-Dragoner diese Nacht noch angefangen, von beyden bürgerlichen Reuterkompagnien, täglich einen Corporal und 10 Mann vor die Stadt zum Patrouilliren zu beordern; denen die Fütterung ihrer Pferde gleich wie den Dragonern, jedesmal mit einem Vierling Haber für das Pferd, aus dem Stadtmagazin abgereicht werden solle. —

Den 21. May ist Johannes Lanzinger von Breitenbronn, verheurathet, 32 Jahre alt, katholischer Religion, welcher bereits im Jahre 1741 wegen in der Stadt und Gegend verübten vielen bedeutenden Diebstählen und Einbrüchen zur wohlverdienten Strafe, anstatt gehangen zu werden, aus Gnaden mit dem Schwerd

und blutiger Hand vom Leben zum Tode auf der Stadt Richtplatz gebracht worden.

Den 1. Juny wurde einer von der kaiserl. baier. Werbung übergebener Kreiskontingents-Deserteur, durch 300 Mann 8mal mit Spitzruthenlaufen bestraft. Hierzu waren wieder 60 Mann von der Stadtgarde kommandirt, Kreishauptmann Michal kommandirte dabey majorisirend.

Den 4ten als am Fronleichnamstag, wurden die Stadtthore früh 6 Uhr gesperrt, Hauptmann von Langenmantel paradirte mit der katholischen Stadtgarde bey der wie sonst feyerlich gehaltenen Prozeßion. Zum Reserve-Sicherheits-Piquets, und zu den Streifwachen in den Straßen der Stadt, wurden zwey Corporale und 22 Stadtgardisten kommandirt; welches auch den folgenden Sonntag darauf also geschahe. —

Den 22ten wurden die schwäbische Kreiskontingentstruppen im Zeughaushof, durch den schwäbischen Kreismusterungs-Commissair Wolf, früh 5 Uhr gemustert. Hierauf exercirten sie am Rosenauberg im Feuer. Die kleine Thore blieben so lange geschlossen, und die großen wurden von der Stadtgarde, so wie auch alle andere Posten in der Garnison besetzt. —

Den 3oten ist die Wachtparade das erstemal vor dem Zeughaus anstatt früh 7 Uhr, um 11 Uhr Mittags gehalten worden.

Den 27ten exercirten die Baaden-Durlachische Kreiskontingents-Compagnie des Stadtkommandanten, und schwäbischen Kreiskontingents-Oberstlieutenant von Drais, am Rosenauberg im Feuer.

Den 3. August am jährlichen Rathswahltag, wurden die Stadtthore früh 6 Uhr wie gewöhnlich gesperrt, und diese Rathsfeyerlichkeit wurde mit der sonst gewöhnlichen ohne besonderes Ereigniß gehalten.

Den 6ten wurde im Namen der Stadt und des Magistrats von den beyden ältesten Geheimen des Raths, und den beyden ältesten Rathskonsulenten, den kaiserlichen Prinzessinnen zum Geburtsfest des Reichsoberhaupts Ihres Herrn Vaters kaiserliche Majestät gratulirt. —

Den 9ten wurde der Schwörtag, wie alle Jahr gewöhnlich, unter der Paradirung der Stadt- und Kreis-Contingents-Truppen, feyerlich begangen. —

Den 19ten marschirte das schwäbische Kreis-Infanteriekontingent des Reichsstandes der Stadt

Augsburg auf Postirungs-Commando nach der Reichsgränzfestung Kehl ab. —

Gemäß Commandantschaftsbefehl durften die Stadtthore wegen den Kriegsläuften zu dieser Zeit nicht früher geöffnet werden, bevor nicht die neue Wacht bey der alten eingetroffen war. Auch hatten die Hauptleute wieder den Garnisons-Inspektionsdienst zu machen, und die Wachten und Posten bey Tag und Nacht täglich zu visitiren. —

Den 6. September würden in der Wohnung des kaiserlichen Residenten von einem betrunkenen Kreiskontingentssoldaten die Fenster eingeworfen, ohne daß man den Thäter bey der strengsten Nachforschung entdecken konnte. —

Den 15ten verblieben das Stephinger- das Vogel- und Oblatterthor wieder zugeschlossen, das Rothethor wurde blind gesperrt. Die äußere Schlagbäume wurden an den Stadtthoren herabgezogen. Die Wachtparade wurde auf dem Perlachplatz aufgestellt. Die zur Schanzarbeit vom Militair zu konvojirende, geschlossene Sträflinge, mußten die Stadtgardisten begleiten, da der Stadtkommandant nicht gestattete, daß diesen Dienst auch das Kreiskontingent machen solle. Hierüber beschwerte sich der Magistrat über den

den Stadtkommandanten, so wie auch wegen andern Eingriffen und Beeinträchtigungen in der Stadt-Jurisdiktion und Rechten, bey dem schwäbischen Kreiskonvent, jedoch ohne weitern Erfolg. —

Den 16ten sind von den königlich ungarischen Truppen an den Lechhauser und Friedberger Lechbrücken einige Joche abgeworfen worden, daß man daselbst weder reuten noch fahren konnte, welches die Zufuhr der Viktualien für die Stadt aus Baiern, gänzlich hemmte.

Den 18ten wurde der kaiserlich baierische Generalpardon unter dem Gewehrstehen der Wache vor der Hauptwache öffentlich verlesen. —

Den 20ten traf Abends ein Kourier bey dem Herzog Clemens von Baiern mit der erfreulichen Nachricht ein, daß die Stadt Prag sich der kaiserlich baierischen Armee ergeben habe. Dieses verursachte so große Freude in Augsburg, daß unter verschiedenen lauten Auftritten auf den Straßen der Stadt, der kaiserlichen Hofleute und Bediente, und so auch in den Wirthshäusern, keine der abgeschickten starken Patrouillen abzustellen, und Ruhe und Stille herzustellen vermochte. Ungarische Offiziere und Domherren kämen selbst in dem entstandenen Tumult

unter den Volksauflauf, wo es im Handgemenge Schläge, Gewehrkolben- und Rippenstöße abgab. Endlich zog ein großer Theil der Jubelnden sich in das Wirthshaus zum weißen Roß, daselbst befand sich ein betrunkener kaiserl. Husarenrittmeister mit diesem und dort befindlichen königlich ungarischen Offiziers entstanden große Händel und Duell, noch bey später Nacht, wobey der kaiserliche Rittmeister gefährlich verwundet wurde. Dieser wurde von einem Corporal und 6 Mann bewacht, so wie auch der Thäter, ein ungarischer Offizier. Die übrigen Offiziere, so dabey waren, mußten ihr Ehrenwort geben, sich nicht aus der Stadt zu entfernen.

Den folgenden Tag, nach genauer Untersuchung der Sache, wurden sie des Arrests und des gegebenen Ehrenwortes entlassen, da die Blessur des kaiserlichen Offiziers sich nicht so gefährlich befunden hatte. Die ungarische Offiziers verließen die Stadt. —

Da die Hauptleute von der Garnisons-Inspektion dem Stadtkommandanten meldeten, „daß es nöthig seye, das Schwibbogenthor zur Versicherung der Stadt, bey gegenwärtiger Kriegszeit zu sperren, da dasselbe schlecht verwahrt seye, und bey der geringen Wachtmannschaft leicht

könnte ohne Verschulden der Wache, überrumpelt werden;" so wurde dieses Thor ganz geschlossen, und das Fallgatter heruntergelassen.

Ein königlich ungarischer Offizier klagte den Aktuar Schorer bey dem Bürgermeisteramt an, „daß er ihm seine Geldbörse mit 107 Dukaten aus dem Sack entwendet habe." Der Beklagte wurde in Arrest gebracht, jedoch in der Folge bey genauer Untersuchung nicht erweislich befunden, daher der Aktuar seines Arrests wieder entlassen wurde."

Die fremden Passagiere und Couriere wurden zur Einpassirung in die Stadt an das Göggingerthor angewiesen, —

Den 20ten kam die verwittibte Herzoginn von Baiern, Mutter des Herzog Clemens in Augsburg, bey ihrem Sohn an, und logirte in den Fuggerschen Häusern bey demselben; ob derselben gleich in der Halle das Quartier bereit gehalten wurde.

Den 28ten löste die Späthische Kreiskontingentskompagnie von Kempten die Compagnie des Oberstlieutenant von Drais vom Baaden-Durlachischen Kreiskontingent ab, welche nach Durlach zurück marschirte. —

Da das Schwibbogenthor geschlossen war,

so wurden den 2ten Oktober die östreichischen Offiziers zur Einpassirung in die Stadt an das Rothethor angewiesen, und nirgends an den andern Thoren eingelassen. Die Thorwache wurde daselbst verstärkt. Dagegen soll allen kaiserlich baierischen Offiziers, um allen Anstand zu vermeiden, allein zum Göggingerthor hereinzupassiren gestattet seyn. Da 8000 Mann Oestreicher über Lechhausen in das Lager nach Friedberg marschirten, so wurde unter den vier Hauptthoren bey Nachtszeit ein Gefreyter und 4 Mann zur Wache auf die Ravelin postirt. Die Schlagbäume wurden an allen Thoren herunter gelassen. —

Von Donauwörth kam die Nachricht, daß die kaiserlich baierischen Truppen diese Stadt besetzt, und die Ungarn solche verlassen, und die Donaubrücke daselbst angezündet hatten, welches Feuer indessen sogleich wieder gelöscht wurde. — Der General-Feldmarschall Seckendorf befinde sich mit der ganzen kaiserlichen baierischen Armee gegen Baiern in Anmarsch; deßwegen zogen sich die ungarische Husaren, welche in Trupps zu einhundert Pferden bey Augsburg vorbey gegen Kriegshaber patrouillirten, bey Friedberg über den Lech zurück, und

brannten bis auf zwey Joche die Friedberger-brücke ab. —

Den 4ten wurde ein Kreisdragoner-Corporal mit 8 Dragonern auf den Ablaß beordert, damit daselbst nichts an den Schleusen beschädigt werde, da ein Piquet von 300 ungarischen Husaren jenseits des Lechs gegen über stand, welche Feldwache ihr Biergetränk vom Ablaß holen ließ. —

Der General Stein ist mit hundert kaiserlich baierischen Hatschiers unter der Bedeckung eines Corps von 3000 Mann kaiserlich baierischen Truppen, nach Burgau bey der Stadt vorbey passirt, um daselbst und in Günzburg, die Huldigung für den Kaiser einzunehmen, welches in der Reichsstadt Augsburg hierauf für das Reichsoberhaupt auch geschehen solle.

General Seckendorf ließ durch den schwäbischen Kreiskriegskommissär Roth, bey Exekution von den Stadt Augsburgischen Stiftungen Heu, Stroh und Holz für die kaiserlich baierische Armee liefern.

Den 5ten wurden einige Kreisdragoner in die Landvogtey als Salve Guardia abgeschickt, da die ungarischen Truppen in allen Orten Kriegskontribution und Brandschatzung forderten.

Auch haben einige dieser Husaren bey dem gehaltenen Vogtsgeding in Gerstlhofen des Reichsstadt Augsburgischen Stadtgerichts, einige Stadtgerichts-Assessoren, als sie am Lech herum giengen, mit bloßen Säbel in der Faust gefragt: „ob sie dem Kaiser gerne zugehörten?“ Sie antworteten: „sie gehörten zur freyen neu„tralen Reichsstadt Augsburg.“ Worauf sich die ungarische Krieger sehr höflich und bescheiden zurück zogen. —

Der Stadtgarde-Hauptmann von Langenmantel ist denselben Tag Abends zufällig mit zwey ungarischen Grafen, davon einer Husaren-Cornet, und der andere Corporal war, zum Göggingerthor herein passirt, und hatte solche auf ihr Ersuchen, zum Mohrenkopf in das Wirthshaus geführt, wo sie zusammen tranken. Der Corporal, welcher betrunken wurde, schoß bald darauf seine Pistolen in der Wirthsstube ab, und ritt im Carriere mit entblößtem Säbel hinweg, bey dem Quartier der kaiserlichen Prinzessinnen vorbey, wo er die Laternen vor dem Hause zusammen hieb. Er wurde an dem Einlaß, wo er hinauspassiren wollte, arretirt, und mit einer starken Eskorte auf die Hauptwache gebracht, wo er sich mitzugehen weigerte, und

sträubte, aber mit Gewalt transportirt wurde. — Den folgenden Tag wurde er und der Cornet von dem Stadtkommandanten vernommen, und des Arrests entlassen. Der Cornet verlangte, daß dem Corporal durch einen Feldwebel von der Garnison zur Satisfaktion hundert Prügel auf die Fußsohlen gegeben werden sollen; da aber solches der Stadtkommandant nicht geschehen ließ, so prügelte er selbst mit seinem Säbel denselben auf eine grausame Weise, wo er ihn hintraf, auf öffentlicher Straße ab. Hierauf ritten sie nach einiger Zeit zur Stadt zusammen in guter Eintracht hinaus.

Dieser Corporal wurde vier Tage nach dieser Begebenheit, von dem Scharfrichter von Mark Bieberbach, da er auf denselben mit blossen Säbel in der Trunkenheit gehauen hatte, aber ihn nicht verwundete, im Dorfe Gersthofen, todtgeschossen.

Den 6ten wurde auf Requisition des Obervogts von Gersthofen ein Corporal und 12 Mann aus der Stadt nach Gersthofen geschickt, um den Scharfrichter als Arrestant in die Stadt zu bringen, welcher bereits von zwey Amtsknechten bewacht wurde. Kaiserlich baierische Truppen aber, so daselbst gerade eintrafen, befrey-

ten den Scharfrichter aus dem Verhaft, und gaben ihm eine Schutzwache von einem Corporal und 6 Mann, so daß das Commando der Stadt unverrichteter Dinge wieder zurückkehren mußte. —

Die königlich ungarischen Husaren, und die Kreisdragoner hatten sich verabredet, wenn sie sich des Nachts einander bey dem Patrouilliren begegnen, mit den Worten zuzurufen: Oestreich Husar; und die Kreiskavalleristen: Dragoner von Augsburg! um allem Mißverstand vorzubeugen. —

Den 7ten kam das Kreisdragoner-Commando mit dem Hauptmann Bethjurat wieder von Lierheim zurück. Auch rückte eine Verstärkung der Kreiskontingents-Infanteriekompagnie des Obersten von Copenhagen in die Garnison ein. —

Den 8ten sind an der Lechhauserbrücke auf dem linken Lechufer gegen die Stadt die ersten fünf Joche von den ungarischen Truppen mit Stroh, Holz und Pechkränze eingebunden worden, im Fall die kaiserlich baierische Armee auf dieser Seite anrücken sollte, daß solche sogleich in Brand gesteckt werden könnte, da sich die Kaiserlichen wirklich nahe in der Gegend be-

fanden, und die Ungarn und Oestreicher sich ganz über den Lech zurückgezogen hatten. Der Commandant von Augsburg schrieb an den östreichischen General von Bernklau, „daß die „ungarischen Husaren die wehrlosen Bewohner „Lechfelds grausam mißhandelten, und ausplün„derten.“ Worauf derselbe antwortete: „Er „solle diese Marodeurs festzunehmen suchen, wel„che er sogleich werde aufhängen lassen.“

Den 9ten verließen in der Nacht die Oestreicher und die ungarische Husaren die Gegend von Lechhausen gänzlich, nachdem sie zwey Joche von der Lechbrücke gegen die Stadt abgeworfen hatten. Die Bauern lösten sogleich die Pechkränze von derselben ab, und brachten solche und das Gebälke in ihre Häuser in Verwahrung. —

Den 11ten wurde der Stadtgarde-Feldwebel Burtzler mit einem Schreiben vom Magistrat an den kaiserlich baierischen kommandirenden General von Seckendorf abgeschickt.

Den 12ten wurden das Wertachbrucker- und Klenkerthor wieder geöffnet, welche wegen den starken Truppenmärschen in der Nähe der Stadt vier Tage verschlossen waren. Auch kam der Kreisdragoner-Fähndrich Eßlinger mit einem

Commando Dragoner in der Stadt an. — Den 13ten trafen der Major Graf Montfort und Hauptmann Auffenberg auch wieder mit ihren Kreiskontingents-Compagnien in der Garnison ein. Da diese Truppen grüne Cocarden (östreichische Feldzeichen) auf ihren Hüten trugen, so wurde es als ungebührlich von dem Herzog Clemens von Baiern gerügt. Dagegen marschirte die Baaden-Baadische Kreiskontingents-Infanteriekompagnie an diesem Tage aus Augsburg nach Baaden ab.

Den 13ten und 14ten lagerte die kaiserlich baierische Armee von Lechhausen gegen Friedberg; derselben kommandirende General v. Seckendorf wurde in der Stadt erwartet, zu dessen Ehrenwache der Kreishauptmann Spath, Lieutenant Wolff und ein Fähndrich mit der Fahne, 2 Feldwebel, 2 Corporale und 68 Mann, darunter ein Corporal und 19 Mann von der Stadtgarde beordert waren.

Den 14ten kam aber die Nachricht, daß der General nicht komme. Denselben Tag kamen hundert kaiserlich baierische Reuter an das Rothethor, um Fourage zu holen, welches dem Stadtkommandanten gemeldet wurde. Dieser befahl, „daß davon ohne Obergewehr nur 20 Mann

dürften eingelassen werden, und wenn diese zurückkehren, eine gleiche Zahl bis alle ihre Fourage gefaßt haben werden. Außer dem Magazin durften sie in der Stadt nicht herumgehen, sondern hatten sich sogleich wieder zum Thor hinaus zu begeben." —

Den 15ten ist Hauptmann Blum und Lieutenant Allgaier mit 50 Dragoner in der Stadt in Garnison eingerückt. Nun befanden sich zwey Dragonerkompagnien und ein Bataillon vom Fürstenbergischen Kreisinfanterie-Regiment des schwäbischen Contingents in 4 Compagnien bestehend, und die Stadtgarde-Compagnie, in der neutralen Reichsstadt Augsburg zur Besatzung.

Ein kaiserlich baierischer Artillerie-Park von 36 Kanonen traf in dem Dorf Lechhausen ein. Deßwegen wurde auch in die Pfeiffermühle vor dem Wertachbruckerthor in der Nacht eine Salva Guardia von Kreisdragonern postirt. —

Auf des kaiserlich baierischen kommandirenden General Seckendorfs Verlangen, wurde in allen Mühlen der Stadt für dessen Armee Mehl gemahlen, und bey allen Becken Commisbrod gebacken, indem 80,000 Laib Brod abgeführt werden mußten. —

Durch einen Courier kam die Nachricht von

München in dem kaiserlichen Quartier an, „daß die Oestreicher die kaiserliche Residenzstadt München wieder verlassen haben.“ —

Den 17ten kam der kaiserl. baierische kommandirende General von Seckendorf im Gasthof zur goldnen Traube an. Er hatte die für ihn beorderte Ehrenwache nicht angenommen, ausgenommen der vier Schildwachen, welche von der Hauptwache vor sein Quartier vor dem Portal, und hinten im Hof postirt wurden. Des Abends passirte er wieder in sein Hauptquartier nach Lechhausen hinaus.

Es kamen auch drey baierische Prinzen von der Armee in die Stadt, welche im weißen Roß wohnten. —

Den 18ten kam der General v. Seckendorf in der Begleitung von zwey Deputirten des Raths unter der Paradirung eines Offiziers mit verstärkter Wacht, zum Jakoberthor herein, in die Kirche zu St. Anna in der Stadtbauamtskutsche gefahren. Nach angehörter Predigt daselbst fuhr dieser General in der Begleitung der zwey Rathsdeputirten sogleich wieder in sein Hauptquartier nach Lechhausen zurück. Dem Baukutscher ließ er für diese Fahrt einen Dukaten Trinkgeld behändigen.

Das Jakoberthor blieb bis des Nachts 1 Uhr vor dem Herzog Clemens von Baiern, und andern Herrschaften offen, und wurde mit Wache verstärkt; General Seckendorf verlegte nach seiner Zurückkunft aus der Kirche sein Hauptquartier sogleich von Lechhausen nach Friedberg, wo er den Besuch des Herzogs Clemens, und der andern Herrschaften empfieng, solche bey seiner Tafel behielt, und prachtvoll traktirte. — Augsburg war zu dieser Zeit von einer unzähligen Menge Heßischer und Französischer Offiziers] und Soldaten, von allen Waffengattungen, besucht, welche zum großen Vortheil und Nutzen des Handels und der Gewerbe der Bürgerschaft, ihre Bedürfnisse einkauften, und dadurch große bedeutende Summen baares Geld in Umlauf brachten, und eine angenehme Lebhaftigkeit in der Stadt verursachten. Bey dem Einlaß sind diesen Tag von diesen Truppen allein 20 Offiziers und 180 Soldaten mit Bürgermeisteramts-Politten auspassirt; ohne zu gedenken, was unter Tags zu den noch offenen Stadtthoren davon aus der Stadt in das Lager sich zurück begab. —

Nachmittags 2 Uhr wurde Allarm geschlagen, „daß der Kaiser in zwey Stunden in der

Stadt eintreffen wird," zu dessen Empfang eilends alle Anstalten vorbereitet wurden. Die 2 bürgerlichen Reuter-Compagnien, 14 Bürger-Compagnien Füßer, und die Stadtgarde-Compagnie hatten bey dem Einzug des Reichsoberhaupts auf die herkommliche Art und auf den gewöhnlichen Straßen und Plätzen, wie bereits früher beschrieben wurde, zu paradiren. Man denke sich nun das Gewühl, Treiben und Jagen in der Stadt bey der ohnedem zahlreichen Anzahl fremden Militairs und das Gedränge in den Straßen bis alles binnen 2 Stunden in Ordnung bereit gerichtet stand. Abends 5 Uhr kam aber eine Staffette mit der Nachricht, „daß Seine kaiserliche Majestät erst den folgenden Tag eintreffen werden."

Den 19ten kam der Kaiser Abends 4 Uhr glücklich von Frankfurt unter großem lauten Zujauchzen des in den Straßen in Menge versammelten Volks, in der Stadt unter dem Donner der Kanonen, und der Salutation des kleinen Gewehrs, in Begleitung vieler Prinzen, Generale, und eines zahlreichen Gefolges, in dessen Quartier in den Fuggerschen Häusern an, allwo Allerhöchst derselbe nach zärtlicher Bewillkommung der beyden kaiserlichen Prinzessinnen, des

Herzogs Clemens von Baiern, und dessen Gemahlin, und dem huldvollen Empfang des General von Seckendorfs, den anwesenden Herren und Damen Audienz ertheilte, und ihre huldigende Aufwartung zwar kurz, aber allergnädigst annahm. Hierauf wurde der Kaiser auch wieder von Seiten des gesammten Geheimenraths der freyen Reichsstadt Augsburg, der Bürgermeister und Rathskonsulenten, mit einer feyerlichen Anrede des ältesten Stadtpflegers von Sulzer, die Stadtthorschlüssel hiebey überreichend, komplimentirt. —

Bey der Ankunft postirten sich beyde Kreisdragoner-Compagnien bey der Stadtgränze dem Hettenbach, zur Bezeugung der militairischen Honneurs vor dem Reichsoberhaupt. Die zwey bürgerliche Reuterkompagnien standen in Parade vor dem Wertachbruckerthor. Unter dem Wertachbruckerthor postirte sich der Stadtkommandant Kreiskontingent-Oberstlieutenant v. Drais mit den Kreistruppen der Besatzung, und an dieselbe schlossen sich die 14 Bürgerkompagnien zwey Mann hoch in Spalier aufgestellt, bis zum Gasthof zur goldenen Traube an; hierauf folgte die Stadtgarde bis zum kaiserlichen Quartier der Fuggerschen Häuser; die Stadtgarde unter

dem Commando des kaiserlichen und Stadtgarde-Hauptmann von Welser, welche Truppen alle wechselsweise Salve gaben. — Um 5 Uhr nach der Ankunft des Kaisers rückte, ausgenommen der Wachen, alles wieder ein. —

Der General von Seckendorf begab sich sogleich Abends noch in dessen Hauptquartier zur kaiserlichen Armee, welche des Tags zuvor früh 4 Uhr aus dessen Lager bey Friedberg und Lechhausen aufgebrochen, und weiters ins Baiern vorgerückt war. Anstatt dieser Armee, kampirten nun bey Friedberg und Lechhausen, 4000 Mann Franzosen, welche daselbst ein Corps zur Verstärkung erwarteten. —

Die Kaiserin und der Kronprinz befanden sich noch in Frankfurt, und erwarteten von des Kaisers Majestät die Nachricht, wenn Höchstdieselbe über Augsburg nach München folgen sollen. —

Das Reichsoberhaupt ertheilte an die beyden Bürgermeister die Parole Carolus und Augsburg. Vor dem Rathhause paradirte der Stadtgarde-Hauptmann von Langenmantel mit 60 Mann und der Fahne, auf der Hauptwache, welche nun täglich, während des Kaisers Anwesenheit in dieser Stadt mit einem Hauptmann besetzt wurde.

Den 20ten wurden sämmtliche Offiziere von dem Kreiskontingent und von der Stadtgarde mit dem Stadtkommandanten zur Aufwartung und Handkuß bey dem Kaiser vorgelassen.

Den 21ten reiste derselbe Mittags 12 Uhr, nach einem eingetroffenen Kourier vom General Seckendorf, (welcher während dessen Anwesenheit bey dem Kaiser über eine Stunde lang geheime Konferenz hatte, und Allerhöchstdemselben über die Kriegsangelegenheiten Rapport erstattete) aus Augsburg wieder ab.

Es wurden zwey Hauptleute von Welser mit einem Lieutenant und Fähndrich mit der Fahne und 60 Mann von der Stadtgarde auf die Rathhaushauptwache, und der Contingentshauptmann v. Späth mit einem Lieutenant und 70 Mann zur Paradirung und Bezeugung der militairischen Honneurs, an das Jakoberthor beordert. Das Geschütz auf den Wällen wurde dreymal gelöst. Alle übrige Ehrenbezeugung nahm aber der Kaiser auf die Anfragen des Stadt-Commandanten und des amtirenden Bürgermeisters nicht an. —

Den 22ten sind von Seiten der Stadt zwey Geheime des Raths und 2 Rathskonsulenten zur Gratulation wegen der Kaiserin Majestät Ge-

burtsfest von Seiten des Magistrats in das kaiserliche Quartier in die Fuggersche Häuser an den Hof deputirt worden. —

Den 23ten reiste der kaiserliche Geheime-Rath von Unertel, welcher sich 3 Jahre in Augsburg aufgehalten hatte, nach München ab. Es wurde demselben früh 6 Uhr das Rothethor geöffnet. Er versicherte dem Rath vor seiner Abreise, „die allerhöchste Gnade und Wohlgefallen Seiner Majestät des Kaisers über das Betragen der freyen Reichsstadt Augsburg gegen Allerhöchstdenselben, und äußerte Dero kaiserliche Allerhöchste Gnade und Huld gegen diese Reichsstadt auch für die Zukunft, auf besondern kaiserlichen Befehl. —"

Den 27ten sind die Nachtposten in den Ravelins wieder abgegangen. — Achtzig Kanonen und 40 Mörser kaiserlich baierischer Artillerie mit einer starken Bedeckung von Truppen, sind auf ihrem Zug zur Armee in Oberhausen eingetroffen. Von der Stadt und Gegend mußten über tausend Pferde zum Vorspann hierzu gestellt werden. —

Den 29ten erhielt ein Kreissoldat, weil er Wachtholz entwendet hatte, auf der Hauptwache

auf Befehl des Stadtkommandanten 50 Hosenprügel. —

Den 3ten Dezemb. gratulirte zum Namensfest des Reichsoberhaupts, den kaiserlichen Prinzessinnen eine abgeordnete Rathsdeputation von zwey Geheimen des Raths und zwey Rathskonsulenten. —

Den 4ten kamen unter dem Wertachbruckerthor zwey Wagen mit 2000 Musketen und Munition an, welche von der Garnison bewacht wurden. Diese Wagen sollten bey dem kaiserlichen Residenten von Laubenthal abgeladen werden. Da aber die Stadt neutral ist, so wurden solche am Thore angehalten, und in einer geheimen Rathskonferenz deßwegen beschlossen, sie nicht in die Stadt herein fahren zu lassen.

Den 5ten kam auf Ersuchen eines kaiserlichen Trabanten-Unteroffiziers, ein Hatschier in das Stockhaus der Stadtgarde im Zwinger in Arrest. Er wurde durch einen Gefreyten und 4 Mann von der Stadtgarde abgeholt. Sein Verbrechen war, daß er sich versteckt hatte, anstatt mit den andern Hatschiers abzumarschiren.

Nach Verlauf einer Stunde wurde er des Arrests wieder entlassen. Ein Kreiskontingents-Soldat von der Späthischen Compagnie bekam

50 Stockstreiche, weil er sich bey der Artillerie-Parkbewachung in Oberhausen betrunken hatte, die Fenster in der Berauschung einhieb, und als er arretirt wurde, sich der Wache dergestalt widersetzte, daß ihn der Corporal und Wachekommandant gebunden auf die Hauptwache in Arrest führen lassen mußte.

Den 10ten wurde das Vogelthor, und den 13ten das Stephingerthor wieder geöffnet.

Den 13ten gieng das Piquet am Roßmarkt wieder ab. —

Der Kreiskontingents-General-Feldzeugmeister Graf von Fürstenberg kam an, und erhielt einen gedoppelten Posten vom Contingent vor seinem Quartier in den 3 Mohren.

Zehn Kreisdragoner wurden einer Diebsbande, welche den 3 Mohrenwirth bestohlen hatte, nachgeschickt, welche solche bey Steppach festnahmen. Diese wurden von den Stadtknechten geschlossen, und auf einem Wagen von den Dragonern begleitet in die Stadt in die Eisen geführt.

Den 18ten kam der kaiserliche Kronprinz von Frankfurt an. Auf drey Wällen wurden die Stücke gelöst. Er stieg im Fuggerschen Haus ab. Die Kreisdragoner paradirten an der Wertachbrücke ohne Salve zu geben, vor demselben.

Unter dem Wertachbruckerthor war ein Lieutenant mit gehöriger Mannschaft Stadtgardisten zur Bezeugung der Honneurs postirt.

Eine bürgerliche Reuterkompagnie mit dem Rittmeister Köpf paradirte vor diesem Thor, und gab drey Salven.

Der Stadtgarde-Hauptmann von Langenmantel erzeugte die Militairhonneur auf der Hauptwache mit verstärkter Mannschaft. Der Stadtkommandant Oberstlieutenant von Drais paradirte mit dem Kreiskontingents-Bataillon auf dem Perlach in drey Glieder, ohne Salvegebung.

Vor dem Absteigquartier stand eine Bürger-Compagnie zu Fuß in Parade.

Der Kronprinz wurde durch zwey Geheime des Raths und zwey Rathskonsulenten im Namen der Stadt komplimentirt, und sehr gnädig aufgenommen.

Den 18ten Abends 6 Uhr wurde das Göggingerthor für den königlich französischen Gesandten de Chavigny geöffnet. Er wohnte bey den 3 Mohren. Des Tags darauf kam der königlich französische Marschall Herzog von Belisle, dem der Stadtkommandant eine Ehrenwache anbot, so er aber nicht annahm, er reis-

te sogleich weiter zur kaiserlich baierischen Armee ins Baiern; vor seine Bagage mußte die ganze Nacht das Wertachbruckerthor offen bleiben. —

Den 19ten Morgens 7 Uhr reiste der kaiserliche Kronprinz unter dreymaliger Abfeurung der Kanonen nach München ab. Die Hauptwacht wurde mit einem Kreiskontingents-Hauptmann und gehöriger Mannschaft, und das Jakoberthor eben so, mit einem Lieutenant besetzt; die bürgerlichen Reuter waren vor diesem Thor zur Paradirung bestimmt; sie kamen aber zu spät. —

Den 20ten gieng der Herzog Clemens von Baiern auch nach München ab.

Den 27ten wurde das Schwibbogen- und Oblatterthor wieder geöffnet, daß Jedermann dort passiren konnte.

Den 23ten Dezember wurde der Kreiskontingents-Hauptmann Frohmann vom schwäbischen Kreiskonvent mit einem Schreiben an den Kaiser nach München abgeschickt, „womit das Reichsoberhaupt um allerhöchste Verwendung gebeten wurde, daß die Franzosen keine Winterquartiere im schwäbischen Kreis beziehen, wie sie zu thun beabsichtigten.“

Briefe brachten die Nachricht, daß die Preussen die Stadt Prag wieder verlassen, und die Oestreicher diese Hauptstadt des Königreichs Böhmen wieder besetzt haben. — Auch traf die Nachricht ein, daß Freyburg in Breisgau an die Franzosen übergegangen sey, und ein freyer Abzug der Garnison in der Capitulation festgesetzt wurde, nachdem aber die Oestreicher abziehen wollten, wurden sie so lange als Kriegsgefangene zurückgehalten, bis die Franzosen in Braunau freygelassen, und dagegen ausgewechselt wurden. Da die Franzosen dennoch im schwäbischen Kreis Winterquartiere beziehen werden, so wurden die kleine Thore der Stadt wieder gesperrt.

Den 27ten reiste auch die Gemahlin des Herzogs Clemens von Baiern nach München ab. Auf dem königlich baierischen Werbeplatz im Lamm bey dem Bierwirth Peppel, wurde ein kaiserlicher Werbunteroffizier arretirt, weil er in der Trunkenheit die Wache schimpfte, und drohte, den ersten, der ihm auf den Leib komme, kalt zu machen, und dabey mit seinem Seitengewehr um sich hieb und stach, wie ein Rasender. — Ein Mann von der Patrouille versetzte ihm aber einen Stich mit dem Bajonet,

daß er noch in derselben Nacht mit den heiligen Sakramenten versehen werden mußte. —

Den 28ten kam Ihro Majestät die Kaiserin unter der Paradirung der Stadtgarde, der 14 Bürgerkompagnien Füßer, und derselben zwey Compagnien zu Pferd, nebst den Kreiskontingentstruppen der Garnison in der Stadt an. Der Willkomm geschah vermittelst der Abfeurung des großen und kleinen Geschützes. Das Nachtquartier wurde im Gräflich Fuggerschen Hause genommen. Den folgenden Tag reiste Allerhöchst dieselbe mit den zwey kaiserlichen Prinzessinnen, und dem ganzen Hofstaat, unter dreymaliger Abfeuerung der Artillerie von den Wällen in die Haupt- und Residenzstadt München ab; worauf die Wache des kaiserlichen Quartiers von einer Bürgerkompagnie abzog. Die Stadtgarde und die bewehrten Bürger paradirten nicht mehr bey ihrer Abreise, so wie auch die Kreiskontingents-Truppen der Besatzung, wohl aber Hauptmann Blum mit 50 Dragoner vor dem Rothenthor, jedoch ohne zu feuren. Unter diesem Thor stand ein Kreiskontingents-Hauptmann mit einem Fähndrich und gehöriger Wachtmannschaft paradirend unter dem Gewehr. —

Zum Vorspann des kaiserlichen Gefolges und der Bagage, mußten 400 Pferde vom Land gegeben werden —

Die beyden Stadtpfleger, Amtsbürgermeister, Bau- und Zeugmeister und die Rathskonsulenten bewillkommten die Kaiserin feyerlich mit einer Anrede. Abends 7 Uhr während der Complimentirung, wurden mit 16 brennenden Windlichtern die Reichsstädtische Geschenke überbracht; bestehend in 3 Wagen mit Wein, so viel mit Haber, und so viel Zuber mit Fische. —

Die älteste Prinzessin wurde auch komplimentirt, und beyde Prinzessinnen mit einem Silber und vergoldeten Tischservice, und einem dergleichen zum Chocolate, beschenkt.

Den 29ten wurden in Gegenwart des Zeugamts die Schußgatter am Schwibbögen-, Oblatter- und Vogelthor herabgelassen. Der kaiserlich baierische General von Seckendorf kam mit dessen Gemahlin in der Stadt in der goldenen Traube an, und besuchten den 30ten den Gottesdienst bey St. Anna, in der Begleitung des Baumeister von Stetten, welcher solche im Namen des Raths und der Stadt komplimentirte. —

Den 21ten ist zu Nachts wegen des verbotenen Neujahranschießens in der Stadt stark patrouillirt worden, und hiemit verfloß dieses Jahr gesegnet, ruhig, und friedlich in Augsburgs neutralen Mauern, rund umgeben vom Kriegsgetümmel und dessen Unruhe und Leiden, begleitendem Ungemach der armen Landbewohner dieser Gegend, als Vorschauplatz der blutigen Kriegsscenen und dessen Land verderblichen, schädlichen Attribute und Unbilden. —

Das Jahr 1745 begann in der Stadt Augsburg eben so ruhig und friedlich, wie sich das vergangene geschlossen hatte, in stiller Zufriedenheit der Bewohner derselben unter dem Schutze der gesegneten Neutralität.

Den 2. Jänner bezog der kaiserlich baierische General von Seckendorf eine gemiethete Wohnung in dem Hause der Wittib Remshard. Es wurde eine doppelte Schildwache, jedoch ohne aufgepflanzte Bajonets, zum Zeichen, daß dieser General in der Stadt privatisirte, als Ehrenposten für sein Quartier gestellt, und von der Hauptwache abgelöst.

Den 13. Jänner kam ein Contingentssoldat der Stadt Augsburg Kaspar Zayer in das Stockhaus in Criminalarrest, weil er einen Kanzeli-

sten Ritter tödtlich geschlagen hatte (dieser rabiate Soldat wollte in den Jahren 1770 einen Bleichaufseher Richter erschießen, und wurde deßwegen Spitzruthen gehauen, wie solches seiner Zeit in diesen Blättern erzählt werden wird).

Den 18. Febr. bekam dieser Rabiosus Zayer wegen seiner verübten Mißhandlung des Kanzelisten Ritter, durch zwey Corporals auf der Hauptwache 80 Hosenprügel, so er standhaft ohne weitere üble Folge für seine Gesundheit und Leben, zur Verwunderung aller Menschen, aushielt. —

Den 20ten kam der kaiserliche Plenipotentiarius Fürst von Thurn und Taxis in Augsburg an. Er erhielt eine Ehrenwache vor sein Quartier von einem Offizier und 30 Mann von der Garnison, und wurde durch eine Rathsdeputation im Namen der Stadt complimentirt, welche sich entschuldigte, daß die gehörige Beschenkung der Stadt, der schleunigen Abreise dieses Reichsfürsten wegen, diesesmal nicht geleistet werden könne. —

Dieser Fürst wollte den folgenden Tag nach München in das kaiserliche Hoflager sich begeben. —

Als derselbe bey der Wohnung des General von Seckendorf vorüber fuhr, sandte demselben die Gemahlin des Generals nach, und ließ ihm, die so eben durch Estaffette eingetroffene, traurige Nachricht zu wissen machen, „daß Se. Majestät Kaiser Karl der Siebente den 20ten Nachts 9 Uhr in München gestorben seye.“

Der Fürst Plenipotentiarius ließ hierauf wieder seinen Wagen umwenden, und fuhr in seinen Gasthof zu den 3 Mohren zurück. Die Trauer wurde für das Reichsoberhaupt auf die nämliche Art angeordnet, wie solches in der Reichsstadt Augsburg bey dem Ableben Kaiser Karl des Sechsten ist gehalten worden.

Den 22ten blieben die Stadtthore offen, und kam unter das Rothethor ein Offizier, und unter das Göggінger-, Klenker- und Jakober-Thor ein Feldwebel mit verstärkter Wachtmannschaft. Das Jakoberthor blieb geschlossen. Es wurde Niemand daselbst hinausgelassen, als früh und Abends die Arbeitsleute. Den 23ten wurde es aber gänzlich gesperrt.

Den 25ten wurde der in der Stadt eingetroffene Graf Truchses Zeyl, der ehemalige kaiserliche Reichsvikariats-Präsident, durch eine Rathsdeputation komplimentirt. —

Auf alle Wälle wurden zu den dort befindlichen Kanonen und Geschütz, die erforderliche Munition und Kugeln gebracht, und die Constabler dazu beordert, und auch auf dem Ravelin und der gemauerten Bastey vom Einlaß, einiges Geschütz aufgepflanzt. Die Schußgatter wurden an allen geschlossenen Stadtthoren herabgelassen, und auf die Stadtthorthürme Posten gestellt, welche die Umgebung der Stadt zu beobachten, und wo sie das geringste von einem Truppenmarsch bemerken, zu melden hatten, damit man sich gegen einen schnellen Ueberfall der Franzosen in Zeiten zur Vertheidigung bereit richten könne. — Dem Lindauer Boten wurde das Göggingerthor des Nachts nicht mehr geöffnet, er wurde angewiesen den Abend zuvor, seinen Wagen an den Einlaß zu stellen, und seine Pferde des Nachts zum Anspannen durch den Einlaß zu führen.

Den 30ten wurden auf 45 Schlitten 4 bis 500 kriegsgefangene Panduren an der Stadt vorbey mit einer Eskorte von 100 Mann Franzosen auf ihrem Transport nach Metz geführt. Während dessen sind die Zugbrücken an den Stadtthoren aufgezogen worden, und die Barrieren wurden geschlossen.

Den 1. Februar begann die Trauer für das verstorbene Reichsoberhaupt. Die sämmtliche Ober- und Unteroffiziere der Stadtgarde erhielten auf Kosten der Stadtkassa nach der Verordnung der beyden Stadtpfleger, 119 Ellen schwarzen Flor hierzu; die Oberoffiziere zu Schärpen en Bandolier; die Unteroffiziere, Fourierschützen, und Tambours, zu Binden um den linken Arm. An die Fahne wurden neun Ellen Florbänder gebunden. —

Den 1ten März wurde die Kreiskontingents-Dragonerkompagnie des Hauptmann Blum im benachbarten Dorf Oberhausen einquartirt, wovon des Nachts um die Stadt Patrouillen gemacht wurden. —

Den 29ten reisten die Geheime des Raths von Rehling und von Koch mit den Konsulenten Möhrer und Ammann zur Condolenz im Namen der Stadt, an den kaiserlichen Hof nach München ab, welche den 5ten April wieder zurückkamen. An diesem Tage kam die Nachricht, daß in dem benachbarten Dorf Lechhausen Abends 12 Kanonen mit 160 Munitions- und andern Wagen, mit 100 Mann fremder Truppen unvermuthet eingetroffen seyen. Da man nun eine Ueberrumplung der Stadt besorg-

te, so rückte sogleich die ganze Garnison auf ihre Posten und Allarmplätze aus; die Constabler postirten sich auf den Wällen, und die Schützen auf die Stadtthorthürme. Es wurde befohlen, so, wie Allarm geschlagen werde, so haben sich alle bewaffnete Bürger auf ihren angewiesenen Posten sogleich eilends einzufinden. Die Dragoner mußten die ganze Nacht mit verstärkten Commandos vor der Stadt patrouilliren. Auch wurden in die Nachbarschaft Kundschafter ausgeschickt. Früh Morgens des folgenden Tages, verschwand aber alle Besorgniß, da man bestimmt vernahm, daß nur 60 Wagen mit 300 kommandirten Hessen auf ihrem Rückmarsch aus Baiern, über Nacht in Lechhausen einquartirt waren. Alles rückte nun wieder ein.

Den 7. April marschirten abermals 200 Mann Hessen mit 60 Bagagewagen von Landau in Baiern an der Stadt vorbey, und wurden in Kriegshaber einquartirt.

Den 9ten rückten noch 2 Kreiskontingentskompagnien des Major von Holzapfel und Hauptmann Mägerlein, zur Verstärkung der Garnison in die Stadt ein, sie gehörten zum Kreisstand Baaden-Durchlach. Der Posthalter v. Degenbach ritt an diesem Tage im Galopp zum Rothenthor

herein. Die Schildwache, welche es ihm unter-sagte, beschimpfte er, und schlug zweymal mit der Peitsche nach derselben. Lieutenant Schlich-ting vom Kreiskontingent Fürstenberg, als Wachtkommandant, ließ diesen ungezogenen Gro-bian, als er zurück aus der Stadt wieder her-aus ritt, aufhalten, indem er den Schlagbaum ziehen ließ. Er befahl ihm vom Pferde abzu-steigen, und ließ ihm hierauf durch einen Cor-poral 20 Prügel geben, um ihm mehr Respekt vor die Schildwachten einzuflößen, und hierauf ließ er ihn wieder weiter reuten. —

Ein heßischer Unteroffizier beleidigte zu die-ser Zeit einen Kreiskontingents-Soldaten von der Garnison in dem Wirthshause vor dem Ro-thenthor auf dem Bach, auf das ärgste; da aber gerade einige Unteroffiziere vom Contingent Fürstenberg zugegen waren, so prügelten solche diesen Hessen derb ab. Dieses mißbilligten drey anwesende französische Offiziere. Als sich aber hierauf die Kreisunteroffiziere mit eini-gen Handwerkspurschen zusammen röttirten, und die französische Offiziere sahen, daß sie über-mannt waren, so zogen sie gelindere Saiten auf, und steckten ihre bereits gezogene Degen wieder ein. Als nun eine Patrouille von der

Rothenthorwache dazu kam, welche den Hessen arretiren, und auf die Hauptwache führen wollten, ersuchten die Offiziere ihn nicht zu arretiren, indem sie volle Satisfaktion leisten wollten. Allein bis alles dieses dem Stadtkommandanten gemeldet wurde, hatten sie sich unbemerkt mit dem Hessen entfernt, und aus dem Staube gemacht. —

Den 8ten sprengten zwey baierische Husaren vom Oberst Ferrari im Galopp zum Rothenthor hinaus. Die Schildwache rief ihnen zu, langsamer zu thun; sie schimpften aber gewaltig hierauf, und wollten die Säbel ziehen, es wurde ihnen aber entgegen gedroht, Feuer auf sie zu geben, sie ritten hierauf in das Bachwirthshaus, und nachdem sie daselbst getrunken hatten, schimpften sie wiederholt an der Barriere, und forderten die Wache zum Kampfe heraus; der Wachtkommandant, schwäbischer Kreiskontingents-Fähndrich Rivola, untersagte ihnen selbst ihr übles Benehmen, und erinnerte sie, daß sie als Soldaten selbst wüßten, daß man die Schildwachen respektiren müsse, sie hörten aber nicht auf zu fluchen, auf die Wache, den Offizier, den Stadtkommandanten, den Rath und über die ganze Stadt Augsburg in den unziemlichsten

Ausdrücken zu schimpfen, so daß der Fähndrich einen Corporal und acht Mann sie zu arretiren abschickte, sie zogen aber ihre Seitengewehre, und wollten auf das Commando loshauen; und ob sie gleich umringt wurden, wollten sie sich dennoch nicht ergeben. Ein Kreiskontingents-Soldat vom Regiment Fürstenberg, Namens Pfaunz, ein Augsburger Bürgerssohn, schoß hierauf einen Husaren vom Pferd herab, so daß er auf der Stelle todt blieb.

Hierauf ritt der andere Husar im Galopp davon, und verlor seinen Tschako. Bey der Kuhbrücke wollte er einen ihm begegnenden Augsburger Bürger als Wiedervergeltung erschießen, da dieser aber ganz unschuldig war, und um sein Leben bat, so nahm er ihm bloß seinen Hut, setzte ihn anstatt seines zurückgelassenen Tschako auf den Kopf, und ritt im schnellsten Carriere seiner Wege weiter.

Der erschossene Husar wurde in die Stadt getragen, und sein Pferd in den Spitalstall gestellt. Der Kreiskontingents-Soldat, welcher den Husaren getödtet hatte, wurde festgenommen, und dieser Vorfall dem Stadtkommandanten Oberstlieutenant von Drais, und den beyden Stadtpflegern gemeldet. Der Hauptmann

Mitschal und Auditor Krauß wurden sogleich beordert, den arretirten Kreissoldaten nebst andern Augenzeugen dieses Vorfalls zu verhören. Es wurde deßwegen eine Estaffette an den Churfürsten von Baiern, an den Obersten der Husaren Graf Ferrari, und an den schwäbischen Kreis schriftlicher Bericht erstattet, und das Verhörsprotokoll überschickt. Der arretirte Kreiskontingents-Musquetier wurde nach einigen Tagen ohne weitere Bestrafung seines Arrestes wieder entlassen, da es eine bloße Nothwehr war, daß er Feuer gab. —

Den 15ten war ein sehr starkes Flüchten der Habseligkeiten und Geräthschaften von Friedberg und der Gegend, und viel Unruhe, Treiben und Jagen in und außerhalb der Stadt, auf den Straßen. Mehrere hundert französische Bagagewagen zogen an der Stadt nach Donauwörth vorbey. —

Da der Churfürst von Baiern während 24 Stunden incognito durch die Stadt passiren wird, so wurde deßwegen eine Geheime Rathskonferenz gehalten.

Wirklich kam auch den folgenden Tag Morgens 9 Uhr der Churfürst und der Herzog Clemens von Baiern mit einem großen Gefolge

und mit dem königlich französischen Gesandten in der Stadt in dem Gräflich Fuggerschen Hause an. Auch passirten mehrere hundert baierische und französische Wagen durch die Stadt auf der Straße nach Donauwörth sich wendend. Vier und zwanzig churbaierische Hatschiers wurden auf Befehl des Stadtkommandanten durch den Kreiskontingents-Hauptmann von Auffenberg am Rothenthor empfangen, und in die Stadt begleitet. Es gieng das Gerücht, daß ein Corps von einigen tausend Mann Franzosen und Baiern Nachtheil erlitten haben solle.

An das Quartier des Churfürsten von Baiern wurde eine Ehrenwache einer Kreiskontingents-Compagnie mit der Fahne postirt, solche aber von einer Bürgerkompagnie abgelöst, da die Garnisonstruppen zu andern Diensten nöthig waren, und gebraucht wurden. Diese Ehrenbezeugungen wurden schleunigst angeordnet, weil sich der Churfürst am Thore nicht als incognito angeben ließ. — Auch wurde sogleich eine Geheimerathsdeputation zur Complimentirung an denselben abgeordnet, welche die Entschuldigung wegen der unterlassenen Salutirung der Artillerie von den Wällen bezeugte, und anfragte, ob von Seiten der Stadt das schuldige Geschenk

hargebracht werden dürfte? so aber nicht angenommen wurde. Zur Bestätigung des erlittenen Verlusts der Franzosen, kamen außer einer Anzahl flüchtender Wagen, Pferde, Vieh, Kanonen, Munition und 12 Pontons, wovon mehrere stark zerschossen waren, auf der Retirade in die Stadt. Deßwegen wurden das Göggingerund Jakoberthor völlig, das Rothe- und Wertachbruckerthor aber nur blind gesperrt, und die Brücken aufgezogen. In den Einlaß kam ein Bereitschaftskommando von 1 Corporal und 16 Mann, und des Nachts ein Feldwebel, 2 Corporals und 40 Gemeine. Unter das Rothe-, Göggingerund Jakoberthor wurden Offiziers mit gehöriger Wachtmannschaft postirt.

Wegen dem Grünendonnerstag und Charfreytag wurden die Gewehre auf der Hauptwacht verkehrt zur Trauer getragen, und das Spiel gedämmt gerührt. Auf den übrigen Wachepostен behielt aber die Mannschaft ihre Gewehre scharf geschultert. —

Den 15ten warfen die Franzosen auf ihrer Retirade die beyden Lechbrücken bey Friedberg und Lechhausen ab, zündeten die Joche an, und verbrannten bey dem Zollhaus ihre eigene Wagenburg. Die Oestreicher feuerten am Lech auf

die Franzosen, und die Hessen zeigten den Oestreichern an, daß sie neutral seyen! Abends faßten die Panduren unter dem Commando ihres Obersten Trenk Posto an der Lechhauserbrücke, und ließen solche schleunigst wieder herstellen. — Auf Befehl des Stadtkommandanten durfte Niemand zu den Thoren hereingelassen werden, als die churfürstlich baierische Bagage, Staabsoffiziere ohne Gefolge, Couriers, Staffetten und die Bürger der Stadt; die Stadtthore wurden blind gesperrt gehalten. Wegen der großen Anzahl der an der Stadt vorbey ziehenden Infanterie und Cavallerie von der französischen Armee, wurden die Zugbrücken an den Stadtthoren aufgezogen. — Der Prinz von Hildburgshausen kam ohne Gefolge zum Rothenthor herein. Auch wurde eilends ein Commando von 200 Mann auf die Wälle vertheilt, postirt. Von der Stadtgarde wurde der Eser- und Göggingerthorwall mit einem Feldwebel, 2 Corporals, 4 Gefreyte und 30 Mann: besetzt.

Da der Zurückzug der königlich französischen Armee um die Stadt, welcher 6 Stunden andauerte, Abends 5 Uhr geendigt war, so zogen die Wallwachten ab, und die Stadtthore wurden geöffnet. Die Wälle waren während der

Retirade dieser Armee mit neugierigen Zuschauern aus der Stadt in großer Anzahl vollgefüllt. Diese Leute wurden aber alle fortgewiesen, und bloß den kommandirten bürgerlichen Constablern der Zutritt daselbst gestattet.

Den Kreisdragoner-Commandos allein, welche des Nachts die Streifwachen um die Stadt zu machen hatten, wurde gestattet, und sonst Niemand, vor die Thore hinaus zu paßiren, und von den churbaierischen Dragonern, welche Montirungsstücke in der Stadt abholten, durften nur jederzeit 6 Mann zugleich einpaßiren. Diese Dragoner rissen bey dem Mauermännischen Garten die Dille und Umzäunungen nieder. Alldort wurde dem ganzen Regiment die neue Montirung ausgetheilt. Hauptmann Harpfer von den Kreisdragonern wurde an den Commandanten des hessischen Corps auf ihre Neutralitäts-Erklärung, und gestelltes Verlangen sich bey der Stadt zu lagern mit der Erklärung abgeschickt, „daß denselben zwar gestattet sey ein „Lager in der Gegend, jedoch nicht unter den „Kanonen der neutralen Reichsstadt Augsburg, „aufzuschlagen. Bier, Brod, Haber und Heu „könne man diesem Corps von Seiten der Stadt „nicht-abgeben, der Magistrat habe aber nichts

„dagegen, wenn sich in der Stadt Jemand fin-
„den sollte, die Lieferung solcher Bedürfnisse
„für sie gegen baare Bezahlung zu überneh-
„men.“ —

Den 17ten Nachts 11 Uhr wurde ein Ge-freyter und 3 Mann Gemeine von der Garnison zum Bierbräu Bach in der Jakober-Vorstadt beordert, weil daselbst aus einem Verschlag, der im Abladen vom Wagen aufbrach, einige Armatur heraus fiel. Bey der genauern Untersuchung, befanden sich darinn einige 30 Pistolen und Carabiner, ein Fäßchen Pulver und Patronen, und einige Zelte, welche wahrscheinlich aus einem Truppenlager, oder von einem Wahlplatz, in der Gegend hinweggenommen und als Fluchtgut vom Lande in die Stadt eingeschwärzt wurden. Da Niemand Eigenthümer hievon seyn wollte, so wurde alles in das Stadtzeughaus gebracht. —

Die Bierwirthin von der finstern Stube, bat auf der Hauptwache um Assistenz, da in ihrem Hause Marquetender-Weiber ein ungestümmes Betragen führten; es wurde eine Patrouille dahin geschickt, und die Ruhestörerinnen aus der Stadt geführt. —

Der Prinz von Zweybrücken forderte eine Ehrenwache, sie wurde aber aus unbekannten Ursachen nicht gegeben. Eine Rathsdeputation sollte ihn im Namen der Stadt komplimentiren, er nahm sie aber nicht an, „da er sich unpäßlich befinde.“ —

Der Herzog Clemens von Baiern wurde zu dieser Zeit von einer Rathsdeputation bewillkommt. Auf Befehl des Stadtkommandanten ist auch dem Wirth Gruber eine Wache von 1 Corporal und 10 Mann in das Haus gegeben worden, weil er einem Offizier von den kriegführenden Truppen 4 Pferde für 600 Gulden abgekauft und baar bezahlt hatte, dieser aber die Pferde mit Gewalt wieder mitnehmen wollte; indessen wurde dieser Streit nach fünf Stunden, durch die Vermittlung zweyer anderer Offiziers beygelegt, und sich hierüber mit dem Wirth gütlich verglichen. Diese Offiziere gaben der kommandirten Assistenzwache einen Dukaten, und dem Adjudanten 2 Gulden Douceur. Auch bat der Fischerwirth um Hülfe, weil acht französische Offiziers bey ihm gegessen und getrunken hatten und nichts bezahlen wollten, und sich sehr ungestümm betrugen. Es wurde 1 Corporal und 8 Mann dahin geschickt. Sie gaben

vor, die Zeche wäre um 2 Gulden zu theuer, da sich aber dieses bey der Untersuchung nicht so befand, befriedigten sie den Wirth durch baare Bezahlung, gaben der Wacht ein Douceur, und begaben sich aus der Stadt. —

Des Abends wurden die Zugbrücken an den Stadtthoren wieder herabgelassen, da so viel vom Troß der Armee und Nachzügler, in die Stadt einschleichen wollte. —

Den 20ten schlugen die Hessen ihr Lager von Oberhausen bis an das Hochgericht gegen Kriegshaber und Pfersen auf. Den Offizieren der Hessen und den Marquetendern, war es gestattet, jedoch nicht in allzugroßer Anzahl zugleich in die Stadt zu kommen.

Den Tag zuvor, als den 19ten, ist der churfürstlich baierische General-Feldmarschall von Seckendorf mit Friedens-Anerbietungen von Seiten des Churfürsten von Baiern, nachdem derselbe von der französischen Allianz abstand, zu dem Minister der Königin Maria Theresia von Ungarn und Böhmen, Grafen von Colloredo nach Füssen abgereist.

Den 22ten ist der Churfürst Maximilian Joseph von Baiern, mit einem großen Gefolge in Begleitung von 30 Hatschieren mit entblöß-

tem Seitengewehr, nach dem Schloß Wöllenburg spazieren geritten, wohin auch der Herzog Clemens von Baiern in der Begleitung des Grafen Fugger von Wöllenburg sich früher zu Pferd verfügten. —

Den 24ten Nachmittags 1 Uhr reiste der Churfürst von Baiern nach München zurück. —

In der Jakober-Vorstadt paradirten unter Commando eines Majors zu Pferd, zwey Compagnien Kreiskontingentstruppen, eine Compagnie Bürgerinfanterie vor dem Graf Fugger Wöllenburgischen Hause, und eine zweyte in der Jakober-Vorstadt. Eine Kreiskontingents-Dragonerkompagnie unter dem Befehl des Hauptmann Bethjurath, und eine Compagnie bürgerlicher Reuterey, paradirte vor dem Jakoberthor. Auf die Hauptwache wurde, zur Bezeugung der militairischen Honneurs, ein Fähndrich mit der Fahne postirt. Die Stadtgarde rückte diesesmal nicht aus. Von den Wällen wurden aus 24 Stücke 3 Salven gegeben. Auch feuerte die Kreisdragoner-Compagnie, so vor dem Jakoberthor aufgestellt war, dreymal. —

Den 26ten lagerte sich die churbaierische Armee von Göggingen bis Haunstetten. Der Ab-

marsch eines Theils derselben gieng nach Donauwörth, und der andere nach Landsberg.

Den 19ten hatten die Franzosen Donauwörth verlassen.

Den 28ten marschirten jene zwey Baaden-Durlachische Kreiskontingents-Compagnien, welche den 9ten in der Stadt einrückten, nach Ulm ab. — Mit dem churbaierischen Armeekorps reisten die französischen, spanischen und preussischen Gesandschaften, welche sich in Augsburg befanden, ab.

Den 28. April kam der Friede zwischen dem Churfürsten Maximilian Joseph von Baiern, und der Königin Maria Theresia von Ungarn und Böhmen zu Füßen im Allgöw zu Stande.

Den 29ten wurde ein Kreiskontingents-Soldat, welcher seinen Offizier in der Nacht, als er ihm begegnete, in der Betrunkenheit mit seinem Seitengewehr angegriffen und verwundet hatte, achtmal durch 200 Mann Spitzruthen geführt. —

Wegen dem Marsch der fremden Truppen in der Gegend, wurden von der Garnison Salvegarden auf die Blaichen vor der Stadt, auf den Theuringer Hof, und sogar nach Meitingen an der Straße nach Donauwörth, nach getrof-

fener Vereinbarung der Commandanten der fremden Truppen, und dem Magistrat, gegeben.

Den 30ten wurde das Göggingerthor wieder geöffnet. In der Nacht plünderten hessische Husaren auf der Straße unweit Biburg 9 Bagagewagen mit Silbergeräth und baarem Geld, dem königlich französischen Gesandten zugehörig, und nahmen eine Anzahl der schönsten Handpferde, so sich dabey befanden, mit Gewalt hinweg, zerrissen und beschimpften die Passports dieses Bagagezugs, in der Betrunkenheit.

Den 2. May brachen die königlich ungarischen Truppen bey Bötmes auf der Straße nach Neuburg an der Donau, auf, und marschirten nach Donauwörth, da sie sich auch gänzlich aus Baiern wegzogen. —

Das Göggingerthor wurde eine halbe Stunde später gesperrt, und so lange von der gewöhnlichen Thorsperrzeit an blind offen gelassen, bis die hessische Proviantwagen in ihr Lager hinauspassirt waren. —

In dieser Nacht wurde ein hessischer Offizier von der Kreisdragoner-Streifwache, weil er sich im Schießgraben ungebührlich und ungestümm betragen hatte, den Degen zog, und die Dragoner beschimpfte, als Arrestant eingebracht.

Er wurde den 4ten am Göggingerthor einem Commando Hessen übergeben, und als Arrestant zu seinem Regiment ins Lager abgeführt. —

In der Nacht nach dem Zapfenstreich verwundete ein spanischer Offizier in einem Wirthshaus tödtlich einen Kreiskontingents-Unteroffizier, welcher seine Soldaten mit Stockschlägen aus dem Wirthshause geholt hatte, da diese über die Zapfenstreichzeit daselbst verbleiben und zechen wollten. Der Contingents-Corporal jagte zwar, obgleich verwundet, mit seinem gezogenen Seitengewehr, den spanischen Offizier aus dem Wirthshause, und rief um Hülfe; ein anderer Unteroffizier sprang dazu, und wollte den Spanier festnehmen, welcher aber entfloh. Es wurden sogleich alle Freyungen mit Wachen besetzt, und die Stadtthore bis Morgens 8 Uhr geschlossen gelassen, der Thäter war aber nicht aufzufinden. —

Dieser vorgebliche spanische Offizier war ein Avanturier, welcher sich schon Jahr und Tag insgeheim bey einem Bürger in der Stadt ohne obrigkeitliche Erlaubniß aufhielt, und den Käufler (Tändler) Lehmann früher bestohlen, und wie später in Erfahrung gebracht wurde, dennoch in der Freyung in dem Kloster St. Ul-

rich sich befand, und von dort unbemerkt aus der Stadt entwischte.

Ein Kreiskontingents-Soldat erbrach den 4ten in der Nacht das Hausthorschloß in einer bürgerlichen Wohnung, wo er bekannt war, und bestahl den Hauseigenthümer an Geld und Silbergeräthe, womit er aus der Garnison desertirte, ohne daß man seiner durch das Nachsetzen einiger Dragoner (auf Befehl des Stadtkommandanten) habhaft werden konnte.

Den 3ten wurde auf Befehl der Stadtkommandantschaft, ein Commando von einem Corporal und 10 Mann in den Schießgraben postirt, um alle fernere Händel und Streitigkeiten des fremden Militairs daselbst zu verhindern. —

Den 8ten wurde vom Geheimenrath verordnet, „daß jener Rittmeister der bürgerlichen Reuterey, welcher bey der Ankunft höchster Herrschaften die Aufwartung und Paradirung zu machen hat, auch bey der Abreise derselben jederzeit zur Begleitung mit seiner Cavallerie beordert seye.“ Die Constabler, welche bisher auf den Wällen postirt waren, giengen auf Befehl des Stadtkommandanten ab.

Im Dorfe Lechhausen wurde den 8ten ein

churpfälzisches Bataillon von 600 Mann von den ungarischen Truppen unvermuthet überfallen, umringt, entwaffnet, und zu Kriegsgefangenen gemacht. — Es wurde auch blinder Lärm im Lager der Hessen, bey Oberhausen, wo diese mit 16 Feldkanonen kampirten, daß auch diese die Oestreicher überfallen, und gefangen nehmen wollten. —

Die Hessen stellten deßwegen an verschiedenen Orten in der Gegend, Vorposten-Piquets 60 und 70 Mann stark, aus. Auch hatte der Stadtkommandant befohlen, daß, wenn östreichische Truppen sich der Stadt nähern sollten, sollen die Thore sogleich gesperrt werden. Es erfolgte aber nichts Weiteres, und blieb alles ruhig. —

Den 19ten wurde im Lager der Hessen über jene Husaren, welche die Bagage des französischen Gesandten plünderten, Kriegsrecht gehalten. Ein Fourier, 2 Corporale, und 16 Husaren wurden zum Tode verurtheilt. Die 16 Husaren spielten vorher auf der Trommel um ihr Leben, wovon 4 verspielten, und ihr Leben verloren, und 12 gewonnen hatten.

Den 20ten früh Morgens rückte ein Commando von der Infanterie und Cavallerie aus,

und formirte ein Quarre. Die zum Tod Verurtheilten schenkten ihre Uhren, Geld und Uniformstücke, noch vorher ihren Cameraden, und nahmen Abschied von ihnen. Zwischen 9 und 10 Uhr wurden alle sieben Husaren, schöne junge Leute, von dem Stadtscharfrichter Johann Georg Trenkler, stehenden Fusses, glücklich, mit dem Schwerd enthauptet. Die Köpfe des Fouriers und der zwey Corporale, wurden auf Pfähle gesteckt, und die Körper aller sieben Husaren, sogleich auf dem Richtplatz begraben. Die Köpfe der 3 Unteroffiziere Abends wieder von den Pfählen abgenommen und auch zur Erde bestattet.

Jene 12 Husaren, welche ihr Leben im Würfelspiel gewonnen hatten, wurden durch 300 Mann 12mal Spitzruthen jeder geführt, und mit einem gelben Paß als ehrlos, vom Regiment entlassen, aus dem Lager geführt.

Den 22ten brach die erste Colonne, und den folgenden Tag die zweyte der 7000 Mann des hessischen Corps, aus dem Lager auf, und marschirten nach Ingolstadt. Der Kreiskontingents-Dragonerlieutenant Wolff mit 30 Mann, einem Wachtmeister, und 50 Mann Kreis-Infanterie, marschirte nach Rain am Lech, um für das hes-

sische Truppenkorps den nöthigen Vorspann zusammen zu bringen, und ihren weitern Abmarsch zu beschleunigen.

Den 25ten wurde die Wachtparade der Garnison der Stadt wieder Mittags 12 Uhr auf dem Zeughausplatz aufgestellt, die von dort auf die Wacheposten abmarschirte.

Den 26ten marschirte der Kreiskontingents-Hauptmann von Späth, und ein Corporal und 7 Soldaten vom Kreisinfanterie-Contingent auf Postirung nach Kehl am Rhein ab.

Den 11. Juny wurde befohlen, daß bey den nun eingetretenen Zeitumständen die Wacheposten-Visitation nicht mehr täglich, sondern bloß wöchentlich von den Hauptleuten der Garnison verrichtet, und dem Stadtkommandanten hierüber Rapport erstattet werden solle. Die Feldwebel vom Tag haben aber täglich die Wacheposten zu besichtigen, und was sie fehlerhaft finden, abzustellen. —

Den 15ten wurde der Fronleichnamstag, wie gewöhnlich, gefeyert, wobey die katholische Stadtgarde paradirte. —

Den 18ten exercirte der Kreiskontingentshauptmann v. Auffenberg die Graf Königseckische Kreisinfanteriekompagnie im Feuer, und mar-

schirte damit den folgenden Tag nach Haslach auf Postirung ab.

Die Bürgerkompagnien hatten wegen der Verminderung der Garnisonstruppen von nun an die Bewachung der Kanonen auf dem Jakober- und Oblatterwall, und auf dem Luginsland zu besetzen. —

Den 3. July wurden die Kreisdragoner im Zeughaus gemustert. —

Den 7ten wurden unweit Oberhausen, von drey Marodeurs, von den ungarischen Husaren, den Metzgern von der Stadt, 3 Ochsen mit Gewalt weggenommen. Deßwegen wurden noch in der Nacht ihnen 6 Kreisdragoner mit einem Unteroffizier nachgeschickt; die Ochsen wurden zwar wieder bekommen, die Räuber aber nicht, da solche bey der Annäherung der Dragoner unterhalb Langweid davon liefen. —

In dieser Nacht hieben zwey ungarische betrunkene Husaren dem Spital-Schmid in dem geistlichen Weinkeller bey St. Barbara ein Ohr ab. Die Thäter wurden hierauf im Mohrenkopf Wirthshaus arretirt, und ihrem Rittmeister zur Bestrafung übergeben. —

Den 17ten war abermals Spitzruthen-Execution Morgens 8 Uhr von zwey Kreissoldaten

des Fürstenbergischen Regiments, welche einen Kreisdragoner des Nachts aus älterm Haß und Feindschaft gegen denselben, auf öffentlicher Straße angriffen, ihm sein Seitengewehr nahmen, und mit ihren Säbeln hart verwundeten. Sie mußten beyde durch 200 Mann 6mal auf und ab Gassen laufen, wobey der Kreismajor Graf Montfort vom Augsburger Kreisstand kommandirte, und 50 Mann von der Stadtgarde auch hierzu beordert waren. —

Zu einer Streife vor der Stadt und dessen Gebiet, wurden wegen der Unsicherheit auf den Landstraßen, von Marodeurs der fremden Truppen und anderen Raubgesindel verursacht, ein Feldwebel, 2 Corporals und 22 Mann Füßer, und ein Wachtmeister mit 16 Kreisdragonern detaschirt. —

Den 26ten kam der Kreiskontingentsmajor von Holzapfel zur Ablösung des bisherigen Stadtkommandanten Oberstlieutenant v. Drais in der Garnison Augsburg an. Es wurden ihm von sämmtlichen Wachten und Posten die gehörige Honneurs erzeugt. —

Den 29ten erließ der Magistrat ein Rathsdekret an die beyden Stadtgarde-Hauptleute, „daß der Stadtgarde Führer (Sergeant) Jo-

hannes Bernauer mit zwey tüchtigen Stadtgardisten, den zur Galeerenstrafe nach Venedig auf lebenslang verurtheilten Verbrecher Johann Michael Oberhammer dahin zu transportiren, und dem venetianischen Marinekommandanten zu übergeben habe.

Für 18 Tage des Marsches nach Venedig und für zwölf Tage zurück wurde dem Führer Bernauer täglich ein Gulden 30 Kreuzer, und jedem der beyden kommandirten Musquetiers täglich 36 Kreuzer, und dem zum Auf- und Zuschließen des Delinquenten erforderlichen Stadtknecht, welcher mitzukommen hat, täglich 28 Kreuzer Zulage für 30 Tage aus der Stadtkassa abgereicht. Der Führer Bernauer wurde von der Stadtkanzley mit den erforderlichen Requisitorialschreiben an die höchst und hohen Herrschaften und Gebiete, welche er zu betreten hat, und ungehinderten Paß und Zurückpaßirung versehen, und von Seiten der Stadt eine jede dieser Behörden durch die Post vermittelst Anzeigeschreibens hievon vorläufig in Kenntniß gesetzt. —

Den 9. August Nachmittags 2 Uhr, wurde der obgedachte Verbrecher auf einem einspännigen Wagen angeschlossen, neben ihm der Stadt-

knecht sitzend, convojirt durch den Führer Bernauer, Gefreyter Caspar Lauinger von der katholischen, und Gemeinen Balthasar Kaiser von der evangelischen Stadtgarde abgeführt, und zur anberaumten Zeit glücklich auf die Galeere im Hafen von Venedig gebracht. —

Den 3ten marschirten die Kreiskontingents-Compagnien des Hauptmann Späth des Kreisstandes Kempten, und vom Contingent Augsburg die Major Graf Montfortische Compagnie aus der Stadt ab, es verblieb nur noch die Coppenhagensche Compagnie zurück.

Den 1. August reiste der 1742 den 1. März nach Augsburg vom schwäbischen Kreis auf Postirungskommando beorderte schwäbische Kreiskontingents-Oberstlieutenant von Drais des Markgräflich Baaden-Durlachschen schwäbischen Kreiskontingents-Infanterie-Regiments und Kreisstandes, ab. Nun folgte demselben der Kreiskontingentsmajor von Holzapfel als Stadtkommandant der Reichsstadt Augsburg. —

Der Rathswahl- und Schwörtag wurde den 2ten und 9ten, wie gewöhnlich, gehalten.

Den 10ten ist der churfürstlich baierische Oberst Ferrari und Rittmeister Morgenstern in der Stadt eingetroffen. Ersterer begab sich nach

Kriegshaber, und der zweyte verblieb in der Stadt um sein in Augsburg befindliches Gepäck abzuholen.

Auf Requisition des Churfürsten von Baiern wurde den 11ten der Rittmeister Morgenstern im Wirthshause zur goldenen Traube in Verhaft genommen. Dem Oberst Ferrari wurden von Seiten der churbaierischen Regierung, Steckbriefe nachgesandt, um denselben zu arretiren, wo er anzutreffen seye. Diese Offiziere sollen in einem geheimen Verständniß mit Frankreich gegen Churbaiern befangen gewesen seyn. —

Den 15ten wurde der Rittmeister Morgenstern, nachdem er in seiner Herberge alles baar bezahlt hatte, was seine Zeche betrug, in einer Kutsche in der Begleitung des Reichsstadtvogt-Amtsschreiber Fischer mit 2 Einspänniger und einem churbaierischen Adjudanten zu Pferd konvojirt, und durch einen Gefreyten und 8 Soldaten von der Stadtgarnison mit aufgepflanztem Bajonett, bis an die Friedberger Brücke geführt, und daselbst als Arrestant einem churbaierischen Lieutenant übergeben, welcher denselben mit einem Commando nach München führte.

Den 19ten erließ der Rath auf die Anzeige, daß Stadtgarde-Hauptmann Niclaus Fer-

dinand v. Langenmantel eine vorder öst-
reichische Rekrutenwerbung aufzustellen habe,
ein Dekret, „daß dieses an das fürstlich schwä-
„bische Kreisausschreibamt zu bringen seye, und
„von dem Magistrate nicht bewilligt werden
„könnte.“ —

Den 31ten erließ das Stadtpflegeramt den beyden Stadtgarde-Hauptleuten eine Signatur, „daß diese dem Kreiskontingents-Major von Holzapfel als Stadtkommandanten im Garnisonsdienst untergeordnet seyen, so wie solche es bisher dem Kreiskontingents-Oberstlieutenant von Drais in dieser Eigenschaft auch waren.

Den 6. September wurde eine Spitzruthen-Execution über einen Kreissoldaten, der ein Ausreisser war, gehalten, welche, da alle Hauptleute in der Garnison sich krank befanden, durch einen Kreiskontingents-Oberlieutenant majorisirend kommandirt wurde. —

Im Stadtgraben bey dem Göggingerthor wurde ein Hirsch, welcher einen Tagwerker mit seinem Geweyh getödtet hatte, und ein Stier mit Hunden todt gehetzt.

Den im mittlern Zwinger wohnenden Stadtgardisten und ihren Familien, wurde verboten, auf die ohnedem morschen Stadtmauern vor ih-

ren Quartieren heraus zu steigen, dieser Hatz zuzusehen, um Unglücksfälle zu verhüten. Auf dem bedeckten Weg an dieser Courtine, war der Zulauf und das Gedränge der Zuschauer unbeschreiblich groß.

Das äußere und innere Göggingerthor wurde während diesem Schauspiel gesperrt, und die Göggingerthorbrücke war zum Schauplatz für den Adel, die Offiziere, die Geschlechter, und andere Honnoratioren bestimmt.

Den 10ten verordnete das Stadtpflegeramt, „daß die in die Stadt in ihren Handelsgeschäf„ten kommende Juden von den benachbarten „Dörfern Pfersen, Steppach und Kriegshaber „wieder durch Stadtgarde-Soldaten begleitet „werden sollen, und daß bey strenger Strafe „den Juden nirgend andershin zu gehen von „den ihnen begleiteten Soldaten gestattet wer„den solle, als wohin sie unter dem Thor bey „ihrer Einpaßirung nach ihrer Angabe zu gehen „die Erlaubniß erhalten hätten.“ Der Jude mußte dem begleitenden Soldaten des Tags 20 Kreuzer, und für einen halben Tag 10 Kreuzer bezahlen.

Den 15ten traf die erfreuliche Nachricht ein, daß den 13. September in Frankfurt am Mayn

der Herzog von Lothringen, Franz Stephan zum römischen Kaiser erwählt wurde.

Den 17ten reisten die Geheimen des Raths von Rehling und von Koch, und die Raths-Consulenten Zimmermann und Ammann nach Günzburg als Rathsdeputirte, um daselbst dem Reichsoberhaupt (welches sich dort auf der Donau nach Wien einschiffte), den allerunterthänigsten Glückwunsch zur Kaiserwahl im Namen der freyen Reichsstadt Augsburg zu bezeugen. Sie kamen aber den 20ten unverrichteter Dingen wieder zurück, da der Kaiser und dessen Gemahlin Maria Theresia, sich bereits in den Schiffen befanden, und bey Günzburg nicht an's Land stiegen und vorbey fuhren.

Der churbaierische Feldmarschall von Seckendorf kam auf seiner Reise von München nach Frankfurt in der Stadt an. Demselben wurde ein doppelter Posten vor sein Quartier gestellt.

Den 18. Oktober verreiste der Stadtkommandant Kreiskontingents-Major von Holzapfel auf einige Tage, und übergab das Stadt-Commando dem Stadtgarde-Hauptmann von Langenmantel. Die Parole ertheilte nun täglich der älteste Stadtpfleger, und das Feldgeschrey der Hauptmann von Langenmantel

als Interims-Stadtkommandant der Garnison. Der kaiserliche Reichshofrath v. Bartenstein, so in Augsburg ankam, wurde im Namen der Stadt von dem Senator Gottfried v. Stetten, und einem Consulenten bewillkommt, und für seine Bagage zur Einpassirung das Göggingerthor vier Stunden über die Sperrzeit aufgelassen, und den folgenden Tag früh 4 Uhr zu dessen Auspassirung wieder geöffnet. Eben also wurde vor den kaiserlichen Reichsoberstpostmeister Fürsten von Thurn und Taxis bis nach 7 Uhr Abends, das Wertachbruckerthor zu dessen Einpassirung offen gelassen. Es wurden demselben 3 Schildwachten vor das Portal der 3 Mohren, und vor sein Zimmer als Ehrenposten, und ein Posten zur Bewachung der Bagage gegeben. Diesem Posten ließ er den folgenden Tag bey dessen Abreise 22 fl. Douceur abreichen.

Den 22ten traf ein schwäbischer Kreiskriegs-Commissär in der Stadt ein, welchem von den Kreiskontingentstruppen ein besonderer Wachepossten von einem Gefreyten und 3 Mann in sein Quartier gegeben werden mußte. Den folgenden Tag musterte derselbe sämmtliche in der Garnison befindliche Kreiskontingents-Truppen, welche hierauf im Feuer exercirten. Die Stadtgar-

de löste deßwegen das Kreiskontingent auf allen Wachten und Posten, so sie in der Garnison besetzt hatten, ab.

Den 28ten wurde wegen der Kaiserwahl das Te Deum laudamus gehalten. Dabey paradirte vor der Domkirche die Stadtgarde unter dem Commando des Hauptmann von Welser, und zwey bürgerliche Compagnien; und vor der St. Annakirche das noch in der Garnison zurück gebliebene Kreisinfanterie-Contingent mit den Lieutenants Wolff und Kripp, und zwey Bürgerkompagnien, welche alle drey Ehrensalven gaben, und eben so oft das Geschütz auf den Wällen gelöst wurde. Die Stadtthore verblieben während dieser Festlichkeit gesperrt. Da der Fürst-Bischof das Hochamt in der Domkirche selbst hielt, so erzeugten ihm die Stadtgarde und die beyden Bürgerkompagnien bey seiner Ankunft und Zurückfahrt die gebührende militairische Honneurs mit klingendem Spiel, und gesenkter fliegender Fahne. Als das Venerabile, während diese Truppen noch paradirend vor der Domkirche standen, von dort zu einem Kranken getragen wurde, trat der Hauptmann und die Mannschaft evangelischer Religion von der Stadtgarde zurück aus Reihen und Glieder, und der katholische

Lieutenant Luidel mit der Mannschaft seiner Religion von der Stadtgarde, bezeugte dem Venerabile die übliche militairische Honneur, und empfieng vom Priester den Segen. —

In der Nacht dieses Tags ließen die Domherren dem Reichsoberhaupt zu Ehren im Gutermänn'schen Garten vor dem Göggingerthor ein Feuerwerk abbrennen, wozu 30 Mann Kreiskontingents- und Stadtgardesoldaten zur Erhaltung der Ordnung, und sechs Stadtgardisten zum Feuerwerk kommandirt waren. Die Domherren traktirten in dem besagten Garten den Stadtkommandanten, die Offiziers, den Adel, die Geschlechter und Honnoratioren der Stadt prachtvoll. Da aber der Stadtkommandant, als er zum Göggingerthor herein gieng, Befehl ertheilte, dieses Thor solle sogleich geschlossen werden, so mußten die Domherren und andere Personen bis zum Einlaß in die Stadt gehen. Dieses machte die Domherren und andere Leute so ungehalten, daß sie im Unwillen im Gutermänn'schen Garten alle Lichter und Gläser zerschlugen, und großer Tumult und Ungestümm entstand. —

Es wurde befohlen, daß die Offiziers des Nachts bey nun eingetretenen, ruhigen, friedli-

chen Zeiten, von der Wacht nach Hause gehen zu dürfen, gestattet seye. Auch wurden die Kanonen von den Wällen, außer zwey Stücke, so auf den Hauptbasteyen verblieben, in das Zeughaus geführt.

Durch ein Rathsdekret wurden alle Juden, welche sich während den Kriegsläuften von den benachbarten Ortschaften in die Stadt flüchteten, hinausgeschafft.

Den 3. November wurden vier Stadtgardisten über das Wachtquantum an das Göggingerthor in Bereitschaft beordert, um die Juden, so ihrer Handelschaft und Geschäfte wegen, wozu sie besondere Berechtigungszettel vom Stadtpflegeramt gegen Erlag der Gebühr am Göggingerthor vom Stadtthorschreiber erhielten, und worinn bemerkt stand, wo es ihnen Handelsgeschäfte zu treiben gestattet seye, zu begleiten.

Den 5ten wurde ein Stadtgardist Jäckle, wegen verschiedenen Verdrüßlichkeiten und Händel, so er an öffentlichen Orten anfieng, und weil er die beyden Stadtpfleger und die Kreiskontingentssoldaten mit unziemlichen Ausdrücken gröblich beleidigt hatte, durch 200 Mann 2mal auf und ab Spitzruthen geführt. Und den Tag darauf, war eine ähnliche Exekution, achtmal auf und

ab, mit abgewechselten Ruthen eines Kreiskontingentssoldaten, durch ein Kriegsrecht verurtheilt, weil er einen seiner Kameraden des Nachts mit dem Säbel anfiel, und gefährlich gehauen hatte, und auch schon früher mit Spitzruthen wegen ähnlichen Verbrechen abgestraft wurde. Es wurden ihm aber zwey Gänge an seiner Strafe geschenkt, er durfte nur sechsmal laufen. Der Stadtgarde-Hauptmann von Welser majorisirte bey dieser Abstrafung. —

Den 11ten marschirte Hauptmann Bethjurat und Fähndrich Mauchert mit den Kreisdragonern nach dreyjähriger gehaltener Garnison in der Reichsstadt Augsburg, nach Pforzheim ab.

Den 14ten zog auch die Dragonerkompagnie des Kreisdragoner-Hauptmann Coppenhagen, und das noch in der Garnison bisher zurückgebliebene Kreisinfanterie-Contingent vom Reichsstand Augsburg, unter dem Commando des Lieurenant Wolffs ab.

Den 17ten bezog die Stadtgarde allein alle Wachen und Posten der Garnison. —

Den 20ten marschirte die letzte Abtheilung der in Garnison in Augsburg gestandenen Kreis-Contingentstruppen Füßer unter Commando des

Lieutenant Hanrieder und Fähndrich Balschner aus der Stadt mit der Bagage dieser Truppen ab. Die Stadtkommandantschaft des Kreis-Infanteriekontingents-Majors von Holzapfel hörte hiemit auf, und die Stadtgarde-Hauptleute traten wieder, wie ehevor, in ihre Autorität und Commando, nebst alleiniger Oberaufsicht der Wachten und Posten ein. —

Major von Holzapfel reiste den 22ten ab. —

Den 23ten wurde alles in die alte vorherige Ordnung im Garnisonsdienst der Stadt versetzt, dem Fürstbischof von Augsburg, und den beyden Stadtpflegern ins Gewehr getreten, und die altherkommliche militairische Ehrenbezeugung erwiesen. Die Ordnung der Wachtholz-Abgabe wurde, wie vorher, durch den Fourier besorgt, die Feuerordnung der Stadt, der Mannschaft auf der Parade vorgelesen, und der Stadtgarde ihre Posten und Allarmplätze angewiesen. —

„Das Holz, so arme Personen aus der Stadt Au in ganzen Stücken zu den Stadtthoren herein tragen, solle angehalten und weggenommen werden, indem es bloß gestattet ist, dürre, abgefallene Reiser und Tannzapfen aufzulesen und nach Hause zu nehmen.“

Den 23ten zogen die Wachen, wie vorher, des Abends bey Thorschluß auf, und alle Stadtthore wurden wie gewöhnlich nach der Sperrordnung geöffnet, und gesperrt.

Den 28. December traf die erfreuliche Nachricht ein, „daß nun auch der Friede zwischen dem Kaiser, dem König von Preussen, und dem König von Pohlen geschlossen seye.“

Den 31ten wurden in der Nacht die gewöhnlichen Militairpatrouillen wegen dem verbothenen Neujahranschießen in der Stadt gemacht, und hiemit beschloß sich das 1745ste Jahr in Augsburgs Mauern gesegnet, ruhig und friedlich, zur allgemeinen Zufriedenheit und Dankgefühl der Vorsehung und Güte des Allmächtigen für diese große Wohlthat.

Ruhig und heiter im Vertrauen auf den Schutz und Rath des allmächtigen Gottes, sahen die Bewohner Augsburgs gemüthlich das 1746ste Jahr beginnen.

Den 7. Jan. 1746, mitten in der Nacht, verlangte der königl. französ. Gesandte Marquis de Prié, welchem in der Nacht der Wagen zerbrach, „daß ihm das Göggingerthor geöffnet werden möch-

te, damit er denselben in der Stadt repariren lassen könne. Dieses Gesinnen wurde den Stadtpflegern gemeldet; sie gestatteten es aber nicht, und äußerten: „Seine Excellenz könnten auf dem Bach bey dem Rothenthor die Nacht über logiren, und dessen Dienerschaft könne unentgeltlich zum Einlaß in die Stadt passiren, um die nöthige Arbeitsleute zur Herstellnng des zerbrochenen Wagens herauskommen zu lassen.“ Dieses wurde von diesem Diplomatiker sehr unzufrieden aufgenommen, da ihm in Ulm, welches eine Reichsfestung seye, das Thor zur Einpassirung auf dessen Ersuchen ohne Anstand, auch mitten in der Nacht geöffnet worden seye. —

Den 13ten wurden dem königlich preußischen Gesandten, welcher nach der Sperre ankam, und durch einen vorausgeschickten Courier darum ersuchen ließ, das Rothethor bis Nachts 11 Uhr zur Hereinpassirung offen gelassen. Dieser gab der Wachtmannschaft einen baierischen Thaler Douceur. —

Den 17ten zog das kaiserliche Prinz Portugallische Infanterieregiment außerhalb der Stadt auf seinem Marsch nach Italien vorbey. Die Zugbrücken wurden während dessen Vorbeyzug

an den Stadtthoren aufgezogen, und die Schlagbäume herabgelassen.

Den 1. Februar wurde vermög geheimen Rathsdekret, die Charakterisirung des Stadtgarde-Lieutenants von Welser als schwäbischer Kreiskontingents-Hauptmann anerkannt, und man wieß alle Behörden an, ihn also zu betiteln. Also wurde es auch auf der Wachtparade bekannt gemacht. —

An diesem Tage wurden 30 Mann mit zwey Corporals zum Ausrücken beordert, um gegen fünfzig katholische Schustergesellen, welche sich auf ihrer Herberge rottirt hatten, und wegen abgebrachten Handwerksgebräuchen nicht mehr arbeiten wollten, zu arretiren.

Dreyßig davon wurden handfest genommen, und mit einem Corporal und 15 Mann auf das Rathhaus zum Verhör vor das Handwerksgericht geführt. Die Rädelsführer von dieser Meuterey wurden in die Eisen gefangen gesetzt. Die Altgesellen entwischten aber mit dem Schlüssel zur Handwerkslade. Da sich die übrige Schustergesellen selbst vor dem Handwerksgericht zur Vernehmlassung stellten, so wurde der auf der Herberge zurück gebliebene Corporal mit dem Commando von 15 Mann zum Einrücken beor-

dert. Die Schustergesellen mußten für dieses Commando den Stadtgarde-Feldwebeln 30 kr., einem jeden der zwey Corporals 20 kr., einem Gefreyten 16 kr., und jedem Gemeinen 15 kr. bezahlen. —

Den 7ten ermorderte eine Tochter ihre schlafende Mutter mit einem Beil durch wiederholte Schläge auf den Kopf, und durch einige ihr beygebrachte Stiche in Leib mit einem Degen, welcher sich im Zimmer befand. Diese Mordthat wurde bald bekannt, und die Muttermörderinn in die Eisen gefangen gesetzt; der entleibte Cadaver wurde bis zu dessen gerichtlicher Untersuchung, Sektion und Beerdigung, wegen dem starken Zulauf des Volks, durch einen Gefreyten und drey Gemeine von der Stadtgarde bewacht. —

Den 11ten marschirte das kaiserliche Fürst-Lobkowitzische Regiment Cavallerie auf dessen Marsch nach Italien an der Stadt vorbey.

Ein protestantischer Cornet dieses Regiments, welcher in Tannhausen starb, sollte in den evangelischen untern Gottesacker in der Stadt begraben werden, deßwegen bereits das Stephingerthor wegen der Hereinpassirung der Leiche mit Wache verstärkt, nnd der Reichsstadtvogt-Amts-

schreiber Fischer mit dessen Geleit von zwey Einspännigern zu Pferd bis zur Markung der Stadt an Hettenbach, abgeschickt wurde, um diese Leiche zu übernehmen und zu konvojiren. Das Regimentskommando hatte sich aber indessen bestimmt, ihren verstorbenen Cornet bey Tannhausen auf einen Acker unter ein dort stehendes Crucifix zu begraben, um alle weitere Kosten deßwegen zu umgehen. —

Die Offiziers dieses kaiserl. Reuter-Regiments verlangten von dem Stadtpflegeramt die Erlaubniß, in Augsburg Redouten (masquirte Bälle) zu halten. Es wurde ihnenaber nicht gestattet. Der Graf Fugger von Wöllenburg gab ihnen einen Ball in seinem Hause, wozu von der Stadtgarde 6 Mann Wache gegeben wurden.

Den 20ten hielt der Graf Fugger Wöllenburg einen masquierten Ball in seinem Hause. Er verlangte eine Wache von der Stadtgarde, sie wurde ihm versagt, da dieser Graf die beyden Stadtpfleger nicht um die Bewilligung hierzu ersuchen lassen wollte.

Den 20ten, 21ten und 22ten wurde wegen der Faschings- (Fastnachts-) Zeit des Nachts ein Reservekommando auf die Hauptwache beordert, weil in den Wirths- und Kaffeehäusern

Freynacht gehalten werden durfte. Dieses Commando patrouillirte bloß in den Straßen und Schenken, um Ruhe und Ordnung zu erhalten, und um die öffentliche Ruhestörer festzunehmen, und in Verhaft auf die Hauptwache zu bringen.

Das Bierholen in den Klosterkellern bey St. Ulrich und St. Katharina wurde dem Stadtumgeld schädlich als Contrebande erklärt, und den Bürgern, Einwohnern und Stadtgardisten bey Strafe schärfstens verbothen.

Den 19ten und 23ten März erließ der Rath Decrete des Inhalts, „daß die hier an den Stadtthoren ankommende Fuhrleute, die für das Reichskloster St. Ulrich bestimmte Weine zum Stadtsiegelhaus zu führen haben, deßwegen ein Soldat jederzeit begleiten solle.“

Jenen Stadtgardisten, welche Juden zu begleiten haben, ist es schärfstens verbothen worden, mit denselben in die Wirthshäuser zu gehen und zu zechen, oder Geschenke von ihnen anzunehmen. —

Den 23ten kam der kaiserliche Hauptmann von Gaißau an, und ließ in der Stadt durch einen Stadtgarde-Unteroffizier und einen Tambour zur Werbung umschlagen; der Unteroffizier

erhielt täglich 30 kr., und der Trommelschläger 24 kr. aus der Werbkassa bezahlt.

Den 7ten und 8ten April am Grünendonnerstag und Charfreytag, trug die sämmtliche Wachtmannschaft der Garnison auf den Posten die Gewehre wiederholt nach alt herkommlicher Weise, die katholische Stadtgarde zur Trauer, und jene von der evangelischen Religion scharf geschultert, und also zog auch die Wachtparade auf. —

Den 26. May wurde ein Bauer, welcher seinen Schwiegervater ermordete, und sich in die Stadt geflüchtet hatte, wo er arretirt wurde, geschlossen auf einem Wagen unter Begleitung eines Feldwebels und sechs Stadtgardisten nach Weilbach abgeführt. Der Feldwebel erhielt täglich auf diesem Transport 30 kr., und jeder Stadtgardesoldat 18 kr. Zulage. —

Den 6. Juny wurde ein vom Herrschafts-gericht Meitingen zum Militairdienst übergebener Verbrecher unter dem Wertachbruckerthor den 2 Amtsknechten, welche ihn transportirten, durch zwey Mann von der Wache abgenommen, und von denselben in die Eisen geführt, und von dort nach vorgenommener Untersuchung vom Bürgermeisteramt aber der kaiserlichen Werbung über-

geben, um die Jurisdiktion der Reichsstadt zu verwahren. —

Den 9ten wurde der Fronleichnamstag, wie gewöhnlich, gefeyert.

Die katholische Stadtgarde paradirte bey der Procession; die Stadtthore wurden geschlossen, und die Sicherheitpiquets und derselben Patrouillirung, so wie auch den folgenden Sonntag bey der Procession von St. Ulrich und den Carmeliten kommandirt.

Den 10ten wurde die in der bischöflichen Pfalz abgestiegene Herzogin von Guastalla von einer Rathsdeputation komplimentirt. —

Den 20ten wurden 12 Deserteurs vom schwäbischen Kreiskontingent, Fürstenbergischen Infanterie-Regiments, davon einer entsprang, von Churbaiern geschlossen auf gewöhnliche Weise an der Friedberger Brücke an die Stadt ausgeliefert, und durch einen Offizier und 24 Stadtgardisten auf die Hauptwache in Arrest gebracht. Den 7ten Oktober sind solche paarweis geschlossen, durch ein Commando von der Stadtgarde von einem Corporal, einem Gefreyten und 10 Gemeinen zu ihrem Regiment abgeführt worden.

Den 1. August am Rathswahltag wurden die Thore gesperrt, und alles, wie gewöhnlich, ohne

besonderes Ereigniß gehalten, also auch den 9ten am Schwörtag.

Den 10ten marschirte nach 11 Uhr Nachts ein Streifkommando von einem Unteroffizier, 3 Gefreyten und 20 Stadtgardisten aus der Stadt, und brachte den 17ten einen Vagabunden in die Frohnveste. — Wegen dem Schreyen und Lärmen der Nachtschwärmer in den Straßen der Stadt, wurde des Nachts streng patrouillirt. —

Da der kaiserliche Werblieutenant von Damnitz sich weigerte, der Stadt die gewöhnliche Caution zu stellen, so wurde allen Thorwachen verbothen, ihm Rekruten zuzubringen.

Den 27ten wurden vier Mann Stadtgardisten bey der Torquirung des Wirths von Ottmarshausen, der ein Falschmünzer war, kommandirt. —

Den 30ten wurde auf Requisition des Baron von Schnurbein eine Bauersfrau vom Theuringerhof, mit einer Patrouille von drey Mann der Stadtgarde nach Hause konvojirt, weil ihr Mann mit Leuten auf sie lauerte, um sie auf dem Weg zu ermorden. Der Bauer wurde sogleich arretirt.

Den 5. September kam der kaiserliche Gesandte von Choteck, und den 7ten der kai-

ferliche General-Feldmarschall von Lobkowitz in der Stadt an. Dem letztern wurde eine Ehrenwache anerbothen, so er aber ablehnte. Beyde wurden von dem Senator Gottfried von Stetten im Namen der Stadt komplimentirt.

Den 15ten brannte es in dem Bierwirthshause zum böhmischen Häuble in der Bäckengasse, es wurde aber sogleich wieder gelöscht.

Den 17ten sind Anton Lindmoser, von Altenstadt bey Geißlingen gebürtig, zu Dillingen erzogen, 26 Jahre alt, ledigen Standes, katholischer Religion; und Johann Michael Seiler, gewesster Bestandwirth zu Ottmarshausen an der Schmutter, 29 Jahre alt, von Pfaffenhofen in Schwaben gebürtig, verheurathet, katholischer Religion, nachdem diese in Verdacht des Falschmünzens und des betrügerischen und schädlichen Ausgebens ihrer falschen Münze kamen, und im Jahre 1745 den 11ten Juny zu Verhaft gebracht, und gütlich inquirirt wurden, da sie aber nichts eingestanden, durch die Tortur peinlich behandelt wurden, und in dessen Folge bekannten, daß Anton Lindmoser in der Stadt zwey falsche spanische Dupplonen verfertigt, und da ihm solche nicht gerathen, sich nach Ottmarshausen zu dem Johann Michael

Seiler begab, und alldort 16 Stück Doppien gemacht, deren Inhalt 19 bis 20 kr., nach den Proben des Münzguardein enthielte, nach der Auswechslung an Bauersleute gegen gute Ducaten durch den Johann Georg Seiler, das Stück zu 7 fl. 30 kr., auch 2 Stücke in der Schranne bey dem Getraidankauf angebracht, und drey Stück dem Johann Fischer, Beständner zu Schweinbach, gegen gute Münze nach dessen eidlicher Bestätigung, und die übrigen zu Langenerringen und Schwabmünchen ausgaben, deßwegen vom Rath der Reichsstadt Augsburg zu Urtheil und Recht erkannt, daß Anton Lindmoser, und Johann Michael Seiler als Falschmünzer nach Carl des Fünften peinlichen Halsgerichtsordnung CXI. Artikel enthaltenen Strafe des Feuers, aus Gnaden zur verdienten Strafe, durch das Schwerd mit blutiger Hand, zum Exempel und Abscheu hingerichtet, und vom Leben zum Tode gebracht worden. —

Den 23ten ist das Rothethor nach der Sperrzeit vor den holländischen und den kaiserlichen Gesandten zu ihrer Hinauspassirung offen gelassen worden. Der kaiserliche Gesandte von Choteck, gab der Wache einen Dukaten Douceur.

Den 27ten kam das Commando, so die schwäbische Kreisdeserteurs zu ihrem Regiment Fürstenberg transportirte, wieder zurück. Es erhielt der Corporal täglich 20, der Gefreyte 18, und der Gemeine 15 Kreuzer auf diesem Transport Zulage, da sie nicht einquartirt wurden, und sich in den Wirthshäusern selbst verpflegen mußten. —

Den 17ten ertränkte sich ein Jude Moyses Neuburger in der Wertach, als er aufgefunden wurde, wurde er in das Rothhaus gebracht, und wegen dem Zulauf des Volks ein Gefreyter und 4 Mann Wache dahin beordert, bis er zum Thor hinaus in den Juden-Gottesacker nach Kriegshaber geführt wurde. Die Juden mußten dieser Wache dem Gefreyten 24 kr., und jedem Gemeinen 20 kr. täglich bezahlen.

Den 19ten kamen 11 montirte kaiserliche Rekruten von Füßen im Allgäu am Göggingerthor an. Gemäß der Verordnung der beyden Stadtpfleger und des Bürgermeisteramts, wurden sie daselbst angehalten, und nicht in die Stadt eingelassen, sondern bey der Thorwache zurück behalten, da Augsburg kein Werbungs-Sammelplatz seye, und bereits sich über 20 Rekruten auf dem Werbplatz befinden, welche schon

längst hätten transportirt werden sollen. Den folgenden Tag kamen von Insbruck noch 12 Rekruten an, welche endlich alle mit Bewilligung des Bürgermeisteramts auf den Werbplatz in die Stadt gebracht werden durften, da der Offizier der kaiserlichen Werbung versprach, in 2 Tagen alle seine Rekruten hinweg transportiren zu lassen. —

Den 29. November wurde ein domkapitlischer Beamter als Arrestant in einer Kutsche nach Dillinger unter der Begleitung des Reichsstadtvogt-Amtsschreiber Fischer mit einem Gefreyten und 4 Stadtgardisten, davon 2 im Wagen, und die übrige auf dem Bock saßen, abgeführt. Es wurde den in der bischäflich Augsburgischen Gränze von fürstbischöflichen Garderentern übernommen. Dieser Beamte wurde den 26. Oktober in seiner Wohnung arretirt, und durch einen Gefreyten und 4 Gemeine von der Stadtgarnison bewacht. Der Gefreyte erhielt täglich 16 kr., und jeder Gemeine 15 kr., auf Kosten des Arrestanten Zulage. Sein Verbrechen bestand in der Verwechslung seiner Kassa mit jener dem Landesherrn zugehörigen, und hierdurch entstandenen bedeutenden Rechnungsirrungen. Errare humanum est !!! —

Den 30ten wurde der kaiserliche General-Lieutenant Graf von Tornaco, welcher in Augsburg eintraf, durch die Rathsdeputirte von Rehling und Consulent Hertenstein komplimentirt. Die Hauptwache trat vor denselben in das Gewehr; es wurde präsentirt und Marsch geschlagen. — Der in der Stadt verstorbene Graf Fugger Kirchberg wurde auf dessen Familien-Gut in einer Kutsche abgeführt, und von dem Reichsstadtvogt-Amtsschreiber Fischer und zwey Einspänniger zu Pferd bis an die Stadt-Gränze begleitet.

Den 6. December wurden einige Feuerlöschspritzen aus der Stadt eilends in die benachbarte churbaierische Gränz-Stadt Friedberg, wegen alldort entstandener Feuersbrunst, auf Verlangen dessen Magistrat abgeführt. Das Feuer wurde aber bald gelöscht, und die Spritzen und Löschinstrumente mit größtem Dank für die erzeigte schleunige, freundnachbarliche Hülfe, des Nachts 1 Uhr wieder zurück geschickt.

Den letzten Tag in diesem Jahr, das ruhig und friedlich unter der Beschäftigung des Handels und der Gewerbe beschlossen wurde, wurde des Nachts das alljährlich gewöhnliche Extrakommando von der Stadtgarnison auf die Haupt-

wache zu den während der Nacht zu verrichtenden Streifwachen in den Straßen zur Verhütung des verbothenen Unfugs des Neujahrsanschießens beordert.

Das Jahr 1747 begann in Friede und Ruhe, ein jeder Bewohner Augsburgs betrieb sein Geschäft und Handthierung in stiller Zufriedenheit und vollkommenster Eintracht beyder Religionstheile. —

Den 9. Januar 1747 wurden auf Verlangen des Bürgermeister Johann Georg Gullmann 3 Mann von der Stadtgarde paritätischer Religion zur Schutzwache dem Bürger Waid im Bleygäßchen in dessen Haus gegeben, da daselbst verschiedene Mal fremde Schlüssel an den Hausthürschlössern angesteckt gefunden wurden. —

Den 11ten wurde durch ein gedrucktes, am Rathhause angeheftetes Decret der Zutritt und die Theilnahme an den Redouten (masquirten Bällen) der gemeinen Bürgerklasse bey Strafe von 10 Thaler, wer masquirt befunden wird, und fünf Thaler ohne Masque, verbothen. —

Da den 22ten in dem Gräflich Fugger Wöl-

lenburgischen Hause auf dem Zeughausplatz die erste Redoute bloß für den Adel, Geschlechter und Offiziers gehalten wurde, so wurden auf Verordnung des Geheimenraths, ein Offizier, ein Feldwebel, 2 Corporals, und 30 Mann von der Stadtgarnison in das Zeughaus zur Wache beordert, diese hatten unabläßig die Nacht hindurch in den Straßen dieser Gegend zu patrouilliren, und wenn diese Streifwachen

1) das geringste verdächtige oder masquirte Personen finden sollten, solche sogleich zu arretiren, und auf die Hauptwache zu führen.

2) Wenn Händel, Streit oder Tumult in dem Redoutensaal im Fuggerschen Hause entstehen sollte, und eine Wache dahin verlangt würde, so solle keine dahin, unter keinem Vorwand, auch nicht von der Hauptwache oder einem andern Wachepossten gegeben, sondern bloß Ruhe und Ordnung auf der Hauptstraße zu erhalten, getrachtet werden, und was sich dagegen widersetzen würde, oder sich ungebührlich beträgt, und Lärmen macht, solle sogleich auf die Hauptwache in Arrest gebracht werden.

3) Würde man Bürger oder Handwerkspursche verkleidet antreffen, so sind solche sogleich zu arretiren, und auf die Hauptwache zu bringen, die angesetzte Geldstrafe derselben soll der Patrouille ganz zukommen.

Der Graf Fugger Wöllenburg gab 10 Redouten, wobey jedesmal das Commando in das Zeughaus beordert wurde.

Den 4. März kam auf den kaiserlichen Werbplatz bestimmt ein Transport von 10 Rekruten an, diese durften aber nicht zum Thor hereingelassen werden, sondern wurden nach Oberhausen zu ihrer Unterkunft angewiesen, da sich bereits 50 Mann Angeworbene auf dem Werbplatz in der Stadt befanden. —

Den 15ten marschirte dieser Rekrutentransport endlich ab, da sich aber zwey Bürgerssöhne darunter befanden, so wurde derselbe so lange am Thore aufgehalten, bis deren Anwerbung daselbst und die Einwilligung ihrer Eltern zu Protokoll vor das Bürgermeisteramt gebracht wurde.

Der kaiserliche Werboffizier weigerte sich noch immer die stipulirte Caution an den Magistrat auszustellen. Unterdessen wurde dieser von dem Fähndrich von Scheidlin von dem kaiserlichen

Infanterie-Regiment Botta abgelöst. Da dieser aber auch sich weigerte, die Caution zu stellen, und sich bey dem Magistrat nicht gehörig ausweisen konnte, so wurde ihm die Werbung in der Stadt nicht gestattet; der churbaierischen Werbung wurde aber der öffentliche Trommelumschlag vom Rath zugestanden, da sie die festgesetzte Bedingnisse erfüllte.

Den 15ten ließ der kaiserliche Fähndrich v. Scheidlin, unerachtet des Verbots vom Rath, auf Befehl seines Generals von Botta, seinem Vorgeben nach, in der Stadt zur kaiserlichen Werbung umschlagen, auch wurde einem zweyten auf Werbung in der Stadt eingetroffenen Lieutenant von Trepkow, der sich auch weigerte, die Caution zu leisten, der öffentliche Umschlag nicht gestattet. Hierüber beschwerte sich nun der Magistrat bey dem Kaiser sowohl wegen dem eigenmächtigen Werbumschlag des Fähndrich von Scheidlin, als wie auch wegen dessen, und des Lieutenant von Trepkow verweigerter Cautionsleistung, als eine Beeinträchtigung in die Rechte und Privilegien der freyen Reichsstadt.

Da nun aber indessen der kaiserliche Werb-Fähndrich von Scheidlin in den 3 Mohren

sich sehr unziemlicher Ausdrücke über Churbaiern und dessen Werbung in der Stadt, und gegen den Magistrat erlaubt hatte, so wurde den 6ten April vom Rath beschlossen, denselben durch den Stadtgarde-Fähndrich Ritter, Feldwebel Burzler und sechs Stadtgardisten auf die Hauptwache in Arrest bringen zu lassen. Wogegen sich dieser Offizier zwar widersetzte, und selbst dessen Commandirte und Rekruten ihre Seitengewehre übergaben und sich mit ihrem Offizier arretiren lassen wollten. Dieses wurde aber nicht angenommen, sondern der Fähndrich von Scheidlin wurde allein auf die Hauptwache in Arrest gebracht. Er verlangte zwar durch den Feldwebel Burzler von den Stadtpflegern, „daß er in Hausarrest gesetzt werden möchte", es wurde ihm aber nicht zugestanden; da er sich sehr beleidigender Ausdrücke neuerdings gegen den Magistrat hatte verlauten lassen.

Bey der Arretirung desselben, wurde ein Verstärkungskommando vom Feldwebel Volkh und 8 Mann beordert; da der kaiserliche Offizier seine Commandirte mit 12 Rekruten in seiner Wohnung postirt hatte. Dabey wurde geäußert, „daß, wenn er sich nicht fügen wolle, „werde Gewalt gegen ihn und seine Mannschaft

„auf seine Verantwortung gebraucht werden.“ Hierauf setzte er sich mit dem Stadtgarde-Fähndrich Ritter und dem Feldwebel Burzler in eine Kutsche, übergab dem Stadtgarde-Offizier seinen Degen, und wurde also begleitet, von dem beorderten Commando mit aufgepflanzten Bajonets, dagegen er aber auch protestiren wollte, ihm aber erwiedert wurde: „ein Arrestant „müsse convojirt werden“, auf die Hauptwache geführt, und in der Offizierstube abgegeben, wo eine Schildwache von außen, und eine an die Thüre von innen gestellt wurde. Die kaiserliche Werbkommandirte begleiteten die Kutsche ihres Offiziers, und wollten sich auch auf der Hauptwache in Arrest stellen. Als man sie aber nicht annahm, legten sie ihre Seitengewehre vor die Schildwache der Hauptwache hin. Ein Feldwebel von der Wache bedeutete ihnen: „daß, wenn „sie ihre Säbel und Bajonets nicht zu sich nehmen wollten, so würden solche in dem Zeughaus hinterlegt werden, welches ihnen aber „keine gute Folgen bringen werde.“ Auf diese Aeußerung nahmen sie nach einigem Besinnen, ihre Seitengewehre wieder zu sich und giengen weiter. Dieser Offizier wollte von seinen Commandirten, welche, so wie Jedermann, ihn

sprechen durften, keinen Rapport annehmen, noch ihnen die Werb- und Lohnungsgelder ausbezahlen, doch in der Folge that er beydes. Er sollte über seine gethane Aeußerungen gegen Churbaiern und den Magistrat in Gegenwart des Stadtgarde-Fähndrich Ritter, vor dem Bürgermeisteramt zweymal zu Protokoll genommen werden; er gab aber auf alle an ihn gestellte Fragen keine Antwort. —

Bald darauf wurde er des Arrests entlassen, „den der Magistrat als Satisfaktion seiner ver„übten Beleidigungen betrachtete"; der Stadtgarde-Fähndrich Ritter wollte ihm seinen Degen überreichen, Fähndrich von Scheidlin nahm ihn aber nicht an, auch erklärte er, nicht aus dem Arrest zu gehen. Der gedoppelte Posten vor der Thüre gieng indessen ab; er verblieb noch einige Tage im Offizierzimmer der Hauptwache; endlich den 16. April ließ er eine Kutsche kommen, und fuhr in seine Wohnung. Zehen Mann seiner Commandirten ohne Obergewehr, begleiteten seine Kutsche. Der Degen, da er von der Hauptwache nicht abgeholt wurde, wurde in das Zeughaus gebracht.

Ehe er seinen Arrest freywillig verließ, äusserte er: „Er könne nicht aus seinem Arrest ge-

„hen, bevor es ihm nicht durch den kaiserlichen „General Hagenbach werde befohlen werden.“ Dieser Befehl muß ihm aber zu lange ausgeblieben seyn, da er sich ein Paar Tage darauf seines Arrests selbst befreyte.

Der kaiserliche Werblieutenant von Trepkow ließ sich auch zu dieser Zeit sehr anzüglich und beleidigend über die Stadtpfleger verlauten. In der Gegenwart der beyden Stadtgarde-Hauptleute befragte ihn das Bürgermeisteramt hierüber. Er erklärte sich aber hierauf auf eine Art, daß es zur vollen Satisfaktion der Stadtpfleger gereichte. Bald darauf wurde dieser Offizier von der Werbung zu seinem Regiment einberufen. Er ersuchte das Bürgermeisteramt auf eine sehr ironische Weise um ein Attestat seines Wohlverhaltens, und äußerte, „er erwarte deßwegen ein Präsent vom Magi„strat zum Angedenken.“ —

Den 28ten Februar wurde Elisabetha Wellin, 29 Jahre alt, von Augsburg, verheurathet, evangelischer Religion, welche verschiedene Banditenstücke und Schulden machte, und auch deßwegen und wegen unzüchtigen Lebenswandel fünfmal im Zuchthaus und dreymal in der Eisen zur Strafe saß, und wegen der-

gleichen wiederholten Verbrechen der Stadt und des Gebiets nach öffentlicher Ausstellung, empfangener 12 Karbatschenstreichen, nach abgeschworner Urphet auf 3 Jahre, das zweytemal nach einer Züchtigung von 24 Karbatschhieben, und neuerdings abgeschworner Urphet abermals aus der Stadt geführt, und das drittemal nach geschehener Urphets-Abschwörung, durch den Scharfrichter zur wohlverdienten Strafe mit in den Nacken gesteckter Ruthe vor das Rathhaus gestellt, öffentlich verrufen, und neuerdings der Stadt und Gebieth auf ewig verwiesen, sich aber nach dreymaliger Abschwörung des Urphets unerachtet den 31ten Jänner dieses Jahrs, wieder in die Stadt eingeschlichen, und das Urphet gebrochen hatte, aus Gnaden vom Rath verurtheilt nach ernstlicher Verwarnung bey Lebensstrafe nicht mehr in die Stadt und Gebieth zu kommen, vor dem Rathhaus auf den Pranger gestellt, öffentlich verrufen, und durch den Scharfrichter unter dem Zulauf einer großen Menge Volks, mit Ruthen ausgehauen, und über die Stadtgränze und Gebieth geführt.

Den 21. März ermordete ein Vater sein eigenes, ein halb Jahr altes Kind. Er flüchtete sich hierauf in das Kapuzinerkloster, wel-

ches sogleich mit einem Commando von der Stadtgarde umstellt wurde. Er entkam aber dennoch in geistlicher Verkleidung, und begab sich in das Franziskanerkloster auf dem Lechfeld. Auf diese Nachricht wurde die militairische Besatzung des Capuzinerklosters den 22ten wieder aufgehoben.

Den 30ten und 31ten, als am Grünendonners- und Charfreytag, trugen die katholischen Stadtgardisten wieder das Gewehr zur Trauer, und die evangelischen scharf geschultert.

Da am Charfreytag die Procession Abends 5 Uhr das erstemal wieder ausgieng, so wurden anstatt um 6 Uhr, um 4 Uhr sämmtliche Stadtthore gesperrt. Der katholische Stadtgarde-Lieutenant Luidel bezog mit der Mannschaft seiner Religion die Hauptwache, welche während der Procession das Gewehr zur Trauer trugen. Der Fürstbischof und die Ordensgeistlichkeit aus allen Klöstern, eine große Anzahl Kreuzträger in härenen Kutten, auch einige Ausgespannte als Büßer, alle vermummt, wohnten der Procession bey, wobey das Leiden Christi in lebensgroßen Figuren vorgestellt mit herumgetragen wurde; bey der Figur des heiligen Grabes befanden sich gedämmte Trompeten und Pauken, und ein Gesang von lateinischen Trauerliedern,

alles mit brennenden Fackeln beleuchtet. Diese Proceßion machte einen schauerlichen, religiösen Anblick und Eindruck, und gieng vom heiligen Kreuz zu St. Ulrich und wieder zurück.

Bereits den 5. April Morgens um 2 Uhr hatte die Streifwache den Bruder des kaiserlichen Werbfähndrich von Scheidlin, einen jungen Menschen, arretiren sollen, welcher Unfug auf den Straßen trieb, aber entwischte. Ein Tambour vom Bottaischen Regiment von der Werbung des Fähndrich von Scheidlin, welcher mit ihm in Gesellschaft war, wurde von der Patrouille bekommen, und nebst dem silbernen Degen, welchen der junge Scheidlin verloren hatte, und auf der Straße liegend, vom Streifkommando gefunden wurde, auf die Hauptwache gebracht.

Der junge Scheidlin wurde vom Bürgermeisteramt als Geschlechter um Geld bestraft, und der Tambour zur Ahndung dem Werbkommando überliefert.

Den 4. April ließ der Capitain von Rehling von dem Kreiskontingent für den kaiserlichen General Tornacco, das erstemal zur Werbung umschlagen. Er verlangte einige Commandirte von der Stadtgarde für die Bezahlung

hierzu, es wurde ihm aber nicht zugestanden. Hierauf erhielt er zu diesem Werbgeschäfte 10 Commandirte vom kaiserlichen Regiment Wolfenbüttel.

Ein Bürgerssohn, des Namens Rambach, nahm kaiserliche Militairdienste auf der Werbung des Fähndrich von Scheidlin, da es ihm aber wieder gereuete, und ihn der Werboffizier nicht mehr los ließ, desertirte er vom Werbplatz, deßwegen wurde unter allen Stadtthoren befohlen, ihn anzuhalten, ohne daß er habhaft gemacht werden konnte.

Den 18ten wurde der kaiserliche Werbfähndrich von Scheidlin von dem Lieutenant von Manfoni von dem Bottaischen Infanterieregiment von der Werbung abgelöst.

Den 11. May am Himmelfahrtstag blieben wegen den einpaßirenden Kreuzbittgängen vom Land, das Göggінger-, Wertachbrucker- und Jakoberthor unter dem Gottesdienst offen. Unweit dem Bierwirthshaus Schneiderle (jetzt Lutz) wurden 2 Soldaten von der Göggingerthorwache postirt, welche den Geistlichen der Kreuzbittgänge vermelden mußten, das laute Gebeth wegen der evangelischen Predigt bey St. Anna einzustellen; ein anderer Posten von 2

Mann meldete denselben bey dem St. Annaplatz (im Winkel genannt), „daß sie nun wieder laut bethen könnten.“ —

Den 26ten marschirte Morgens 1 Uhr ein Commando von 25 Mann zum Einlaß hinaus in die Stadt Au, um eine Bande Spitzbuben welche Tags zuvor den Postwagen geplündert hatten, und sich daselbst im Wald aufhalten sollten, aufzuheben, sie fanden aber Niemand.

Den 27ten Nachts 11 Uhr wurde vor dem Fürstbischof von Lüttich das Göggingerthor zur Einpaßirung desselben, und früh 3 Uhr das Rothethor zur Hinauspassirung geöffnet. Es wurde ihm eine Ehrenwache anerboten, die er aber ablehnte, da er sich nur einige Stunden in der Stadt verweilte. Das Rothethor wurde aber mit einem Offizier und gehöriger Mannschaft zur Bezeugung der militairischen Honneurs bey dessen Auspassirung selbst mit Marschschlagen, besetzt. —

Den 1. Juny, als am Fronleichnamstag, wurde alles, wie sonst üblich, beobachtet.

Den 13ten ist Johann Sassovie, 46 Jahre alt, ein Goldschmid, evangelischer Religion, aus Dahlen von Hoede in Schweden gebürtig, und dessen Eheweib Maria Anna

Wintersoinin, von Waldsee gebürtig, 43 Jahre alt, evangelischer Religion, wegen starkem Verdacht des Falschmünzens, und Ausgebung derselben, den 28. Juny vorigen Jahrs, in Verhaft gebracht worden.

In den mit ihnen vorgenommenen Verhören bekannten sie theils gütlich, theils auf peinliche Frage ein, und bestätigten es, daß Johann Sassovie nicht allein in der Stadt Augsburg, zu drey bis viermal spanische Duplonen, 20 bis 24 Stücke einfache, doppelte und vierfache verfertigte, sondern auch bey seinem Aufenthalt in der Reichsstadt Memmingen, dergleichen 10 bis 12 Stücke gegossen; deßgleichen in Waldsee, wo er sich Anfangs seines Hausstandes aufhielt, und ansäßig war, mit Beyhülfe anderer, falsche Doppien an 11 bis 12 Stücke, falsche Schweizer Sechser, Kreuzer und 15 Kreuzerstücke, im Werth von 30 bis 40 Gulden mit einem Stampf prägte. Da Maria Anna Sassovie, dessen Eheweib, nicht allein wußte, daß ihr Mann falsch münzte, sondern demselben auch in Augsburg und Memmingen, mit Feueranblasen und Ausmachen, Hülfe leistete, und diese falsche Münzen theils selbst, theils durch ihre Kinder für gute Münzen ausgab und ausgeben

ließ, so sich durch eigene Aussage derselben, und heimlich eingezogene Kundschaft wahr befunden hatte, so wurden nun deßwegen vom Magistrat wegen dem Verbrechen des Falschmünzens vermög der peinlichen Halsgerichts-Ordnung Kaiser Karl des Fünften CXI. Artikel anstatt der Strafe des Feuers, in Betracht, daß die von ihnen falsche, verfertigte und ausgegebene Münzen kein kaiserlich und Reichsmünzgepräge hatten, Sassovie und sein Weib andern zum Exempel und Abscheu, zur wohlverdienten Bestrafung durch das Schwerd mit blutiger Hand vom Leben zum Tode gebracht und hingerichtet.

Den 28ten wurde der Herzoglich Würtembergische, Schwäbische Kreiskonvents-Gesandte Baron von Urxkühl von den Kreiskonvents-Abgeordneten der Stadt, und den folgenden Tag der kaiserliche Gesandte von Cobentzel durch Rathsdeputirte im Namen der Stadt komplimentirt, und dem Letztern auf der Hauptwache in das Gewehr getreten und das Spiel geführt. —

Auf Ansuchen des königlich preußischen Werb-Hauptmanns wurden zwey seiner Rekruten, welche rebellirten, durch den Stockmeister der Stadtgarde geschlossen. — Ein fremder benachbarter

Offizier, und dessen Frau, wurden auf Verlangen des Bürgermeisteramts im Wirthshaus zum Gruber in ihrem Zimmer arretirt, und ihnen ein Posten für die Thüre gestellt. Ein Commando von 1 Corporal und 12 Mann von der Garnison marschirten nach Ottmarshausen, einen Ziegeuner-Arzt in Verhaft zu nehmen, dessen Compagnon unter dem Wertachbruckerthor arretirt wurde. Er bekam Nachricht davon, und entfloh, ehe das Commando ankam, und hinterließ verschiedene gestohlene Geräthschaften im Wirthshause.

Wegen den vielen Diebstählen in der Stadt, und Unsicherheit des Nachts auf den Straßen, wurde ausgerufen, „daß ein jeder Bürger berechtigt seye, auf einen Dieb zu schießen.“

Bey dem evangelischen Pfarrer und Senior Urlsperger bey St. Anna, wurde verschiedene Mal des Nachts angesetzt, um in das Haus einzubrechen, und Spuren des Feuerlegens entdeckt, deßwegen wurde diese Pfarrwohnung durch zwey Stadtgardisten des Nachts vom 3ten bis den 8ten des folgenden Monats bewacht.

Den 2. August als am Rathswahltag und den 6ten am Schwörtag wurde alles ohne besondere Ereignisse gehalten, wie in den vorherigen Jahren.

Den 6ten sind aus der Stadtgarde 60 Mann und von dem Landausschuß 10 Mann, welche letztere das Hospital, die St. Jakobspfründ, und die Klöster in der Stadt zu stellen hatten, zu der kaiserlichen Armee nach Ungarn abgeschickt worden. —

Den 12ten ist das Jakoberthor wegen dem Rosenau-Scheibenschießen bis Nachts 10 Uhr bloß blind gesperrt worden.

Den 10. Sept. wurden Abends 10 Uhr 3 Domherren wegen ungebührlichem, ungestümmen Betragen gegen die Wache am Einlaß arretirt. Solche schimpften auch in ihrer Wuth so gar sehr beleidigend über die beyden Stadtgarde-Hauptleute, da es ihnen ungelegen war, daß die Stadtthore gemäß der Sperrordnung, schon geschlossen waren, und daß sie sich, um in die Stadt zu kommen, zum Einlaß begeben mußten. Die Stadtpfleger, denen dieser Vorfall gemeldet wurde, ließen diese drey Kleriker in Rücksicht des Domdechants, so darunter war, ihres Arrests los, und behielten sich bevor, die Begebenheit dem Fürstbischof zur Kenntniß bringen zu lassen. Indessen äußerte einer der Domherren, diese Sache mit den Stadtgarde-Haupt-

leuten „im grünen Rock auf der Jagd abthun „zu wollen.“

Als nun diese Begebenheit den folgenden Tag in der Stadt ruchbar wurde, so begaben sich beyde Stadtgarde-Hauptleute von Langenmantel und von Welser in Person zu diesem Domherrn, welcher sich also geäußert hatte, in seine Wohnung, und forderten von demselben eine Erklärung über seine Aeußerung. Er bestätigte ihnen seine unziemliche, beleidigende Ausdrücke mit dem größten Ungestümm, und Achtungslosigkeit wiederholend. Sie äußerten ihm, daß die Sperrung der Stadtthore nicht von ihren Befehlen abhange, sondern daß solche gemäß der vom Rath dekretirten Sperrordnung, von den Thorwachen beobachtet werden müsse. „Anstatt nun sein Unrecht einzusehen, bestand der Domherr auf seinen beleidigenden Ausdrücken.“ Hierauf ertheilten demselben beyde Stadtgard-Hauptleute in seinem Zimmer, jeder ein Paar derbe Maulschellen, und giengen ab. Der Domherr sprang ihnen in der größten Wuth unter neuen Schimpfreden bis an die Treppe nach, und rief seinem Jäger nach einem Gewehr, um auf sie zu schießen, als diese in Eile sich entfernten. — Diesen Hergang der Sache zeigten beyde Stadt-

garde, Hauptleute sogleich beyden Stadtpflegern mit der Bemerkung an: „Sie hätten sich nun ihre Satisfaktion selbst genommen, was nun weiters der Magistrat thun wolle, bleibe demselben selbst überlassen.“ — Nach vier Wochen den 12. Oktober erhielt der katholische Stadtgarde-Hauptmann von Langenmantel von dem Fürstbischof von Augsburg eine peremtorische Ci-„tation, „daß er sich den 19. Oktober vor dem „Consistorium zu stellen habe, widrigenfalls er „exkommunicirt seyn solle.“ Hievon machte er sogleich den beyden Stadtpflegern Meldung, und diese trugen ihm auf, „daselbst zu „erscheinen, und zu vernehmen, was von ihm „verlangt werden wolle? Der Hauptmann von Langenmantel begab sich hierauf zu dem Generalvikarius, wo ihm der Pedell bey dem Eintritt zumuthen wollte, den Stock und Degen abzulegen, dessen er sich aber weigerte, mit der Aeußerung, „er seye ein Offizier, welcher sich „nicht entwaffnen lasse.“ Der Generalvicar empfieng ihn mit der größten Achtung, welchem er seine schriftliche Species facti von dem ganzen Vorfall mit dem Domherrn übergab. Der Generalvicar erklärte nach dessen Durchlesung, die Exkommunication gegen ihn, da er

einen Priester geschlagen habe, liege bereits schon fertig beym Domkapitel; der Hauptmann trat hierauf ab, und kam den 21ten mit einem Notarius und zwey Zeugen vor das Consistorium, um gegen diesen geistlichen Gerichts-Ausspruch zu protestiren, und behielt sich im Fall seine Protestation nicht geachtet werden wollte, die Appellation an den päbstlichen Stuhl nach Rom bevor. Es hatte aber keine weitere Folge, und der Domherr, welcher eine der ersten Würden im Domkapitel bekleidete, mußte solche einige Zeit hierauf resigniren.

Den 19. Sept. ist Jakob Blaumaier, der Keßler Jackel genannt, 21 Jahre alt, von Oberhausen bey Weissenhorn gebürtig, ein Pfannenflicker und Landkramer, verheurathet, katholischer Religion, welcher vieler Diebereyen wegen verdächtig, und durch andere bereits hingerichtete Jauner und Diebe in ihren Verhören angegeben wurde, von der kaiserlichen Landvogtey den 27. Jänner als Landstreicher in die Frohnfeste überliefert worden, wo er theils gütlich, theils mit Ernst bedrohend, in den Vernehmungen einbekannte und bestätigte, wie solches durch eidliche Erfahrungen und eingezogenen Erkundi-

gungen sich bewährte, daß er mit andern Vaganten um Simon und Judä des vorigen Jahrs zu Zusmarshausen in der Nacht bey einem Kramer einen gewaltsamen Einbruch und Diebstahl verübte, und Spitzen, Strümpfe und Sammtborten, und zwey Gulden Geld raubte. In Gesellschaft von vier andern Diebsgesellen, nachdem sie vorher in ein Haus in Dielewang einzubrechen versuchten, und von der Nachtwache gehindert wurden, in ein kleines, ihm unbekanntes Dörfchen sich begaben, und des Nachts, nachdem zwey ihrer Cameraden an einem Hause von innen einen Riegel öffneten, wobey der Blaumayer in dem Garten Wache stand, einen Stier aus dem Stall stahlen, wovon er in einem Walde bey der Vertheilung desselben 30 Pfund erhielt, und zu Bachern bey St. Leonhard in Baiern, eine Kuh in Gesellschaft des Hohenwarther Sepperle entwandte: wegen diesen eingestandenen Diebereyen, wurde er zur wohlverdienten Bestrafung geköpft.

Den 3. Oktober ist die Maria Anna Keßlerin von Rain aus Baiern gebürtig, verheurathet, kathol. Religion, 40 Jahre alt, welche nach eingezogener, zuverläßiger Erkundigung 1741 in der Reichsstadt Regensburg wegen verschie-

denen verübten Diebereyen und Theilnahme an einem Kirchenraub, auf dem Pranger gestellt, mit Ruthen durch den Scharfrichter ausgehauen, und der Stadt auf ewig verwiesen wurde; auch 10 Jahre vorher zu Straubingen wegen einem Diebstahl bestraft, und im Jahre 1744 in Ingolstadt wegen starkem Verdacht der begangenen Entwendung einiger Handelswaaren in Kram- und Kaufladen, der Stadt und des Burgfriedens verwiesen wurde. Diese Maria Anna Keßlerin, so den 30. Sept. vorigen Jahrs schwanger in Verhaft gebracht wurde, da sie neue Diebereyen begieng, und nach ihrer Entbindung einbekannte, bey verschiedenen bürgerlichen Handelsleuten und Krämern in der Stadt theils Waaren gestohlen, oder Antheil und Wissenschaft davon gehabt zu haben, wurde als eine incorrigible Diebin mit dem Schwerd gemäß der Rathsverurtheilung hingerichtet.

Den 6ten kamen die Kreisdragoner des Contingents der Stadt von Pforzheim, wo sie im Lager standen, an, und wurden in Oberhausen und den übrigen Stiftungsortschaften einquartirt.

Den 10ten rückte auch das fürstenbergische Infanteriekontingent des Standes Augsburg in der Stadt wieder aus dem Feld ein, und wurde

zu zwey Mann in jedes der Wirthshäuser der Stadt in Quartiere gelegt.

Den 12ten, da Jakobina Haasin, 21 Jahre alt, ledigen Standes, von Augsburg, evangelischer Religion, bereits zweymal wegen ihrem Hurenleben bestraft wurde, und den 22ten Juny vorigen Jahrs wegen Dieberey in Verhaft kam, in den mit ihr vorgenommenen gütlichen Verhören eingestand, daß sie dem Matthäus Reinert, einen Tagwerker, und dessen Weib aus der Stadt zur Zeit, als beyde von Haus abwesend waren, und sie sich daselbst allein befand, mit einem dem Reinert gehörigen Stemmeisen in die Kammer und in einem daselbst befindlichen Kasten mit 4 Thüren eingebrochen und aus demselben mit Hülfe der Victoria Knappich verschiedene Kleider und andere Geräthschaften zum beschwornen Werth von 66 fl. 23 kr. entwendet; das Meiste hievon nach München mit sich genommen, dort verkaufte, und das daraus erlöste Geld verzehrte. Obgleich sie gemäß des Inhalts der peinlichen Halsgerichts-Ordnung die Todesstrafe verdient hätte, wurde sie in Erwägung ihrer Jugend aus Gnaden vor dem Rathhaus ausgestellt, öffentlich verrufen, und nach abgeschworner Urphet durch

den Scharfrichter mit Ruthen ausgehauen und der Stadt und des Gebieths auf ewig verwiesen.

Den 14ten wurde in der Gegend der Stadt die italienische Post angegriffen und ausgeraubt, deßwegen wurde in der folgenden Nacht ein Commando von einem Feldwebel, einem Corporal und 30 Mann von dem Kreisinfanterie-Contingent und ein Corporal und fünfzehen Mann von den Kreisdragonern an alle verdächtige benachbarte, umliegende Orte auf die Streif beordert. Nach genauer Untersuchung der ganzen Gegend konnten sie aber nicht auf die geringste Spur der Räuber kommen, und kamen den Tag hierauf, ohne ihren Zweck erreicht zu haben, wieder in die Garnison zurück. —

Den 17ten nach verfaßter Diensttabelle der Stadtgarde und des Kreisinfanterie-Contingents, bezogen die Letztere wieder die Wachtposten in der Garnison, wie vor ihrem Ausmarsch, auf der Hauptwache am Rathhaus vermischt mit der Stadtgarde, und die Jakober-Thorwache besetzten allein mit 1 Corporal, 2 Gefreyte und 20 Soldaten, in allem, auf beyden Posten, täglich, den 20ten also angefangen.

Den 3ten November wurde das Göggingerthor Morgens 5 Uhr zur Auspassirung für den

Lindauer-Bothen wieder geöffnet, und also trat die alte Ordnung der Dinge wieder ein.

Den 7ten ist Johann Georg Beppel, 34 Jahre alt, von Erkheim gebürtig, auf dem Gebieth der Reichsstadt Memmingen, evangelischer Religion, verheurathet, gewesster Bürger und Bierbräuer in Augsburg, nachdem er wegen Diebereyen verdächtig wurde, den 25ten April gefangen in die Frohnfeste eingezogen worden, wo er in den mit ihm vorgenommenen Verhören gütlich einbekannte und bestättigte, wie solches auch nach eingezogener Erkundigung sich bewehrte, daß dieser Inquisit nicht allein des Nachts verschiedene Mal an sieben Orten eiserne Stangen von den Kellerlöchern und Fenstern, zwey Centner im Gewicht, ausgebrochen, und unter dem Vorgeben, es seye Eisen von seiner gehabten Bräustatt, unter der Hand verkaufen lassen. Auch entwendete derselbe bey dem Hohenmeerwirth Tobias Resch ein ganzes Bett, bey dem Egenwirth Jakob Kolb ein Gleiches und bey der finstern Stubenwirthin Anna Magdalena Lankmairin an Zinn, Teller und Schüsseln 30 Pfund, und bey dem Bierbräuer Johann Hubherrn deßgleichen bey 20 Pfund Zinngeschirr, so wie auch bey dem Bierbräuer Chri-

stoph Mayer 12 Pfund Zinn und 3 Pfund Kupfergeschirr, meistens durch Einsteigen in die Häuser an Garnstangen öfters bis in den oberſten Stock; welche Diebstähle einen Werth von einhundert Guiden betrugen, welches derselbe besonders das Geschirr, an einen Juden, Hennenhengst genannt, in Kriegshaber verkaufte; die Betten aber und einige Leinwand, so noch vorhanden waren, den Eigenthümern wieder zugestellt wurden. Außerdem ist dieser Verbrecher, ob er sich gleich mit Teufelsbeschwörung gemäß eines bey ihm gefundenen Buchs abgegeben hatte, vom Magistrat, wo er den Strang verdient hätte, aus Gnaden, auch wegen mildernden Umständen und Fürbitten enthauptet worden.

Den 14ten kam der Feldmarschall von Seckendorf in der goldenen Traube an; ein Offizier mit 24 Mann wurden für ihn zur Ehren-Wache beordert, er nahm solche aber nicht an, sondern verlangte bloß einen Posten an dem Portal, und einen vor dessen Zimmer. Eine Deputation des Raths Johannes v. Stetten und Consulent Möhrer bewillkommte denselben. Es wurde befohlen, daß alle Wachtposten diesem Feldmarschall ins Gewehr zu treten haben, und

die Hauptwache die Honneurs mit Marschschlagen bezeugen solle. —

Da die Kreiskontingents-Soldaten mit den Kreisdragonern öfters in Händel und Streit in den Wirthshäusern gerathen waren, so wurde der Befehl ertheilt, fleißiger von den Wachtposten in die Wirthshäuser Patrouillen abzusenden, und wenn Contingentssoldaten nach 9 Uhr Nachts daselbst gefunden würden, solche sogleich zu arretiren, und auf die Hauptwache zu führen, so wie auch, wenn solche um diese Zeit von den Patrouillen auf den Straßen angetroffen würden.

Da in der Nacht so viele Diebs und räuberische Einbrüche in den Häusern, Laden und Gewölben der Kaufleute in der Stadt geschahen, so erließ der Rath einen sehr scharfen offenen Anschlag deßwegen.

Den 20ten reiste der Feldmarschall von Seckendorf morgens 3 Uhr wieder von hier zum Rothenthor hinaus nach München ab. An diesem Thore wurde die Wache zur Bezeugung der militairischen Honneurs für denselben mit einem Feldwebel und 8 Stadtgardisten verstärkt. Der Marschall ertheilte der Wache einen Dukaten Douceur. —

An diesem Tage wurde ein Commando von einem Unteroffizier und 20 Mann von der Gar-

nison mit einem Stadtknecht (Schergen) des Nachts auf die sieben Tisch beordert, um einen sich dort befindlichen, sehr gefährlichen und entschlossenen Jauner und Räuber, welcher mit Schießgewehr und Terzerolen bewaffnet seye, gefangen zu nehmen. Dieser ergab sich aber diesem Commando, da er sich übermannt sahe, ohne großen Widerstand. Er wurde von dem Schergen geschlossen, und mit dem Commando eskordirt in die Eisen gebracht.

Den 1. Dec. komplimentirte eine Rathsdeputation, Senator Paul von Ammann und Consulent Ritter den für den resignirten Domdechanten Baron von Rodt, zu dieser Würde erwählten Domherrn Baron von Eckard, und bezeugte demselben den Glückwunsch im Namen des Senats und der Stadt.

Den 13ten wurde eine sehr wichtige geheime Rathskonferenz und Berathung unter dem Vorsitze der beyden Stadtpfleger, über den Gegenstand der Forderung des Kaisers an die Reichsstädte des schwäbischen Kreises gehalten, daß diese die mit Frankreich geschlossene Neutralität aufheben sollen." —

Den 19ten ist Peter Maiter, nach dem Taufschein Ennos, sonst Steinbele genannt,

21 Jahre alt, von Augsburg, kathol. Religion, welcher wegen verschiedenen Diebs- und Räuber-Angriffen einmal in der Frohnfeste und fünfmal im Zuchthause ingelegen, auch mit Schlägen und Wasser und Brodäzung öfters streng geahndet wurde, wegen Diebereyen enthauptet worden.

Seine mit ihm in Verhaft genommene Mutter Katharina Hörmann, von Allerspach, aus dem Herzogthum Würtemberg, 45 Jahre alt, kathol. Religion, eine Wittwe, welche nicht allein von diesen Diebereyen wußte, sondern die gestohlene Sachen bey sich aufbewahrte, und größtentheils mitverkaufen half, und ihrem Sohn mit seinen Diebskammeraden Unterschleif gab, wurde verurtheilt nach abgeschworner Urphet die Stadt und Gebieth auf ewig zu verlassen, vorher aber die Hinrichtung ihres Sohnes mit anzusehen, und deßwegen mit Eisenknechten auf den Richtplatz geführt.

Den 23ten kam der Rathskonsulent v. Hertenstein von der Kreisversammlung von Ulm zurück, ohne den Zweck, der dahin gieng, gemäß dem Beschluß der geheimen Rathskonferenz, „die Neutralität der Reichsstädte mit Frankreich nicht aufzugeben", erreicht zu haben; da sich Constanz und alle andere geistliche und gräfliche Kreisstände, vor die Willensmeynung des Reichsober-

haupts erklärten, die Neutralitätder Reichsstädte mit Frankreich aufzuheben. Dagegen die entgegengesetzte Vota von Würtemberg und den Reichsstädten „die Neutralität beyzubehalten" bey dem gefaßten Kreisbeschluß nicht überwägen konnten, und mit ihrer Stimmenertheilung zurückstehen, und sich „die Aufhebung der Neutralität der Reichsstädte mit Frankreich" gefallen lassen mußten, ob sie gleich hierdurch, durch ihre geographische Lage der Kriegsgefahr im unglücklichen Fall eines Vorrückens der Franzosen in Schwaben, ausgesetzt wurden.

Den 28ten marschirten die Kreisdragoner von den concurrirenden Ständen zu der Contingents-Compagnie gehörig, so zur Reichsstadt Augsburg zu stellen haben, nach Wallerstein, Memmingen ꝛc. ab, nachdem sie vorher den 27ten Nachmittags im Schießgraben im Feuer exercirt hatten.

Den 31ten wurden des Nachts Commando's auf die Hauptwache zu Streifwachen in der Stadt, wegen dem verbothenen Neujahrsanschießen, und zur Handhabung der öffentlichen Ruhe und Ordnung postirt. Hiemit beschloß sich dieser Zeitraum für die Bewohner Augsburgs, ruhig und friedlich. —

Von diesem verflossenen 1747sten Jahr bis

zum Ausbruch des siebenjährigen Kriegs, genoß man in Deutschland durchaus die Wohlthaten des Friedens und der Waffenruhe. —

Das Jahr 1748 zeigte frohe Stille und Waffenruhe für Augsburgs Mauern, und ihr Leben machte sich bloß in der Regsamkeit des Handels und der Gewerbe bemerkbar.

Den 27. Jänner 1748 marschirten 6 Mann auf Postirungskommando von der Stadt Kreis-Contingents-Infanterie des Regiments Fürstenberg nach der Reichsfeste Kehl am Rhein ab.

Der kaiserliche Fähndrich von Scheidlin sandte, wo er ihn früher holen ließ, seinen Degen wieder in das Zeughaus zurück, mit der Aeußerung: „Er habe Ordre erhalten, denselben wieder zurück zu stellen, indem der Magistrat eine höhere Weisung erhalten werde, auf welche Art ihm derselbe zugestellt werden solle, deßwegen habe er noch so lange in der Stadt zu verbleiben, ob er gleich von dem Werbkommando abgelöst worden seye, bis solche erfolgen werde, auch habe er sich noch so lange als Arrestant des Magistrats zu betrachten."

Den 20. Februar traf auch ein kaiserliches

Rescript ein, welches im sitzenden Rath abgelesen wurde, so der kaiserliche Werb-Lieutenant Drach, selbst überbrachte, und den Stadtpflegern behändigte; er verlangte das Ablesen des kaiserlichen Schreibens vor dem Rath selbst mit anzuhören. Dieses wurde ihm aber nicht gestattet, „da es nicht üblich seye", sondern es wurde ihm davon eine Abschrift zuzufertigen versprochen. Nach dieses Offiziers Entfernung aus der Rathsstube, wurde dieses Rescript also lautend verlesen. „Seine Majestät der Kaiser als Reichsoberhaupt bezeigten darinn, allerhöchst dessen Befremden, daß auf kaiserlichen Befehl dem Fähndrich von Scheidlin gemäß eines frühern Allerhöchsten Rescripts, der Degen noch nicht zugeschickt worden seye." — Indessen geschahe aber die Zurückstellung des Degens schon zum zweytenmal durch den Stadtgarde-Fähndrich Ritter und zwey Feldwebel im Namen des Magistrats, ohne daß ihn beydemal dieser Offizier annahm. Der kaiserliche General von Hagenbach verlangte in einem Schreiben an den Stadtrath, „daß zwey Rathsdeputirte den Degen des Fähndrich von Scheidlin zu dem besagten General, nach Ehingen zu bringen hätten, wo der General von Hagenbach den De-

gen dem Fähndrich von Scheidlin in ihrer Gegenwart übergeben, und diesen Offizier des Arrestes entlassen werde. Die Stadt Augsburg habe aber alle Kosten zu ersetzen, welche dieser Gegenstand veranlasse.“ Dieses Zumuthen wurde vom Rath ad Consultandum zur weitern Berathung den Rathskonsulenten übergeben, worüber sie ihren Bericht an den Magistrat abzugeben hatten. Das Consulenten-Collegium beschloß durch Majora, und berichtete an den Rath folgendermassen: „Es solle dem kaiserlichen Ge„neral von Hagenbach nach Ehingen eine „Abschrift des kaiserl. Rescripts mit dem Degen „des Fähndrich v. Scheidlin, durch den Stadt„garde-Fähndrich Ritter überbracht werden.“ Welches auch geschahe. Allein Fähndrich Ritter kam den 14ten März mit dem Degen des kaiserlichen Fähndrich von Scheidlin und mit dem Säbel des gleichfalls wegen nächtlich getriebenem Unfug auf der Straße in Gesellschaft des von der Patrouille festgenommenen Bruder des Fähndrich von Scheidlin, Tambour vom Regiment Botta, wieder zurück, nachdem derselbe neun Tage sich daselbst aufhielt.

Da der General von Hagenbach darauf bestand, „daß zwey Rathsdeputirte der Stadt

Augsburg ihm den Degen des Fähndrich auf der Stadt Kosten zu überbringen haben", mit dem Bemerken, „daß, wenn ein kaiserlicher Offizier „sich grob verfehle, so könne solchen zwar der „Magistrat in Arrest nehmen, und dem komman„direnden General hierüber berichten, aber den„selben nicht mehr loslassen." Denn sonst würde diese Arretirung ohne Nachrichts-Ertheilung an den Commandirenden des Offiziers, als vorgenommen angesehen; „der Magistrat seye Richter in seiner eigenen Sache."

Den 10. April wurde auf Verordnung der Stadtpfleger der Degen des Fähndrich v. Scheidlin und der Säbel des Tambours durch einen Stadtgarde-Unteroffizier, wieder in das Zeughaus der Stadt abgeliefert. Erst im Jahr 1749 den 18. May wurde der Stadtgarde-Hauptmann von Langenmantel, vermöge eines geheimen Rathdekrets vom 8. May beauftragt, „dem in der Stadt auf Werbung stehenden kaiserlichen Hauptmann Grafen von Carcano von dem Infanterieregiment Altkönigseck, mit dem Raths-Consulenten Ritter, den Degen des Fähndrich von Scheidlin nebst 150 fl. in einem versiegelten Packet zu übergeben." Dieser kaiserliche Werbhauptmann Graf von Carcano war be-

ordert, den Degen und das Packet Geld dem Fähndrich von Scheidlin mit dem Befehl zuzustellen, „daß er sich sogleich zu seinem Regiment begeben solle.“ —

Dieses alles geschahe durch die Vermittlung des in der Stadt wohnenden pensionirten kaiserlichen General-Feldwachtmeister von Zschock. Dieser General ließ auch den Fähndrich von Scheidlin zu sich rufen, und verwies ihm sein ungeeignetes Benehmen in der Reichsstadt Augsburg ernstgemessen, und hiemit endigte sich diese lange daurende odiose Geschichte.

Den 21ten May 1749 wurde General von Zschock im Namen des Raths von dem Raths-Consulent Ritter, komplimentirt.

Der churbaierische Hofkriegsrath schrieb im Monat März 1748 an den Magistrat, „daß „ein baierischer Deserteur von einer in der Stadt „befindlichen Werbung angeworben worden seyn „solle; der Hofkriegsrath verlangte nun zu „wissen, zu welchem Thor dieser Deserteur und auf „welchen Werbplatz derselbe gebracht worden seye“? dieses konnte aber auf keine Weise in Erfahrung gebracht werden. —

Den 12ten und 13ten April trugen am Grünendonnerstag und Charfreytag die Wachten der

Stadtgardisten ihre Gewehre wieder verschieden zur Trauer, und scharf geschultert, nach der Verschiedenheit der Katholiken und Protestanten. Die Stadtthore wurden während der Procession nicht geschlossen, da keine Feindesgefahr für die Stadt vorhanden war. —

Den 1. Juny kam bey einem Stadtgarde-Soldaten im mittlern Zwinger in dessen Quartier Feuer aus, welches durch dessen Unvorsichtigkeit durch eine entfallene Glut aus seiner Tobakspfeiffe auf einen in einem Winkel gelegenen Strohsack, welcher sich dadurch entzündete, erzeugt wurde. Es entstand hierdurch ein starker Rauch und Feuerfunken, da es jedoch bald entdeckt wurde, wurde der Brand sogleich gelöscht. Im Zwinger wurde Lärmen deßwegen, auf den Thürmen aber das Feuerzeichen mit dem Anschlagen der Glocken nicht gegeben. Ein Glück war es, daß es am Tage geschah, denn in der Nacht hätte dieser Brand sehr schädlich und gefährlich werden können. Der Soldat wurde wohlverdient mit 3 Tage Prison-Arrest bestraft.

Den sämmtlichen Wachepoſten wurde der Befehl erneuert ertheilt, bey der schärfsten Strafe sich nicht zu betrinken, und von der Wache zu entfernen Keine Bettler und verdächtige Leute

in die Stadt einpassiren zu lassen, und wenn Juden zu Pferd unter die Stadtthore kommen, sollen sie angehalten werden abzusteigen, und ihre Pferde zu führen. Den solchen begleitenden Soldaten ist es aber verbothen ihre Pferde zu führen.

Den 13ten wurde die Fronleichnams-Procession wie gewöhnlich gehalten. Die katholische Stadtgardisten paradirten mit der Compagnie und auf der Hauptwache, und die evangelischen besetzten das Göggingerthor, und die Bereitschafts-Sicherheitspikets in der Stadt. Also wurde es auch den folgenden Sonntag bey St. Ulrich und bey den Karmeliten gehalten.

Den 1. July starb der kaiserliche Fähndrich Unold vom Infanterie-Regiment Palfi. Er wurde militairisch seiner Charge gemäß begraben, und drey Salven gegeben, da er evangelischer Religion war, wurde ihm durch einen Geistlichen seines Glaubens eine Parentation (Begräbnißrede) gehalten. —

Den 25ten wurden zwey Stadtgardisten auf den Rathhausthurm beordert, welche Niemand daselbst den Zutritt gestatten durften; da der Mechanikus Brander und Actuar Haas, beyde Astronomen, die große Sonnenfinsterniß mit ihren Observations-Gläsern ungestört zu beobachten hat-

ten; bloß den Rathsgliedern und Honoratioren wurde dabey der Zutritt in der Folge erlaubt.

Den 31ten, als an dem gewöhnlichen Wahltag des Magistrats der freyen Reichsstadt Augsburg, wurden Morgens 6 Uhr die Stadtthore geschlossen, und die übrigen Feyerlichkeiten wie gewöhnlich gehalten, und also auch den 4. August der Bürger Schwörtag.

Wegen dem zu dieser Zeit alljährlich gewöhnlichen Hauptscheibenschießen in der Rosenau, wurde das Jakoberthor nach der Sperrordnung Nachts 8 Uhr geschlossen, bey dem Ausschießen aber denselben Tag um halb 9 Uhr gesperrt.

Den 8ten, als am hundertjährigen Gedenktag des westphälischen, für die Bürger evangelischer Religion der Reichsstadt Augsburg so wohlthätigen segensreichen Friedens wurden in den Kirchen der Bekenner der Augsburgischen Confeßion zu heiligen Kreuz 12 Mann von der evangelischen Stadtgarde, und zu jeder der andern fünf evangelischen Kirchen bey St. Anna, Barfüßer, St. Ulrich, St. Jakob und im Spital während der Predigt und dem Gottesdienst, des Vor- und Nachmittags, vor jede Kirchenthüre, und vor den Altar, zwey Mann zur Wache gestellt, und also auch den 14ten am Kinderfrie-

densfest zu den Barfüßern, zu heil. Kreuz und zu St. Ulrich zu jeder dieser Kirchen 6 Stadtgardisten mit Kurzgewehre postirt. Beyde dieser Festtage wurden unter den beyderseitigen Religionsverwandten in stiller Ruhe und Eintracht glücklich begangen. —

Ein Unteroffizier der kaiserlichen Werbung des Infanterie-Regiments Königseck, zeigte dem Wachtkommandanten vom Kreisinfanterie-Contingent am Jakoberthor an, „daß er Befehl „von seinem Werbhauptmann habe, sich täglich „unter dieses Thor zu begeben, um zu sehen, ob „anständige Leute daselbst anzutreffen seyen, welche sich in kaiserliche Kriegsdienste anwerben „lassen wollten.“

Der Corporal von der Wache ließ solches sogleich höherer Orten melden, worauf er den Befehl erhielt, „diesen kaiserlichen Werbunteroffizier in der Güte abzuweisen, und wenn er sich hierzu nicht verstehen wollte, solches sogleich wieder zu melden.“ Auf diese Aeußerung zog aber der kaiserliche Werber gutwillig vom Thore wieder ab. —

Den 4ten Sept. in der Nacht wurden zwey Wildbretschützen aus der Eisen (Frohnfeste) abgeholt, und unter Begleitung eines Militairkom-

mando's von 6 Mann durch den Einlaß vor die Stadt geführt, wo solche einer bereits daselbst wartenden Militz von Burgau überliefert wurden, welche sie sogleich gebunden nach Günzburg abführten. —

Den 29ten wurden zwey königlich preußische Werbunteroffiziere des Nachts bey dem Kaffeewirth Glaser in Arrest genommen. Sie wollten sich zwar der Patrouille mit Gewalt widersetzen, beschimpften solche mit beißenden Worten, und schlugen sie mit Fäusten in das Gesicht, diese aber versetzten ihnen tüchtige Rippenstöße mit ihren Gewehrkolben, wovon ein Preuße ein Loch in den Kopf erhielt, bezwangen sie, und führten sie auf die Hauptwache; die ganze Nacht betrugen sie sich ungestümm und schimpften über den Magistrat, den folgenden Tag wurden sie nach einem gehaltenen Verhör vom Bürgermeisteramt ihrem Werbkommandanten gegen gestellter Caution zur weitern Bestrafung übergeben. —

Den 11. Oktober traf in der Stadt im Reichskloster St. Ulrich der Kardinal Quirini ein. Er wurde im Namen des Raths vom Senator Gystav Ammann und einem Rathskonsulenten komplimentirt. —

Den 25ten reiste eine Rathsdeputation, bestehend in dem Rathsglied David von Stetten und dem Rathskonsulenten von Zwerger, in das churfürstliche Hoflager nach München ab, um im Namen der Stadt Augsburg das Ansuchen zu stellen, daß die verhängte Holzzufuhr Sperre gegen die Stadt aufgehoben werde. Sie kamen aber mit einem Hofbescheid wieder zurück.

Den 13ten Nov. erließ der Geheimerath ein Decret an die beyde Stadtgarde-Hauptleute, „daß den 14ten dem Fürstbischof von Augsburg bey dessen Ankunft in der Stadt alle übliche militairische Ehrenbezeugung von der Garnison auf Wachten und Posten erwiesen werde, und die Stadtgardekompagnie vor dem Wertachbruckerthor paradiren solle.“

Wegen der neuen, fürstbischöflichen Leibreutergarde wurde folgendes von dem Geheimenrath zur Darnachachtung bestimmt. — „Die von dem Fürstbischof in Dillingen in der fürstbischöflichen Residenz errichtete Leibgarde zu Pferd vom 27. May, wollte dieser geistliche Reichsfürst in die fürstbischöfliche Pfalz in der Reichsstadt Augsburg einrücken lassen, dagegen protestirte aber der Magistrat der freyen Reichsstadt Augsburg in einem Schreiben an den Fürstbischof von Augs-

burg, zur Gewährung der kaiserlichen Rechte und Privilegien der freyen Reichsstadt, und erließ auch deßwegen einen Bericht an den Kaiser, als des Reichsoberhaupt. Indessen wurde aber auf die Ankunft dieser fürstbischöflichen Garde zu Pferd, folgendes als Masregel bestimmt.“

1) Ein Offizier und 30 Mann der Stadtgarnison besetzten das Klenker- und Wertachbruckerthor.

2) Sollen bey der Annäherung der Garde die Zugbrücken aufgezogen, so wie auch die Schlagbäume herabgelassen werden.

3) Der Offizier von der Wacht und ein Stadtgardefeldwebel als Platzadjudant, hat dem Fürstbischof selbst, oder dem kommandirenden Offizier der Garde, zu melden. „Se. Durch„laucht der Fürstbischof könnten ungehindert „in die Stadt passiren, dessen Leibgarde könn„te aber nicht eingelassen werden.“ —

Während diese Masnehmung genommen wurde, antwortete der Fürstbischof auf das Protestationsschreiben des Magistrats. „Der Fürst„bischof befremde sich sehr über die voreilige „Aeußerung des Raths der Stadt Augsburg mit „Verwunderung; denn, ob es gleich gegründet „seye, daß derselbe 27 Mann zu dessen Leibgarde

„angenommen habe, so wäre der Fürstbischof noch „nicht willens solche nach Augsburg mitzuneh„men, obgleich, wenn sie es thun wollten, sol„ches jederzeit bey Sr. kaiserl. Majestät zu ver„antworten sich getrauten, da dieses den Rech„ten der Reichsstadt Augsburg ohne Präjudiz „geschehen würde, der Fürstbischof behielte sich „bevor, das weitere in der Folge der Zeit zu „beschließen, und erwarte von Seiten der Stadt „Augsburg alle gebührende Rücksicht hierüber, „und daß man sich in solchem Fall aller thäti„gen Widerstrebung und bitterer Aeußerung ge„gen den Einmarsch seiner Garde in dieser Reichs„stadt enthalten werde."

Es wurde weiters vom Rath verordnet, „daß „nachdem man nun für gewiß vernommen habe, „daß die fürstbischöfliche Leibgarde nach Göggin„gen in die Quartiere kommen, und bloß da„von täglich als Ablösung der fürstbischöflichen „Leibwache 6 Mann in die bischöfliche Pfalz kom„men werden, so solle täglich 6 bis 8 Mann „davon gestattet seyn, zum Klenkerthor einzu„paßiren, so aber jederzeit sogleich auf die Haupt„wache gemeldet werden solle, so wie auch die „Auspaßirung der abgelösten Mannschaft derse„ben nach Göggingen." —

Den 14ten Nov. Nachmittags 2 Uhr kam auch wirklich der Fürstbischof das geistliche Oberhaupt des Augsburgischen Kirchensprengels, unter der ihm als Reichsfürst schuldigen militairischen Ehrenbezeugung der Stadtgarde und der Bürgerkompagnien und dem Schall des Geschützes von den Wällen und der Glocken, mit 2 Wagen, bloß in Begleitung von zwey Gardereuter zum Wertachbruckerthor herein in der bischöflichen Pfalz ohne weitere Widerrede an. — Derselbe wurde sogleich im Namen der Stadt durch eine geheime Rathsdeputation komplimentirt. —

Denselben Tag morgens wurde ein churbaierischer Deserteur, welcher hier gefangen genommen wurde, durch den Reichsstadtvogts-Amtsschreiber Fischer, und 2 Einspänniger, von einem Gefreyten und vier Mann von der Stadtgarnison eskortirt, den churbaierischen Behörden an der Friedbergerbrücke übergeben. —

Den 31. Dec. wurde wegen dem verbothenen Neujahranschießen in der Stadt, wie alljährlich stark patrouillirt, und hiemit dieses Jahr ruhig und in Eintracht geendigt.

In dem eingetretenen Jahr 1749 befand sich zwar Augsburg in einem Zustande der Ruhe,

des Friedens und der Ordnung im allgemeinen; allein, häufige Diebereyen und nächtliches Einbrechen in mehrern Bürgershäusern gefährdeten in etwas die öffentliche Sicherheit; deßwegen wurde den 8ten Jänner neuerdings den Commandanten aller Wachten und Posten in der Garnison ernstgemessen aufgetragen, „des Nachts die „Patrouillen nach der vorhandenen Vorschrift in „den angewiesenen Straßen der Stadt unabläs„sig und fleißig machen zu lassen, wofür die „Wachtkommandanten persönlich verantwortlich „seyen.“ —

Da die Anzahl der dienstbaren Kreisdragoner zu schwach war, einen Thorwachepoſten zu besetzen, so sollten solche die Zeughauswache zwey Tage, und das Kreisinfanterie-Contingent den dritten Tag besetzen.

Den 19ten marschirten von dem Kreisinfanterie-Contingent sieben Mann auf Postirung in die Reichsgränzfestung Kehl am Rhein ab. — In Rücksicht des kaiserlichen Gesandten Grafen von Choteck wurde dem 3 Mohrenwirth Volck auf seine bey dem Rath eingegebene Bittschrift vom Magistrat erlaubt, Redouten zu halten. Hierzu wurde jedesmal ein Feldwebel und 8 Mann von der Stadtgarde paritätisch zur Wa-

che beordert. Der 3 Mohrenwirth hatte jedem Mann einen Gulden für diesen Wachtdienst zu bezahlen. —

Den 16ten, 17ten und 18ten Februar wurden Extrakommando's zu den Streifwachten in den Straßen und Wirthshäusern der Stadt wegen der Fastnacht beordert. —

Den 6ten März Nachts 12 Uhr schrien und jubelten vor der Wohnung des Stadtpfleger Imhofs Schildwache einige Nachtschwärmer, welche von der Wacht abgetrieben wurden; sie kamen aber Morgens 2 Uhr wieder, und überfielen diesen Posten, schlugen und mißhandelten die Wachtmannschaft jämmerlich, und machten sich davon, ohne daß diese Wache einen Frevler habhaft machen konnte. Da die Schildwache aus Nachläßigkeit ihr Gewehr in der Wachtstube stehen gelassen hatte, so wehrte sie sich mit einem Besenstock, den sie in dem Angriffe zunächst zu ihrer Vertheidigung in der Nähe fand, sie wurde aber übermannt, und von den Nachtschwärmern derb abgeprügelt. Wegen deren tüchtig erhaltenen Schlägen wurde derselben die andiktirte Strafe des Eselreutens nachgesehen.

Es wurde befohlen, „daß nun zu diesem Wachtposten des Nachts ein Gefreyter von der

Hauptwache als Wachtkommandant zugegeben werden solle.“ Auch wurden der Wachtmannschaft scharfe Patronen mit Schrott gegeben, welche ihre Gewehre geladen haben mußten. Es wurde der Befehl erneuert, daß, „wenn sich Jemand einer Wache widersetze, oder solche angreife, auf „denselben Feuer zu geben seye.“ Die Stadtpflegerwachtposten hatten von nun an auch des Nachts die Ronde abzufertigen, um überzeugt zu seyn, daß sie wachsam und allert auf ihrem Posten sind.

Das Decret wegen dem verbothenen Nachtschwärmen wurde wieder vom Rath erneuert, kundgemacht und gedruckt angeschlagen. —

Den 4ten und 5ten April am Grünendonnerstag und Charfreytag wurde das Gewehr der Wachten der Stadtgarde auf die verschiedene Art nach ihrem Glaubensbekenntniß zur Trauer und scharf geschultert, getragen. Die Proceßion gieng am Charfreytag wie alljährlich. —

Den 6ten wurde von einem in Arrest befindlichen desertirten Kreis-Kontingents-Soldaten, dessen Namen durch den Henker an den Galgen geschlagen war, dazu von den Kreiskontingents-Infanterietruppen ein Feldwebel mit 12 Mann zur Abnahme dessen Namens vom Galgen kom-

mandirt waren, welche um das Hochgericht einen Kreis formirten, und während der lauten Ablesung der Ordre hierüber vom Fourier, das Gewehr präsentirten, und bey der Abnahme des Namens das Gewehr zu Fuß nahmen. Der Deserteur wurde, ohne „ehrlich gemacht worden zu seyn", vom Regiment als fortgejagt entlassen, durch seinen Schwager zur Stadt hinausgebracht; denn da er nicht ehrlich gemacht wurde, so weigerte sich der Stadtgarde-Profoß ihn mit seinem Jungen zu übernehmen, und ihn zur Stadt hinauszuführen; um der Ehre seiner unschuldigen Verwandten wegen, wollte man ihn nicht zur Stadt hinaus mit Henkersknechten bringen lassen. Zwey Soldaten ohne Gewehr begleiteten den Deserteur bis unter das Thor, und beobachteten, daß er sich von der Stadt entferne. —

Den 29ten wurde Nachts 11 Uhr ein Geschlechter von einigen Jesuiter-Studenten, auf der Straße mit Schlägen mißhandelt, und mit Steinen geworfen. Eine Patrouille kam zu diesem Handgemenge, und da der Geschlechter seinen bloßen Degen gezogen in der Hand hatte, und sich der Streifwache nicht als Arrestant ergeben, sondern mit seinem Degen zur Wehre

fetzen wollte, so schlug ihn ein Soldat mit dem Gewehr auf die Hand, daß er den Degen fallen ließ; die Studenten entflohen, die Patrouillen setzten ihnen nach, machten einen davon handfest, und führten den Geschlechter und diesen Studenten als Arrestanten auf die Hauptwache. Der Student wurde dem Rektor der Jesuiten zur Bestrafung und Untersuchung des Weitern übergeben, und der Patrizier vom Bürgermeisteramt vernommen. —

Den 11. May wurden zwey Corporals, vier Gefreyte und 16 Gemeine als Sicherheitskommando's und zum Patrouilliren in das Kreuzpiketwachthaus, und in die Grottenau wegen der Anwesenheit der Menge Landvolks, wegen dem fünfzig jährigen Jubiläum des wunderbarlichen Guts vom heil. Kreuz, und der deßwegen gehaltenen Prozeßion um Ruhe und Ordnung in der Stadt zu erhalten, postirt.

Den 5. Juny am Fronleichnamstag wurden wie gewöhnlich, früh 6 Uhr die Stadtthore gesperrt, und nach geendigter Prozeßion wieder geöffnet. Hauptmann Langenmantel paradirte vor der Prozeßion mit der katholischen Mannschaft der Stadtgarde vor dem Rathhaus, und bey dem Göggingerthor. Die Reserven-Secu-

ritäts-Commando's von der Stadtgarde wurden sowohl an diesem Tag als Sonntags darauf bey St. Ulrich und den Carmeliten aufgestellt.

Den 8ten wurde wegen dem schädlichen Durchlauf durch die Aecker und Wiesen, und dem Vertreten der Feldfrüchte vom Magistrat ein scharfes Verwarnungs- und Abmahnungsdekret erlassen. In diesem Monat und im folgenden exercirte die Stadtgarde im Zeughaus mit dem Gewehr im Schwenken mit Zügen und im Marschiren. —

Den 20. July wurde ein Sicherheitskommando von der Garnison von einem Corporal, 2 Gefreyte und 16 Gemeine wegen der Prozeßion bey den Carmeliten auf Piket beordert.

Denselben Tag übernahm der Kreiskontingents-Major von Holzapfel die Werbung des Kreis-Contingents für die Stadt für 74 Mann, auch für andere Kreisstände und für die Kaiserlichen. — Den 13. August ließ er in der Stadt zur Werbung umschlagen. Es wurden ihm zu diesem Geschäft Unteroffiziere, ein Tambour, Commandirte vom Kreisinfanterie-Contingent, und von der Stadtgarde, gegeben. —

Den 4. August war jährlicher Rathswahltag, und den 10ten Schwörtag auf die gewöhnliche

Weise ohne besonderes Ereigniß. — Wegen dem Rosenau-Hauptscheiben-Schießen wurde das Jakoberthor bis Nachts 8 Uhr offen gelassen, und an die äußere Barriere ein doppelter Posten gestellt.

Den 19ten wurde verordnet, daß dem kaiserlichen Plenipotentiarius bey der Reichsversammlung zu Regensburg Fürsten von Thurn und Taxis in der Stadt die seiner Würde gemäße militairische Aufwartung bezeugt werden solle. Deßwegen als derselbe Nachmittags 3 Uhr von Regensburg über Neuburg mit einem kleinen Gefolge in 2 Wagen in dessen Quartier im Greifischen Haus, im Posthaus eintraf, paradirte der Hauptmann von Langenmantel mit der Stadtgardekompagnie vor dem Jakoberthor und gab drey Salven. An der Lechhauserbrücke paradirte der Rittmeister de Crignis mit einer bürgerlichen Reuterkompagnie, welche gleichfalls drey Salven aus Carabiner und Pistolen gaben. Vor der Post postirten sich zwey Bürgerkompagnien Füßer, welche auch mit drey Ehrensalven salutirten. Auf den Wällen wurden die Kanonen dreymal abgefeuert. Der Stadtgardelieutenant Luidel kam mit zwey Corporal, ein Tambour und 30 Soldaten in das fürstliche

Quartier zur Wache, welche aber der Fürst Plenipotentiarius wieder abziehen ließ. Indessen verblieben aber diese 30 Mann auf der Hauptwache kommandirt, welche die am Posthaus ausgestellte 10 Posten abzulösen hatten. —

Der Stadtgarde-Hauptmann von Welser wurde zur Abholung der Parole zu dem Fürsten beordert, welche derselbe Stephanus und Wien ertheilte.

Eine Rathsdeputation, Geheimer des Raths von Holzapfel, Baumeister Johannes v. Stetten, und die Rathskonsulenten v. Möhrer und von Hertenstein, komplimentirten den Plenipotentiarius im Namen des Raths und der Stadt.

Er wurde, wie ein Churfürst, folgendermassen beschenkt, nämlich mit einem Faß Rheinwein, einem Faß Neckarwein, und einem Faß Muskatwein, 10 Schaff Haber, und 3 Zuber mit Forellen zu 36 Pfund. Dafür wurden dem Stadtkassier vom Fürsten 24 Dukaten als Geschenk für die Ueberbringer zugestellt.

Den 20ten ertheilte der Plenipotentiarius die Parole Josephus und Preßburg, und ladete Höchstselbst den Stadtgarde-Hauptmann von Welser zur Tafel ein. Mit die-

fem wurde auch der Stadtgardelieutenant Luidel zur Tafel als Offizier von der Ehrenwache, und der Oberpostmeister von Haißdorf gezogen. Der Fürst sehr gnädig und herablassend, ladete diese Offiziere der Stadtgarde ein denselben auf dessen Schloß Tischingen zu besuchen. Den 21ten Vormittags 10 Uhr reiste derselbe unter der Bezeugung der Honneurs wie bey dessen Ankunft wieder ab. Die geheime Rathsdeputation bezeugte noch das Abschiedskompliment im Namen der Stadt und des Raths. Der Ehrenwache ließ dieser Fürst 12 Dukaten Douceur zustellen, und eben so viel erhielten die Constabler auf den Wällen.

Den 8. Sept. kam der Herzog Clemens von Baiern und dessen Gemahlin, auf dessen Reise aus dem Carlsbad nach München, und wechselte die Pferde vor dem Göggingerthor an dem Gutermann'schen (nun von Halder'schen) Garten. Der fürstbischöfliche Hofmarschall von Bettendorf traktirte denselben in diesem Garten. Abends 6 Uhr reiste er weiter.

Den 9ten wurde befohlen, daß dem Kreis-Contingentsmajor von Holzapfel Leute, welche sich wollten anwerben lassen, von der Stadtgarnison zugeführt werden sollen, bis die 75

Mann für den Kreis-Contingentstand Augsburg komplett sind, und dieses soll vorzüglich vor den andern in der Stadt befindlichen fremden Werbungen geschehen. —

Den 13. Oktober kam Vormittags bey einem Materialisten in der Wintergasse im Laboratorium, Feuer aus. Von den Stadtthürmen wurde mit den Glocken angeschlagen, und Allarm getrommelt. Es sahe anfänglich sehr gefährlich aus, weil man nicht recht beykommen konnte, indessen in drey Stunden wurde dieser Brand durch die angewandte zweckgemäße Anstalten, wieder gelöscht. Nachdem von den Thürmen die Losungsschüsse geschahen, wurden die gesperrte Stadtthore wieder geöffnet; und die zum Feuer kommandirte Mannschaft begab sich wieder auf ihre Posten. —

Den 13. Nov. wurde den Stadtgardehauptleuten aufgetragen, sich bey der nächst erfolgenden Ankunft in der Stadt, des Fürstbischof von Augsburg, genau wie im vorigen Jahr, besonders wegen der fürstbischöflichen Leibgarde, zu verhalten. Es wurde auch deßwegen ein Stadt-Einspänniger zu Pferd auf den Weg geschickt, wo der Fürstbischof herkam, welcher im Gallopp mit verhängtem Zügel, zu rapportiren

hätte, wenn die Leibgarde sich bey dem Fürst-Bischof befunden hätte. Dieses geistliche Kirchenoberhaupt kam aber Nachmittags 2 Uhr bloß mit 2 Wagen und dem gewöhnlichen Gefolge seines Hofstaats, und mit 18 Bagage Wagen zum Klenkerthor herein. —

Den 5. Dez. wurde eine Generalstreif anbefohlen. Das Kreisinfanterie-Contingent solle die Wertachbrücke und den Ablaß besetzen, und in der Gegend herum, so wie die Kreisdragoner in der Vorstadt patrouilliren. Die Stadtgarde solle an den Stadtthoren die Schlagbäume herablassen, und sowohl in der Stadt, als aussen herum, fleißig patrouilliren, die Bettler von der Stadt abtreiben, die Hereinpaßirende genau examiniren, und was verdächtig ist, abweisen, oder arretiren.

In den Wirthshäusern solle von den Patrouillen genau visitirt werden, und wo etwas Verdächtiges gefunden wird, den Amtsdienern bekannt gemacht werden, daß solche es des Nachts untersuchen können. Zu dieser Streifebewerkstelligung wurden alle Wachten und Posten verhältnißmäßig verstärkt. Zwey Patrouillen sollen vor und zwey nach Mitternacht gemacht werden.

Sie haben sich mit den ordinairen Streifwachen zu verständigen, damit, wenn eine Patrouille kommt, daß die andere abgeht. Die Streifwachten nach Mitternacht 1 Uhr und nach 3 Uhr früh sollen besonders aufmerksam und stille gemacht werden. Am Tage sollen die Patrouillen alle verdächtige Leute, jene, so Brandbriefe haben, Landvolk und Handwerksbursche, so mit Betteln in der Stadt umherschleichen und sich nicht ausweisen können, auf die Hauptwache führen. —

Den letzten Tag im Jahre 1749, welches ruhig beschlossen wurde, wurden auch des Nachts die Patrouillen wegen dem verbotenen Neujahrsanschießen in den Straßen der Stadt gemacht.

Das Jahr 1750 begann seinen Lauf in Ruhe und Frieden in Augsburgs Mauern; ein Sohn eines Bürgers, Hämmerle, ein von der Domkirche abhängiger junger Geistlicher, starb in dem Hause seines Vaters in den letzten Stunden des verflossenen Jahrs, mit dem Anbruch des Tages des neuen Jahres, ließ das Domkapitel an der Hinterlassenschaft dieses verblichenen Geistlichen die domkapitlische Siegel anlegen, welche aber der Reichsstadtvogt abreißen ließ, da es das Haus eines

Bürgers der Stadt war, um derselben Gerechtsame zu bewahren, die Reichsstadtvogts amtliche Siegel, im Namen der Stadt, aufdrucken, wozu eine Wache von einem Gefreyten und 4 Gemeinen postirt wurde.

Diese zog aber auf Verordnung des Bürgermeisteramts den folgenden Tag wieder ab. Der Gefreyte erhielt 16 kr., und jeder Stadtgardist 15 kr. für dieses Commando Zulage bezahlt, und diese Streitsache wurde rechtlich weiter geführt, worauf gemäß eines Vergleichs, beyde Behörden gemeinschaftlich obsignirten. —

Den 3. Jänner erhielten die Schaarwächter, so in der Nacht in den Straßen der Stadt die Stunden auszurufen hatten, und die Stadtthurmwächter, eine neue Dienstverhaltungs-Vorschrift vom Rath. Sämmtliche Wachten und Posten der Garnison wurden angewiesen, den Schaarwächtern auf ihr Verlangen und Anrufen, im Nothfall, schleunige Assistenz zu leisten.

Denselben Tag wurde gemäß eines Schreibens vom kaiserlichen Hof ein genuesischer Legationssekretair aus dem Haag in Holland, Graf Lazchensky von Villa Vecchia, arretirt, und es dem Bürgermeisteramt angezeigt, er wurde

von demselben sogleich vernommen, und wieder frey gelassen. —

Den 21ten wurden drey churbaierische Deserteurs, welche sich auf dem Werbplatz des Kreiskontingents-Major von Holzapfel anwerben ließen, auf Verordnung des Bürgermeisteramts, da sie der Major sogleich entließ, mit einem baierischen Bauernburschen, welcher solche der Werbung zubrachte, von einer Patrouille von der Hauptwache in Verhaft genommen und dahin gebracht. Hierauf wurden solche von dem Reichsstadtvogt-Amtsschreiber Fischer, mit einem Gefreyten und 6 Gemeinen mit aufgepflanzten Bajonets eskortirt, an die Friedbergerbrücke geführt, und daselbst gegen Bezahlung der betreffenden Kosten, an die churbaierische Behörden ausgeliefert. —

Den 25ten wurde in Oberhausen mit einem Commando von der Garnison ein Dieb abgeholt, und in die Eisen geführt, welcher dem Venetianer-Fuhrmann Platzer ein Packet mit 300 fl. gestohlen hatte.

Den 6. Februar Abends 8 Uhr wurde in den 3 Mohren auf eine verwegene Weise durch Einsteigen, von außen hinauf an der Gallerie des Balcons, ein sehr bedeutender Diebstahl bey

dem daselbst logirenden kaiserlichen Geheimen-Rath Baron von Sickingen verübt. —

Den 11ten wurden zwey Maurer, welche in der Bäckenmezgd Schweine gestohlen hatten, eingezogen, und in die Frohnfeste (Eisen) gebracht. Diese Schweine und gestohlene Fische aus dem Stadtgraben, wurden bey diesen Dieben unter Sägmehl verscharrt gefunden.

Den 14ten starb der fürstbischöflich Augsburgische Hofrath von Beer. Da derselbe in einem bürgerlichen Haus wohnte, so wurde sogleich von dem Reichsstadtvogts-Amtsschreiber in dessen Wohnung obsignirt, und von der Hauptwache drey Soldaten zu dem gegen über wohnenden Bäcken detaschirt, im Fall man sich der Obsignation widersetzen wollte, dem Reichsstadtvogts-Amtsschreiber zu assistiren. Es wurde aber von Niemand Einsprache gemacht, deßwegen begab sich die Wachtmannschaft wieder zurück auf die Hauptwache.

Den 16ten wurden indessen neuerdings auf Verordnung des Bürgermeisteramts, ein Gefreyter und 2 Gemeine in die Wohnung des verstorbenen Hofraths Beer zur Bewachung der Siegel beordert, da aber diese zur Besetzung der Posten nicht hinreichten, so wurden noch vier

Mann nach kommandirt. Niemand durfte sich den obsignirten Thüren nähern.

Den 13. März gieng Wache wieder ab, da die weitere Verhandlung dieser Hinterlassenschaft dem Rath von Seiten der geistlichen Behörden überlassen blieb. —

Den 18ten wurde ein fremder, vorgeblicher Domherr Baron von Brée, ein Adept oder Goldmacher, Schulden wegen in seinem Quartier im Wirthshause zur goldnen Traube, durch ein Militairkommando arretirt. Den 4. März wurde er in einer Kutsche mit dem Feldwebel und einem Gefreyten von der Stadtgarde in das Bürgermeisteramt zum Verhör, und hierauf wieder zurück in sein Quartier gebracht, und den 22ten des Nachts wieder in einer Kutsche, mit einem Feldwebel, auf den heil. Kreuzthurm geführt. —

Den 19ten wurde ein Oberamtmann von St. Moritz, auf Requisition des Collegiatsstifts, auf Verordnung vom Bürgermeisteramt, Schulden wegen, in seinem Haus von einer Militairwache arretirt, daselbst bewacht, und seine Habseligkeit unter Siegel gelegt. Den folgenden Tag früh 4 Uhr wurde er in einem Tragsessel auf den heil. Kreuzthurm gebracht. —

Den 18. März kam er wieder in seine Wohnung zurück, und wurde daselbst durch einen Gefreyten und 3 Stadtgardisten bewacht. Den 7. April als die Wache ablöste, bath dessen Frau die Wache, denselben so lange allein im Zimmer zu lassen, bis er sein Gebeth verrichtet habe; sie benutzte diesen verstatteten Zeitpunkt, und ließ ihn mit einem Strick zum Fenster herab, daß er entwischte. Die Frau und Tochter wurden hierauf in Arrest genommen, und streng bewacht, so daß keines mit dem andern sprechen durfte. Auch wurde ihre Magd, wenn sie zu ihnen gieng, jederzeit vorher genau visitirt.

Diese Frau und Tochter wurden in der Folge in das Zuchthaus nach Buchloe gebracht. Die Wache, so den arretirten Oberamtmann entkommen ließ, wurde mit Prison-Arrest scharf bestraft. Der Oberamtmann flüchtete sichzu den Franziskanern, und wurde von diesen verkleidet, in Begleitung mit 10 Franziskaner-Mönchen heimlich in die Freyung nach Freyburg im Breisgau gebracht. —

Den 5. März wurde Eva Maria Birngruberin, eine Dienstmagd, 25 Jahre, alt, aus der Reichsstadt Weissenburg gebürtig, evan-

gel. Religion, wegen ſtarkem Verdacht eines begangenen Kindermordes, in Verhaft gebracht. In dem mit ihr vorgenommenen Verhör läugnete ſie anfänglich, und brachte Falſchheiten vor, bekannte aber endlich ein, und beſtätigte, daß ſie als ſolche in der Reichsſtadt Nürnberg auf der Bäckenherberge in Dienſten geſtanden ſeye, von einem Bäckenknecht am Walburgistag im vorigen Jahr, und auf ihrer Reiſe nach Augsburg auf der Straße von Donauwörth, von einem, ihr unbekannten Fuhrmann, im vorigen Sommer, zum Falle gebracht worden ſeye, und ſich hierauf in der Stadt in Dienſten begeben habe. —

Den 10ten Jänner in der Nacht vom Freytag auf den Sonnabend habe ſie im Bett ein Knäblein ganz allein gebohren, welches ſie drey Stunden verblutend bey ſich liegend gehabt, und da ſich ſolches nicht mehr rührte, habe ſie demſelben mit einer Schnur aus ihrem Leibſtück den Hals zugezogen, und es in einen alten Rock gewickelt in den Abtritt geworfen; wo auch dasſelbe alſo gefunden wurde.

Auch habe ſie in dem Schambergerſchen Hauſe, wo ſie diente, in der Schreibſtube Gold- und Silberborten, und ihrer Frau aus dem

Commodekasten seidene Halstücher, und einiges Gold- und Silbergeld entwendet. So aber alles wieder zur Hand gebracht, und ihrer Dienstherrschaft zugestellt wurde. Wegen diesem Kindermord, und Diebstahl, wurde sie aus Gnaden zur Enthauptung verurtheilt, und wegen ihren schwachen, kränklichen Leibesumständen, in einem Tragsessel den Eisenberg heraufgetragen vor das Rathhaus zur Ablesung des Todesurtheils gestellt, und hierauf auf dem Fischmarkt auf einem Blutgerüste geköpft. —

Eben also wurde den 10ten eine Weibsperson, welche ihre Dienstfrau vergiftete, auf der Richtstatt mit dem Schwerd vom Leben zum Tode gebracht.

Den 14ten wurde einer jener Diebe, Namens Ziegler, welche in der Bäckenmezgd Schweine und im Stadtgraben Fische gestohlen hatten, in München, wohin er sich flüchtete, festgenommen, und von der churbaierischen Behörde auf der Friedbergerbrücke an den Reichsstadtvogts-Amtsschreiber Fischer überliefert, welcher solchen geschlossen mit Reichsstadtvogts-Amtstrabanten und zwey Stadteisenknechte begleitet, auf dem Göggingerthurm brachte, damit er mit andern in dder Eisen sitzenden Diebsgesellen sich

nicht besprechen könne. — Den 25. August als gerade gebothener Rath über ihn gehalten wurde, ist er von dem Thurm, wo er ein Loch in der Mauer seines Gefängnisses unbemerkt durchbrach, entwichen. —

Den 16ten kamen in der Stadt Deputirte von Burgau, dem Hochstifte Augsburg, Ulm, Kempten, Memmingen, und der Reichsstadt Augsburg, in dem Wirthshaus zu den 3 Mohren zusammen, um zu berathschlagen, wie die Landstraßen verbessert, und Chausseen (Hochwege) angelegt werden, und ob nicht Sträflinge aus dem Zuchthause Buchloe zu dieser Arbeit verwendet werden könnten. —

Den 19ten wurde wieder ein Commando von einem Corporal und 15 Mann, zur Streife vor der Stadt, in der Nacht vom Kreismilitair zum Einlaß hinaus detaschirt, und von der Stadtgarde alle Wirthshäuser in der Stadt visitirt; da zu Vernehmen gekommen ist, daß des Nachts verdächtige Leute am Fischerthor aus- und eingestiegen seyen. Es wurde nirgend nichts angetroffen. —

Den 26ten und 27ten als am Grünendonnerstag und Charfreytag trug die Wachtmannschaft der Stadt ihre Gewehre wieder verschie-

den nach ihrem Glaubensbekenntniß, wie in den vorigen Jahren. Die Prozeßion wurde, wie gewöhnlich, gehalten. —

Den 31ten, als ein Stadtgardist nach Herr-Gottsruh wallfahrten gieng, traf er in Friedberg zwey sardinische Deserteurs an, er wollte solche der preußischen Werbung zuführen, wurde aber von dem Landgericht mit denselben festgenommen. Mit Mühe, auf Verwendung seines Hauptmanns von Langenmantel, wurde er des Arrests entlassen. Den Stadtgardisten wurde neuerdings auf das schärfste verbothen, keine baierische oder andere Deserteurs, der königlich preußischen Werbung zuzuführen. —

Den 8. April wurde ein Uhrmachersgeselle in der Wertach ertrunken gefunden, sogleich auf dem Platze, wo er lag, nachdem er aus dem Wasser gezogen wurde, von der Stadtgarde bewacht, hierauf unter das Göggingerthor getragen, und daselbst in einem Gewölb gerichtlich untersucht; von dort wurde er in der Stille in den katholischen Gottesacker beerdigt. —

Den 9. April wurde der in den 3 Mohren wohnende Graf von Thun auf Requisition der churbaierischen Regierung, durch einen Stadtgarde-Offizier, mit einem Commando von ei-

nem Feldwebel, einem Gefreyten, und 12 Gemeinen arretirt, als er im Begriff war zu entweichen, weil er vom Wirth Nachricht von seiner bevorstehenden Festnehmung bekam. Er wollte sich bereits aus der Stube durch die Küche unvermerkt durchschleichen, welches aber der Feldwebel bemerkte, und ihm den Rang ablief; dieser sagte ihm: „hier könnte er nicht passiren," der kommandirte Offizier kündigte ihm im Namen des Raths den Arrest an, und forderte ihm seinen Degen ab.

Anfänglich stutzte derselbe, nachdem er sich aber mit einer Wache mit aufgepflanzten Bajonets umrungen sahe, gab er dem Offizier seinen Degen und sagte: „er wäre heute schon durch ein Schreiben gewarnt worden, sich wohl vorzusehen, daß er nicht arretirt werde." — Der Offizier gab dem Feldwebel den Degen in Verwahrung. Der Graf wollte anfangs in die Trinkstube zurückgehen, es wurde ihm aber bemerkt: „Er möchte sich in sein Zimmer begeben." Bey der Eröffnung desselben wurden sogleich dessen Pistolen, Flinten, und Seitengewehre von dem Feldwebel hinweggenommen, und alle Waffen in das Bürgermeisteramt gebracht. Es wurden sogleich fünf Posten, zwey in dem

Arrestantenzimmer, zwey außer demselben, und eine Schildwache an der Stiege aufgestellt.

Es durfte Niemand zu dem arretirten Grafen als sein Bedienter und ein Advokat zugelassen werden, und letzterer mußte immer vorher seinen Degen ablegen. Das Wachtkommando bestand, in einem Corporal, einem Gefreyten, und 15 Gemeinen. Den 14ten wurde derselbe durch den Reichsstadtvogts-Amtsschreiber und zwey Einspänniger zu Pferd begleitet, in einem Wagen von dem 3 Mohrenwirth gefahren, in welchem bey ihm Stadtgarde-Lieutenant Luidel und Feldwebel Burzler saßen, mit 4 Soldaten mit aufgepflanzten Bajonets eskortirt, und ein Corporal vor dem Wagen, und ein Gefreyter hinter demselben marschirten bis an der Friedbergerbrücke drittes Joch, als der Reichsstadt Augsburg Gränze gebracht, und daselbst einem churbaierischen Commando von einem Lieutenant, und sechs Reuter, gegen Erlag der Kosten, überliefert. —

Den 15ten wurden jene verwegenen Diebe, welche den 6. Februar d. J. in den 3 Mohren vermittelst der Uebersteigung des Balkons, den Gesandten von Sickingen bedeutend bestohlen hatten, entdeckt, und in die Eisen gebracht.

Es waren ein Peruquenmacher Keißler, und der fürstbischöfliche Hofschlosser Bibrich.

Den 16ten ist ein Fuhrmann nebst einem Pferd in dem Wertachfluß ertrunken gefunden worden, welcher unter das Göggingerthor in ein Gewölb gebracht, und daselbst gerichtlich und chyrurgisch untersucht wurde. Er wurde in der Stille im katholischen Freithof begraben.

Den 20ten starb der auf Werbung in der Stadt gestandene kaiserliche Hauptmann Graf von Cargano von dem altkönigseckischen Infanterie-Regiment, und wurde auf Ansuchen des kaiserlichen General von Zschock, seiner Charge gemäß, wie hier folgend beschrieben werden wird, militairisch begraben.

Wegen der in dem Quartier bey Fesenmaier in der Kohlergasse des verstorbenen Hauptmann Grafen von Cargano befindlichen Werbkassa, welche eine bedeutende Summe Geldes enthielt, wurde auf Requisition des kaiserlichen Werblieutenants von Waldebrun, eine Schildwache vor das Haus von der Hauptwache gestellt, dagegen ließ aber der Magistrat durch einen Stadtsekretair, als Eingriff in die Rechte der freyen Reichsstadt protestiren, und der Posten mußte innerhalb der Hausthüre gestellt werden.

Den 23ten wurde die Leiche eskortirt, von dem Stadtgarde-Hauptmann von Welser, Lieutenant von Luidel, Fähndrich Ritter, 2 Feldwebels, 5 Corporals, 3 Tambours, 1 Pfeifer, 10 Gefreyte, 77 Gemeine, 8 Hautboisten und 3 Fourierschützen, in zwey Zügen, vor und hinter dem Trauerwagen mit dem Sarg mit 6 Corporals, mit Kurzgewehr, und sechs Commandirten, mit Wachsfackeln begleitet; die Gewehre verkehrt zur Trauer getragen, jedoch das Commando ohne Fahne, gehalten. Jeder Offizier erhielt aus dem Trauerhaus eine schwarze Florschärpe, jeder Unteroffizier, Hautboist und Fourierschütz einen schwarzen Flor um den linken Arm 1 eine halbe Ellen lang, die Trommeln wurden mit schwarzen Tüchern bedeckt, so nach der Beerdigung den Trommelschlägern zukamen.

Der Leichenzug marschirte in die heil. Kreuzkirche, wo der Leichnam begraben wurde, und die Stadtgarde-Eskorte marschirte daselbst in dem Kirchhof auf, und gab drey Salven.

Den folgenden Tag morgens 10 Uhr, war in dieser Kirche Trauer-Gottesdienst, wobey sich der kaiserliche General von Zschock, die kaiserliche und die Stadtgarde-Offiziere, nebst dem Kreismajor von Holzapfel einfanden.

Es wurde nicht geopfert, sondern dasselbe durch den Pedell mit 3 Dukaten auf den Altar gelegt. Die Hautboisten erhielten 8 Gulden, und jeder Tambour und Pfeifer 30 Kreuzer Douceur, so wie auch die 6 Sargträger wie die Spielleute.

Den 25ten starb Morgens nach 5 Uhr der Stadtgarde-Hauptmann von Langenmantel, schnell an einem Steckfluß. Den folgenden Tag wurde derselbe mit 100 Mann von der Stadtgarde mit der Fahne und Hautboisten durch Hauptmann von Welser kommandirt, Morgens 9 Uhr in die Langenmantelsche Familiengruft bey St. Moriz beerdigt.

Der Leichenzug war folgender Art angeordnet: 1) Der Geistliche und 2 Stadtgardisten als Staabsträger. 2) Die Hautboisten. 3) Die Fourierschützen. 4) Der Stadtgarde-Hauptmann v. Welser, als Commandant der Compagnie. 5) Der Führer mit aufgewickelter Fahne mit 7 eine halbe Ellen schwarzen Florbändern behangen. 6) Der Feldwebel hinter demselben, 3 Tambours, 1 Pfeifer. 7) Die drey ersten Züge Stadtgardisten; hinten schloß der zweyte Feldwebel. 8) Der Sarg durch 8 Unteroffizier getragen. Die beyden Fourierschützen des verstorbenen Hauptmanns giengen neben der Bahre.

Darauf folgten: Der Kreismajor von Holzapfel, Lieutenant v. Luidel von der Stadtgarde; Lieutenant von Kripp vom Kreisinfanterie-Contingent, und alle fremde Werboffiziere.

Den folgenden Tag wurde für den verstorbenen Stadtgarde-Hauptmann von Langenmantel bey St. Moritz Gottesdienst gehalten, diesem wohnten die Stadtgarde-Offiziere, Hauptmann von Welser, Kreishauptmann und Stadtgarde-Lieutenant von Welser, Lieutenant von Luidel, Fähndrich Ritter und der Kreiskontingents-Lieutenant von Kripp bey.

Den 27ten bey der Vermählung des kaiserlichen General-Feldwachtmeister von Zschock mit der Wittib Reichshofräthin von Schnurbein, befanden sich acht kaiserliche Werbkommandirte mit Ober- und Untergewehr als Ehrenwache kommandirt, welches gegen die Rechte der freyen Reichsstadt war, aber aus Politik von dem sonst auf dessen Rechte und Privilegien genau und eifrig haltenden Magistrat, übersehen wurde. —

Den 20ten May wurde ein verdächtiger Bursche als Arrestant auf die Hauptwache gebracht, welcher bey dem Silber-Juwelier Friedrich Gullmann, in dessen Hause, über 4 Stie-

gen hoch, angetroffen wurde, wie er einen Kasten der Magd erbrochen hatte, er wurde sogleich von dem Bürgermeisteramt in die Eisen verschafft. —

Den 22ten schoß der Färbermeister Deschler einigemal des Nachts in der Jakobervorstadt zum Fenster heraus auf Zechbrüder von demselben, welche ihm aus Scherz aus seinem Hof Holz stahlen, und hinweg trugen. Eine Patrouille von der Jakoberthorwache eilte auf die gefallene Schüsse herbey, arretirte diese Nachtschwärmer, und führte sie auf die Hauptwache. Ein Jeder davon mußte für die öffentliche Ruhestörung 2 fl. 14 kr. Strafe bezahlen, und der Färber dafür, daß er 3mal geschossen hatte, einen Gulden zum besten der Patrouille erlegen. Den wachehabenden Unteroffizieren wurde bey schärfster Strafe verbothen keine ihnen zugebrachte Arrestanten, eigenmächtig ohne Befehl von höherer Behörden des Arrestes zu entlassen.

Den 22ten marschirte der Kreiskontingents-Lieutenant von Kripp mit einem Tambour und 5 Gemeinen auf Postirung in die Reichsfeste Kehl am Rhein ab.

Den 24ten feyerte der Dechant bey dem Collegiatstift von St. Moritz von Langenman-

tel, sein 50jähriges Jubiläum, mit einem Hochamt in dieser Kirche, wobey 12 Mann Wache von der katholischen Stadtgarde beordert waren.

Den 28ten wurde die Fronleichnamsprozeßion wie gewöhnlich, ohne besonderes Ereigniß gehalten. —

Den 30. May wurden Maria Viktoria und Maria Klara Kiemerin, 25 und 19 Jahre alt, ledigen Standes, aus Augsburg gebürtig, welche nicht allein in der Stadt wegen vielen verübten Diebereyen, in der Eisen und im Zuchthause gelegen, sondern zu Mertingen wegen Diebereyverdacht in Verhaft gewesen und mit Schlägen gezüchtiget, auch zu Haunstetten wegen begangenen Diebstahl abgestraft worden, in den mit ihnen vorgenommenen Verhören gütlich eingestanden, daß die Maria Klara der Maria Theresia Hackin eine Küssenzieche und sieben Viertel Ellen ungemachte Leinwand aus dem Kasten entwendet, und hierauf zu Stadtbergen um 9 Batzen verkauft habe. Beyde Maria Viktoria und Maria Klara vier Leintücher, welche ihr Bruder und der mitverhaftete Maurersbube Christian Mathias Schmid zu Mindelheim bey dem Wirth zur Glocken entwendeten, in dem nächsten Dorfe für 8, 10 und

12 Batzen verkauften, zwey Ziechen und ein Leintuch, so gleichfalls ihr Bruder sammt einem zinnernen Nachttopf und vier eiserne Ketten auf dem Lechfeld im obern Wirthshaus entwendete, und in die Stadt brachte, und die Ketten an Bauersleute in Inningen und Klein-Kemnach verkaufte. Auch zu Haunstetten von ihnen vier schlechte Hemder und ein gelb zeugenes Brüstlein bey einer Strumpfstrickerin gestohlen hatten, und in der Stadt bey der Huckerin Ramoser durch von den ihren Bruder und den Joseph Baierle verübten Diebereyen von Schmalz und einer kupfernen Schüssel wußten, und das Entwendete verkaufen halfen. Der von dem Joseph Baierle verübte Diebstahl an Leinwand und Leintücher bey dem Weinwirth Bauer diesen beyden Malefikantinen nicht allein bekannt war, sondern davon sie auch Verschiedenes verkauften, und an dem erlösten Gelde selbst Antheil nahmen. Auch hatten sie einem Söldner zu Töringen 3 Ellen Tuch selbst gestohlen.

Wegen allen diesen verübten Diebereyen, so sie theils selbst begangen hatten, theils die gestohlene Sachen verkauften, und daran Antheil nahmen, und dazu allen Vorschub leisteten, wurden sie zur wohlverdienten Strafe auf den Pranger gestellt,

öffentlich verrufen, und durch den Scharfrichter wohl empfindlich mit Ruthen ausgehauen, nach vorher beschworner Urphet der Stadt und des Gebieths ewig verwiesen.

Den 1. Juny wurde auf Bürgermeisteramts-Verordnung die Freyung in dem Reichskloster und der Kirche St. Ulrich, mit einem Corporal, 4 Gefreyten und 27 Gemeine von der Stadtgarnison besetzt, indem ein Goldschmids Sohn Lang, einem Bürgers Sohn Fackler, in dem Kaffeehaus beym Gratz gefährlich gestochen und sich geflüchtet hatte. Unter alle Stadtthore wurde der Befehl ertheilt, den Lang sogleich auf Betreten festzunehmen. Ein Metzger, welchen ein anderer Schulden wegen anforderte, warf zu dieser Zeit seinen Gläubiger die Treppen herab, daß man an dessen Leben zweifelte. Auch dieser gieng flüchtig. Allein beyde begaben sich nach der That, nach Friedberg in die Freyung; deßwegen wurde die Bewachung der Freyung von St. Ulrich wieder aufgehoben.

Den 29ten wurde des Nachts 1 Uhr in dem evangelischen Armenhaus mit einer Leiter eingestiegen, durch ein Fenster eingebrochen, und aus einem Kasten einige Loden Leinwand entwendet. In einem Nebenhaus, wo es bemerkt wurde,

wurde Lärmen gemacht, hierauf entfloh der Dieb. Den folgenden Tag wurde auch in dem Zwinger des evangelischen Stadtpflegers von Sulzer eingebrochen, und ein kupferner Schwenkkessel und Giesfaß, nebst drey Nüste von Kupfer daselbst, durch eines Taxierbedienten Sohn Reischlin gestohlen. Es wurde ein Gefreyter und 6 Stadtgardisten mit anbrechendem Tag in seinen Aufenthalt zu dem Lumpengärtner nächst dem Schwibbogenthor beordert, ihn zu arretiren, der Gärtner und der Reischlin hatten sich aber bereits vor Tagesanbruch nach Friedberg in die Freyung begeben.

In dem Monat Juny und July wurde die Stadtgarde wöchentlich zweymal im Zeughaus exercirt. —

Den 13ten wurden 6 Corporals und 40 Mann vom Kreisinfanterie-Contingent mit zwey Eisenknechten mit Schließen zum Einlaß hinaus des Nachts zu einer geheimen Streife detaschirt. Den folgenden Tag kam dieses Commando mit 6 verdächtigen Personen zurück, welche in die Eisen gebracht wurden.

Den 14ten Nachts wurden in der Stadt ein getaufter Jude, der Gassenknecht Betz und dessen Weib, mit einer militairischen Patrouille

und Amts- (Polizey-) Diener in ihren Wohnungen aufgegriffen, und in die Eisen (Frohnfeste) geführt. Man fand bey ihnen viele verschiedene gestohlene Effekten, und darunter den entwendeten Kessel aus des Stadtpflegers Zwinger.

Den 16ten wurden wieder Nachmittags durch ein Commando vom Kreiskontingent mit einem Amtsdiener fünf verdächtige Personen, darunter ein vorgeblicher Baron, welcher ein Reutpferd bey sich hatte, von Oberhausen in die Eisen geführt.

Den 18ten wurde ein Commando von der Stadtgarnison von einem Gefreyten und 4 Soldaten, nach Gersthofen, und eben so viel nach Langweid zur Anheftung eines Placats daselbst durch den Reichsstadtvogts-Amtsschreiber, und zur Bewachung desselben bey Tag und Nacht, damit es nicht abgerissen werde, beordert.

Nach 24 Stunden wurde diese Kundmachung vom Reichsstadtvogts-Amtsschreiber wieder abgenommen, und die detaschirte Wache rückte in der Garnison zurück ein.

Denselben Tag rottirten sich einige Jesuiten-Studenten auf dem Mauerberg, weil ein Bürger daselbst ein von denselben angezündetes Veits-Feuer nicht gestatten wollte. Sie wurden von einer Streifwache von 8 Mann, welche auf Ver-

langen des Bürgermeisteramts dahin geschickt wurde, in der Güte abgewiesen, wozu sie sich anfänglich nicht verstehen wollten, auf weiteres Zureden aber, endlich auseinander giengen, worauf die Soldaten sich auf ihren Wachtposten begaben. Da aber bey diesem Tumult ein Goldschmidsgeselle einem Studenten eine Ohrfeige gegeben hatte, so verschworen sich die Jesuitenstudenten zusammen, Nachts 10 Uhr das Schauersche Haus, darinn sich der Goldschmidsgeselle befand, zu stürmen; deßwegen verlangte das Bürgermeisteramt neuerdings 11 Mann als Sicherheitswache auf den Mauerberg von der Garnison zu beordern. Es wurden aber 22 Mann theils mit Gewehre, theils mit Springstöcke dahin kommandirt. —

Diese hatten die ganze Nacht daselbst zu patrouilliren, und die tumultirende Studenten, und andere Leute, in der Güte aus einander zu treiben, und wer sich widersetzte in Arrest zu führen. In das Schauerische Haus wurden auf Ansuchen des Hausbesitzers für dessen Bezahlung vier Stadtgardisten paritätisch als besondere Wache gegeben. Es ließ sich aber die ganze Nacht kein Musensohn sehen.

Den 19ten wurden diese getroffene Masregeln vom vorigen Tag wiederholt, da sich einige hundert Studenten und Jesuitenschüler, um das Haus herum sehen ließen, und drohten einen Sturm darauf zu unternehmen, da zwey Jesuiten Patres bey dem Bürgermeisteramt sich beklagten, daß ein Bürgermeister-Amtsdiener die Bengelhaftigkeit gehabt habe, den gestrigen Tag bey dem Auflauf auf dem Mauerberg einen tumultirenden, vorlauten, ungezogenen Musensohn, aus der sechsten Klasse, welchen er zur Ruhe und Ordnung verweisen wollte, auf seine Widersetzung und ausgestossene freche Spottreden mit Ohrfeigen tüchtig zu traktiren. Bey dieser Gelegenheit wurde diese ganze Studentenstreitigkeit zwischen den Jesuiten Patres und dem Bürgermeisteramt vereinbahrt, so daß das Studentenkorps sich nun ruhig verhielt, und auseinander gieng, und das Securitätskommando und die Wache im Schauerschen Hause wieder einrücken konnte.

Den 3. July Nachts 1 Uhr wurde Feuer-Lärmen in der Stadt mit Trommeln und Glockenanschlagen von den Thürmen gemacht. Das Boschmannsche Haus an der Stadtmauer bey dem Zwinger brannte lichterlohe in vollen Flammen und die Stadtgarde-Quartiere im Zwinger

befanden sich in der größten Gefahr. Es wurden deßwegen die Dächer der Quartiere daselbst beständig mit Wasser bespritzt, damit solche die nahe Feuersflammen und Glut nicht entzündeten. Das Boschmannische Haus brannte bis auf den Grund ab, auch ergriff das Feuer ein Nebengebäude, alldort wurde der Brand Morgens früh 5 Uhr gelöscht, und solches durch die Losungsschüsse von den Thürmen kund gemacht. Die kommandirte Mannschaft gieng von ihren Posten wieder ab, und die Stadtthore wurden geöffnet. Bey der Brandstätte verblieb ein Gefreyter und vier Mann, um den Zudrang der Leute abzuhalten, da der Schießer des abgebrannten Hauses einstürzte.

Den 4ten wurde die Post zwischen Zusmarshausen und Burgau angegriffen und ausgeraubt. Deßwegen wurde den 5ten ein Commando zur Streife vom Kreisinfanterie-Contingent detaschirt, welches aber den 6ten, ohne Jemand von den Straßenräubern zu bekommen, wieder in die Garnison einrückte.

Den 8ten wurde in den 3 Mohren ein Fräulein von Commerlohr arretirt, und vor ihrer Zimmerthür mit 2 Mann ohne Gewehr bewacht. Da sie aber ihr Zimmer drey Tage zugeschlossen

hatte, keine Nahrung zu sich nahm, und man einen Selbstmord von ihr besorgte, wurde die Thüre mit Gewalt geöffnet, und eine Wache in ihr Zimmer gestellt. —

Den 12ten wurde sie in einer Kutsche, in Begleitung eines Bürgermeisteramts, Dieners, nach Eichstädt abgeführt.

Den 14ten machte der Stadtgarde-Lieutenant Luidel an den Wachepostен die Runde nach dem erneuerten erlassenen Befehl. Also mußte alle Woche einmal an unbestimmten Tagen die Hauptrunde ein Offizier von der Garnison verrichten, und hierüber den Stadtgarde-Hauptleuten Rapport erstatten. —

Der sich nach Friedberg in die Freyung geflüchtete Taxieramts-Bediente Sohn Reischlin, welcher in dem Stadtpflegerzwinger gestohlen hatte, strich in der Gegend der Stadt umher, da eine Belohnung auf seine Habhaftwerdung gesetzt war, so strebten ihm einige Stadtgardisten freiwillig nach, sie kamen ihm auch einigemal auf die Spur, er entkam ihnen aber jedesmal, da er sich in dem hochstehenden Getreide verbarg und entschlüpfte, daß sie ihn nicht habhaft werden konnten.

Den 16ten wurde durch einen offenen An-

schlag eines Rathsdekrets bekannt gemacht, „daß die Wachten und Posten beordert sind, „auf die Diebe des Nachts Feuer zu geben.“ Und den folgenden Tag wurde in der Stadt ausgerufen: „daß, wenn ein Nachbar einen „Dieb in ein Haus einsteigen sieht, oder bre„chen hört, so darf er ihn mit Schrott schie„ßen, wenn er auch gleich darüber todt bliebe, „so solle dem, der geschossen hat, nichts ge„schehen.“ —

Den 18ten ließ das Reichsstadtvogtamt bey einem Bürger obsigniren, welcher in einem dem Kloster heil. Kreuz zugehörigen Haus wohnte; der Prälat protestirte dagegen, und die Klostergeistlichen wollten anfangs das Siegel abreißen, deßwegen wurde ein Gefreyter und drey Mann von der Garnison dahin postirt, um die Versieglung zu bewachen. —

Den 19ten wurde wie alljährlich, ein Commando von 2 Corporale, 4 Gefreyte und 16 Mann von der Stadtgarde zur Handhabung der öffentlichen Sicherheit und Ruhe zur Prozession bey den Karmeliten beordert, und Donnerstag zuvor die Fronleichnams-Prozession, wie gewöhnlich, gehalten.

Den 3. August wurde der Rathswahltag ohne

besonderes Ereigniß, und den 9ten der Schwörtag, wie gewöhnlich, feyerlich begangen. Wegen dem Rosenau-Hauptschießen wurde das Jakoberthor eine halbe Stunde länger, als die Sperrordnung vorschreibt, offen gelassen, und der äußere Posten doppelt besetzt.

Den 28. Aug. Morgens wurde auf Verlangen des Bürgermeister Gullmanns die Freyung bey St. Ulrich mit einem Corporal, 2 Gefreyten und 26 Gemeine, welche 9 Posten hielten, und das Kapuzinerkloster mit einem Corporal, 2 Gefreyten und 12 Gemeine, so 4 Posten ausstellten, von der Stadtgarde wegen des aus dem Thurm entwichenen Schweinsdieb besetzt. — Der Stadtsekretär von Scheidlin wurde zu dem Reichsprälaten von St. Ulrich, und Pater Guardian der Kapuziner, im Namen des geheimen Raths gesandt, um sich bey denselben zu erkundigen, ob der entwichene Schweinsdieb sich in einem ihrer Klöster in der Freyung befinde? Sie versicherten auf ihr priesterliches Wort, daß derselbe nicht zu ihnen gekommen sey. Den 29ten wurde hierauf die Besetzung der Klöster aufgehoben. Es wurde öffentlich verrufen, „daß, wer den entwischten Dieb Reischlin bringen werde, oder anzuzeigen wisse, 50

Gulden Belohnung erhalte; wer ihn aber verhehle und heimlich Unterkunft gebe, soll das Bürgerrecht verloren haben, und exemplarisch gestraft werden.“ —

Den 1. Sept. ist Joseph Eckwolf von Augsburg, 30 Jahre alt, ein Maurer, wegen Dieberey den 4. Febr. dieses Jahr in Verhaft gebracht worden, wo er in dem mit ihm vorgenommenen Verhör gütlich bekannte und bestättigte, daß er mit dem entwichenen ausgebrochenen Maurersjungen Anton Ziegler, den 2. Febr. in der Nacht durch gewaltthätiges Einbrechen in der Metzgerbank mit einer Axt und einem Brecheisen 4 halbe in Stangen gehangene Schweine gestohlen; dem Lodweber Joseph Wenger aus dem Ramgarten ein Stück Flanell von 42 Ellen; den Pflästermeister Johannes Ostertag eine Axt, eine Säge, und Fichtenholz; der Huckerin Eva Zinsin 15 Pfund Kerzen, einiges Schmalz und Butter, und dem Stadtfischer Franz Roßdürr einige Rugeten und Forellen entwendet habe. Durch sein Eheweib Ursula Seufertin habe er seiner geweßten Hausfrau einen kupfernen Höllhafen ausheben, und mit seinem Wissen verkaufen lassen. Als er vor sieben Jahren bey den Patern der

Franziskaner den Dachnust kehrte, habe er eine auf dem Dachboden befindliche geflüchtete Truhe mit Beyhülfe des vor geraumer Zeit in Kriegsdienst genommenen Simon Kleindienst, seines dortmaligen Diebsgesellen, mit einer Zange, erbrochen, und daraus Leintücher, Bettziechen, 2 grüne Vorhänge, ein rothes Camisol mit gegossenen silbernen Knöpfen gestohlen, davon der beschworne Werth 152 fl. beträgt, wovon er den halben Theil bekommen zu haben vorgegeben; die verstorbene Kupferschmidin Eva Burckartin habe er mit Beyhülfe seines Diebskammeraden Kleindienst auch vor sieben Jahren durch Einsteigen bestehlen helfen, davon er 80 fl. bekommen. Auch habe er, wo er arbeitete, altes Eisen, und wenn er in die Waschkammer kommen konnte, altgewaschene Hemden entwendet. Wegen solchen gewaltsamen Diebereyen wurde er vom Magistrat nach peinlicher Halsgerichts-Ordnung Inhalt des Kaiser Karl des Fünften 159. 162. 174. Artikel zur wohlverdienten Strafe mit trockener Hand durch den Strang vom Leben zum Tode gebracht, welches auch also ohne weitere Gnade vollzogen wurde.

Den 25ten kam der Fürstbischof Joseph von Augsburg mit dessen Bruder dem Prinzen

Leopold von Hessen-Darmstadt und dessen Gemahlin auf ihrer Reise nach Italien Nachmittags 4 Uhr in der bischöflichen Pfalz an.

Unter dem Wertachbruckerthor wurde diesen Herrschaften bey ihrer Einpassirung von der mit einem Offizier und verstärkter Wache die schuldige militairische Honneur erzeugt.

Den folgenden Tag wurden sie durch eine Rathsdeputation die Senatoren von Rehling und von Sulzer nebst dem Consulenten Ritter bewillkommt, und die Prinzessin wurde mit einem Silber und vergoldeten Chioccolate-Service im Namen der Stadt beschenkt. Den folgenden Tag passirten sie in der Fortsetzung ihrer Reise unter der militairischen Ehrenbezeugung, wie bey ihrer Ankunft, zum Rothenthor hinaus.

Den 29ten Morgens halb 5 Uhr wurde die Stadtgardekompagnie in dem Zeughaus aufgestellt, die Fahne vor die Fronte gebracht, und von dem Kriegs- und Zeugamt unter der Bezeugung der gehörigen Kriegsehren der katholische Stadtgarde-Lieutenant von Luidel als Stadtgarde-Hauptmann anstatt des verstorbenen Hauptmann von Langenmantel, und Maximilian von Ilsung als katholischer Stadtgarde-Lieutenant für den zum Hauptmann

beförderten Lieutenant von Luidel der Stadtgardekompagnie beyder Religionstheile vorgestellt. —

Den 15ten Oktober in der Nacht wurden zwey kaiserliche Werbkommandirte, welche sich auf der Straße ungestümm und lärmend betragen hatten, von der Streifwache unter ihrer Widersetzung und deßwegen empfangenen Gewehrkolben- und Rippenstößen, arretirt, und auf die Hauptwache unter heftigem Schimpfen und Fluchen derselben, über den Magistrat und die ganze Stadt gebracht.

Den folgenden Tag wurden sie an ihren Hauptmann übergeben, welcher jedem zur Satisfaktion 50 Stockstreiche geben ließ. —

Den 17ten marschirte die Regimentswerbung von Königseck von hier ab, da die kaiserliche Werbung in der Stadt gänzlich aufgehoben wurde. Ungeachtet der scharfen Bestrafung der Diebe, sogar mit Todesstrafen, hörten die häufig begangenen Diebereyen in der Stadt doch nicht auf; denn den 19ten wurde in diesem Monat in der St. Moritzkirche zum zweytenmal gestohlen, und die Opferstöcke aufgebrochen und ausgeleert. Einem Kreiskontingents-Unteroffizier wurde in seinem Quartier während er in der

Kirche war, alle seine Haabe entwendet, und seine Wohnung rein ausgeleert; auch wurde in dem Marcischen und Gutermannischen Garten alles Geflügel weggestohlen, und nirgend konnte man den Dieben auf die Spur kommen.

Den 30ten ertränkte sich eine Weibsperson selbst im Lech, sie wurde unter das Jakoberthor getragen, daselbst 8 Tage lang von einem Gefreyten und 4 Mann besonders bewacht, und erst den 6. Nov. in der Stille begraben. Diese Person soll von guter Familie aus der Nachbarschaft gewesen seyn. —

Den 12. Nov. sahe man Nachts 7 Uhr in der St. Ulrichskirche ein Licht ungewöhnlich brennen; da solches Bürger in der Nachbarschaft bemerkten und es auf der Hauptwache anzeigten, wurde eine Patrouille dahin geschickt, welche daselbst zwey Buben einer 11, der andere 12 Jahr alt, fanden so die Opferstöcke erbrachen und ausleerten. Sie entflohen bey der Annäherung der Streifwache, da sie aber erkannt wurden, so wurde einer davon um Mitternacht aus seines Vaters Haus geholt und in die Eisen gesetzt. Der andere wurve des folgenden Morgens auf einer Dachrinne gefunden, wo er sich ver-

steckt hatte. Dieser wurde auf den Göggingerthorthurm in Arrest gebracht.

Den 10ten wurde über den Hofschlosser Albert Bieber und Perückenmacher Johann Georg Keißler, welche den 6. Febr. einen sehr verwegenen Diebstahl in den 3 Mohren bey dem kaiserl. Gesandten Baron von Sickingen verübten, gebothener Rath gehalten, und ihnen das Leben abgesprochen. Dieser gebothene Rath dauerte bis Abends 4 Uhr, da lange die Abstimmungen des Raths verschieden waren. Eine Stimme eines nahe an der Thüre gesessenen Rathsgliedes solle das Todesurtheil entschieden haben; deßwegen gieng dortmals die Volkssage, „die „Rathsstubenthür habe den beyden Delinquen„ten die Köpfe abgeschlagen.“ Der Peruquier hatte sich bey der Ankündigung des Todesurtheils brutal betragen, indem er glaubte, er werde ungerecht und zu strenge für sein begangenes Verbrechen gestraft.

Den 12ten wurde die Exekution vollzogen, und ihnen wie gewöhnlich vor dem Rathhaus folgendes Urtheil vorgelesen.

Johann Georg Kaißler von Bayreuth, 37 Jahre alt, verheurathet, ein Peruquenmacher, und Albert Bieber von Schwarzen-

burg aus Franken, ein Schlosser, verheurathet, 46 Jahre alt, beyde katholischer Religion, welche wegen starkem Verdacht in des Johann Peter Volcks, Gastgeb zu den 3 Mohren Behausung, den 6. Februar Nachts 8 Uhr verübten verwegenen Diebstahl, den 10. April dieses Jahrs in Verhaft gebracht wurden. In dem mit diesen vorgenommenen gütlichen Verhören bekannten und bestätigten diese beyde, daß, nachdem sie schon drey Wochen zuvor, indem Kaißler Geld benöthigt war, von diesem dem Bieber der Vorschlag gemacht wurde, und sich beyde am Freytag vor der Fastnacht zusammen verabredeten, bey einer hohen Standesperson, welche in den 3 Mohren wohnte, folgenden Diebstahl zu verüben. Da Kaißler wußte, daß dieser Herr sich abwesend befand, so stieg dieser über den Balkon Freytag Abends 8 Uhr den 6. Februar in dessen Zimmer, und entwendete daselbst eine Kaffeeplatte von Silber, dergleichen Kante, und Spühlgumpe mit 4 Füßen, einen Theetopf und eine Puderschachtel von nämlichen Metall; eine Tabakdose von sächsischen Porcellain in Gold gefaßt, ein Kreuz des churpfälzischen St. Hubertsorden mit hundert großen und kleinen Diamanten besetzt, alles im Werth

von 2000 fl., und ein Küstchen, durch welches sie glaubten Geld zu erhalten, so sie vorher mit einem Strick an das Balkongitter banden, im Fall sie Jemand in ihrer Dieberey stören sollte, es von dort mit wegzunehmen; als nun aber Jemand sich mit einem Licht näherte, ließen sie es zurück, und liefen davon. Von diesem Diebstahl erhielt Kaißler 233 fl., und bezahlte seine Schulden davon. Albert Bieber, als der Kaißler drey Wochen vorher über diesen Diebstahl mit ihm sprach, ihm nicht davon abriethe, sondern 14 Tage vor der Vollbringung desselben den Kaißler aus seiner Werkstadt einen eisernen Hacken zu diesem Endzweck nehmen ließ, stand bey dem Diebstahl selbst bey den 3 Mohren Wache, und behielt die ausgezogene Schuh bey dem Einsteigen über den Balkon des Kaißlers im Verwahr. Er verschmolz die silberne Kaffeeplatte, und das Gold von dem Ordenskreuz mit dem Kaißler in seiner Werkstatt, nachdem sich dessen Gesellen zu Bette gelegt hatten, und beyde ihre Weiber um ungestört zu seyn, wallfahrten ließen; den Donnerstag nach der That in der Nacht in einem Tiegel, und Bieber verkaufte und vertauschte die gestohlenen Effekten an Gold, Silber und Dia-

manten in Würzburg, Fürth, Ellingen, Memmingen, und Schwarzenburg, both sich zur Reise in diesen Geschäften selbst an, und erhielt. dafür an seinem Antheil 133 fl.

Gemäß den hier in der Stadt und auswärts eingezogenen Erkundigungen über diese Gegenstände eidlich erhobenen und dem rechtlichen gestellten Gutachten hierüber, wurde mit Urtheil vom Magistrat zu Recht erkannt, daß, obgleich wegen den beschwerenden Umständen der Diebesthat des Johann Georg Kaißler nach dem Inhalt der peinlichen Halsgerichts-Ordnung, Artikel 159 derselbe mit dem Strange hingerichtet zu werden verdient hätte, aus besondern Gnaden, so wie auch dem Albert Bieber, nach dem Inhalt der peinlichen Halsgerichtsordnung, Artikel 177 sollen beyde mit dem Schwerd und blutiger Hand durch den Scharfrichter vom Leben zum Tode gebracht und hingerichtet werden.

Den 16ten marschirte ein Commando von einem Feldwebel und 30 Mann Infanterie aus der Garnison, und 6 berittene Dragoner Nachts 12 Uhr nach Westheim, um eine Jaunerbande von 12 bis 15 Köpfen aufzuheben, sie bekamen aber nur zwey Männer und 3 Weibsperso-

ten, da die übrigen bey ihrer Annäherung entflohen waren.

Den 3. Dez. wurde bey der Ankunft des Churfürsten von Kölln, demselben die einem Reichsfürsten gebührende Honneur bezeugt.

Mit diesen Ereignissen endigte das 1750ste Jahr ruhig und friedlich in Augsburgs Mauern.

Der Monat Jänner des 1751sten Jahrs verfloß ganz ruhig und gemüthlich ohne bemerkenswerthe Begebenheit in Augsburg.

Den 9. Februar würden in Rücksicht des Bruders des Fürstbischofs Prinz Leopold von Hessen-Darmstadt, die Maskenbälle nach einer besondern Instruktion, bloß für den Adel zugänglich erlaubt, es würden sieben Redouten gehalten. —

Auf der ersten Redoute erschien eine Maske in einem Geißlerkittel, welche einen Büßenden vorstellen wollte, man fand diese Vermummung anstößig und ungeeignet; ein Unteroffizier von der Ballwacht erhielt den Auftrag dieser Maske zu bedeuten, sie möchte sich entfernen. Als der Sergeant seinen Auftrag ausrichtete, sagte die Maske entrüstet: „Kennt er mich, weißt er wer ich bin?“ Der Unteroffizier erwiederte: „O ja, Ihr Gna-

den! Sie sind der — —." Er fragte, warum er ihn wegschaffen wolle?" Der Sergeant erwiederte; „Die Ballgesellschaft finde seine Maske ungeeignet und anstößig."

Hierauf entfernte sich der Vermummte, unter nicht anständigen Aeußerungen für einen edlen Büßer, dessen Bild er in seiner Mummerey darstellen wollte. Also maskirt sich mancher im menschlichen Leben ungeschickt, und wird lächerlich und verächtlich. Zur Verstellung gehört viel Verstand, das wissen die Scheinheiligen.

Den 12. März kam der Churfürst von Cölln Abends 6 Uhr wieder von München zurück, nachdem derselbe unter der Lösung des Geschützes, und der gewöhnlichen Paradirung der Stadtgarde und Bürgerkompagnien zu Fuß und zu Pferd in der Stadt eintraf, von einer Rathsdeputation, und vom Fürstbischof von Augsburg bewillkommt wurde, und eine Ehrenwache in den 3 Mohren erhielt, welche derselben 20 fl. Douceur abreichen ließ. Er fuhr mit dem Fürstbischof mit einem Gefolge von 6 Wagen in größter Galla, in das Raunersche Silbergewölbe, und von dort auf die bischöfliche Pfalz, wo dieser Reichsfürst das Soupee bey dem Fürstbischof einnahm. Nachts 1 Uhr kam derselbe nach den

3 Mohren zurück, und den folgenden Tag früh 6 Uhr setzte er seine weitere Reise unter militairischen Ehrenbezeugung wie bey dessen Ankunft ferner nach Cölln fort.

Die gesperrten Stadtthore wurden hierauf wieder früh 8 Uhr geöffnet.

Den 14ten wurde in allen katholischen Kirchen in der Stadt das Jubiläum verkündigt, welches bis den 14ten September andauerte.

Den 28. März wurde auf allen Kanzeln der evangelischen Kirchen den Gemeinden die Ermahnung ertheilt, sich verträglich gegen die katholische Bürger und Inwohner zu bezeugen, und während diesem Jubiläum keine Andacht durch unbescheidene Neugierde zu stören, den Prozessionen nicht nachzulaufen, und alle Ungelegenheiten zu vermeiden.

Den 2ten April verlangte der katholische Stadtpfleger, da den 3ten die Prozession des Jubiläums das Erstemal in alle vier Pfarrkirchen, und er selbst mitgehen werde, „so soll „demselben auf der Hauptwache nicht allein von „der katholischen, sondern auch von der evange„lischen Stadtgarde-Mannschaft in das Gewehr „getreten, und die militairische Honneur erzeugt „werden.“ Da nun aber vorher solches nie-

mals geschahe, noch von demselben, oder dessen Vorfahren gefordert wurde; sondern die evangelische Stadtgardesoldaten jederzeit bey jeder Prozeßion, so an einem Wachepostен paßirte, in der Wachestube zurück blieben, so wurde sich dessen von dem evangelischen Stadtgardehauptmann es zuzulassen geweigert, und dem evangelischen Stadtpfleger vorgetragen; da diese Neuerung verschiedene üble Folgen haben könnte. Der evangelische Stadtpfleger protestirte gegen dieses Gesinnen dem katholischen Stadtpfleger, und dieser wollte darauf bestehen, und äußerte, „wenn es nicht geschehen werde, so werden die „katholische Stadtgardisten dem evangelischen „Stadtoberhaupt bey keiner Gelegenheit mehr „in das Gewehr treten und die militairische Hon„neurs erzeugen.“

Der evangelische Collega erwiederte hierauf: „in solchem Falle würden die evangelische Stadtgardisten zu gleicher Verweigerung der militairischen Ehrenbezeugung gegen den katholischen Stadtpfleger zu beobachten berechtigt seyn, und es zur Folge haben.“

Beyde Oberhäupter der Stadt verstanden sich indessen dahin, daß die Verordnung von ihnen beyden an die beyde Stadtgarde-Hauptleute,

wie folgt, erlassen wurde. „Daß, jedoch ohne „Consequenz, erlaubt und befohlen werde, daß, „wenn der katholische Stadtpfleger mit der Pro„zeßion gehe, solle die evangelische Wachtmann„schaft besonders auf der Hauptwache, wenn „Prozeßionen passiren, erst alsdann in das Ge„wehr treten, und mit den andern präsentiren, „wenn der katholische Stadtpfleger sich dem Wa„chepoſten nähert, sobald derselbe aber vorbey „passirt ist, sollen sie wiederum bey längerer „Andauer der Prozeßion, aus dem Gewehr tre„ten, und sich in die Wachtstube begeben.“ Also wurde es auch gehalten.

Den 4. April wurde in einem gebothenen Rath beschlossen: „daß das Gesuch der Juden „von Pfersen und Kriegshaber, um freyen Ein„tritt in die Stadt, als zu schädlich für die „die Bürgerschaft und den Handelsstand, nicht „willfahrt werden könne. Deßwegen seyen auch „die bisher den Juden ertheilten Licenzzettel zur „freyen Einpaßirung derselben, wodurch selbst „dem Aerar großer Schaden und Nachtheil zu„gewachsen seye, in Zukunft aufgehoben, und „alle jene Juden, welchen nach den frühern „Rathsdekreten die Erlaubniß in die Stadt zu „kommen gestattet wird, nicht anders als ge-

„gen Entrichtung der gewöhnlichen Einlaßgebühr,
„und unter der Begleitung eines Stadtgarde-
„Soldaten einpaßiren zu lassen; und wenn ein
„Jude, mit einem unwechselfähigen Bürger in
„einen Contrakt sich einlassen würde, solcher un-
„ter der Strafe der Nullität in dem Bürger-
„meisteramt anzuzeigen seye.

„Die Thorschreiber und Thorwachten wer-
„den angewiesen, auf die genaueste Erfüllung
„und Beobachtung dieses Dekrets bey scharfer
„Strafe aufmerksam zu seyn." —

Den 10ten kam der Baron von Brée, welcher den 16. Jänner 1750 bey den 3 Mohren arretirt, und den 22. May darauf auf den heil. Kreuzthurm gebracht wurde, gegen beschworenen Eid, da die Creditoren nichts von ihm erhalten konnten, wieder vom Thurm herunter, nachdem er über 10 Monate daselbst gesessen hatte.

An diesem Tag wurde der geweßte Gassenknecht Betz und sein Weib, durch einen Eisenknecht in ihre Wohnung geführt, da solche von dem Bürgermeisteramt den Auftrag erhalten hatten, ihr Haus und ihre Effekten zu verkaufen, ihre Schulden zu bezahlen, und binnen 4 Wochen alles in Richtigkeit selbst zu bringen, und sich hierauf aus der Stadt und Gebieth zu

begeben, und sich nicht mehr daselbst bey schwerer Strafe betreten zu lassen. Das Weib wurde in einem Tragsessel getragen, da sie wegen einem Schaden am Fuß, nicht gehen konnte.

Den 8ten wurde der evangelischen Stadtgardemannschaft befohlen, am Grünendonnerstag und Charfreytag, ihre Gewehre bey dem Wachedienst scharf geschultert zu tragen, und bey der Prozeßion nicht in das Gewehr zu treten, sondern in der Wachtstube zurück zu bleiben. Die katholische Mannschaft wurde an der Hauptwache mit dem Lieutenant von Ilsung und so viel Leuten zur Paradirung verstärkt, als evangelische Stadtgardisten nicht unter Gewehr traten, welche katholische ihre Gewehre zur Trauer zu tragen hatten. Die Prozeßion, welche Nachmittags 3 Uhr hätte gehalten werden sollen, wurde wegen übler Witterung eingestellt, und die Stadtthore wurden nicht geschlossen als bis zur vorgeschriebenen Sperrzeit.

Den 23ten ließ das Bürgermeisteramt die Ehefrau des Notarius Steiner und zwey Töchter nebst einem Bauren, welcher von ihnen einen Aleron für 230 fl. gekauft hatte, um dadurch ihrem Vorgeben nach eine große Summe Geldes zu bekommen, in einer doppelten Geige

in der Stadt herum führen. Die jüngere Tochter hatte einen gemahlten Aleron auf dem Kopf, und der Bauer, welcher die Geige mit derselben am Hals hatte, eine Tafel anhängen, worauf der Aleron gemahlt war, wie er Geld hofirte, mit der Unterschrift: Aleron Krämer. Die Mutter und die ältere Tochter, waren in die zweyte Geige geschlagen. Vorher wurden sie alle in dem Zuchthaus, jede mit 25 Karbatschhieben abgestraft, und nach dem Herumführen zur Stadt hinaus gebracht. Der Notarius Steiner wurde auf die Hauptwache in Verhaft gebracht, da er aber erwiesen hatte, daß ihm von diesen Praktiken seiner Angehörigen nichts bewußt war, so wurde er des Arrestes wieder entlassen. —

Den Thorwachten wurde scharf verbothen, bey den hinauspassirenden Leichen, und bey den herein- und herauskommenden Kreuzbittgängen, nicht mehr in das Gewehr zu treten; auf der Hauptwache solle bloß den Kreuzbittgängen und Prozeßionen, wo die Pfarrer und Geistliche sich dabey befinden, von der katholischen Mannschaft das Gewehr geschultert, in das Gewehr getreten, aber nicht präsentirt werden, ausgenommen der Stadtpfleger befinde sich dabey. Auch

vor den Domherren wird präsentirt, und bey den Militairleichen, wenn ein Offizier mitgeht, mit geschulterten Gewehr von allen Wachten ins Gewehr getreten.

Den 1. May wurde befohlen, daß die Thore der Stadt Sonntags Morgens wegen der Einpassirung der Kreuzbittgänge vom Lande sollen unter dem Frühgottesdienst offen gelassen werden.

Den 2ten sind über 20 Kreuzbittgänge und viele tausend Menschen vom Lande in die Stadt gekommen, um das Jubiläum zu feyern.

Den 5ten wurde die zweyte Jubiläumsprozeßion in der Stadt gehalten. Nur die Domherren und die katholischen Rathsglieder giengen mit derselben. Da aber der Stadtpfleger selbst nicht mitgieng, so wurde das Gewehr von der Hauptwache nicht präsentirt, sondern bloß geschultert, gehalten. Die evangelische Wachtmannschaft blieb während derselben in der Wachtstube zurück. —

Den 5ten folgte abermals eine Prozeßion zu heil. Kreuz, womit der Stadtpfleger und einige Senatoren giengen. Die evangelische Mannschaft trat vor dem Stadtpfleger auf der Hauptwache in das Gewehr, und präsentirte, und wie dieses Stadtoberhaupt vorbey war, trat solche wie-

der in die Wachtstube zurück. — Denselben Tag Nachts 1 Uhr reiste der Fürstbischof von Augsburg mit sieben Wagen nach dem Carlsbad ab, deßwegen wurde um Mitternacht das Rothethor geöffnet, und nach dessen Passirung wieder gesperrt. —

Den 25. May hatten zwey Juden Hirsch Moses, 45 Jahre alt, nach seinem Vorgeben von Amsterdam, und Lebmann Herz, 17 Jahre alt, nach dessen Aussage von Fürth gebürtig, so den 8. März in Verhaft genommen wurden, Hirsch Moses Morgens 8 Uhr desselben Tags in des Handelsmann Joh. Matthäus Schleichs Wohnung, sich unbemerkt durch die Stuben in die Kammer geschlichen; ein Silber getriebenes Buch, eine Silber vergoldete Dose, und dergleichen Portrait-Spiegel, eine Schnürkette, Salzbüchse, ein emaillirt Kalenderfutter, eine kleine Schachtel, Theelöffel, Haarstecker, und Schuhschnallen, alles von Silber, ein Paar Silber und vergoldete Schuhschnallen, ein Futteral mit Hals- und Ohren-Behänge von Rauten, ein Paar Mannsfinger-Ringe mit Brillanten, zwey Frauen-Ringe mit Rauten, und drey Vorsteckringe gestohlen, im Werth nach eidlicher Taxirung nur zur Hälf-

te wegen der Façon angeschlagen, 751 Gulden 34 Kreuzer.

Der Jud Lebmann Herz hatte sich den nämlichen Tag Morgens zwischen 7 und 8 Uhr in das Haus des Huckers Joseph Schlumbergers prakticirt, und daselbst in der Kammer einen braunen Mannsrock, einen Weiberrock von Zeug, eine silberne Gollerkette, eidlich zu 15 fl. 37 kr. geschätzt, entwendet.

Diese beyde Diebe wurden nach Urtheil und Recht, dem Scharfrichter zu Handen und Banden überliefert, auf dem Pranger an ein Halseisen geschlossen, öffentlich ausgestellt, beyde gebrandmarkt, Hirsch Moses mit Ruthen gehauen, und dem Lebmann Herz die Ruthe in den Nacken gesteckt, und also der Stadt und dem schwäbischen Kreis, auf ewig verwiesen.

An diesem Tage erschoß sich ein ehemals angesehener Bürger Hönig, aus Verzweiflung in seinem Hause. Er wurde vom Bürgermeisteramt untersucht, chirurgisch secirt, den 29ten durch zwey Tagwerker in der Nacht in den obern Gottesacker getragen, und daselbst beerdigt.

Den 26ten mußten Soldaten vom Contingent und der Stadtgarde, so auf dem Wacheposten unter sich in Streitigkeit gerathen, und

die Nachtwächter, welche unter ihnen Ruhe und Frieden herstellen wollten, mißhandelten, zwey Stunden Eselreuten.

Den 2ten und 3ten Juny exercirte die Stadtgarde im Zeughause, welches wochentlich zweymal in diesem Monat geschahe.

Den 10ten wurde der Fronleichnamstag und die Prozeßion wie alljährlich in Ruhe, Ordnung und Andacht gehalten, und also auch den folgenden Sonntag bey St. Ulrich des Vormittags und des Nachmittags bey den Karmeliten. —

Da seit der letztern Streitigkeit, die Soldaten nicht mehr die Nachtwächter in den Wachtstuben lassen wollten, wurde auf deren gestellte Klage, strenge befohlen, „sie fernerhin daselbst bey Strafe zu dulden.“

Den 15ten wurde befohlen, daß dem königlich polnischen Residenten von allen Wachen in das Gewehr getreten werden müsse.

Den 20ten übergab das Bürgermeisteramt einen lüderlichen Webersgesellen, welcher incorrigibel in der Stadt umher bettelte, zur Strafe der kaiserlichen Werbung, zum Militairdienst. Ueber 200 Weberspurschen rottirten sich vor dem Werbhause, und wollten ihn mit Gewalt befreyen. Es rückte aber ein Commando von 18

Mann von der Garnison gegen sie an, und zerstreute sie. —

Den 21ten wurde der zum Militairdienst verurtheilte Weberpursche ohne weitern Anstand transportirt. —

Den 29ten Nachts 10 Uhr betraf urplötzlich den evangelischen Stadtpfleger von Sulzer ein Steckfluß, woran er den 30ten früh 4 Uhr verschied. —

Den 4. July wurde derselbe seiner Würde gemäß als Stadtregent begraben, und in dem Collegio Annaeo zuvor in seinem Rathsanzuge mit einer Carrée Peruque, im schwarzen Sammtkleid, mit der goldenen Kette, und dem spanischen Spitzenmantel bekleidet, öffentlich ausgesetzt, und mit acht Stadtgardisten bewacht, welche auch seinen Sarg begleiteten. Er wurde, von der Canthorey voraustretend, in Begleitung der Posaunen, Trauerlieder singend, auf einem vierspännigen Trauerwagen mit einem Gefolge von 18 Wagen männlichen und weiblichen Geschlechts seiner Verwandten, in tiefer Trauer gekleidet, in die St. Annakirche gebracht, welche mit schwarzen Tüchern behangen war, alldort wurde eine Leichenpredigt, und vor und nach derselben Trauermusik gehalten, worauf er da-

selbst in dessen Familiengruft eingesenkt wurde. — Auf Verlangen des nun im Stadtpflegeramt vicarirenden Geheimenraths von Koch, hatte die Schildwache vor dem Hause der verwittibten Stadtpfleger von Sulzer stehen zu bleiben, bis der nachfolgende Stadtpfleger erwählt wurde. Indessen wurden aber nach Thorschluß des Klenkerthors, des Nachts von dort ein Posten dem vicarirenden Stadtpfleger Geheimen von Koch für dessen Wohnung gestellt.

Den 8. July, Mittags zog die Wache bey dem Hause der Wittib Stadtpfleger von Sulzer ab, da der katholische Stadtpfieger darauf bestand, daß es früher auch also utriusque Religionis viceversa, gehalten worden seye. —

Den 19ten hielt der evangelische Rath der Geschlechter eine Zusammenkunft in dem Collegium bey St. Anna, worin beschlossen wurde, „daß die Stadtpflegerwahl, den 27. July ge„halten werden solle," so von allen Kirchen der Protestanten von den Kanzeln verkündigt, und an diesem Tag der Gottesdienst bey den Barfüßern eingestellt wurde.

Den 27ten wurde die Stadtpflegerwahl gehalten, da vorher die gesammte Rathsverwandte von der Augsburgischen Confession in der St.

Annakirche der gehaltenen Wahlpredigt vom Senior Urlsperger über den Text Psalm David 119. Vers 133. und einer feyerlichen Musik in dieser Kirche, wo die schwarzen Trauertücher abgenommen waren, beywohnten, und sich hierauf einzeln und nicht in Prozeßion, in den schwarzen Rathskleidern und schwarzen kurzen Mänteln zur Wahl eines evangelischen Stadtpflegers auf das Rathhaus begaben.

Zur großen Freude und Trost der Bürgerschaft, wurde Marx Christoph v. Welser, welcher 20 Jahre lang das Steueramt rühmlich verwaltet hatte, mit einer Mehrzahl der Stimmen, zum Geheimen des Raths, und Marx Christoph von Koch, welcher 12 Jahre Geheimer des Raths war, in der Wahl per Majora zur Stadtpflegerwürde erhoben.

Der gebothene Rath, welcher über die zwey Buben, welche in der St. Ulrichskirche die Opferstöcke erbrochen und bestohlen, den 1. July gehalten werden sollte, wegen den schnellen Todesfall des Stadtpflegers von Sulzer, aber bis den 15ten verschoben wurde, beschloß nach dem Rathskonsulenten-Collegium rechtlichen Gutachtens über diese beyde junge verwegene Diebe zur Todesstrafe, als Kirchenräuber gesetzlich ver-

urtheilt in Erwägung ihrer Jugend, das Urtheil über sie, „daß ihnen aus Gnaden solle das Le„ben geschenkt seyn. Sie sollen auf 3 Monate „in das Zuchthaus gebracht, daselbst durch Geist„liche religiöser und moralischer gebildet, und „ihnen zum Einstand und Ausstand durch den „Zuchtvater ein tüchtiger Schilling mit der Ruthe „ad posteriora gegeben werden.“

Den 28ten wurde der churbaierische Oberst Graf Laschansky auf Verordnung des Bürgermeisteramts von Kreiskontingents-Truppen Nachts 11 Uhr in seinem Quartier arretirt, und von einem Gefreyten und vier Mann bewacht. Dessen Stock und Degen wurde durch einen Amtsdiener in das Bürgermeisteramt gebracht, und der Oberst in ein Arrestzimmer auf dem Rathhaus, wo er scharf bewacht wurde.

Den 19. August frühe 6 Uhr wurde er mit einem Offizier von der Stadtgarnison in einer Kutsche von einem Commando von einem Unteroffizier und acht Soldaten escortirt, an die Friedbergerbrücke geführt. Der Reichsstadtvogts-Amtsaktuar Fischer ritt mit zwey Einspännigern dahin, und übergab ihn im Namen der Stadt gegen Erlag der Kosten von 160 fl., einem churbaierischen Lieutenant, welcher denselben

ben mit vier Dragonern begleitet, nach München abführte. —

Da der über ein halb Jahr angedauerte Bau des Brunnenwasser-Kanals vollendet war, so wurde das Rothethor, welches so lange gesperrt war, zur Passage eröffnet, und die Wache vom Schwibbogenthor wieder dahin versetzt.

Den 1. August traf der Fürstbischof in der Stadt von Carlsbad zurück ein, und begab sich den 3ten auf dessen Sommerschloß nach Oberdorf im Allgäu. —

Den 2ten am Portiunkulafest wurde, wie im Jahre 1741 der Rathswahltag gehalten. Die Stadtthore wurden Morgens 6 Uhr alle gesperrt, ausgenommen des Klinker- und Schwibbogenthors, welche mit Wachen verstärkt, und geblendet wurden; alldort durften die Landleute zu ihrer Andacht eingelassen werden. Ein Commando in neuer Montur und eingeflochtenen Haaren, paradirte mit dem Lieutenant v. Ilsung von der Stadtgarde zwey Mann hoch aufgestellt vor dem Rathhaus, und formirte das Spalier bey dem Handgelübd des Magistrats und der Stadtgarde-Offiziers.

Folgende Veränderungen ereigneten sich bey dieser Rathswahl:

Für den verstorbenen Senator von Hörwart kam Daniel von Sulzer, und für den verstorbenen Stadtpfleger von Sulzer, Thomas von Ammann in den Rath von den Augsburgischen evangelischen Geschlechtern, und von den Katholischen, für den in die Ruhe gesetzten von Saida, von Ilsung, und von der Gemeinde für den verstorbenen Rathsverwandten Penegger, Caspar Knoller als Rathsglied. Zu Stadtgerichts-Assessoren wurden erwählt, für offen gewesene Stellen der protestantischen Patrizier, für Daniel v. Sulzer, Paul von Sulzer junior, für Joh. Jakob Ammann, Thomas von Münch, für Thomas von Ammann, Andreas v. Scheidlin junior, und von den katholischen Geschlechtern, für von Langenmantel, von Kuhn; und von der Gemeinde für einen verstorbenen Bürger, Michael Sartor. — Der Geheime des Raths David von Stetten, wurde für den Stadtpfleger von Koch evangelischer perpetuirlicher Deputirter des (Aerariums) Einnehmeramts. Für den David von Stetten wurde Marx Christoph von Welser Hospitalpfleger, für Steuermeister von Hörwart, Paulus von Stetten an dessen

Stelle, für den Steuermeister Marx Christoph von Welser, wurde Carl Wilhelm von Welser erwählt, und den 3ten folgende Aemter besetzt, Marx Christoph v. Welser bekam die St. Martins-Stiftung, Sigmund Jakob von Ammann trat das Ober-Pflegamt, (Puppillar-) Amt an, an Gustav Adolph v. Ammann ab; für Paulus v. Stetten wurde Wolfgang Jakob v. Sulzer, Oberrichter im Stadtgericht. Das Taxieramt erhielt Hieronymus von Welser, das Allmosenamt, Thomas von Ammann, das Metzger-Umgeldamt, Gustav Adolph von Ammannn, Scholarch (Oberschulrath) für den Stadtpfleger von Koch der Geheime des Raths Christoph von Welser, Deputirter der Salzfertiger, Sigmund Jakob v. Ammann, und Deputirter der Haustetterschüssel (Stiftung) Daniel von Sulzer.

Alle diese Geschlechter evangelischer Religion.

Den 2ten, als der Bürger Sackh protestantischen Glaubens, in der Rosenau bey dem Hauptschießen seinen Schuß auf die Scheiben gethan hatte, und mit seiner Büchse aus dem Schießhaus zurück heraus trat, fiel er plötzlich von einem Blutschlag getroffen, um,

und blieb auf der Stelle todt. Er wurde wegen dem Zulauf des Volks im Schützenhaus durch einen Gefreyten und vier Mann bewacht, und bey der Thorsperre in einer Kutsche nach Hause geführt. —

Den nämlichen Tag bezog das Kreiskontingent zu Fuß, keine Wache in der Garnison, da solches zu einer Streife auf das Land wegen der großen Unsicherheit auf den Landstraßen, ein Feldwebel und 25 Mann stark, kommandirt war; sie kamen des Abends wieder zurück, ohne Jemand bekommen zu haben, und machten den 3ten wieder ihren Wachtdienst.

Den 5ten wurde eine Magd, Ursula Bemeßhofin, evangelischer Religion, 30 Jahre alt, im vordern Lechkanal ertrunken gefunden. Bey der Sektion befand sichs, daß sie mit einem Kinde von 5 Monate schwanger war, deßwegen wurde wegen ihrer Begräbniß Anstand genommen. Doch wurde sie den 12ten durch zwey Todtengräbersknechte des Nachts, in der Stille in den obern Gottesacker begraben.

Den 8ten schwuren im Zeughaus die Kreis-Contingentssoldaten wegen den vielen neu zugegangenen, zum Kreisinfanterie-Regiment Fürstenberg, in Gegenwart des Kriegs- und Zeug-

amtes, den Fahnen-Eid, nachdem vorher die Kriegsartikel verlesen wurden.

Da an diesem Tag von den Protestanten das westphälische Friedensfest gefeyert wurde, und in den Jahren 1734 und 1745 deßwegen den Fahnenschwur zu leisten bey der Stadtgarde 8 Tage später geschahe, so wurde verordnet, daß diesesmal, wo wieder das Friedensfest und der Schwörtag auf einen Tag zusammen trift, dem ungeachtet Morgens früh 6 Uhr die Stadtgarde im Zeughaushof aufgestellt, und von derselben in Gegenwart der Kriegs- und Zeugmeister, die Kriegsartikel vorgelesen, und der Fahnen-Eid geleistet werden solle. — Mittags 12 Uhr paradirte die Stadtgarde bey der Aufnahme des Bürger-Eides, als am jährlichen Schwörtag, unter dem Commando des Stadtgardehauptmanns von Luidel vor dem Rathhause. Lieutenant von Kripp stand mit dem Infanterie-Contingent am Perlach in Parade, und die Kreisdragoner in der St. Jakobspfründ, bey der feyerlichen Auffahrt der Stadtpfleger und Bürgermeister daselbst. Die Stadtthore wurden während dieser Funktion geschlossen, so wie auch des Morgens bey dem geleisteten Fahnen-Eid des Militairs im Zeughaus. —

Wegen dem Hauptschießen in der Rosenau, wurden täglich zwei Mann mehr zum gedoppelten äußern Posten an dem Jakoberthor gegeben, und dieses Thor eine halbe Stunde über die Sperrzeit wie alljährlich, offen gelassen. Das Letztere geschahe auch acht Tage später am Göggingerthor wegen dem Hauptschießen im Schießgraben. —

Den 30ten wurde dem Stadtpfleger von Koch eine pompöse Nachtmusik mit Trompeten, Paucken, und mit 50 Instrumenten, wobey über 1000 Menschen versammelt waren, vor dessen Wohnung gebracht. Es war dabey zur Erhaltung der Ordnung und Ruhe, eine Wache von einem Feldwebel, 2 Corporale und 10 Stadtgardisten beordert. Diese erhielten, der Feldwebel 35, der Corporal 30, der Gefreyte 15, und der Gemeine 12 Kreuzer Douceur von dem neuerwählten Stadtpfleger. —

Den 7. September wurde diesem Oberhaupte der Stadt zu Ehren ein großes Concert im Saal des Armenhauses von der Canthorey gegeben, wozu 3 Mann Wache kommandirt waren.

Den 13ten wurde die letzte Prozession von den katholischen Religionsverwandten der Stadt, wegen dem Jubiläum gehalten, wobey die Mann-

schaft auf der Hauptwache am Rathhaus von der katholischen Stadtgarde zur Paradirung verstärkt wurde. —

Den 13ten wurde ein Stadtgardist, welcher im bischöflichen Gebieth mit einem königlich preußischen Werbunteroffizier Leute anwerben wollte, auf die Beschwerde der fürstbischöflichen Regierung von Dillingen bey dem Magistrat, nach vorgenommener Untersuchung, mit 48 Stunden Stockhausarrest bey Wasser und Brod bestraft, und der sämmtlichen Stadtgarde, das vorhandene Verboth, sich in fremde Werbgeschäfte zu mischen, bey Strafe der Cassation erneuert bekannt gemacht. —

Den 3. Nov. wurde ein domkapitlischer Beamter wegen Rechnungs-Rückstand auf Verlangen des Bürgermeisteramts, von einem Gefreyten und vier Mann von der Stadtgarde arretirt, und in seinem Zimmer bewacht, und den 20ten nach Bezahlung der Bewachungskosten, von 29 Gulden 19 Kreuzer, auf das Ersuchen des Domkapitels, des Verhafts wieder entlassen. —

Auch wurden drey Knechte des Abdeckers, welche nahe vor dem Göggingerthor rauften, und einen ihrer Kameraden übel zurichteten, arretirt, auf Verordnung des Bürgermeisteramts in

das katholische Zuchthaus von der Thorwache geführt. —

Den 31. Dez. wurde des Nachts wegen dem Neujahranschießen, gewöhnlich in den Straßen der Stadt patrouillirt, und hiemit dieses Jahr in der Reichsstadt Augsburg ruhig und friedlich beschlossen.

Das Jahr 1752 begann in vollkommener Ruhe, Ordnung und Zufriedenheit unter der eifrigen Betriebsamkeit des bürgerlichen Fleißes und der Beschäftigungen der Industrie und der Handarbeit, des Handels und der Gewerbe in Augsburg in stiller Eintracht beyder Religionstheile der Einwohner derselben. Indessen entstand den 8. Jänner zur Abendszeit bey einem Bäcken am Perlachberg eine Feuersbrunst, wobey ein Pferd im Stall vom Rauch und Dampf erstickte, der Brand wurde aber durch schleunige Hülfleistung und gute Anstalten bald gelöscht, ohne weitern großen Schaden zu verursachen. —

Denselben Tag wurde gemäß eines Rathsdekrets dem drey Mohrenwirth Volck auf das mündliche Verlangen der verwittibten Herzogin von Guastalla an die beyden Stadtpfleger, erlaubt, zur Belustigung des Adels, wochentlich

zweymal masquirte Bälle (Redouten) ausgenommen der Sonn- und Feyertage, geben zu dürfen, welches auch der Frau Herzogin durch einen Stadtsekretair bekannt gemacht wurde, so wie durch einen offenen gedruckten Anschlag des Publikums, „daß der 3 Mohrenwirth keine unanständige oder lächerliche Stände beleidigende Masken, und keine Hazardspiele zulassen solle.“ Die Wache hierzu wurde, wie gewöhnlich, mit einem Feldwebel und 8 Mann von der Stadtgarde gegeben. —

Den 13ten Nachmittags brannte bey dem Kaufmann Attinger der Kamin, wurde aber ohne weitern Feuerlärmen und Anschlagen von den Thürmen, bald wieder gelöscht. —

Den 15ten marschirten das Kreisinfanterie-Contingent und die Dragoner auf einen Streifzug aus, und brachten verschiedenes lüderliches, verdächtiges Gesindel und Vaganten, so sie auf dem Lande aufgriffen, in die Eisen ein. —

Gemäß eines den 24ten bey dem Magistrat von der Reichsritterschaft eingelaufenen Schreibens wurde Abends halb 6 Uhr Baron v. Behlin dem Lieutenant und Kreiskapitain v. Welser am Einlaß als Arrestant übergeben; dieser sollte denselben in einer Kutsche mit einem Se-

freyten und vier Mann konvojirt, in ein Arrestzimmer auf das Rathhaus bringen, wo ihm ein Stadtgardist für tägliche Bezahlung von 20 Kreuzer zu seiner Bedienung beygegeben werden solle. Jedoch solle dieser keine Briefe noch Ausrichtungen zu besorgen von ihm annehmen, sondern von allem sogleich Rapport erstatten. Da aber der denselben übergebende Lieutenant Sandner von der Ritterschaft ersuchte, der Baron Behlin möchte mit keiner Militair-Eskorte auf das Rathhaus transportirt werden, so setzte sich der Kreishauptmann von Welser und der Stadtgarde-Feldwebel Burzler zum Arrestanten in die Kutsche, und zwey Soldaten stellten sich ohne Gewehr hinten auf. Dessen Degen wurde im Einlaß der Wache einstweilen übergeben. Auf dem Rathhaus wurde er durch einen Gefreyten und vier Mann verwacht, und visitirt, ob er kein Terzerol oder Gewehr bey sich habe. Den Degen behielte der Kapitain Welser bey sich, ob solchen gleich der ritterschaftliche Beamte abforderte.

Den 25ten verlangte dieser Arrestant Jemand zu sprechen, es wurde ihm aber verweigert. In der Folge wurde Baron Behlin auf Verlangen und Gefahr des ritterschaftlichen Oberamt-

manns der militairischen Bewachung mit aufgepflanzten Bajonets enthoben, und dem Oberamtmann der Degen des Arrestanten übergeben. Nur zwey Stadtgardisten verblieben ohne Gewehr bey demselben, um auf ihn Obacht zu geben. Raths-Consulent von Hertenstein bezahlte im Namen der Ritterschaft die Kosten der Arretirung und Bewachung des Arrestanten mit 9 Gulden 46 Kreuzer, Baron Vehlin bezeugte sich unzufrieden, daß er als Capitain nicht einem Offizier, sondern einem Oberamtmann, einer Civilperson, zur Behandlung und Aufsicht übergeben worden seye.

Den 31ten July wurde derselbe wieder von dem Stadtgarde-Lieutenant und Kreis-Hauptmann von Welser übernommen, und auf die Hauptwache gebracht, daselbst durch einen Corporal und 3 Gemeine von der Stadtgarde abgeholt, und durch den Feldwebel Burzler am Einlaß einem kaiserlichen Commando zum weitern Transport auf die Festung Philippsburg übergeben, woselbst er lebenslang zu verbleiben haben sollte. —

Den 3. Febr. verordneten die Stadtpfleger, daß die Redouten in den 3 Mohren nicht länger als bis früh 5 Uhr dauern sollen. Sollten sol-

che erst bis 7 Uhr sich endigen, so werden den Musikanten ihre Instrumente weggenommen werden. — Bis den 18ten dauerte die vom schwäbischen Kreiskonvent angeordnete Generalstreife auf Vaganten und lüderliches, gefährliches Volk im schwäbischen Kreise, und so lange war hierzu das Kreiskontingent der Reichsstadt Augsburg beordert; an diesem Tage nach ihrem Einrücken machte solches wieder die Garnisonsdienste. —

Den 29ten Nachts 9 Uhr wurde Feuerlärmen und auf den Thürmen angeschlagen, es brannte in einem Zimmer des Cottonfabrikanten Schumacher im Philipp Fugger-Gässel, wo durch das starke Einheizen die Cotton- und Bombasinstücke in Brand geriethen, das eine heftige Brunst verursachte. Dieses Feuer hätte sehr gefährlich und schädlich werden können, nach 12 Uhr Nachts wurde es indessen gänzlich gelöscht. Ein Corporal und 9 Stadtgardisten verblieben daselbst die Nacht hindurch als Feuerwache. —

Den 11ten wurde befohlen, daß dem fürstbischöflichen Hofmarschall Grafen von Ostein, da derselbe den Karakter eines wirklichen kaiserlichen Geheimenraths überkommen hatte, alle

Wachepoſten in der Garniſon in das Gewehr zu ſtehen, zu präſentiren, aber kein Spiel zu rühren haben.

Den 29ten wurde die Charfreytags-Prozeßion auf die gewöhnliche Weiſe, wie alljährlich, gehalten, und die Stadtgardiſten zeigten wiederholt die Verſchiedenheit ihrer Glaubensmeynung ſtandhaft im Gewehrtragen; dieſes war noch ein ſchwacher Reſt des Reformations- und Antireformations-Geiſtes, welcher in frühern Zeiten in den Mauren Augsburgs ſo unheilbringend wirkte, und das Ungeheuer der Zwietracht unter den armen ſterblichen Menſchen durch Fanatismus und blinde Partheywuth ſo ſchrecklich aufregte.

Den 1. April am Oſterfeſt brannte Abends 7 Uhr ein Kamin durch zu ſtarkes Einheizen erzeugt, in dem Hauſe des Papierhändlers Maximilian Kaufmann, es wurde indeſſen bald gelöſcht. —

Den 29ten traf der Churfürſt von der Pfalz mit deſſen Gemahlin in der Stadt ein, welcher Reichsfürſt bereits den 16ten durch die Geheime des Raths von Stetten und v. Rembold, nebſt dem Rathskonſulenten v. Mouskat zu Neuburg an der Donau, im Namen der Stadt komplimentirt wurde. Derſelbe kam von

München Nachmittags 3 Uhr an, und stieg auf der bischöflichen Pfalz ab. Der bürgerliche Rittmeister de Crignis postirte sich bey dessen Ankunft mit der bürgerlichen Reuterkompagnie bey der Kühbrücke, die Stadtgarde unter dem Commando des Hauptmann von Luidel vor dem Rothenthor, und zwey Bürgerkompagnien Füßer auf dem Frohnhof. Alle diese Militzkorps gaben drey Ehrensalven, und eben so oft wurden die Kanonen auf vier Wällen der Stadt gelöst. Die Truppen marschirten hierauf alle paradirend bey der bischöflichen Residenz vorbey. Der Kreis-Contingents-Lieutenant Wolf paradirte mit 30 Mann vor der Hauptwache mit präsentirtem Gewehr und klingendem Spiele.

Um 11 Uhr fuhr der Fürstbischof von Augsburg dem Churfürsten von der Pfalz bis an den Hochzoll bey Friedberg mit fünf Staatswagen entgegen. Der Churfürst und dessen Gemahlin setzten sich zu dem Bischof in den ersten Wagen, der Bischof saß rückwärts. In den folgenden Wagen befanden sich die Damen und Cavaliers. Abends 5 Uhr wurde der Churfürst neuerdings von den Geheimen von Stetten und von Rembold, und den Consulenten von Hertenstein und von Mousquai

im Namen der Stadt komplimentirt, und diese Deputirte überbrachten das gewöhnliche reichsstädtische Geschenk von vier Faß Mosler-, Neckar-, Rhein- und rothen Muscatwein, 20 Schaff Haber und 6 Zuber Forellen, 36 Pfund, und Aalfische. Der Churfürstin wurde von Seiten der Stadt, ein Silber und vergoldetes Chioccolate-Service 600 fl. im Werth, überreicht und gnädig aufgenommen. Der Churfürst fuhr nach der Tafel zu dem Silberhändler Klaucke, wo derselbe ein bestelltes fertiges Tafelservice von 600 Mark Silber besah; von dort fuhren diese hohe Herrschaften zu dem Silberhändler von Rauner, und besahen dessen Silbermagazin. Den 30ten fuhren diese durchlauchtige Personen auf das Rathhaus, um solches zu besehen.

Der Kontingents-Lieutenant von Kripp war dort mit 30 Mann von Fürstenberg, als Ehrenwache, und um Ruhe und Ordnung bey dem starken Zudrang des Volks zu erhalten, kommandirt; vier Stadtgardisten waren an der Treppe, und 8 Mann in dem goldenen Saal zu gleichem Zweck postirt. Es zeigten sich in dem goldenen Saal verschiedene Bräute mit ihren verlobten Bürgern in der Augsburgischen Nationaltracht, als eine Merkwürdigkeit den hohen Herr-

schaften, welche an diesem Tag vor dem Hochzeitamt zu erscheinen hatten.

Auch präsentirten sich die Stadtmünzmeisters Frau Holeisen, und des Stadtkassier Schleißners zwey Töchtern in dem Augsburgischen Nationalkirchenhabit, welche der Churfürst von der Pfalz und dessen Gemahlin, mit hohem Wohlgefallen betrachteten. Hierauf fuhren diese fürstliche Personen in Begleitung der vorbenannten Geheimen-Rathsdeputation zu dem Stadtbrunnenthurm am Rothenthor, um die hydraulische Einrichtung desselben zu besehen, und stiegen auf den Thurm bis zu oberst hinauf, woselbst sie eine volle Stunde verblieben, und auch die Gegend der Stadt vom Thurm aus besahen. In diesem Wasserthurm wurden ein Corporal und 8 Mann zur Erhaltung der Ordnung, und eben so viel in das Zeughaus beordert. Der Churfürst begab sich dahin, um mit dessen Gemahlin hauptsächlich das Perlachuhrwerk und den Engel Michael, welche gerade daselbst reparirt wurden, zu besehen, und verblieben daselbst bis 12 Uhr Mittags. Auch besuchten sie die heil. Kreuzkirche und das wunderbarliche Gut daselbst, und besahen den Einlaß.

Den 30ten Abends 4 Uhr reiste dieser Reichs-

fürst unter der militairischen Ehrenbezeugung und Paradirung der Truppen, wie bey der Ankunft zum Wertachbruckerthor heraus, auf ihre weitere Reise nach Ulm und Stuttgardt ab.

Für das überreichte Präsent von der Stadt, ließ der Churfürst den Uebringern 200 fl. Douceur, und im Einlaß, Zeughaus und Wasserthurm an jedem dieser Orte drey Dukaten abreichen. —

Bey der Ankunft und Abreise dieses Reichsfürsten wurden die kleinen Stadtthore geschlossen gehalten, da derselben Wachtmannschaft zur Paradirung bey der Compagnie unter Gewehr trat.

Den 3. May wurde am Mittwoch in der Frühpredigt, welche der Senior Wiedemann in der evangelischen St. Anna-Hauptkirche hielte, nach einer vom Senior Urlsperger sehr gehaltvollen, bündigen Standrede gesprochen, von demselben ein Jude getauft. Der Täufling legte sein Glaubensbekenntniß laut und öffentlich ab, und erhielt in der heiligen Taufe die Namen Johann Samuel Christian; Senior Wiedemann und die Kaufleute Christian von Köpf der Aeltere, und Johann Balthasar Gullmann waren die Taufzeugen. Zur Verhütung aller Unordnung, wurden sechs

Stadtgardisten mit Kurzgewehr vor den Altar gestellt, und zwey Mann waren wegen Zulauf der Leute, und dem Gedränge derselben, bey den Kirchenstühlen des Magistrats postirt. Jeder dieser Commandirten erhielten 30 kr. aus der Kassa des evangelischen Wesens, und eben so viel von den Taufpathen des Juden. —

Den 9ten wurde der Graf Carl Anton von Bolza Schulden wegen auf die Requisition des Wechsler Conrad Schwarz auf Verlangen des Bürgermeisteramts, im weißen Roß arretirt, und seine Zimmerthüre mit einer Schildwache mit aufgepflanzten Bajonet besetzt. Da aber der Banquier Christian Georg von Köpf für denselben Caution stellte, so wurde er den folgenden Tag seines Verhaftes wieder entlassen, und ihm sein Degen gegen Bezahlung der Arretirungs- und Bewachungskosten von 6 fl. 17 kr. wieder zugestellt.

Den 23ten wurde ein ungerathener Kaufmannssohn, welcher seine Eltern mißhandelt hatte, in der Nacht auf die Hauptwache gebracht, und den 24ten nach dem Verlangen der Eltern und dem Beschluß des Bürgermeisteramtes, der königlich preußischen Werbung als Rekrut übergeben, und sogleich nach Magdeburg abgeführt.

Denselben Tag wurde von den Kreistruppen vor der Stadt und von der Stadtgarde in den Straßen der Stadt, und in den Wirthshäusern, patrouillirt, und alle daselbst befindliche Bettler, Vaganten, lüderliches Gesindel und verdächtige fremde Leute, welche sich nicht gehörig ausweisen konnten, aufgegriffen, und in das Zuchthaus ihrer Religion geführt, vacirende Handwerksbursche wurden in das Lazareth gebracht, und alle Leute, welche davon zur Schanzarbeit tauglich waren, zur Räumung des Stadtgrabens vom Vogelthor bis zum Jakoberthor, verwendet, früh Morgens durch ein Militairkommando dahin konvojirt, und bewacht, und des Nachts wieder in die Zuchthäuser zurückgebracht, wo sie zu essen, und täglich 4 kr. bezahlt erhielten.

Den 25ten wurden auf Verordnung des Bürgermeisteramts durch einen Gefreyten und acht Soldaten von der Garnison, ein preußischer Werb-Sergeant, und ein domkapitlischer Badersgeselle, in einem Wirthshause in Oberhausen arretirt, ersterer auf die Hauptwache in Arrest, und der zweyte in die Eisen gebracht, weil der Werb-Unteroffizier den Badersgesellen, der ein sehr großer schöner Bursche war, mit List und Ge-

walt widerrechtlich angeworben hatte. Nach vorgenommener Untersuchung, wurde den folgenden Tag der Sergeant des Arrests entlassen, und ihm sein Seitengewehr wieder zugestellt, welcher durch seinen Offizier sogleich mit einem Rekrutentransport nach Magdeburg abgeschickt, und der Badersgesell der domkapitlischen Behörde übergeben wurde. —

Den 30ten wurde der Anfang mit dem Exerciren der Stadtgarde im Zeughause gemacht.

Den 31ten wurde ein Unterofficier der Stadtgarnison, welcher als Wachtkommandant am Jakoberthor einen Bürger und Metzger mit Stockschlägen mishandelt hatte, weil dieser einen Baum, so er zum Thor herein führte, zu locker auf den Wagen gebunden hatte, daß er herab fiel, und die Durchfahrt unter dem Thore versperrte, in Prisonarrest gesetzt, und auf der Parade der Befehl ertheilt, „daß kein Soldat einen Bürger schla„gen solle, und wenn sich derselbe gegen die „Wacht verfehle, solle er arretirt, und der Vor„fall sogleich weiter gemeldet werden.“

Den 1. Juny wurde die Prozeßion am Fronleichnamstag mit der gewöhnlichen Feyerlichkeit, und den Sicherheitsmaßregeln ruhig und feyer-

lich gehalten, und eben also auch den 4ten bey St. Ulrich und bey den Karmeliten. —

Den 13ten mußte der bürgerliche Peruquenmacher Honderecker, welcher des Tags zuvor, als bürgerlicher Cavallerist bey dem Exerciren der von Köpfischen Reuterkompagnie sich sehr betrunken hatte, und seinem Rittmeister den Gehorsam versagte, von 11 bis 12 Uhr Mittags vor dem Rathhause, bey der bürgerlichen Wachtstube Satel tragen, wobey er von zwey Bürgerkavalleristen verwacht wurde; nach ausgestandener Strafe, mußte er seinen gesammten Offiziers dem Rittmeister, Lieutenant und Cornett, seiner begangenen Ungebühr wegen, abbitten. Dessen Bruder wollte sich um ihn annehmen, und da sich derselbe dabey sehr respektlos und brutal bezeigte, so erhielt er in Flagranti von dem Wachtmeister der Bürgerkavallerie einige Fuchtel hiebe, und wurde in der Folge wegen ausgestoßenen Schmähreden gegen die bürgerliche Cavallerie-Offiziere, nach vorgegangener amtlicher Untersuchung, vom Bürgermeister, auf die Hauptwache in Arrest gesetzt, und zur Sotisfaktion und Beyspiel für andere, 4 Tage zur Schanzarbeit verurtheilt, und jederzeit durch einen Gefreyten und vier Mann von der Stadtgarde dahin ge-

führt. Jedoch wurden ihm zwey Tage an der Strafe erlassen. — Stadtgardisten, welche bey dem Exerciren im Zeughause der Stadtgarde ausblieben, und sich gegen den Stadtgardefeldwebel subordinationswidrig betrugen, wurden mit mehreren Tagen Prisonarrest bey Wasser und Brod im Stockhause bestraft. —

Den 15ten erhieng sich ein Webergeselle in einem Haus bey seinem Meister unweit dem Wertachbruckerthor.

Den 17ten wurde er von Scharfrichters Knechten von dem Strick, womit er sich an einen Nagel in der Wand gehangen hatte, abgeschnitten, und als unehrlich unter den Galgen begraben. —

Den 24ten wurde von der Rothenthorwache gemeldet, daß ein Conventual von dem heil. Kreuzkloster, sich auf dem Bach befinde, welcher verwirrten Sinnes seye. Einige Klostergeistliche vom heil. Kreuz wollten ihn daselbst abholen, und in das Kloster zurückführen, er verweigerte sich dessen. Ein gegenwärtig befindlicher Bürgermeister wollte ihn mit der Wache in sein Kloster bringen lassen; auf diese Aeußerung entschloß er sich, in Begleitung eines Conventualen, in einer Kutsche in das Kloster sich führen zu lassen.

Dieser Wahnsinnige, Unglückliche soll eigentlich ein Augustinermönch aus Salzburg gewesen seyn, welcher der Sage nach zur Lutherischen Religion übertreten wollte. Als er in das Kloster zurückgebracht wurde, wurde er in eine Stube drey Stockwerk hoch eingeschlossen, und von Conventualen bewacht, welchen er seine Baarschaft von 200 fl. zur Aufbewahrung übergab, um sie sicher zu machen; er stellte sich an, als wollte er schlafen; seine vier Wächter verließen ihn hierauf, und giengen in den Chor, nachdem sie ihn einschlossen. Er benutzte diesen freyen Zeitraum, verfertigte sich geschwind von den zerschnittenen Leintüchern seines Bettes eine Leine, und wollte sich damit durch das Fenster herunter lassen. Allein diese Leine zerbrach im Herunterlassen, und er fiel beynahe vier Stockwerk hoch auf die Straße herab. Er beschädigte und verblutete sich sehr stark, konnte nicht sogleich aufstehen, und kroch eine Strecke Weges an der Klinkerthormauer auf dem Erdboden fort, indessen kam er aber dennoch bis an das Luginsland; da es Mondschein war, so erblickte ihn ein Bürger, welcher ihn für einen Dieb hielte, dieser rief ihn an, und fragte ihn, wer er seye? Er ant-

wortete in der Bestürzung. „Er sey ein Schneider, er befinde sich auf der Wanderschaft, und könne seine Herberge nicht finden.“ Dieses Vorgeben kam dem Bürger verdächtig vor, er rief dem Nachtwächter, welcher gerade in der Gegend sich befand: „Er solle diesen Kerl auf die Hauptwache führen.“ Der Nachtwächter wollte es thun, der Conventual sagte ihm aber, daß er ein ausgesprungener Klostergeistlicher seye, und daß er evangelisch werden wollte; da gerade der Schaarwächter auch evangelischer Religion war, so brachte er ihn zu einem protestantischen Geistlichen, welcher ihn in seinem Hause aufnahm, und den folgenden Tag heimlich aus der Stadt in einen ganz protestantischen Ort verhalf.

Den 14. July kam der kaiserliche Plenipotentiarius am Reichstag zu Regensburg, und Reichsoberstpostmeister Fürst von Thurn und Taxis, von Aichach, wo derselbe wegen den gesegneten Leibesumständen dessen Gemahlin, welche ihn begleitete, übernachtete: um Mittagszeit, in der Stadt, auf der Post bey dem Oberpostmeister von Haisdorf, wo diese fürstliche Personen logirten, mit einem Gefolge in vier Wagen, an. Zu dessen feyerlichen Empfang po-

stirte sich die Stadtgarde unter dem Commando des Hauptmann von Luidel vor dem Rothenthor, die von Köpfische Reuterkompagnie stand bey dem Hochzoll, und die beyden bürgerlichen Infanteriekompagnien von Halder und Violand, paradirten bey der Post an dem von Greifischen Hause. Von den Wällen wurden die Kanonen dreymal abgefeuert, und eben so oft gab die paradirende gesammte Musquetrie Ehrensalven, präsentirten das Gewehr, ließ nach jeder Abfeuerung Marsch schlagen. Auch feuerte dreymal die Bürger-Reuterkompagnie ihre Carabiner und Pistolen ab. Nach dem Eintreffen dieses Reichsfürsten, marschirten alle paradirende Corps der Stadtgarde und der Bürger, zu Pferde und zu Fuß, mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiele bey dem hochfürstlichen Absteigquartier, vor ihrem Einrücken, vorbey. Vor demselben war eine Ehrenwache von 30 Mann unter dem Commando des Stadtgarde-Lieutenant von Ilsung beordert. Diese zog aber auf Verlangen des kaiserlichen Plenipotentiarius ab, es verblieben bloß vier Posten vor dessen Quartier, welche von der Hauptwacht abgelöst wurden. Lieutenant von Kripp paradirte mit 30 Mann vom Kreisinfanterie-Contingent Für-

stenberg, auf der Hauptwache, und bezeugte bey der Vorbeyfahrt dem Fürsten die schuldigen militairischen Honneurs mit präsentirtem Gewehr und klingendem Spiele.

Der Stadtgarde-Hauptmann von Welser holte bey dem kaiserlichen Plenipotentiarius die Parole, welche derselbe, Franciscus und Wien ertheilte. Dieser Capitain Lieutenant v. Ilsung von der Ehrenwache, und der Kreiskapitain und Stadtgarde-Lieutenant von Welser, wurden zur fürstlichen Tafel geladen.

Nach der Tafel bewillkommten die Geheime-Rathsdeputation, die Geheimen des Raths von Rembold und Johannes von Stetten nebst den Rathskonsulenten Ammann und Sutor, den Fürsten im Namen der Stadt, und des Raths. Kein Geschenk war demselben von der Stadt dargebracht, da solches bereits bey dessen früherer Anwesenheit geschahe. Der Gemahlin desselben, verehrte die Stadt ein Silber und vergoldetes Chioccolateservice, von Werth zu 250 Gulden, welches gnädig aufgenommen wurde. Nach geendigter Tafel fuhren diese hochfürstliche Personen in die Silbermagazine zu Klauke und Rauner, unter der Para-

dirung der Rathhaus-Hauptwache bey dem Vorbeyfahren derselben.

Den 15ten wurde die Hauptwache mit verstärkter Mannschaft von der Stadtgarde unter Commando des Fähndrich Ritter besetzt. Stadtgardehauptmann von Luidel holte die Parole bey dem Fürsten, welcher Josephus und Preßburg ertheilte. Dieser Capitain genoß auch die Gnade, an die hochfürstliche Tafel gezogen zu werden. —

Den 16ten reiste der kaiserliche Plenipotentiarius Morgens 10 Uhr zum Wertachbruckerthor nach Tischingen unter den nämlichen militairischen Ehrenbezeugungen, wie bey dessen Ankunft beobachtet wurden, wieder ab. Die bürgerliche Reuterkompagnie paradirte bey der Wertachbrücke, die von Rachelsche und Bergmüllerische Bürgerkompagnien postirten sich bey der Post, und die Stadtgarde unter dem Commando des Hauptmann Welsers vor dem Wertachbruckerthor. Von den Wällen wurde er mit 12 Stücken dreymal begrüßt.

Den 18ten übersandte im Namen des Fürsten Taxis, der Oberpostmeister 12 Dukaten für die Stadtgarde, und eben soviel für die bürgerlichen Constabler auf den Wällen Douceur,

und eine gleiche Summe erhielt der Stadtkassier für das überbrachte Präsent von der Stadt an die Gemahlin des Fürsten.

Den 15ten zog sich ein starkes Gewitter auf, und geschahe ein starker Blitz und Donnerschlag, welcher erstere oben am Eck des Hauses des Stadtpflegers Koch, einen Stein heraus schlug, und bis unten an der steinernen Treppe am Hauseingang herunter fuhr, sich daselbst zertheilte, und entlang einer Rinne bey dem Bäcken gegen über in die Fenster schlug, die Fensterscheiben entzwey brach, und durch den Dunst und Schwefelgeruch einen gerade vorübergehenden Stadtgardisten so sehr betäubte, daß er niedersank, so wie auch die vor dem Haus auf dem Posten im Schilderhaus stehende Schildwache. Der Bäck, erschrocken durch diesen urplötzlich starken Schlag, so er hierdurch in seinem Hause empfand, sprang heraus, indem er glaubte, die gegenüberstehende Schildwache habe ihm in die Fenster geschossen.

Den 31ten wurde der alljährliche Rathswahltag mit der gewöhnlichen Feyerlichkeit begangen. Für den Senator Gustav Ammann, welcher wegen Insolvenz auf seine Rathswürde gesetzmäßig verzichten mußte, wurde der evange-

lische Stadtsekretair Thomas von Scheidlin, mit acht Stimmen in dem Rath erwählt, sonst begab sich keine weitere Veränderung in dem Senat der Stadt, für dieses Jahr, ausgenommen, der Besetzung der folgenden Aemter: den 1. August Johann Thomas Ammann wurde per Majora Oberpfleger im Pupillenamt; das Hallamt bekam Joh. Thomas v. Scheidlin, das Fleisch-Umgeld-Amt, Bürgermeister Paulus von Ammann, das Oberkirchen-Pflegamt Sigmund Jakob Ammann, den 5. August wurde der Handwerksgerichts-Aktuar Gottfried Ammann, zugleich Stadtgerichts-Assessor, als mit jener Stelle verträglich, durch 11 Stimmen des Raths, und Johann Christoph von Rad, kam von Seiten der mehreren Gesellschaft, als Assessor in das Stadtgericht, für den Fallit gewordenen Martin Beck. — Unter den katholischen Rathsgliedern, und Stadtgerichts-Assessoren, ergab sich dieses Jahr keine Veränderung. —

Den 6ten folgte der Bürger jährliche Schwörtag, welcher auf gewöhnliche Weise, in Ruhe und Ordnung unter militairischer Paradirung der Truppen der Garnison, von der Stadtgarde, und dem Kreiskontingent, gehalten wurde.

Denselben Tag, begann auch des Nachmittags das jährliche Hauptbüchsen-Schießen in der Rosenau, wobey der äußere Posten am Jakoberthor doppelt besetzt wurde, um die öffentliche Ruhe und Ordnung unter den zahlreich ein und auspassirenden Leuten zu erhalten.

Den 9ten kam der Pater Provinzial der Capuziner in der Stadt an.

Der Geheime des Raths von Rembold und Consulent Musquai, katholischer Religion, fuhren ihm in der vierspännigen Stadtbauamts-Kutsche vor die Stadt entgegen, um ihn zu bewillkommen, und in die Stadt zu führen. — Die Wache des Rothenthors war mit katholischen Stadtgardisten besetzt, welche vor ihm in das Gewehr traten und präsentirten. Diese Honneur wurde ihm auch von der Hauptwache erwiesen, als er im fürstbischöflichen Gallawagen zur Audienz zum Fürstbischof von Augsburg in die bischöfliche Pfalz vorbey fuhr. —

Den 16. Nov. wurde Bernhard Götzel, 22 Jahre alt, von Augsburg, ledig, ein Weber, kathol. Religion, da derselbe den Webergesellen, Johann Berckmann von Günzburg, den 8. September Nachts 10 Uhr, als dieser von dem Krippbräu vom Bier nach Hause

gieng, auf Zurufen eines andern unbekannten Burschen, auf der freyen Reichsstraße mit blossem Degen durch mehrere beygebrachte Stiche, so gefährlich verwundete, daß derselbe den dritten Tag darauf starb, mit Urtheil und Recht, vom Senat erkannt, nach seinem selbst eigenen freyen Bekenntniß, und nach Ausweisung der peinlichen Halsgerichts-Ordnung Kaiser Karl des Fünften, Artikel 137, und dem eingeholten Gutachten der Rechtsgelehrten mit dem Schwerd und blutiger Hand vom Leben zum Tode gebracht.

In der Nacht des letzten Tags des Jahrs 1752 wurden gewöhnlich die Militairpatrouillen in den Straßen der Stadt wegen dem verbothenen Neujahranschießen abgeordnet, wobei alles ruhig und in Ordnung befunden wurde, und hiemit beschloß sich dieser Zeitraum in Augsburgs Mauren in bürgerlicher, stiller Zufriedenheit. —

Im Jahre 1753 wurde durch ein Rathsdekret vom 25. Jänner der verwittibten 3 Mohrenwirthin Anna Maria Volckin gegen Erlag von 75 fl. in die Armenkassa (im vorigen Jahr mußten 100 fl. bezahlt werden) mit dem Bedingniß die Erlaubniß ertheilt, Redouten zu

halten, „keinen Bürger oder Beysitzer der Stadt „mit einem Einlaßzeichen bey Strafe von 10 „Reichsthaler zuzulassen, und daß auch keine „Spieltische aufzustellen seyen.

Wegen Passirung der kaiserlich östreichischen Prinzeßin, der Braut des Markgrafen von Baaden-Baaden zur Bezeugung der militairischen Honneurs, wurde das Rothe- und Göggingerthor mit einem Lieutenant und 30 Mann jedes, und das Klinkerthor mit einem Fähndrich und 24 Mann von der Garnison besetzt.

In diesem und dem 1754sten Jahr trug sich weiters gar nichts Bemerkenswerthes, Bedeutendes zu, ausgenommen folgende Hinrichtung.

Den 26. Jänner wurde Jakob Eßen (der Postjackel genannt) von Norndorf gebürtig, 40 Jahre alt, verheurathet, kathol. Religion, nachdem er wegen starken Verdacht eines zu Frankfurt entwendeten Fäßchen Geldes 1752 den 5ten Okt. in Verhaft gebracht, in den hierüber mit ihm vorgenommenen Verhören, nach langem, hartnäckigen, zu seiner Gefangenschafts-Verlängerung, viel Anlaß gegebenen Läugnen, freywillig be-

kannte und bestätigte, daß er den 17. September 1752 zu Frankfurt in dem Wirthshaus zum schwarzen Bock von den dortigen Handelsleuten Gebrüder Bethmann ein an den Augsburger Fuhrmann Morhard aufgegebenes, wohl einballirtes, mit T. Nro. 8 bezeichnetes Fäßchen 138 Pfund schwer aus dem Kassazimmer heimlich entwendet, dasselbe mit Gewalt eröffnet, und die sich darinn befindlichen 6530 Thlr. 30 kr. in baarem Gold, welches für ein Handelshaus in Augsburg bestimmt war; zu Eberstadt im Darmstädtischen 8305 fl. 25 kr., bey Ottmarshausen im Burgauischen 906 fl. vergraben, und den Ueberrest von 584 fl. 5 kr. theils verloren, theils zur Bezahlung seiner auf der Straße gemachten Schulden, verwendet habe, welches sich alles nach eingezogenen eidlichen Erkundigungen also befand, und das vergrabene Geld gefunden wurde; dieser Inquisit auf eingefordertes Gutachten der Rathskonsulenten und nach der peinlichen Halsgerichtsordnung Kaiser Carl des Fünften, Artikel 160. zur wohlverdienten Strafe enthauptet.

Den 8. July wurde der Auftrag durch einen Geheimen-Rathsbeschluß ertheilt, „daß bey der den 15ten an der Stadt erfolgenden

Vorbeyfahrt des Churfürsten von Baiern die Kanonen von den Wällen gelöst werden sollen.

Den 7. März wurden Franz Schneider von Türkheim, 33 Jahre alt, kathol. Religion, verheurathet, ein Tagwerker, und Philipp Wider von Harthausen, 30 Jahre alt, kathol. Religion, ledig, ein Zimmergesell, wegen Verdacht der den 2ten und 3ten April im vorigen Jahr verübten Diebstähle auf den Stadtblaichen, in Verhaft genommen, sie bekannten und bestätigten bey der Untersuchung, daß Franz Schneider, welcher mit lüderlichen Burschen bekannt wurde, während 4, 5 bis 6 Jahre in Gesellschaft des sogenannten Prestele, auf der obern Blaich, unweit denselben Bäumen, zwey nasse Stücke Bombasin; dem Fruhmesser in Friedberg 2 silberne Löffel, der Köchin des Baurenbräu daselbst, eine silberne Kette, dem Bräu 6 fl. Geld, 28 Pfund Zinn, und einen braunen Mannsrock; einem Bauern in Lechhausen einen kupfernen Kessel und Becken, 10 Pfund schwer; dem Pfarrer zu Ober-Iglingen einen schwarzen Rock, einen silberbeschlagenen Stock, und 2 Teller von Zinn; dem Wirth zu Klemen eine kupferne Flasche, und 30 Ellen ungeblaichtes Tuch; dem Pfarrer zu Lützelburg, ein Be-

cken von Kupfer, und 2 Teller von Zinn; einem andern Pfarrer unweit Zusmarshausen, einen kupfernen Kessel; dem Pfarrer zu Lamedingen ein kupfernes Schiffle, dem Pfarrer zu Göggingen 2 silberbeschlagene Stöck, 2 Zinnteller und ein schwarzes Kamisol, dem Pfarrer zu Bergen einen Kessel von Kupfer; dem Nicolaus Müller zu Göggingen ein Camisol und zwey Stück Tuch; dem Johann Ulrich Scherer daselbst einen Hafen von Kupfer und 2 Zinnteller, mit einem Burschen Namens Frizaber, zu Graben 5 Hüner gestohlen; alle diese Diebereyen im Werth von 100 fl. 38 kr. Einiges wurde mit Einbrechen und Einsteigen verübt, wovon er in seinem Antheil 22 fl. erhielt. Philipp Wider stahl mit dem Prestele auf der Neuhoferischen Blaich 5 gedruckte, und auf der Greifischen Blaich 10 Stück ungedruckte Bombasin, auf dem Hochzoll zu Friedberg einen kupfernen Kessel; dem Müller zu Dasing einen dergleichen; dem Fischer zu Baar eine kupferne Pfanne und Hafen; dem Jäger zu Bachern einen Waschkessel; zu Bobingen zwey Brantewein-Hüthe, alles von Kupfer, und einem Bauern zu Markt ein Kalb; auf dem obern evangelischen Gottesacker ein eisernes Gitter, welches im

Werth 131 fl. 30 kr. betrug, und dessen Antheil 24 fl. 32 kr.; diese Diebereyen wurden nicht selten mit Einbrechen und Einsteigen verübt, und über beyde gemäß dem Gutachten der Consulenten, und dem Inhalte der peinlichen Halsgerichtsordnung, Artikel 159 u. 160, obgleich der Strang gesetzlich wäre, aus Gnaden erkannt, enthauptet zu werden, so auch also geschahe.

Die maskirten Bälle in den 3 Mohren wurden vom Magistrat in diesem und im folgenden 1755sten Jahre, wie im vorigen unter den nämlichen Bedingnissen erlaubt.

Im Jahre 1755 den 15. Februar wurden zwey Stadtgardesoldaten wegen überwiesenen getriebenen Hurenwirthschaft in ihren Quartieren im Zwinger durch ein Rathsdekret verurtheilt, vor dem Rathhaus durch 150 Mann, einer 8mal und der andere 4mal Spitzruthen geführt zu werden, unter der Bedrohung, im wiederholenden Fall aus der Stadtgarde gestoßen zu werden.

Anton Buchler, ein Holzmesser von Augsburg, 44 J. alt, kathol. Rel., verheurathet, von Handwerk ein Maurer, wurde den 14ten vorigen Jahrs, wegen Verdacht der Diebery gefangen gesetzt, er bekannte nach einigem Läugnen gütlich und freywillig, auf die ihm gemachten ernstge-

messenen Zureden ein, daß er vor vier Jahren in der Fuggerey bey dem Franz Friedrich Plesch, Thorwart unter dem Göggingerthor, Nachts 7 Uhr über ein Dill gestiegen, ein Fenster am Kreuzstock zurückgeschoben habe, in die Kammer gestiegen seye, den Deckel eines Pults in die Höhe gehoben, und das darinn befindliche Geld, 25 Stück halbe Gulden, einen mit Silber gefaßten Rosenkranz, ein dergleichen Kreuz, und eine Dose, einen Löffel, zwey Loth schwer, ein Balsambüchsle, ein Fuggerisches 15 Kreuzerstück, einen Georgi halben Gulden, und einen silbernen Pathenpfenning, einen vergoldeten doppelten Thaler, ein kleines Kreuz von Silber, ein Sechskreuzerstück, einen in der Kammer befindlichen Caßequin, ein Paar hirschlederne Hosen, eine alte grüne Sammethaube, ein Schnupftuch, und einen Mannsschlupfer entwendet habe, welcher Diebstahl mit den von Inquisiten nicht einbekannten Stücken, 88 fl. 49 kr. im Betrag, von Bestohlnen eidlich angegeben wurde. Dem Fuggerey-Verwalter habe er früher, während er daselbst ausweißnete, 1 Gulden 30 Kreuzer, in Papier eingewickelt, entwenden wollen, er seye aber auf der That betroffen worden, und habe dieses Geld wieder

zurückstellen müssen. — Den 2. Nov. des verwichenen Jahres habe er Mittags 1 Uhr des Käufler Johann Kopps Laden mit einem Schlüssel geöffnet, und eine Stundenuhr mit 2 silbernen Gehäußen, ein mit Silber beschlagenes Meßbuch, silberne Schuhschnallen, 2 silberne Miederhacken, 2 Paar Hemdknöpfe von Achat, eine vergoldete silberne Haarnadel, einen goldenen Ring mit einem Granat und 2 Diamanten, einen detto mit einem rothen Stein und 2 Diamanten, einen detto mit einem grünen Stein, einen detto mit 6 Granaten, einen goldenen Reifring, ein Petschierring, eine silberne Dose mit einem Portrait, eine detto von diesem Metall, 3 Ellen silberne Tressen, ein Kreuzchen von Silber und vergoldet, 3 Medaillen von englischem Zinn, ein Paar Mantelquasten mit Silber vermengt, und ein mit Silber beschlagenes Buch entwendet, und zu Theil an unbekannte Juden, und an den Münz-Quardein verkauft, im Leihhaus versetzt, und in seinem Keller vergraben, welches einen Schaden von 102 fl. 32 kr. beträgt, davon der Bestohlene die Hälfte, ausser dem Verlust von 12 fl. für Leihhauszettel zurück erhielt. Nach langem Läugnen bekannte der Inquisit, 1753 zur Mittagszeit bey

dem Goldarbeiter Mylius im Laden eine Scheibe des Fensters eingebrochen, und da Niemand daselbst zugegen war, ein Kästchen mit einem Ringfutteral mit 4 goldenen und silbernen Ringen, ein Degengefäß, und einen Löffel von Silber und eine silberne Stundenuhr geraubt zu haben, ein Betrag von 80 fl. geschätzt, so er theils versetzt, und zum Theil verkauft hatte. Im Jahre 1753 zu Anfang des Advents, nahm er einer Kaufmanns = Frau früh Morgens auf der Straße, nächst dem Brockischen Haus, ihre Boggelhaube mit einem goldenen und einem weißen Spitz vom Kopf, die Haube sandte er ihr aber in der Folge ohne Spitz zurück, welchen er ausbrannte und verkaufte. Dieser Anton Buchler wurde den 13. März nach der Carolina zur Strafe des Stranges geeignet, aus Gnaden gemäß des Rathsschluß und der Consulenten Gutachten geköpft.

Den 13ten July in demselben erschien ein Rathsdekret, gemäß desselben, zwey Stadtgardisten wegen verbothener Zuführung von Bürgerssöhnen und Handwerkspurschen an die preussische Werbungen, jeder zwey Tage hintereinander mit 25 Stockstreichen abgestraft, und ge-

sammter Stadtgardemannschaft das Zuführen zu fremden Werbungen neuerdings verbothen.

Den 13. August bey dem Dankfest wegen dem Sieg der kaiserlich königlichen Waffen paradirte die Stadtgarde bey der Domkirche, und eben so den 20ten bey der St. Annakirche, und gab jedesmal 3 Ehrensalven.

Den 23ten sind obrigkeitlich das Raisoniren über hohe Häupter, und die Gespräche von den Kriegsbegebenheiten verbothen worden.

Den 17. Oktober wurde erneuert, und schärfer, als das erstemal alles Gespräch an öffentlichen Orten „über politische, und Kriegsangelegenheiten" verbothen, „da solches sich „für Reichsbürger nicht gezieme."

Den 29ten wurden dem Fürstbischof von Constanz bey dessen Ankunft in der Stadt alle militairische Ehrenbezeugungen vermöge einer geheimen Rathsverordnung erwiesen.

Sonst ereignete sich in diesem Jahr nichts Bemerkungswerthes in der Stadt Augsburg und also auch im Jahre 1757 bis zum 21. März, wo Maria Francisca Raschin von Westerholzhausen im kurbaierischen Pfleggericht Cronsperg gebürtig, kathol. Religion, nach vielen Läugnen und endlichem Bekenntniß, nach ange-

wandter Tortur, und deren Ehemann Heinrich Rasch von Großkizighofen, 32 Jahre alt, kathol. Religion, von Profeßion ein Glaser, und ein Kaminfeger, wie auch dessen Weib, nach langem Läugnen mit der Tortur bedroht, folgendes einbekannte. So wie Leonhard Wanner, 30 Jahre alt, von Schönau Landgerichts Aichach in Baiern gebürtig, katholischer Religion, welcher verstockt und hartnäckig läugnete, und erst nach in der Marterkammer wirklicher Anlegung der Schnüren an die Daumen einbekannte, und Maria Anna Wannerin, 30 Jahre alt, von Schregheim bey Dillingen gebürtig, kathol. Religion, des Leonhard Wanners Eheweib, auf gütlich und ernstlichen Zuspruch, in und außer der Torquirung einbekannte, an etlich zwanzig Diebstählen Theil genommen zu haben, und Mitwissenschaft von den Diebereyen ihres Mannes gehabt hätte, so wie sie mit vielen Jaunerss-Leuten, Marktdieben, und Sacklangern bekannt war; diese vier Diebsgenossen bekannten 55 Diebstähle ein, darunter viele mit Einsteigen und Einbrechen in Kirchen und Häusern in den Städten und auf dem Lande, auch auf Märkten von verschiedenen Kaufmannswaaren, Leinwath-

tuch, Kleider, Wasche und Geräthe von Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Eisen, Bley, Juwelen, Geschmeid, Ringe, und Vieh allerley Art, Pferde, Hornvieh, Kälber, Lämmer, Schaafe, Schweine zwischen Augsburg und Regensburg, und in diesen Städten selbsten verübt zu haben. Darunter in Augsburg am Michaelis-Markt 10 Ellen weiße Hemder-Leinwand, 6 oder 7 blau und weiße Schnupftücher, ein Paar weiß und blaue Weiberstrümpfe, 10 roth und weiße Schnupftücher, ein Paar blaue Weiberstrümpfe, zwey schwarze Hüthe, im laierischen Laden, zwölf Schnupftücher von Bombasin, 12 Ellen weiße Leinwand, 12 Ellen braunen Zeug, und 15 oder 16 Ellen schwarzen Crepon, 4 Ellen Grautuch, und Olivengrünes 7 Viertel, gestohlen.

Es hatte der Magistrat der Reichsstadt Augsburg nach erholtem Gutachten der Consulenten, und nach dem Gesetz der Carolina 162 das Urtheil gefällt, daß Maria Anna Wannerin, und Franziska Raschin, wie auch Heinrich Rasch, und Leonhard Wanner, obgleich beyde letztere den Strang verdienten, aus Gnaden enthauptet, und die Köpfe Heinrichs Rasch, und Leonhard Wanners

auf den Galgen gesteckt werden sollen, zu Abscheu und schreckenden Exempel.

Aus besondern Gnaden des Raths, wurde nach der Hinausführung zur Richtstatt, und ausgestandener Todesangst, Maria Anna Wannerin pardonirt, und in die Eisen zurückgebracht, nach einigen Tagen aber, aus der Stadt geführt.

Den 14. Juny, ist das Kreisinfanteriekontingent, unter dem Commando des Lieutenant von Kripp, ins Feld bestimmt, auf den Sammelplatz des Regiments Fürstenberg, nach Canstadt, und einige Tage später, die Kreiskontingentsdragoner des Regiments Würtemberg, unter dem Commando des Major von Rehlingen, aus der Garnison der Stadt Augsburg, abmarschirt. Der Contingents-Feldwebel Mammel, blieb allein mit einigen Commandirten zurück, um die Werbung und den Transport der Rekruten des Kreiskontingents, zu besorgen.

Im Jahre 1758, bis dahin sich nichts Bemerkenswerthes in Augsburgs Mauern ereignete, wurde durch ein Geheimes Rathsdekret den 14. Jänner der Stadtgarnison aufgetragen, bey der Ankunft des kommandirendiren Feldmarschalls,

Prinzen von Sachsen-Hildburghausen, die gebührende militairische Honneurs zu erzeigen.

Den 21ten hielten die Jesuitenstudenten mit der Erlaubniß des Magistrats eine masquirte Schlittenfahrt, die Wissenschaften und Künste vorstellend, sehr satyrischen Inhalts. Sie fuhren auch des Nachts mit Musik und Fackelschein in der Stadt umher.

Den 16. März wurden die schadhaften Barrieren, Thorschlösser, Gatter, Brücken, Schlagbäume und Pallisaden an den sämmtlichen Stadtthoren besichtigt, und reparirt. Auch mußten die bürgerliche Compagnien exerciren.

Da ein berüchtigter Dieb, des Namens Martin, meistens um in die Stadt des Nachts zu kommen, den Judenwall überstieg, so wurde der Schildwache auf diesem Posten aufgetragen, besonders auf diesen gefährlichen Jauner aufmerksam zu seyn, und ihn im Betretungsfall fest zu nehmen. Vermöge Rathsdekret vom 29. April wurde ein Stadtgardesoldat, wegen getriebenen Unzüchtigkeiten mit einer Bürgersfrau, durch 60 Mann in Geheim im Zeughaus, Spitzruthen geführt.

Den 18. Juny marschirte die erste Colonne churfächsischer Truppen, in der Gegend der Stadt,

vorbey, und kantonirte einen Tag in und bey Friedberg und Lechhausen, und marschirte den folgenden Tag weiter. Alle 6 Colonnen dieses Armeekorps, bestanden, mit dem Generalstaab, und den Offiziers der Truppen in 9224 Mann, unter dem Commando des königlich polnischen, und churfächsischen Obersten von Benningner.

Die kleinen Thore der Stadt wurden wegen diesem Truppenmarsch gesperrt, und an den grossen Thoren die Wachen verstärkt. Nämlich das Jakober-, Rothe- und Göggingerthor wurden außer der gewöhnlichen Wachtmannschaft, mit einem Offizier, 1 Tambour, 1 Corporal, 2 Gefreyten und 10 Mann von der Stadtgarde besetzt, und das Wertachbruckerthor ganz beschlossen. Während dem Vorbeymarsch wurden die Barrieren gesperrt, und die Schlagbäume herunter gezogen. Täglich marschirte eine Colonne. — Ihre an den Thoren der Stadt sich meldende Deserteurs wurden auf die Hauptwache gebracht, und an das churfächsische Armeekorps Commando abgeliefert. Deßwegen wurden den 5. July sämmtliche Thorwachen angewiesen, aufmerksam zu seyn, daß von den um die Stadt liegenden churfächsischen Truppen, keine Deserteurs zu den fremden Werbungen heimlich, in die Stadt einge-

bracht werden. Im Fall, sollen solche arretirt, und es dem Bürgermeisteramt sogleich angezeigt werden." —

Den 3. September, wurden den Stadtgardisten ihre unbefugte Spaziergänge, Erlustigungen, mit Umzügen, mit rührender Trommel, und mit Schützenfähnlein, wobey sie, bey den im Dorf Pfersen wohnenden Juden Trinkgelder erpreßten, bey scharfer Strafe verbothen. Wegen dem Krieg des Kaisers und des Reichs, gegen den König von Preußen, wurden die Advocatoria an den Thüren des Rathhauses angeschlagen. —

In der Domkirche wurde bereits den 15ten vorigen Monats ein Te Deum Laudamus wegen des von den Kaiserlichen über die königlich preußische Waffen erhaltenen Siegs gehalten, deßwegen früh 7 Uhr die Stadtthore geschlossen wurden. Die Stadtgarde unter dem Commando des Hauptmann von Welser, und zwey bürgerliche Compagnien marschirten vor die Domkirche, wo unter dem Hochamt und Te Deum, aus dem kleinen Gewehr und mit Stücken von den Wällen dreymal Salve gegeben wurde. Dieses Dankfest ist den folgenden Sonntag von den Augsburgischen Confeßions-Verwandten mit glei-

cher Feyerlichkeit gehalten worden. — Zu dieser Zeit wurde der Stadtgarde aufgetragen, „da noch 16 Mann zum schwäbischen Kreiskontingent-Infanterieregiment Fürstenberg zur Reichsarmee von der Stadt zu stellen seyen, so sollen die Wachen unter den Stadtthoren trachten, schöne und diensttaugliche Leute anzuwerben, und dem Kriegs- und Zeugamt vorzustellen.“

Unter den Stadtthoren wurde das schnelle Reuten und Fahren verbothen, wobey die Schlagbäume gezogen werden sollen.

Den 4. Septemb. wurde den beyden Rittmeistern der Bürgerreuterey bekannt gemacht, „daß der Geheimerath bedacht seye, die mit „ihrer Stelle verknüpfte Kosten möglichst zu erleichtern, daher verordnet werde, daß 1tens „künftig beyde Trompeter, und der Paucker für „die Dienstleistung an den Rittmeister keine Bezahlung zu fordern haben; sondern, da sie Zug „und Wacht frey sind, und aus dem Stadt-Aerar besoldet werden, und Montirung erhalten, dieses ihrem Dienst zuständig ist, so oft „die Bürgerkavallerie zu einer Paradirung ausrückt, Dienste dabey zu leisten.

2tens des Pauckers Pferd und Trinkgeld,

„soll sammt dem Führer desselben, aus der Zeug-
„amtskassa bezahlt werden.“

3tens, die Bezahlung der Zelte und Ba-
„raquen, des Führens derselben aus dem Zeug-
„haus auf den Lagerplatz, der Zeltpfähle Ein-
„und Ausschlagen, solle auch das Stadtzeug-
„amt besorgen.“

4tens, „anstatt der bisher mit zwey Gulden
„bezahlten Reutknechte sollen zwey Reuter von
„der Compagnie zu diesem Dienst gebraucht
„werden.“

5tens, „die als Unkosten im Haus vor dem
„Abmarsch, und im Lager, für Traktamente
„für die Ober- und Unteroffiziere der Compag-
„nie angesetzte Kosten zu 10 fl., wie auch die
„der Stadtgarde für die militairische Honneur-
„bezeugung der Rathhaushauptwache abgereichte
„Douceur zu 45 kr. als überflüßig unterbleiben.“

„Da nun hierdurch dem Rittmeister nur
„noch 14 fl. Kostenauslagen verbleiben, so kann
„solches ganz leicht, so wie jenes obgedachtes,
„so indessen die Zeughauskassa zu bezahlen hat,
„durch eine Umlage bey den vom Militairdienst
„befreyten Bürgern ersetzt und getragen werden.“

Den 13ten wurde Magdalena Kolbin,
18 Jahre alt, von Höbin aus dem Stift Eich-

städt gebürtig, ledig, kathol. Religion, nachdem sie den 13. Juny dieses Jahr wegen verübten Diebstahl in Verhaft gebracht wurde, in den mit ihr vorgenommenen gütlichen Verhören einbekannte und bestätigte, im vorigen Jahre zu Eichstädt wegen 65 theils beträchtlichen Markt-, und andern Diebereyen zu ihrer letzten Bestrafung eine Stunde lang daselbst auf den Pranger gestellt, mit einem ganzen Schilling ausgehauen, und der fürstlichen Landen, nach abgeschworner Urphet auf ewig verwiesen worden, sich hierauf nach Augsburg begab, und daselbst in und außer Diensten in kurzer Zeit folgende Diebstähle verübte.

1. In einem Kaufladen bey den Dominikanern ein Silber beschlagenes Buch, welches sie der Ziegelknechts Frau Giglin verkaufte, das Silber vorhin herunter nahm, und der Hüblerin Tochter Laubmayerin für 3 fl. verkaufen ließ, und ihr dafür 1 fl. 12 kr. gab, die Schließen dem Münzquardein zum Verkauf anboth, der solche zurückbehielte und dem Bürgermeisteramt einhändigte, entwendete.

2. Der Spanischwachsmacherin Wittib Lenzin, ihrer Dienstfrau habe sie, als sie kaum drey Tage bey ihr im Dienst stand, eine silber-

ne Schnürkette, 25 Loth schwer, 30 fl. werth, aus einem mit angesteckten Schlüssel unverwahrten Kästchen, ihrem Sohn aber ein blau wolle-nes Schnupftuch aus der Rocktasche genommen; Die silberne Kette der Branntweinerin Holz-heu für 5 fl. 15 kr. verkauft, welche wieder der Käuferin abgenommen, und im Bürgermeister-amt hinterlegt wurde.

3. In einem Laden linker Hand, am Eck des Barfüßerthors habe sie Band gekauft, und bey dieser Gelegenheit zwey seidene Halstücher entwendet, welche ihr die Ziegelknechtin für 1 fl. 40 kr. verkauft habe.

4. Habe sie in dem Attingerschen Kaufla-den auf dem Brodmarkt 2 seidene Halstücher genommen, und sie durch die Ziegelknechtin für 56 kr. verkaufen lassen. Beyden Käufern von Nro. 3 und 4 wurde wieder abgenommen, und in das Bürgermeisteramt gebracht.

5. Linker Hand vor dem Frauenthor habe sie in einem Laden einen grünen Zeug eingepackt, hier-über seye sie vom Eigenthümer entdeckt und ihr der Zeug wieder abgenommen worden.

6. In dem Wirthshaus zur Glocken habe sie ein zinnernes Nachtgeschirr und eine kupfer-

ne Schüssel fortgenommen, wofür ihr ihre Hehlerin, die Ziegelknechtin 40 Kreuzer gegeben habe.

7. Unter der letzten Michaelis Kirchweihe habe sie verschiedenen Kramern Tabackdosen von Papier-Maché, Schnupf- und Halstücher und geringe Kreuzlein heimlich aus ihren Buden hinweggenommen. Diese habe sie wieder verschenkt, und die Schnupftücher seyen ihr wieder gestohlen worden, die Rosenkranz-Kreuzlein habe sie meistens verbrochen, und eines von Zinn habe die Ziegelknechtin ihrem Manne geschenkt, das von geringern Werth war.

8. Ihrer Dienstfrau Endorferin habe sie ein Weiberhemd und aus einem offen gestandenen Kasten ihre silberne Gollerkette genommen, solche drey Tage verborgen, und endlich zur Vermeidung des auf Jemand geworfenen Verdachts habe sie die Kette als an einem Ort liegend gefunden wieder hervorgebracht, das Hemd aber habe die Ziegelknechtin für 30 kr. verkauft.

9. Der Wascherin im Endorferschen Hause habe sie vier ungewaschene Tischtücher und ein Hemd gestohlen, welches diese mit fünf Gulden

16 kr. vergüten mußte. Drey Tischtücher davon habe sie der Branntweiner Büchlins Tochter für 1 fl. 30 kr., das vierte aber der Ziegelknechtin gegeben, welche ihr 46 kr. dafür brachte, das Hemd, so schlecht war, habe sie vor sich behalten. Diese 4 Tischtücher wurden indessen von der Käuferin im Bürgermeisteramt eingeliefert.

10. Der Branntweinbrennerin Büchlin habe sie 4 Rosenkränze aus einer Schublade entwendet, wovon sie einen der Holzheuen für 1 fl. 3 kr. an die Zuckerbackerin Röslin, Tochter und Magd für 2 fl. 30 kr. verkaufte, welche sämmtlich wieder in das Bürgermeisteramt gebracht wurden.

11. Einer unbekannten Erdkäuflerin bey der Schranne habe sie ein schwarz und weiß seidenes Halstuch entwendet, und der Büchlin für 40 kr. verkauft, welches gleichfals in dem Bürgermeisteramt niedergelegt wurde.

Endlich 12tens habe die Inquisitin der Kramerin Carlerin auf dem untern Graben einen St. Georgen halben Gulden entfremdet, und solchen bey einem Wirth für 38 kr. verwechselt.

Da nun wieder vieles der gestohlenen Effekten zu Handen kam, so verblieb dennoch ein

Schaden nebst den Käufern des Gestohlenen von 16 fl. 22 kr.

Da nun diese Verbrecherin nach eigenen gutwilligen Bekenntniß bereits im siebenten Jahr ihres Alters ihre Mutter bestahl, und sowohl derselben, als wie auch ihrer Geschwister scharfe Ermahnungen und Züchtigungen nichts fruchteten, sich auch frühzeitig einem unzüchtigen Lebenswandel ergab, und diesem Laster bis zu ihrer Gefangenschaft nachhieng, in Eichstädt 56 Diebereyen verbrachte, und sich auf die daselbst ausgestandene peinliche Bestrafung nicht besserte, so erkannte nach dem Gutachten der Rechtsgelehrten und Kaiser Karl des Fünften peinlicher Halsgerichtsordnung 162sten Artikel der Rath sie zur wohlverdienten Strafe, zum Exempel und Abscheu anderer ihres gleichen, zur Enthauptung.

Den 25. Nov. unternahmen die Bortenmacher-Gesellen einen Auflauf wegen ihren behaupteten Handwerks-Gerechtsamen. Durch Ausrückung des Militairs und Arretirung einiger Tumultuanten, wurden sie sogleich wieder zur Ruhe und Ordnung gebracht. —

Den 26ten erstach ein Stadtgardist einen Bräuknecht. Da vermuthet wurde, daß sich der Mörder in die Freyung zu St. Ulrich begeben

habe, so wurde dieses Reichskloster noch in der Nacht von 2 Corporals, 4 Gefreyten und 30 Mann umrungen und besetzt. Den folgenden Tag aber zog diese Wache wieder ab, da erfahren wurde, daß er sich nicht daselbst befinde. Unter den Stadtthoren und dem Einlaß wurde Befehl ertheilt, genaue Aufsicht auf ihn zu haben, und alles, was passirt, bey herabgezogenen Schlagbäumen zu examiniren und die Wagen zu visitiren. Da indessen bekannt wurde, daß der Mörder sich dennoch in dem St. Ulrichskloster verborgen befinde, so wurde dieses Gotteshaus neuerdings mit Wache besetzt, und Tag und Nacht 8 Posten zu halten, umstellt. Da aber der Reichsprälat sich weigerte, diesen Verbrecher auszuliefern, und darauf bestand, denselben selbst verwachen zu lassen, und über ihn die Untersuchung vorzunehmen, welches gegen die Rechte und Privilegien der freyen Reichsstadt von Seiten des Magistrats nicht zugegeben werden konnte, und eine Korrespondenz hierüber mit dem Bischof, dem Reichsprälaten und dem Rath so an 3 Wochen andauerte, entstand, und da die Kälte des Nachts sehr streng war, so wurde diese Bewachung zur Hälfte von der Stadtgarde und zur Hälfte von dem Contingent versehen. Der Bischof, so aber auch dar-

auf bestand, den Mörder nicht auszuliefern, veranlaßte nach 40 Tagen den Rathbeschluß, „daß dieses Bewachungskommando eingezogen werden solle, indem der Senat hierüber die weitere Beschwerde an das Reichsoberhaupt ergehen ließ.“

Sonst ereignete sich nichts Weiteres in diesem 1758sten Jahre, das in Frieden und Ruhe unter der thätigen Beschäftigung des Handels und der Gewerbe in Augsburg sich beschloß.

Im Jahre 1759 den 30. Jänner hielten die Jesuiten-Schüler und Studenten eine maskirte Schlittenfahrt, wobey sie den chinesischen Kalender vorstellten. Auch waren zu dieser Zeit viele Schlittenfahrten mit großen Fanghunden und Budel bespannt, zu 30 bis 40 Schlitten stark, von 8 bis 10jährigen Söhnen der Adelichen, der Patrizier, der Kaufleute und anderer ansehnlichen Bürger mit kleinen, ihnen im Alter gleichen Frauenzimmern maskirt und unmaskirt, des Nachts bey Fackelschein in den Straßen der Stadt zu sehen.

Da der Bürgerschaft gemäß Rathsdekrets des Magistrats vom 31. Jänner der Zutritt zu den gehaltenen Redouten in dem Fugger Wöllenburgischen Haus auf dem Zeughausplatz verbothen war, so wurde in dem Zeughause eine eigene Beobachtungswache aufgestellt, welche einen je-

den Bürger, welcher auf diese Redoute gehen wollte, zu arretiren hatte. Dieser maskirte Ball wurde nur einmal ausschließend für den Adel gehalten, und wegen den gefährlichen Zeitläuften gänzlich abgestellt.

Den 17ten wurden zwey Diebe, welche Cottonstücke auf der Fabrik des Wagenseil gestohlen hatten, in das Arbeitshaus gebracht und mit Karbatschstreichen gezüchtigt, und ein Soldat der Garnison, so das nämliche Verbrechen begieng, im Zeughaus im Geheim durch 60 Mann 12mal auf und ab mit Spitzruthenlaufen abgestraft, unter der Bedrohung, daß er im Wiederbetretungsfall auf der Stelle der Militärdienste entlassen werden solle. Dessen Weib und Kinder wurden als Diebshehler mit Arbeitshaus-Arrest bestraft.

Den 14. August begegnete einem Stadtknecht (Schergen) katholischer Religion, am Judenberg, ein sehr gefährlicher berüchtigter Räuber, der Silberjörgle genannt, der aus dem Zuchthaus Buchloe entsprungen, und auf dessen Habhaftwerdung 300 fl. Belohnung gesetzt war, und der wegen seinen Verbrechen schon zweymal gebrändmarkt und ausgeschrieben war, wo man ihn finde, solchen handfest zu nehmen. Der Stadt-

knecht erkannte ihn und wollte ihn arretiren, der Silberjörgle stach aber mit einem Messer den Schergen in die Stirne, indem er sich widersetzte, und entfloh in die St. Moritzkirche in die Freyung. Diese Kirche wurde sogleich mit zwey Corporals, 4 Gefreyten und 14 Mann Wache von der Stadtgarde umstellt, und Tag und Nacht 4 Posten gehalten. Nachdem der Magistrat durch den Stadtsekretair Welser von dem General-Vicarius die Auslieferung des Silberjörgle verlangte, und keine bestimmte Antwort erhalten konnte, so wurde den 18. August von 10 Uhr Vormittags bis 2 Nachmittags hierüber Geheime Raths-Conferenz gehalten, und dekretirt, solchen mit Gewalt und gewaffneter Hand aus der Kirche zu holen.

Denselben Abend 6 Uhr wurde ein Stadtgarde-Corporal (Krezler), welcher alle Lokalitäten der St. Moritzkirche kannte, mit dem Bürgermeister (Zimmermann) beordert, mit einem Commando Soldaten dieses zu unternehmen. Sie verfügten sich hinten bey dem Traubenwirthshaus dahin, ließen einen Kreuzstock mit Gitter verwahrt daselbst ausbrechen, da die Kircheneingänge alle verschlossen waren, und sich in diesem Behältniß der Verbrecher verborgen hatte.

Sie schlupften daselbst hinein, indessen Corporal (Kaiser) mit einer andern Abtheilung des Commandos von der Stadtgarde den Ausgang bey der Meßnerwohnung und hinten an dem Portal besetzten. Diese beyde Parthien marschirten gegen einander in die Kirche. Die Sakristey, Kisten und Kasten wurden aufgebrochen und durchsucht, worauf die Canonici Schilling und v. Holzapfel erschienen, und mit harten Worten gegen dieses Verfahren protestirten, darauf indessen aber nicht geachtet wurde. Der Verbrecher Silberjörgle versteckte sich hinter den Hochaltar in der Kirche, wofür ein Gitter war, die Thüre stand offen; Corporal Kaiser, welcher ihn zuerst daselbst entdeckte, rief ihn zu, sich gefangen zu ergeben, darauf er auch festgenommen, und von dem Eisenknecht mit Stricken gebunden in die Eisen abgeführt, und daselbst scharf mit Ketten geschlossen verwahrt wurde. Ein Gefreyter und 4 Mann wurden zu dem ausgebrochenen Kreuzstock zur Wache postirt, welche Niemand daselbst passiren lassen durften. Indessen verfügten sich obbesagte zwey Capitularen mit dem hochwürdigen Gut unter einem Himmel getragen in die St. Catharinakirche. Die St. Moritzkirche wurde gesperrt, und für entweiht erklärt.

Hierüber wurde an den Pabst und an den Kaiser von der Clerisey beschwerender Bericht erstattet, da von derselben vorgegeben wurde, daß bey der Arretirung an dem Hochaltar Blut vergossen worden seye. Auf die Habhaftwerdung des Silberjörgle, war, wie bereits bemerkt wurde, ein Preis von 300 fl. bestimmt, welche der kommandirten Mannschaft und den Amtsdienern und Eisenknechten, so die Arretirung vollzogen, ausgetheilt wurden.

Den 22ten wurde das Venerabile von den Capitularen aus der St. Katharinakirche abgeholt, und in die St. Moritzkirche getragen, welche wieder eröffnet wurde, und der öffentliche Gottesdienst wieder mit Läutung aller Glocken daselbst seinen Anfang nahm. Der Magistrat beyder Religionen wurde zufrieden gestellt, die Gerechtsame der Stadt bey dieser Gelegenheit behauptet haben. Indessen nach zuvor gehaltenem gebothenen Rath wurde aber den 9. Oktober der Silberjörgle durch einen Corporal und 8 Mann von der Stadtgarde von dem Reichsstadtvogt begleitet aus der Eisen geführt, und den Capitularen von St. Moritz vor der Moritzkirche ausgeliefert, und dabey eine kurze Anrede gehalten, welche der anwesende bischöfliche Kanzler v. Un-

gelder beantwortete, und in dem Namen des Bischofs und des Kapitels der Stadt alle gebührende Satisfaktion jederzeit in diesen und andern Fällen zu leisten versprach, worauf derselbe den Verbrecher dem Dechant des Collegiatstifts von St. Moritz von Bassi, und dieser denselben einem Gerichtsdiener übergab, welcher ihn in die Kirche führte, so hierauf versperrt wurde. Die Veranlassung zu dieser Handlung war, weil das Verfahren des Magistrats in dieser Sache klagbar von der Geistlichkeit an den päbstlichen Stuhl, und an den Churfürsten von Baiern als Pfleger und Schirmvogt des Gotteshauses des Collegiatstifts von St. Moritz kam, und von dort an den kaiserlichen Reichshofrath, wo es eben zu keinem Ende kommen wollte, ausgenommen der beschriebenen Auslieferung an die Kirche, bis der Bischof von Gurck und Probst des Collegiatstifts zu St. Moritz Fürst Colloredo durch einen Vergleich, wobey die Reichsstadt Augsburg 150 Dukaten der St. Moritzkirche zur Satisfaktion zu bezahlen hatte, beendigte.

Indessen wurde der Silberjörgle nach dieser feyerlichen Uebergabe zur hintern Kirchenthüre heraus wieder in die Eisen gebracht, in der Folge nach Buchloe geführt und daselbst hingerichtet.

Den 11. August wurde vermög offenen Anschlag eines gebothenen Rathsdekrets das Pfund Rindfleisch in der Mezgd zu 7 kr. gesetzt, und den Mezgern von Pfersen und Oberhausen erlaubt, das Pfund Rindfleisch in hölzernen Hütten im untern Zeughaus für $6\frac{1}{2}$ kr. zu verkaufen.

Bereits den 10. July dieses Jahrs wurde der bürgerliche Kunsthändler Daniel Herz, und der bey ihm sich befindliche Professor Reiher wegen einer gegen den Magistrat verfaßten Schmähschrift in Hausarrest genommen, und durch ein Commando von der Stadtgarde bewacht. In der Folge wurde derselbe auf das Rathhaus eskortirt, von 1 Corporal und 6 Mann, und der Professor Reiher auf den Göggingerthorthurm in engern Verhaft gebracht.

Den 28ten suchte Herz auf dem Rathhaus Nachts 9 Uhr unter dem Vorwand Abseite zu gehen, seiner ihn begleitenden Bewachung listiger Weise zu entwischen, indem er wirklich entsprang, aber an der Rathhaustreppe durch ein zugeschlossenes Gitter noch ganz zu entkommen zurückgehalten wurde, worauf ihn die Wache wieder in sein Zimmer in Verhaft brachte. Er entschuldigte sich damit, daß er nur Spaß gemacht habe, um die Aufmerksamkeit seiner Wache zu prüfen, indem er wohl wüßte, daß der Gatter an der Stiege geschlossen seye.

Das Bürgermeisteramt berichtete diesen Vorfall an den Magistrat, und dieser dekretirte hierauf, „daß die 5 Soldaten der Herzischen Wache, „der Gefreyte mit einem Monat Musquetierdienst „und Löhnung, zwey Mann der Schildwachten an einem Markttag mit 2 Stunden Eselreuten, und die zwey übrigen Soldaten von dieser „Bewachung mit 2 Stunden Doppelhackentragen „vor der Hauptwache bestraft werden sollen.“ So auch den Freitag darauf geschahe.

Fortsetzung
der Geschichte und der Schicksale der Stadt Friedberg und deren Umgebung in dem Bezirk der Stadt Augsburg vom Jahre 1706 bis 1779.

Vermög Heurathsbrief de dato Wien den 25ten Okt. 1722 wurde der Kaiserin Maria Amalia, Gemahlin Kaiser Karl des Siebenten aus Baiern der Wittibsitz im Schloß zu Friedberg bestimmt, welchen sie aber nicht bezog, denn der entstandene baierische oder östreichische Succeßionskrieg drückte auf Friedberg in den Jahren 1742, 1743 und 1744 mit voller Schwerkraft. Karl Albert, Churfürst von Baiern, suchte nach dem Ableben Kaiser Karl des Sechsten den wahren Sinn des vom Kaiser Ferdinand dem Ersten gemachten Testaments giltig zu machen, und Ungarn, Böhmen und Oestreich als ein ursprüngliches Patrimonial-Land mit gewaffneter Hand wieder zu erobern. Er schloß eine Allianz mit Frankreich, und drang mit seiner Armee im Jahre 1741 bis gegen Wien vor, eroberte Böhmen, wo er den 7. Dec. zu Prag als König und Erbherr ausgerufen wurde, und auch die Huldigung annahm. Er gieng von da nach der Rheinpfalz, wohnte den 16. Jänner 1742 der Vermählung Carl Theodors, Churfürsten von der Pfalz bey, und wurde endlich als Kaiser unter dem Namen Karl dem Siebenten zu Frankfurt erwählt und gekrönt. Allein, der Krieg

nahm indessen eine ganz andere Wendung, denn die Ungarn beschlossen auf einem Landtag zu Preßburg für Maria Theresia, die auf demselben mit ihrem Sohn Joseph auf dem Arm erschienen war, und die Ungarn um Hülfe aufforderte, Gut und Leben zu opfern. — Sogleich versammelte sich eine Menge Ungarn, Croaten, Warasdiner, Panduren und Völker dieser Länder und Provinzen, welche mit Ungestümm ihr Verlangen äußerten gegen die Feinde ihrer Regentin angeführt zu werden. Auch die östreichischen Truppen wurden in größter Eile gesammelt, und noch im December des Jahrs 1741 rückte eine Armee, welche in drey Corps abgetheilt war, gegen Oberöstreich herauf. — Sie überfielen die Linien, die an der Ens aufgeworfen waren, welche Baiern und Franzosen, so man bey dem Marsche nach Böhmen zurück ließ, besetzt hatten. Sie bezwangen die unbeträchtliche Besatzungen derselben, welche sie in den östreichischen Landen antrafen, und drangen sogleich in Baiern selbst ein. Fast ganz Niederbaiern kam in ihre Hände, und schon den 13. Februar machten sie sich Meister von Wasserburg und der Haupt- und Residenzstadt München. — Zu gleicher Zeit fielen östreichische Truppen aus Tyrol ein, welche Rosenheim, Marquartsstein und Trauenstein eroberten, wodurch in Baiern eine allgemeine Bestürzung und Besorgniß entstand. — Sie breiteten sich bis an den Lech aus, und im Monat April 1742 war fast ganz Baiern, Landsberg, Straubing, Ingolstadt und die Oberexpfalz ausgenommen, unter ihrer Herrschaft. Die Stadt

Friedberg gieng gleichfalls ohne Widerstand an sie über, und wurde hart mitgenommen.

Außer 28638 fl. Brandschatzung und Kriegskosten, so die Stadt Friedberg zu bezahlen hatte, wurde von den ungarschen Husaren am heiligen Fronleichnamstag 1742 die untere Vorstadt in Brand gesteckt. — Die aller Orten herrschende Viehseuche, richtete außer diesem den Viehstand in Friedberg beynahe ganz zu Grunde. — Noch in diesem Jahre im Herbst wurden zwar die Oestreicher bis Schärding wieder zurückgeschlagen. Indessen gelang es aber den Baiern, destoweniger nach Oberöstreich vorzudringen, indem die französische Hülfe ausblieb. — Die baierische Armee stand bey Braunau; die Oestreicher aber, so sich verstärkt hatten, giengen bey Schärding plötzlich über den Inn, und öffneten sich neuerdings Baiern. Marschall Broglio verschanzte sich auf den Schellenberg, um neue Hülfstruppen zu erwarten.

Noch waren die Städte und Festungen Ingolstadt, Straubing, Braunau, Reichenhall in baierischer Gewalt, mußten aber nach einer im Kloster Nieder-Schönefeld unterhalb Rain beschlossenen Unterhandlung, an die Oestreicher übergeben werden.

Zu München wurde im Namen der Königin Maria Theresia eine Landadministration niedergesetzt, deren Präsident der Graf von Goes war; und nachdem solches den 13. August 1743 kund gemacht wurde, das Land zur Huldigung angehalten. —

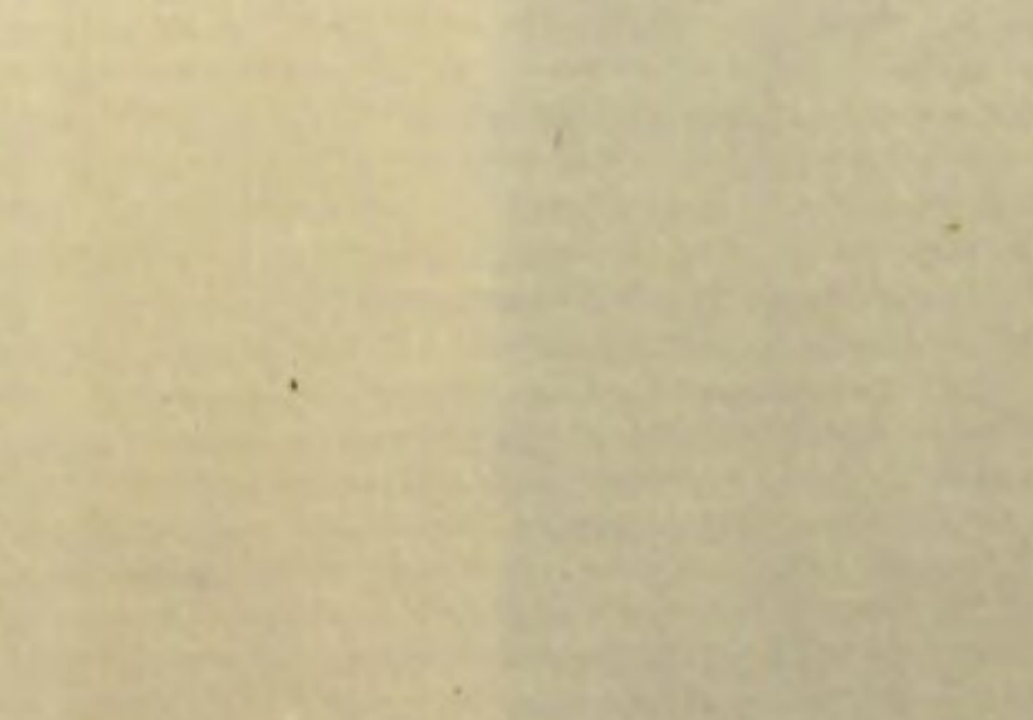
Der Einfall der Preußen in Böhmen, gab

zwar der Lage Baierns eine solche Wendung, daß dieses Land im Oktober 1744 von baierischen und Hülfstruppen wieder besetzt wurde. — Kaiser Karl der Siebente starb den 20. Jänner 1745, und Churfürst Maximilian Joseph machte Friede zu Füßen den 28. April dieses nämlichen Jahrs. —

In dem siebenjährigen Kriege von 1756 bis 1763 hatte die Stadt Friedberg, weil sich der Kriegsschauplatz nicht nach Baiern zog, keine hauptsächliche Drangsale. Selbst nach dem Ableben im Jahre 1778 des Churfürsten Maximilian Josephs, wo die Oestreicher Mindelheim und die Grafschaft Werdenfels besetzten, und dem darauf gefolgten einjährigen Krieg zwischen Oestreich und Preußen, verblieb die Stadt Friedberg unberuhigt, und erholte sich nach jedem hergestellten Frieden allemal bald wieder. Der Handel und Wandel war blühend, mit welchem sich auch Kunst und Gewerbfleiß dergestalt vereinigten, daß dieses verbunden, das innere stille Glück dieser Stadt bis zur allgemein Länder-, Glück- und Ruhe zerstörenden französischen Revolution, und dem darauf erfolgten 25jährigen Revolutionskrieg von 1792 bis 1801 auf einmal alles wieder raubte, wie die Folge der Geschichte dieser Zeit zeigen wird.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Ob



Ob

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gullmann, Friedrich C.

Geschichte der Stadt Augsburg seit ihrer Entstehung bis zum Jahre 1806

Bd.: 5

Augsburg 1818

Bavar. 1162 h-5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10374052-5